Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin

Signatur **Gossner_G 1_1557**

Aktenzeichen ohne

Titel

Lateinamerika-Arbeit der Gossner Mission in Zusammenarbeit mit dem Berliner Missionswerk

Band 2

Laufzeit 1992 - 1994

Enthält

u. a. alphabetisch geordneter Schriftwechsel Gossner Mission, Arbeitskreis Lateinamerika, v. a. Harald Messlin, betr. Lateinamerika-Arbeit; Rundbriefe Annette Berger aus El Salvador 1991-1994

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Gossner Mission

Gossner
Mission

abgeschlossen mit dem 1. Quartal 1994

Projekt Anneke Berger
El Salvador

Gossner Mission

Lochrand verstärkt

Trennb
hi
Organisatio

56/6194

Gossner Mission

Annette Berger
Georgenkirchstraße 69
10249 Berlin

Tel.: 030 - 4283-255
Fax: -260

Eingegangen
11. Jan 1995
Erledigt:.....

El Salvador, im November 1994[1]

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Verwandte, Unterstützerinnen und Unterstützer!

Hallo!

Nun ist es also soweit: Der Abschied von El Salvador naht. Wie bei vielen anderen Gelegenheiten sehe ich diesem mit einem weinenden und einem lachenden Auge entgegen. Doch den Salvadorianern werde ich das gleiche sagen, was ich vor drei Jahren den deutschen Freunden sagte: Ich gehe auf die andere Seite des großen Teiches, aber ich bin nicht aus der Welt.

Wir haben uns nun also entschieden, für einige Jahre nach Berlin zu gehen. Diese Entscheidung ist uns beiden nicht so leicht gefallen. Die Zeit vergeht eben doch schneller, als frau/man denkt. Jaime ist schon seit 1988 in El Salvador und ich immerhin auch schon seit drei Jahren. Ein Kapitel im Leben, daß wir nicht so einfach schließen können, um ein neues anzufangen. Viele der Erfahrungen werden da mit eingehen in das Neue, was zu beginnen ist. Und schließlich begann unser gemeinsames Leben in diesem kleinen Land, das uns so vertraut geworden ist.

Die politische Arbeit ist natürlich auch niemals zu Ende, und immer gab und gibt es Anlässe und Vorwände, die uns zurückhalten. Der Abschied aus El Salvador bedeutet auch keinesfalls eine Absage an all das, was wir, besonders Jaime, in diesem Land getan haben. Doch beide haben wir das Gefühl, unseren Geist auftanken zu müssen - und dies ist in Deutschland eben wesentlich einfacher.

Jaime muß natürlich erst einmal gut Deutsch lernen, hat jedoch danach vor, einen Aufbaustudiengang in Politologie zu machen. Ich möchte gern die vielen guten Erfahrungen, die ich durch die intensive Beschäftigung mit der "Pädagogik der Unterdrückten" (educación popular) gemacht habe, nutzen und vor allem in der Theorie vertiefen. Die drei Jahre in El Salvador war ich ja hauptsächlich mit dem Prozeß des Lernens und Lehrens beschäftigt, was mir ungeheuer viel Spaß gemacht hat. Ich habe immer wieder versucht, nach den Methoden der educación popular (nach Paulo Freire) zu arbeiten. Diese setzen eine viel intensivere Beschäftigung mit dem Lehrstoff und den Lernenden voraus, wobei hier die Lernenden alle sind, die "Schüler" genauso wie die "Lehrer". Der Lernprozeß beginnt immer mit der Praxis (setzt also ein gemeinsames Erleben voraus), theoretisiert aufgrund dieser, in der Praxis gemachten Erfahrungen, um danach wieder zu einer überarbeiteten, neuen Praxis zurückzukehren. Diesen Prozeß bis ins Letzte durchzuhalten, ist nicht ganz so einfach, wie es klingt. Aber es ist letztendlich ein viel intensiveres Lernen und Erleben. Im letzten Jahr habe ich auch noch an einer Schulung teilgenommen, die diese Prozesse vertieft hat.

Was ich nun am besten mit all den Erfahrungen anfange, weiß ich noch nicht so genau. Ein trockenes Uni-Pädagogik-Studium wird wohl nicht unbedingt meine Fragen in dieser Richtung aufgreifen. Das muß ich mir also erst 'mal in Ruhe überlegen. Jedenfalls ist es jetzt fest entschieden, die Flugtikkets gekauft: Am 13. Januar fliegen wir nach Berlin (Ankunft: 14.01.), rechtzeitig, um Janoschs ersten Geburtstag dort zu feiern.

Das diesjährige Weihnachtsfest werden wir drei zum ersten Mal in Kolumbien verbringen (s. Fußnote 1). Endlich lerne ich also auch Jaimes

---

[1] So sorry, aber dieser Brief hat mich erst am 3. Januar erreicht, J. Duchrow

.../2

Gossner Mission

Familie kennen und Janosch betritt seine zweite Heimaterde. Soviel zu unseren Plänen.

Was meine Arbeit hier betrifft, ist nun auch alles abgeschlossen. Das letzte Seminar über die educación popular haben wir Ende November gehabt und mit der Übergabe der Diplome beendet. (Sogar Janosch hat ein Diplom bekommen, da er ja die ganze Zeit mit dabei war.)

Der Bericht über die Situation der Frauen in El Salvador für die alternative Weltfrauenkonferenz in Peking 1995 ist gedruckt und wurde in einer sehr schönen Veranstaltung mit mehr als 300 Frauen und Männern vorgestellt. Ich hatte ja über die politische Beteiligung der Frauen gearbeitet, und dies ist nun der erste Teil des Berichtes geworden. Er stieß natürlich auf vielerlei unterschiedliche Reaktionen: positive in der Frauenszene und der Linken; negative bei der Rechten und bei Verfechtern des Machismo - wie zu erwarten war. Es ist jedenfalls schön, nach so viel Arbeit, Suchen von Materialien, Studium, Interviews etc. nun das Ergebnis schwarz auf weiß vor sich zu haben. So hatte ich endlich doch das Gefühl, in diesem Jahr noch etwas anderes getan zu haben, als nur ausschließlich Mutter zu sein. Was natürlich auch schön ist, aber oft fühlte ich mich so reduziert auf diese Rolle, die ja nur ein Teil von mir ist. Fast hatte ich das Gefühl, daß alles andere dem Muttersein weichen muß: die Frau, die Berufstätige, die compañera, die Geliebte und Liebende, die Sehnsüchtige, die Engagierte. Gerade in El Salvador, einer sehr machistischen Gesellschaft, ist dies natürlich besonders ausgeprägt. Die Frau, die keine Kinder hat, ist gar keine richtige Frau - sie erfüllt ihre Rolle nicht. Und die Frau, die Kinder hat, wird nur noch über diese definiert. "Wie gut das Kind aussieht; die gute Muttermilch; ist es denn auch gesund?; läuft es schon?; wie süß und wie niedlich; ganz der Vater; was für schöne blaue Augen; ganz deutsch...". Oft konnte ich dies alles nicht mehr hören, obwohl Janosch natürlich süß ist. Doch was ist mit mir? Keiner fragt nach der Mutter, die anscheinend alles auf sich nehmen muß und in den Hintergrund zu treten hat. Keiner fragt nach den aufreibenden einsamen Stunden im Haus, die durch Kindhüten und Windelwaschen gefüllt sind.

Natürlich gibt es auch schöne Momente, die ich nicht missen möchte. Dies alles hier kann auch nur andeuten, daß dieses Jahr nicht immer nur schön war, sondern von großem Auf und Ab geprägt wurde. Sehr gut tat mir da der Besuch meiner Schwester Christina mit ihrer älteren Tochter Johanna (inzwischen drei Jahre alt), der allerdings den Wunsch, nach Deutschland zu gehen, noch einmal verstärkt hat. Vor allem, um mehr mit der Familie zusammen zu sein.

Und auch die politische Situation hat sich nicht gerade zum besten entwickelt. Die FMLN (Befreiungsfront Farabundo Martí) befindet sich in ihrer wohl schwersten Krise seit ihrer Gründung vor 14 Jahren. Die fast ausschließliche Beschäftigung mit den internen Problemen läßt die Partner im politischen Geschehen des Landes fast zum Stillschweigen bringen. Das schadet natürlich nicht nur der FMLN selbst, die ja sowieso als jüngst legalisierte "Partei der Parteien" noch auf wackeligen Füßen steht, sondern es schadet auch der Fraktion, die so in fast allen Fragen geteilter Meinung ist und nicht an einem Strang ziehen kann.

Es schadet auch den 15 BürgermeisterInnen und RätInnen, die nicht den Rückhalt der Partei fühlen, den sie so dringend bräuchten, um den 232 Bürgermeistereien der ARENA mit ihrer politischen Aggressivität begegnen zu können. Und es schadet der Massenbewegung, die sich ohne politische Orientierung kaum in der Lage sieht, etwas eigenes auf die Beine zu stellen. So kam es, daß Anfang November wieder einer der führenden Politiker der FMLN umgebracht wurde und die einzige Reaktion eine Pressekonferenz war. Und kurz darauf, Mitte November, als das Militär auf eine friedliche Menge streikender ArbeiterInnen schoß und drei Tote und 15 Verletzte hinterließ, wurde nur einmal mehr eine gründliche Säuberung des Militärs gefordert, was aber natürlich zu keinerlei ernsthaften Ergebnissen führte.

Es wäre also an der Zeit, die generelle Parteienkrise in El Salvador auszunutzen und das alte Modell der Avantgarde zu überdenken, das in ganz Lateinamerika bei der Linken Anwendung findet. Ein gutes Beispiel für andere Möglichkeiten könnte die Bewegung der Zapatisten in Chiapas (Mexico) sein, die der Avantgarde absagten *(... ich kann heute leider nicht. Tschö, bis denn... d.S.)* und in ihrem ersten Kongreß (Nationale Demokratische Versammlung) ein wahrhaft großes Beispiel für Basisdemokratie gegeben haben. Es bleibt also abzuwarten, wie sich die Situation in El Salvador entwickelt und inwieweit die Parteien und ihre Leitungen bereit sind, neue Impulse aufzunehmen und überholte Strukturen zu ändern. Doch dies hängt natürlich auch stark von der Initiative der Basis ab, und da sieht es noch trauriger aus, da jedeR damit beschäftigt ist, sich und seine Familie abzusichern,

.../3

Gossner Mission

das Geschäft aufzubauen, das kleine Lädchen zu organisieren, das Stück Land zu sichern und zu bebauen, zu ernten... Der gemeinsame Kampfgeist scheint verflogen...

Das Suchen beginnt also von Neuem. Alle Wege sind offen. Und so sind auch uns alle Wege geöffnet. Wir freuen uns also auf ein Wiedersehen mit allen Freunden und Verwandten im kommenden Jahr (1995).

Und nun bleibt mir nichts weiter, als allen, die mir in den letzten drei Jahren ideell oder finanziell geholfen haben, nochmals sehr herzlich zu danken. Ich weiß, daß dies alles ohne Eure Unterstützung nicht möglich geworden wäre.

Noch ein paar Anmerkungen zur Finanzlage:

Die Endabrechnung von EIRENE habe ich leider erst im November erhalten. Sie wurde mir bereits im August zugeschickt, ist damals aber auf dem Postweg verloren gegangen. Dies ist eine Erklärung dafür, daß ich diesen Rundbrief erst so spät fertiggestellt habe - eine Erklärung, keine Entschuldigung. Dazu war ich den ganzen November lang allein damit beschäftigt, unser Haus aufzulösen, sämtliche Möbel zu verkaufen und alle Sachen einzupacken. Und Janosch hat mit Genuß alle gepackten Kisten wieder ausgepackt. So könnt ihr Euch vorstellen, daß mein letzter Monat in San Salvador ein wenig stressig wurde. Und das, während Jaime bereits in Kolumbien war.

Trotz dieser vorläufigen Endabrechnung von EIRENE kann ich eine genaue Abrechnung an dieser Stelle noch nicht machen, weil viele von Euch auch nach dem 28. Februar 1994 noch Geld an EIRENE überwiesen haben. EIRENE braucht nach wie vor von diesen UnterstützerInnen die Abtretungserklärung, die Johannes mit dem letzten Rundbrief verschickt hat (Ersatz für verlorengegangene Kopien gibt es bei ihm). Diejenigen, die meine Arbeit über den 28. Februar hinaus unterstützt haben, indem sie nach Köln überwiesen haben, erhalten in den nächsten Tagen mit getrennter Post eine Spendenbescheinigung.

Und nun wünsche ich allen ein ruhiges und schönes Weihnachtsfest und daß Ihr alle Kräfte sammeln könnt fürs kommende Jahr (siehe Fußnote 1).

Adios y saludos

Annette y Janosch y Jaime

Gossner Mission

Gossner
Mission

Ein ...en
21. April 1994
Erledigt: .....

Annette Berger
Gabriel Fernando Lopez

Puedes tratar de ser
como tus hijos
pero nunca trates de
hacerlos iguales a ti
porque no es hacia atras
el curso de la vida
y tampoco ésta
se detiene en el ayer.
Khalil Gibran

Du kannst versuchen,
deinen Kindern gleich zu sein,
aber suche nicht,
sie dir gleich zu machen,
denn das Leben
geht nicht rückwärts
und verweilt nicht
beim Gestern.
Khalil Gibran

Puedes tratar de ser
como tus hijos
pero nunca trates de
hacerlos iguales a ti
porque no es hacia atras
el curso de la vida
y tampoco ésta
se detiene en el ayer.
Khalil Gibran

Janosch
31.01.1994

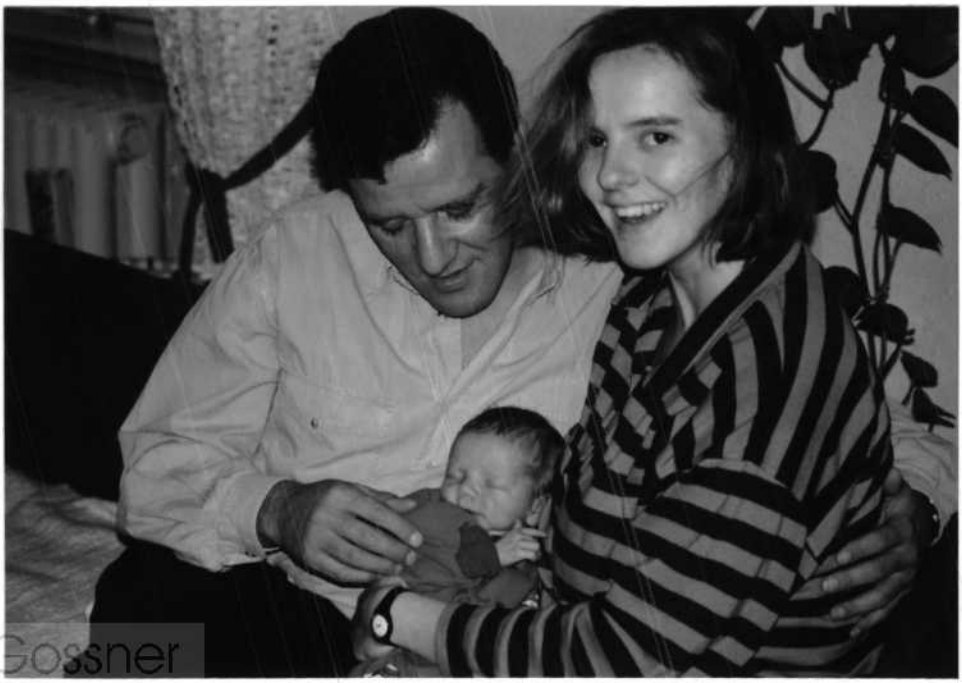
Du kannst versuchen,
deinen Kindern gleich zu sein,
aber suche nicht,
sie dir gleich zu machen,
denn das Leben
geht nicht rückwärts
und verweilt nicht
beim Gestern.
Khalil Gibran

Puedes tratar de ser
como tus hijos
pero nunca trates de
hacerlos iguales a ti
porque no es hacia atras
el curso de la vida
y tampoco ésta
se detiene en el ayer.
Khalil Gibran

Du kannst versuchen,
deinen Kindern gleich zu sein,
aber suche nicht,
sie dir gleich zu machen,
denn das Leben
geht nicht rückwärts
und verweilt nicht
beim Gestern.
Khalil Gibran

Puedes tratar de ser
como tus hijos
pero nunca trates de
hacerlos iguales a ti
porque no es hacia atras
el curso de la vida
y tampoco ésta
se detiene en el ayer.
Khalil Gibran

Gossner Mission



Gossner Mission

f. d. Nk

Gossner Mission

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax
030/6351198

Harald Messlin
Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Henn
Johannes Duchrow
Genter Straße 30

50627 K ö l n

Berlin, am 2.Juni 1994

Lieber Johannes Duchrow!

Vielen Dank für die [redacted] Übersendung der Rundbriefe von Annette Berger und das "Kümmern" in ihrer Angelegenheit!

Heute habe ich wegen unserer letzten sehr verspäteten Einzahlung an EIRENE e.V. kurz an Frau Gratwohl geschrieben. Zur Information lege ich eine Ablichtung des Briefes bei. Ich denke, das mit der Überweisung der 300.- DM auf das neue Konto wird klar gehen.

Dieser Beitrag wäre dann der letzte, der offiziell von der Gossner Mission kommt. Wir haben ja nach der Vereinigung der Gossner Missionen West und Ost aus finanziellen Gründen unsere ohnehin nicht sehr umfangreiche Lateinamerika-Arbeit einstellen müssen. Es existiert weiter ein Mini-Nicaragua/LA-Arbeitskreis, der praktisch auch bis jetzt die monatlichen 300.- DM für Annette aufgebracht hat. An die Leute gebe ich jeweils auch ihre Rundbriefe und die wollten angesichts der neuen Situation nun jeweils für sich entscheiden, ob und wie sie Annette weiter unterstützen.

Herzliche Grüßen!

Harald Lindner

Gossner Mission

Gossner Mission

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax
030/6351198

Harald Messlin
Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Frau
Dagmar Gratwohl
EIRENE e.V.- Christliche Friedensdienste
Engerser Straße 74 b

56564 N e u w i e d

Betrifft Annette Berger

Berlin, am 2.Juni 1994

Liebe Frau Gratwohl!

Aufgrund eines Versehens haben wir die letzte fällige Rate unseres Beitrages für den zweijährigen Einsatz von Annette Berger in El Salvador erst am 8. oder 9. Mai auf das EIRENE-Konto überwiesen. Und aus Gründen, die unserer Buchhaltung am Herzen lagen, auch noch die ganze Summe, das heißt 900.- DM (also je 300.- für Januar, Februar und März 1994).
Da wir davon ausgehen, daß Sie die 600.- DM für die ersten beiden Monate dieses Jahres noch für Annette Bergers Versorgung benötigen und verwenden, möchte wir Sie darum bitte, die praktisch für den März bestimmten 300.- DM auf das neue Spendenkonto von Annette über
Johannes Duchrow, Konto 0100 552 186, BLZ 370 605 90, Sparda-Bank Köln eG zu überweisen.

Bitte entschuldigen Sie, daß wir Ihnen nun noch zusätzliche Arbeit machen!

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit

Ihr

Harald Messl.

Gossner Mission

Gossner Mission

Annette Berger
Apartado postal 05-179
Sucursal Metrocentro
San Salvador
El Salvador
Achtung: Dies ist Annettes **neue Postadresse**

Eingegangen
29. April 1994
Erledigt:.....

Annettes neues Spendenkonto:
Kto: 0100 552 186
BLZ: 370 605 90
Sparda-Bank Köln eG
Kontoinh. J. Duchrow
Verwendungszweck:
Bitte eigenen Namen und Adresse eintragen

Johannes Duchrow
Genter Straße 30
50672 Köln
Tel: 0221 52 07 11
Fax: 0221 52 45 10

10. Rundbrief - Ein Gemeinschaftswerk von Annette Berger und Johannes Duchrow

Köln/San Salvador im April 1994

Liebe UnterstützerInnen,

Ihr habt sehr lange auf eine Nachricht von Annette warten müssen. Dies lag zum einen daran, daß Annette von Deutschland aus keine Pläne über ihre weitere Zukunft in El Salvador in die Tat umsetzen konnte. Zum anderen daran, daß die Übermittlung des folgenden Rundbriefs per Fax nicht geklappt hat. Einen Monat lang dachte Annette, ich hätte den Brief längst bekommen. Ich wiederum ging davon aus, daß sie ihn noch nicht geschrieben hatte.

Zuerst also Annettes Brief von Anfang März, im Anschluß daran die neuen Formalitäten zu ihrer Unterstützung.

Liebe Freundinnen und Freunde,

Ihr habt hoffentlich alle die freudige Nachricht bereits erhalten: Am 31. Januar 1994 wurde unser Sohn JANOSCH geboren. Trotz einiger Schwierigkeiten bei der Geburt ist er nun wohlauf. Nach seinen ersten sechs Lebenswochen muß er nun auch schon an Abschied denken, denn am 13.03. werden wir, gerade noch rechtzeitig zu den ersten "demokratischen" Wahlen, in San Salvador ankommen. Und dies - in jeder Hinsicht - im heißesten Monat. Wie die Zeit- und Klimaumstellung für ein so kleines Baby zu verkraften sein wird, bleibt abzuwarten.

In San Salvador wartet jedenfalls mit Ungeduld der Vater auf uns, und ich bin heilfroh, meine Wochen als alleinstehende Mutter beenden zu können. Natürlich müssen wir uns beide erst wieder langsam an das vollkommen andere Leben gewöhnen. Die undefinierte Zukunft macht uns dies nicht gerade leichter.

Da sind zuerst die Wahlen am 20. März, die vieles für uns privat, für das Land und für Lateinamerika entscheiden werden. Die Lage in San Salvador und im übrigen Land scheint äußerst gespannt zu sein. Nervosität läßt sich überall spüren. Ob sich diese Lage entspannen wird und endlich alle Punkte des Friedensabkommens erfüllt werden, hängt entscheidend von diesen Wahlen ab. Noch existieren die Todesschwadronen und agieren natürlich auch im Wahlkampf, doch ihre Stärke hält sich durch die Präsenz der UNO-Truppen in Grenzen. Nach den Wahlen werden diese das Land verlassen, und dann...

Für uns steht als nächstes die Entscheidung an, ob und wann wir in Jaimes Heimatland Kolumbien umziehen. Dies würde ein völlig neues Leben für uns drei bedeuten. Zuerst müssen wir uns orientieren, dann stehen Wohnungs- und Arbeitssuche an. Und schließlich sind Jaime und ich jetzt nicht mehr nur für uns selbst verantwortlich.

Doch zunächst sind wir immer noch in San Salvador und harren der Dinge, die da kommen werden.

Da bleibt zunächst noch die Entscheidung über mein Stipendium offen, das ich beim Lutherischen Weltbund beantragt habe. Sollte ich dieses tatsächlich erhalten, würde ich natürlich studieren: "Öffentliches Gesundheitswesen" an der Jesuitenuniversität.

Bis dahin steht nach wie vor mein Plan, im bereits beschriebenen Frauenprojekt mitzuarbeiten[1]. Doch wie ich bereits im 9. Rundbrief schrieb, muß ich nach einem so langen Deutschlandaufenthalt erst einmal die Lage neu prüfen. In wenigen Wochen vollziehen sich hier oft so tiefgreifende Veränderungen, daß jegliche Pläne, soweit man/frau sie überhaupt machen kann, sehr flexibel gehalten sein müssen. Auf keinen Fall werde ich aber der Gesundheitsarbeit so schnell den Rücken kehren. Nach den schlimmen Erfahrungen im Krankenhaus während Janoschs Geburt bin ich erneut motiviert worden. Aber wie gesagt: Konkretes hört Ihr von mir nach eingehender Prüfung hier vor Ort.

Auf jeden Fall danke ich Euch allen für Eure Bereitschaft, meine Vorhaben noch weiter zu unterstützen. Nun überlasse ich - wie immer - den organisatorischen Teil Johannes.

Als Letztes noch der Hinweis auf meine neue Adresse: Sie steht im Briefkopf.

Viele Grüße, Annette und Janosch.

Der finanzielle Hintergrund

Annettes neues Projekt wird bis Oktober 1994 formal von einer Berliner Kirchengemeinde unterstützt. Zur übersichtlicheren Verwaltung Eurer/Ihrer Zahlungen habe ich für Annettes Gelder treuhänderisch ein Bankkonto eingerichtet. Durch die Unterstützung der Kirchengemeinde können auch weiterhin Spendenquittungen ausgestellt werden.

Annettes Vertrag bei EIRENE ist am 28. Februar 1994 endgültig ausgelaufen. Geld, das **bis dahin** von Euch/Ihnen eingezahlt worden ist, aber von Annette nicht benötigt wurde, wird im Laufe des Jahres von EIRENE an Annette ausgezahlt.

Gossner Mission

Zu Spenden für Annette, die seit März bei EIRENE eingegangen sind, **müsst Ihr[2] aus rechtlichen Gründen EIRENE gegenüber selber eindeutig Stellung beziehen**. Ich habe ein entsprechendes Formular vorbereitet, daß Ihr an EIRENE schicken müßt. Es gibt dabei drei Möglichkeiten:

- EIRENE soll das ab März eingezahlte Geld an mich weiterleiten, damit es weiterhin Annettes Arbeit zugute kommt.
- EIRENE kann das Geld behalten und es anderen Projekten zur Verfügung stellen
- EIRENE soll Euch das Geld zurücküberweisen

Konkret:

1. **Wer bisher eine Einzugsermächtigung bei EIRENE hatte,**

braucht nichts weiteres gegenüber EIRENE zu tun, denn EIRENE bucht seit März nicht mehr ab.

Wenn Du Annette weiterhin unterstützen willst, dann brauche ich beiliegende Abbuchungserlaubnis unterschrieben zurück. Ich würde dann die angegebene Spende regelmäßig abbuchen lassen.

2. Wer bisher per Dauerauftrag an EIRENE gezahlt hat,

sollte diesen Dauerauftrag schleunigst stoppen. Falls Du nach dem 28. Februar noch überwiesen hast, schicke bitte beiliegende **Abtrittserklärung** an EIRENE, damit die wissen, was mit dem zuviel überwiesenen Geld passieren soll.

Wenn Du Annette weiterhin unterstützen willst, dann mußt Du ihren Dauerauftrag entsprechend ändern.

Neue Kontonummer:	**0100 552 186**
Neue Bankleitzahl:	**370 605 90**
bei der	**Sparda-Bank Köln eG**
Kontoinhaber:	**Johannes Duchrow**
Verwendungszweck:	**bitte eigenen Namen und Adresse eintragen**

3. **Wer bisher mit Einzelüberweisungen Geld für Annette an EIRENE überwiesen hat**

muß, falls nach dem 28. Februar noch überwiesen worden ist, beiliegende **Abtrittserklärung** an EIRENE zurückschikken, damit die wissen, was mit dem zuviel überwiesenen Geld passieren soll.

Wenn Du Annette weiterhin unterstützen willst, dann mußt Du ab sofort auf o.g. Konto überweisen.

In allen drei Fällen gibt's über mich von der Kirchengemeinde etwa im Dezember 1994 eine steuerlich absetzbare Spendenquittung.

Der Finanzbedarf

Ich kann beim besten Willen noch nicht abschätzen, welche Unterstützung Annette in den nächsten Monaten für ihre Projektarbeit benötigt.

Einerseits ist das bestimmt weniger als bei EIRENE, da sie keine Versicherungs- und Sozialabgaben mehr zahlt. Andererseits sind auch UnterstützerInnen abgesprungen, so daß ich das genaue Spendenaufkommen für die nächsten Monate nicht abschätzen kann.

Weitere Informationen können nachgefragt werden - entweder bei Annettes Eltern oder bei mir:

Almuth und Christfried Berger
Georgenkirchstraße 69
10249 Berlin
Tel.: 030 4283-255
Fax: -260

Johannes Duchrow
Genter Straße 30
50672 Köln
Tel.: 0221 52 07 11
Fax: 52 45 10

Gruß,

Johannes Duchrow

---

[1] *Auszug aus dem 9. Rundbrief von Annette: "Ab November '94 werde ich auf jeden Fall in El Salvador studieren und bin von da an nicht mehr auf Eure Unterstützung angewiesen - bis dahin allerdings möchte ich Euch um Hilfe bei der Arbeit in einem anderen Projekt bitten: Ich habe inzwischen nach viel Sucherei ein recht interessantes Frauen-Projekt gefunden, das ebenfalls von der Lutherischen Kirche gegründet wurde und jetzt von ihr unterstützt wird: Ein Haus für prostituierte Frauen, die, häufig mit mehreren Kindern, versuchen, gemeinsam einen Ausweg aus ihrer Situation zu finden. Dies bedeutet vor allem, erst einmal ökonomische Alternativen zu suchen, die die Frauen unabhängig von Straße und Männern machen. So versuchen sie mit mehreren kleinen Werkstätten, ihren eigenen Unterhalt zu verdienen.*

Aber natürlich setzt dies einen Bewußtseinsbildungsprozeß voraus, Arbeit mit den Frauen auf der Straße, in ihren Stadtvierteln. So haben sie inzwischen ein Haus mitten in einem dieser Stadtviertel, eine eigene Kinderbetreuung, Tanz und Gymnastik, Gesprächsrunden und psychologische Begleitung. Seit längerem schon haben diese Frauen um eine gesundheitshelferische Ausbildung und Beratung gebeten. Das betrifft natürlich hauptsächlich die Kindesentwicklung, Kinderkrankheiten, Familienplanung, Sexualität, Verhütung infektiöser Krankheiten, Ernährung usw.

Im Moment schmiede ich Pläne mit einer österreichischen Hebamme, wie wir eine solche Arbeit beginnen könnten. Ich habe große Lust, in diesem Projekt zu arbeiten, und da es in San Salvador liegt und sogar Kinderbetreuung inbegriffen ist, wäre es für mich einfach sehr günstig.

Da die Arbeit in diesem Projekt nicht mehr dem deutschen EntwicklungshelferInnengesetz unterliegen würde, bräuchte ich auch erheblich weniger Geld zur Unterstützung."

[2] Auch die, die lieber mit "Sie" angesprochen werden möchten, sind damit gemeint. Beide Formen wären nur etwas umständlich...

Gossner Mission

Annette Berger - San Salvador - Rundbrief - Mai '94 — Nr. 11
an Johannes Duchrow - FAX: 049/221/524510

Liebe Freundinnen und Freunde!
Ich hoffe, daß ihr nicht allzu sehr verärgert seid, daß der letzte Rundbrief mit den wichtigen Info's erst so spät kam. Ich hatte gleich nach meiner Ankunft hier in San Salvador ein Fax geschickt, was nie ankam. Doch dies habe ich erst viel später durch Zufall bei einem Telefonat erfahren. Es tut mir wirklich sehr Leid - deshalb kommt nun gleich einer hinterher. Und diesmal soll er auch etwas ausführlicher die Lage im Land schildern, da in den letzten Monaten unendlich viel passiert ist.

Die Wahlen des Jahrhunderts - die Frustration des Jahrhunderts

Nun sind endlich die Kampagne und die zwei Wahlrunden vorbei - Zeit, die Ergebnisse und den gesamten Prozeß zu analysieren. Es wird natürlich viel geredet und geschrieben - ich möchte euch nur meinen Eindruck schildern, soweit das möglich ist, denn ich war ja 3 Monate in Deutschland. Hier erst mal die Ergebnisse der 1.Wahlrunde (am 20.03.):

Eingegangen
30. Mai 1994
Erledigt

Kommunalwahlen: von insgesamt 263 Kommunen gewannen

ARENA:	207	(Derzeitige Regierungspartei)
KOALITION:	16	(FMLN-CD-MNR)
PDC:	29	(Christdemokraten)
PCN:	10	(Rechts-konservative Militärpartei)
MAC:	1	(Rechts-Evangelikale Partei)

Parlamentswahlen: von insgesamt 84 Sitzen gewannen

ARENA:	39	(vorher 39)
PCN:	4	(vorher 9) > ZUsammen 43 Sitze ≙ absolute Mehrheit im Parlament!
FMLN:	21	(vorher keine)=größte Opposition!
CD:	1	(vorher 2)
PDC:	18	(vorher 26)=heute drittstärkste Kraft im Land

Präsidentschaftswahlen:
ARENA: 49,03 %
Koalition: 24,9 %
PDC: 16,39 %

ARENA verfehlte also knapp die absolute Mehrheit, was eine 2. Wahlrunde erforderlich machte.

2.Präsidentschaftswahlen: (am 24.04.)
ARENA: 818.264 Stimmen = ca.68 %
FMLN: 378.980 Stimmen = ca.32 %

Der gesammte Wahlprozeß wurde von den UNO - Gruppen (ONUSAL) und internationalen Beobachtern begleitet.
Dennoch wurden schon vorher eine ganze Reihe von "Unregelmäßigkeiten" festgestellt, und am Wahltag bestätigten sich die Betrugsversuche. Die Wahlen wurden aber von allen Parteien und der ONUSAL anerkannt. Nur damit ihr ein Bild von der Aggressivität der Rechten bekommt, hier einige der "Unregelmäßigkeiten" :

1) Im Vorfeld der Wahlen
- die Wählerlisten wurden nur unzureichend überarbeitet bzw. gesäubert; ca. 150 000 bekamen kein*Karnet ausgestellt, ca. 200 000 , die zwar ihr Karnet hatten, sich aber nicht in den Listen befanden, dafür aber ca. 30 000 Tote und Ausgewanderte, die wählen konnten; dies alles natürlich hauptsächlich in den ehemaligen Konfliktgebieten,
- Minderjährige der ARENA- Jugend bekamen ihr Karnet
- ca. 30 000 Blinden wurde das Wählen untersagt

*Wahlkarnet (=Wahlausweis, unbedingte Notwendigkeit zum Wählen)

Gossner Mission

2) Am Wahltag selbst
- noch in der Nacht vor den Wahlen wurden Urnen mit angekreuzten ARENA-Stimmen gefunden
- einige Wahllokale wurden vor der offiziellen Zeit (7 am.) geöffnet und einige auch vor der Zeit (17 pm.) geschlossen
- Wahlpropaganda der rechten ARENA- Partei in den Wahllokalen, was laut Wahlgesetz verboten ist
- in den Grenzgebieten gab es Ausländer mit gültigem Karnet
- Personen mit 2 oder mehr Karnets, die mehrfach wählten
- Personen, für die schon gewählt worden war
- Stimmenkauf durch ARENA
- direkte Wahlbeeinflussung an den Urnen
- in 8 Kommunen fehlte die Fahne einer Oppositionspartei auf den Stimmzetteln (MU)
- bei der Auszählung wurden Stimmen ungültig gemacht durch Armbänder, die mit Tinte beschmiert waren, oder Bleistiftminen unter den Fingernägeln ect. ...

3) Nach den Wahlen
- von den Auszählungen wurden die UNO und die Beobachter der verschiedenen Parteien mit Gewalt ausgeschlossen
- es gab Urnen mit bis zu 1200 Stimmzetteln, obwohl pro Urne nur 400 erlaubt waren
- am Sonntag abend wurden ringsum eine Polizeistation ca. 500 Stimmzettel der Koalition gefunden
- die Auszählung wurde 14 Tage lang verzögert
- die ungeheure Menge von 7 o 000 ungültigen Stimmen wurde zum Schluß bekannt gegeben, in ihrer Mehrzahl Stimmen der Koalition

Die Koalition zweifelte die Wahlen in 37 Kommunen an und legten dafür auch klare Beweise vor. Keiner der Anträge wurde auch nur bearbeitet. Die evangelikale Partei (MU) klagte das Wahltribunal wegen Betruges an. Auch dieser Antrag wurde mit Drohung der Verleumdungsklage zurückgewiesen.
Von der ONUSAL wurden die Wahlen ohne weiteres anerkannt, lediglich mit dem Hinweis auf "ernsthafte Unregelmäßigkeiten".

Aber dies alles allein erklärt nicht die hohe Stimmenzahl für ARENA und die unerwartete Verdoppelung der Stimmen für die ultrarechte Militärpartei PCN, die für viele der Massaker und grausamen Militärdiktaturen verantwortlich gemacht wird. Und es erklärt auch nicht die niedrige Wählerzahl der Koalition (FMLN-CD-MNR), die gerade dort Stimmen einbüßen mußte, wo ihr Sieg als sicher galt, in den ehemaligen Konfliktgebieten. Hier gab es Koalitionskonflikte, persönliche Streitigkeiten, ein viel zu passiven Wahlkampf gegenüber der Aggressivität der Rechten, der noch dazu sehr auf die Präsidentschaftswahlen orientiert war. Die Wichtigkeit der lokalen Regierungen wurde anscheinend nicht ernst genug genommen. Dezentralisierung ist hier leider kaum ein Thema. So wurden Kommunen mit nur 5-20 Stimmen Mehrheit an die Rechten abgegeben.
Auffallend, daß gerade die Elite und die Ärmsten der Armen für ARENA wählten und der größte Stimmenanteil für die Koalition aus der Mittelklasse und der intellektuellen Schicht kommt,* Und hier liegt wohl einer der kritischen Punkte: die FMLN hat im Zentrum ihres Wahlkampfes Versprechungen auf Veränderungen proklamiert, doch wohl versäumt, sie mit Inhalten zu füllen. So blieben die alltäglichen Probleme der Bevölkerung unerwähnt (wie die Landfrage, die niedrigen Löhne und hohen Preise...). Und Veränderungen sind oft gerade das, was die Menschen fürchten. Das Gros der Bevölkerung hat sich mit der heutigen Situation so einigermaßen abgefunden, man richtet sich eben drauf ein. Sie leben mehr schlecht als recht, bekommen ihre geringe Unterstützung von den Verwandten aus den USA (ca. 1 Million Salvadorianer leben dort), was sie so einigermaßen über Wasser hält. Die Repressionen haben seit dem Friedensvertrag deutlich abgenommen, auch wenn die berüchtigten Todesschwadrone immernoch existieren und ein wichtiger Teil der Friedensabkommen noch nicht

* dazu aus den großen Städten.

Mission

erfüllt ist (die Landfrage, die endgültige Abschaffung der Nationalpolizei und der Einsatz der neuen zivilen Nationalpolizei, die Justizreform, die Aufdeckung der Todesschwadrone).
Und so sieht jeder jetzt erst mal zu, wie er seine "Schäfchen" ins Trockene kriegt. Die Beteiligung an Protestaktionen, Gewerkschafskämpfen oder Massenbewegungen ist beängstigend zurückgegangen. So waren auf dem letzten Gedenktag der Ermordung des Erzbischoffs O.A.Romero(1980) höchstens 5000 Leute, und davon mehr als die Hälfte "cheles" (Ausländer).
Im Grunde scheint dies ein konservatives Volk zu sein (Ausnahmen bestätigen die Regel).
Doch natürlich muß eine gründliche Analyse des gesamten Prozesses und der Ergebnisse noch folgen, auch innerhalb der FMLN - selbstkritisch, offen und ehrlich-, um neue Wege für die politische Strategie zu finden.
Eins hat die FMLN auf jeden Fall erreicht: sie ist die zweitstärkste pol. Kraft im Land und bildet eine so starke Oppositionsfraktion, daß ohne sie fast keine Entscheidungen im Parlament getroffen werden können. Und das ist doch sehr beachtlich bei einem so kurzen pol. Leben nach jahrelangem Untergrunddasein.und bei so wenigen finanziellen Mitteln.

Nun - nach diesem "glorreichen" Sieg der ARENA-spürt man sofort die angespanntere Situation, besonders gegen die AusländerInnen ist ein sehr negatives Klima gewachsen. Die ersten Ausweisungsbefehle sind bekanntgeworden (wegen pol. Beteiligung bzw. Einmischung), so daß wir gar nicht wissen, wie lange wir noch bleiben können.

Und damit komme ich nun mehr zum Privaten:
Janosch ist inzwischen 3 1/2 Monate alt, groß, gesund und munter, lacht viel und trinkt fast immer. Die Klimaumstellung hat er anscheinend prima verkraftet, und da er auch sonst relativ ruhig und ausgeglichen ist, kann ich ihn also beruhigt überall hin mitnehmen. Inzwischen ist er übrigens auch stolzer doppelter Staatsbürger: Kolumbianer und Deutscher.
Seit Mitte April arbeite ich nun auch wieder, was mir sehr gut tut, denn ich bin keine geborene Hausfrau (und die Windeln mit der Hand zu waschen, ist wahrlich kein sonderliches Vergnügen !), auch wenn es mit Janosch doch oft sehr anstrengend ist. Inzwischen habe ich so viel Interessantes entdeckt, daß es fast schon wieder zu viel ist:
- Ihr erinnert euch vielleicht an den Kurs über integrale Psychologie (salud mental), den ich, während des ganzen vergangenen Jahres mitmachte. Nun wurde ein neuer solcher Kurs begonnen, und ich wurde angefragt, jetzt zusammen mit anderen den Kurs zu leiten. Natürlich kommen weiterhin Psychologen aus Mexico und Nicaragua, wir übernehmen sozusagen den pädagogischen Teil, verpacken deren Stoff in die Methodologie der "Educacion popular" ("Erziehung der Unterdrückten" nach Paulo Freire). Wir lernen also auch noch sehr viel dabei, da die Vorbereitungen ja gemeinsam laufen. Dies sind jeden Monat 3 volle Tage + der Vorbereitungen.
- Ich wurde außerdem angefragt, an einer Werkstatt über die selbige "Educacion popular" mitzuarbeiten, die von Mai bis Oktober läuft, je eine ganze Woche. Hier arbeiten wir vorallem mit promotores verschiedenster Institutionen zusammen, die die Techniken in ihrer alltäglichen Arbeit umsetzen wollen. Die 1. dieser Wochen liegt schon hinter uns, und obwohl wir ein gutes Team sind, ist es halt doch ganz schön anstrengend.(tgl.von 8-18.oo) Janosch ist der größte Schatz des ganzen Kurses, und so hat ihn immer irgendjemand auf dem Arm - die Vorzüge der Kinderfreundlichen Gesellschaft.
- Darüber hinaus (als ob das noch nicht genug wäre) beteilige ich mich an der Erarbeitung einer Info-Broschüre über die Situation der FRAUEN El Salvadors für das alternative Frauentreffen 1995 in Peking. Hier arbeiten wir in 4 Gruppen: Gewalt gegen Frauen, Armut und Elend der Frauen, Sex. Unterdrückung und pol. Beteiligung auf allen Ebenen.

Ihr seht also, daß ich keineswegs die 4 Wände unseres schönen, kleinen Häuschens hüte. Arbeit gibt es hier immer genug, nur eben meist kein Geld, um die Ideen zu verwirklichen. Ich bin froh, daß ich so viel unterschiedliche

Gossner Mission

Dinge gefunden habe, die mir auch Spaß machen und bei denen ich außerdem noch viel lernen kann. Und die Pädagogik wird mehr und mehr zu einem meiner Hauptarbeitsfelder oder Spezialgebiete, was ich erst duch die Zeit hier in El Salvador entdeckte.

Unsere zukünftigen Pläne sind nach wie vor sehr ungewiß und schwierig zu definieren. Auf jeden Fall bleiben wir bis Ende Oktober/ November erst mal hier, damit ich meine Arbeit beende (und meinen "Vertrag" mit Euch, der ja für 1Jahr mehr galt). Danach müssen die 3 Varianten, Kolumbien, Deutschland oder El Salvador, gut durchdacht und abgewogen werden. Hier wird es auf jeden Fall bald sehr schwierig mit der Aufenthaltsgenehmigung werden, Jaime hat jetzt schon arge Probleme damit. Aber auch in Deutschland ist ja das Klima für Ausländer nicht grad das angenehmste, und in Kolumbien ist die pol.Lage so schwierig, daß wir es zumindest augenblicklich für zu riskant halten.

So - nun ist der Brief doch recht lang geworden, ich hoffe, er ermüdet Euch nicht. Liebe Grüße an alle und vorallem vielen Dank denen, die sich doch entschlossen haben, diese Arbeit weiter zu finanzieren - Euch bin ich besonderen Dank schuldig. Aber natürlich auch all denen, die es über die 2 Jahre getan haben. Es war eine sehr wichtige und lehrreiche Zeit, die ich ohne Euch nicht so hätte gestalten können. Ihr sollt wenigstens noch bis Ende des Jahres alle durch die Rundbriefe informiert bleiben.

Zum Schluß noch einmal mein neues Postfach:
Annette Berger, Sucursal Metrocentro, Apdo. postal 05 - 179
San Salvador / El Salvador

Machts gut - Annette und Janosch
+Grüße von Jaime an alle, die ihn kennen

Gossner Mission

EIRENE
Internationaler Christlicher Friedensdienst e.V.
International Christian Service for Peace
Service Chrétien International pour la Paix

Es ist das Herz,
das schenkt,
die Finger
geben nur her.
- Aus Afrika -

Engerser Straße 74b
D-56564 Neuwied
Telefon 0 26 31/83 79-0
Telefax 0 26 31/3 11 60

Neuwied, den 31.01.1994

Liebe Spenderinnen und Spender,

Wir möchten Ihnen sehr herzlich dafür danken, daß Sie im vergangenen Jahr durch Ihren materiellen Beitrag und Ihre Verbundenheit mit EIRENE unsere Arbeit unterstützt haben und würden uns freuen, auch weiterhin mit Ihnen gemeinsam den - manchmal mühseligen - Weg für mehr Gerechtigkeit und Frieden zu gehen.

"Zu wenig ist zu wenig", das ist eine häufige Reaktion von EIRENE-Bewerberinnen und -Bewerbern, wenn sie mit unseren Unterhaltsgeld-Leistungen im Ausland oder dem solidarischen Einheitsgehalt der Geschäftsstelle konfrontiert werden. Immer wieder müssen wir uns fragen: Kann EIRENE es sich leisten, bei der derzeitigen einheitlichen Einstufung auf BAT-V-Ebene für alle Büro-Beschäftigten zu bleiben? An der Einheitsgehalt-Regelung liegt es auch entscheidend, daß wir noch niemanden für die zukünftige Geschäftsführung gewinnen konnten. Und es ist verständlich: Eine manchmal bis zu 50%ige Gehaltseinbuße beim Wechsel zu EIRENE ist kein "Pappenstiel". Möglicherweise müssen wir einige Anpassungen aufgrund veränderter Lebenshaltungs-Kosten vornehmen, aber das Grundprinzip eines solidarischen Lohnes soll erhalten bleiben. Die freiwillige Entscheidung aus dem Jahr 1978 für das Einheitsgehalts-System bekommt durch die wachsende Arbeitslosigkeit zusätzliche Aktualität: Wieviele zigtausende von Stellen könnten Kirchen, Diakonische Werke, Behörden mit der Einführung solidarischer Gehalts-Systeme zusätzlich einrichten? Unser Arbeitslosigkeits-Problem würde erträglicher.

Konten:
Postgiroamt Ludwigshafen/Rh. (BLZ 545 100 67) Nr. 70 907-672
Bank f. Kirche u. Diakonie Duisburg (BLZ 350 601 90) Nr. 1011380014

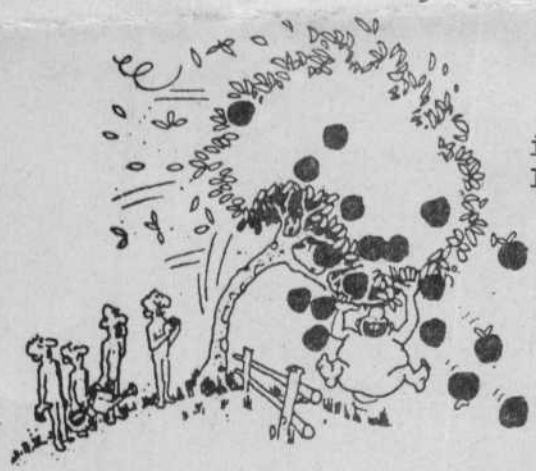
Gossner Mission

Warum haben Spitzengehälter eine derartige Nachahmungswirkung? Sehnten sich Gandhi oder die EIRENE-Gründer André Trocmé und Peter Dyck nach einem hohen Gehalts-Niveau? Pfarrer André Trocmé aus Frankreich teilte lange Zeit sein ohnehin karges Pfarrer-Gehalt mit seinem Pfarrersbruder Edouard Theis, weil jener wegen seiner deutlichen Haltung an der Seite der Kriegsdienstverweigerer für die Evangelische Kirchenleitung als Gemeindepfarrer nicht tragbar war.

Wir versuchen, einerseits mit unserem Gehalts-System, andererseits und vor allem durch unsere Arbeit mit Armen und Benachteiligten in der Zweidrittel-Welt und in sozial schwachen Bevölkerungskreisen im Norden, ein kleines bißchen aktiven, gewaltfreien Widerstand gegen selbstzerstörerische Ungerechtigkeiten unserer Gegenwart zu leisten.

Sie haben uns im vergangenen Jahr durch Ihre großzügige Spende geholfen, diesem Widerstand Nachdruck zu verleihen: Mit den Mitteln aus Ihrer Zuwendung konnten wir Projekte weiterführen und unterstützen. Sie haben ein Zeichen solidarischen Teilens gesetzt und geholfen, den Menschen in Afrika und Lateinamerika, die vor allem aufgrund internationaler Ausbeutung und ökologischen Raubbaus in Armut leben, sich besser zu organisieren, um gemeinsam ein menschenwürdiges Überleben zu gewinnen. Sie trugen schließlich dazu bei, daß unsere Freiwilligen in diesen Projekten im Norden und Süden mitarbeiten und mitleben konnten. Die Berichte der Zurückgekehrten ermöglichen uns, über unseren europäischen Tellerrand hinaus für andere Kulturen offen zu bleiben und bringen uns, zumindest ein Stück weit, die Probleme der sogenannten Dritten Welt näher. Die RückkehrerInnen ermutigen durch Erzählungen in ihrem Freundeskreis und bei öffentlichen Veranstaltungen zum "Trotzdem", zum Handeln und Sich-Einsetzen, gegen das Aufgeben der Hoffnung, etwas ändern zu können.

Mit vielem Dank für Ihre Unterstützung und den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und eine friedlichere Welt im neuen Jahr,



im Namen aller EIRENE MitarbeiterInnen
Ihre

Josef Freise und Paul Gentner

WIR WOLLEN, DASS SICH DAS ÄNDERT

DIE VERTEILUNG IST UNTERENTWICKELT

Gossner Mission

EIRENE

Internationaler Christlicher Friedensdienst e.V.

Eingegangen
-7. Feb. 1994
Erledigt:.....

Engerser Straße 74b
D-5450 Neuwied 1
Tel. 02631/2 70 82
Fax: 02631/3 11 60

GOSSNER MISSION /HERRN MESSLIN
FENNSTR. 31

D 12439 BERLIN

Datum: 28.01.94

S P E N D E N B E S C H E I N I G U N G für 1 9 9 3

für sämtliche im Jahr 1993 eingegangenen Spenden

Sie haben durch Ihre Spende unsere Arbeit unterstützt.
Dafür danken wir Ihnen.

Wir bestätigen den Eingang Ihrer Zuwendung

vom 08.04.93	in Höhe von DM:		900.00
vom 22.07.93	in Höhe von DM:		900.00
vom 02.09.93	in Höhe von DM:		900.00
vom 11.11.93	in Höhe von DM:		900.00
Gesamtbetrag		DM:	3600.00

Wir sind nach dem letzten uns zugestellten Freistellungsbescheid des Finanzamtes Neuwied vom 17.05.1991 - Verzeichnisnummer 199 - als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt (im Sinne des § 51 ff. der AO) und nach § 5 Abs.1 Nr. 9 KSTG von der Körperschaftsteuer befreit.

Wir bestätigen hiermit, daß wir den uns zugewendeten Betrag nur zum satzungsgemäßen Zweck der Förderung internationaler Gesinnung verwenden werden. Dieser Zweck ist nach Ziffer 12 der Anlage 7 zu den ESt-Richtlinien als besonders förderungswürdig anerkannt.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Grathwohl
EIRENE e.V.

Gossner Mission

Gossner Mission

Harald Messlin
Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Berlin, am 14.Dezember 1993

Neue Postleitzahl
12439

Liebe Freundinnen und Freunde vom Lateinamerika-Kreis!

Es hat viele Gründe, daß ich mich so lange nicht bei Euch gemeldet habe, und es würde nichts bringen, die alle aufzuzählen. Der Hauptgrund war, daß ich und diejenigen von Euch, mit denen ich darüber sprechen konnte, nicht wußten (und wissen), wie es mit unserer Arbeit sinnvoll weitergehen kann, nachdem wir ein Echo auf unseren Brief an Frei Betto aus Lateinamerika bis heute nicht bekommen haben.
Ich glaube, daß Ihr alle, an die dieser Brief geht, weiter an einem inhaltlichen Austausch mit engagierten Christen Nicaraguas und anderer Länder Lateinamerikas interessiert seid. Aber der kann eben nicht nur theoretisch geschehen: Solidarität braucht Gesichter und Partnerschaft lebt vom Austausch konkreter Menschen.
Deshalb möchte ich Euch einen Vorschlag machen. Wie einige von Euch wissen, ist Eberhard Löschke, der erst beim Centro Valdivieso in Managua und dann mehrere Jahre mit Basisgemeinden in und um Estelli im Norden Nicaraguas gearbeitet hat, seit Beginn dieses Jahres wieder in Deutschland. Er ist bereit, zum zweiten Februarwochenende 1994 nach Berlin kommen, um uns von seinen Erfahrungen zu berichten und mit uns über konkrete Möglichkeiten einer sinnvollen und praktikablen Partnerschaft nach Nicaragua-Lateinamerika nachzudenken.
Ich möchte Euch bitten, wenn irgend möglich, zumindest den Freitagabend (11.Februar 94) für diese Gesprächsrunde freizuhalten. Gut wäre es, wenn wir auch noch am Sonnabend, d. 12.Febr. mit Eberhard zusammen sein könnten (er kommt mit seiner nicaraguanischen Frau und den beiden Kindern).
Dazu werde ich Euch etwa Mitte Januar einen konkreten Vorschlag machen.

Nun noch zwei Punkte:
-Ihr wißt (oder könnt es zumindest aus beiliegendem Rundbrief erfahren), daß Annette Berger wieder in Berlin ist, um sich hier auf die Geburt ihres Kindes vorzubereiten. Wir wollen auf jeden Fall bis zum Februar 1994 zur finanziellen Absicherung von Annette bei EIRENE beitragen. Dazu sind wir weiter auf Eure Spenden angewiesen (bitte mit dem Stichwort "Annette Berger" auf eines unserer angegebenen Konten).
-Zu solcher Unterstützung gibt es eine weitere Möglichkeit. Wir haben uns sehr kurzfristig entschieden, einem nicaraguanischen Studenten, dessen Vater zuhaus im Sterben liegt, ein Ticket für einen Besuch bei seiner Familie zu finanzieren (seine Mutter war zu Weihnachten 1993 gestorben, ohne daß er sie besuchen konnten). Wenn irgend möglich, wollen wir die ausgelegten 1800,- DM durch eine Spenden-Aktion aufbringen und wären froh, Ihr könntet uns dabei helfen (bei Überweisungen bitte als Stichwort unbedingt "Carlos Valverde" dazu schreiben).

In der Hoffnung, daß wir uns spätestens zum 11.Februar des neuen Jahres wiedersehen, mit herzlichen Grüßen und vielen guten Wünschen für das Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel, Euer

Harald Messlin

b.w.

Gossner Mission

Annette BergerRundbrief Nummer 9***San Salvador, im Oktober 1993***

Eingegangen
12. Nov 1993
Erledigt:

Liebe Freundinnen und Freunde,

seit meinem letzten Brief an Euch im Juni ist eine sehr intensive, aufregende, von Höhen und Tiefen begleitete Zeit verstrichen. In der BRD, in El Salvador und auch bei mir/uns hat sich vieles geändert, und davon möchte ich Euch ein bißchen erzählen.

Zwei Monate BRD und die Rückkehr nach El Salvador

Die zwei Monate in der BRD - d.h. in Berlin und die Rundreise durchs halbe Land - waren geprägt von vielen intensiven Eindrücken, der Auffrischung von Erinnerungen, der Entdekkung von Neuem, von Begegnungen mit alten und neuen Freunden, mit Verwandten und Bekannten. Diese waren oft sehr fruchtbar, manchmal aber auch konfliktreich. Die zwei Monate waren letztendlich für uns eine Aktualisierung über die Geschehnisse innerhalb der BRD, Europas aber auch außenpolitisch (denn von all dem bekomme ich hier immmer nur bruchstückhafte Ausschnitte mit). Und all das, was in den wenigen Wochen in Deutschland passiert ist, gab ja auch genügend Anlaß zum Nachdenken und zum wütend Werden: Änderung der Asylgesetze, Paragraph 218 und zu guter Letzt Solingen.

Und dennoch hat es gut getan, so viele aktive, noch nicht gelähmte Leute zu treffen, die sowohl innerhalb des Landes als auch mit anderen Ländern und Völkern versuchen, solidarisch zu leben. Dies war auch für Jaime eines der wichtigsten Erlebnisse auf unserer Rundreise.

Neben all dem kamen aber auch noch einige private Unannehmlichkeiten hinzu: Die Auflösung meiner Wohnung, die aufwendigen bürokratischen Schritte auf der Suche nach einem Stipendium, eine harmlose aber doch unangenehme gynäkologische Operation, der ich mich unterziehen mußte, und bei all dem immer wieder die Frage nach dem "Wie weiter?".

Nach meiner Rückkehr fiel es mir dann doch relativ schwer, mich hier wieder einzuleben. Dinge, die mir vorher kaum aufgefallen waren, störten mich auf einmal: der Müll überall auf den Straßen, der unerträgliche Lärmpegel in der Stadt, die allgemeine Unzuverlässigkeit, die große Distanz zwischen Theorie und Praxis auf allen Ebenen, die gaffenden Männer und ihre Anmachereien... Ich könnte noch vieles mehr aufzählen. Alles gehört zum lateinamerikanischen Alltag dazu, doch meine Sensibilität für solche Dinge war wohl nach zwei Monaten mit ganz anderen Erfahrungen arg gewachsen. Inzwischen habe ich mich mit all dem wieder halbwegs arrangiert.

Was jedoch immer noch und immer wieder schwierig scheint, ist das so andere Verständnis von Freundschaft, das hier gelebt wird. So sind, neben einigen wenigen Ausnahmen, meine FreundInnen (wie wir sie verstehen) fast alle AusländerInnen. Die Beziehungen mit Salvadoreños/as beschränken sich fast immer auf durchaus freundschaftliche, aber eben nur Arbeitskontakte und bleiben damit immer etwas distanziert und kühl. Die vielen Fragen in der BRD in dieser Hinsicht haben mir da durchaus zu denken gegeben.

Zu meiner Arbeit

Auch in meinem konkreten Arbeitsfeld stellte sich die Rückkehr nach zwei Monaten nicht so einfach dar, wie ich erhofft hatte. Das lag hauptsächlich an dem krassen Bruch zwischen *meiner* Schwerpunktsetzung in der Ausbildung und praktischen Umsetzung einerseits und der andersgearteten Gewichtung der Arbeit bei der Weiterführung durch einen der anderen

Gossner Mission

Promotores der Institution. Dieser Verlust an Kontinuität zog einen Strukturwandel der GesundheitshelferInnengruppen nach sich, so daß ich faktisch mit neuen Gruppen arbeiten mußte. Dies hat natürlich Auswirkungen bis zum heutigen Tag, kurz bevor der erste Teil der Ausbildung der GesundheitshelferInnen abgeschlossen sein wird.

Ich persönlich sehe inzwischen viele der Arbeitsansätze sehr kritisch, wenn ich sie auch nicht als vergeblich betrachte. Das betrifft natürlich nicht nur meine Arbeit oder die Arbeit des Socorro Luterano, sondern ganz im Allgemeinen "Entwicklungshilfearbeit", die ja hier nicht nur von ausländischen, sondern auch von nationalen NGO's (Nichtregierungsorganisationen) geleistet wird. Wir haben in den beiden letzten EIRENE-Seminaren in Nicaragua, zu denen sich zweimal jährlich alle EIRENE-Freiwilligen der Region treffen, begonnen, darüber nachzudenken und Effizienz und Wirksamkeit der EIRENE-Projekte konkreter zu analysieren. Ich werde versuchen, in einer etwas ausführlicheren Bewertung der zweijährigen Arbeit, diese Gedanken weiterzuführen und kann Euch die Ergebnisse dann gern auch zukommen lassen.

Zu meinen persönlichen Planungen

Wie viele von Euch ja sicher schon wissen - «los chambres» (Klatsch und Tratsch) funktioniert ja sicher in Deutschland ähnlich gut wie in El Salvador - hatte unser Aufenthalt auf deutschem Boden noch einen anderen sehr schönen Nebeneffekt, der viele unserer Pläne geändert hat: Ich bin schwanger, und die Geburt unseres Kindes ist ungefähr für den 20. Januar 1994 geplant.

Nach vielen Überlegungen und Gesprächen sind aber jetzt die zuerst etwas durcheinandergeworfenen Planungen wieder mehr oder weniger geordnet, und mit dem wachsenden Bauch wachsen die Spannung und Neugierde auf dieses neue Leben.

Also nun mal konkret:

Ich habe bei EIRENE einen Antrag auf Verlängerung des Vertrages gestellt, um in einem beruhigenden Rahmen (Krankenversicherung etc.) unser Kind zur Welt bringen zu können. EIRENE hat diesem Antrag zugestimmt und den Vertrag bis zum 28. Februar 1994 verlängert.

Die Verlängerung des Vertrages wurde hauptsächlich aus Gründen der Krankenversicherung beschlossen, damit unser Kind unter ruhigen und sicheren Bedingungen geboren werden kann. Gegen Ende November werde ich deshalb in die BRD fliegen, um das Kind dort auf die Welt zu bringen. Diese Entscheidung haben wir hauptsächlich wegen eines bei mir erhöhten Risikos der Schwangerschaft und der eben doch besseren medizinischen Versorgung in der BRD getroffen. Hier ist es schon schwierig, ein Krankenhaus zu finden, wo der Vater bei der Geburt dabei sein kann - um nur ein Beispiel zu nennen.

Laut EntwicklungshelferInnen-Vertrag gelten für mich als Angestellte die selben Rechte wie in der BRD, was bedeutet, daß ich sechs Wochen vor der Geburt in Schwangerschaftsurlaub gehe und danach (noch einen Monat bis Vertragsende am 28. Februar 1994) den Mutterschutz in Anspruch nehmen kann. Ab Mitte November nehme ich noch meinen Resturlaub für dieses Jahr.

Die Vertragsverlängerung bis Ende Februar geschieht natürlich weiterhin unter den selben Bedingungen wie bisher, also (hoffentlich) auch unter finanzieller Absicherung durch den UnterstützerInnenkreis. Meine Anfrage im letzten Rundbrief, auf die sich ja schon viele gemeldet haben, gilt also weiterhin. Könntet Ihr also noch bis Februar aushalten? Wenn Johannes nichts von Euch hört (oder gehört hat), geht er davon aus, daß das alte Zahlungsverfahren (Einzug, Dauerauftrag) so weiterläuft wie bisher (auch die EIRENE-Konto-Nummern bleiben die gleichen).

Gossner Mission

Auch für die, die mich danach noch weiter unterstützen können und wollen, gilt das, was ich bereits im 8. Rundbrief geschrieben habe: Ab November '94 werde ich auf jeden Fall in El Salvador studieren und bin von da an nicht mehr auf Eure Unterstützung angewiesen - bis dahin allerdings möchte ich Euch um Hilfe bei der Arbeit in einem anderen Projekt bitten: Ich habe inzwischen nach viel Sucherei ein recht interessantes Frauen-Projekt gefunden, das ebenfalls von der Lutherischen Kirche gegründet wurde und jetzt von ihr unterstützt wird: Ein Haus für prostituierte Frauen, die, häufig mit mehreren Kindern, versuchen, gemeinsam einen Ausweg aus ihrer Situation zu finden. Dies bedeutet vor allem, erst einmal ökonomische Alternativen zu suchen, die die Frauen unabhängig von Straße und Männern machen. So versuchen sie mit mehreren kleinen Werkstätten, ihren eigenen Unterhalt zu verdienen.

Aber natürlich setzt dies einen Bewußtseinsbildungsprozeß voraus, Arbeit mit den Frauen auf der Straße, in ihren Stadtvierteln. So haben sie inzwischen ein Haus mitten in einem dieser Stadtviertel, eine eigene Kinderbetreuung, Tanz und Gymnastik, Gesprächsrunden und psychologische Begleitung. Seit längerem schon haben diese Frauen um eine gesundheitshelferische Ausbildung und Beratung gebeten. Das betrifft natürlich hauptsächlich die Kindesentwicklung, Kinderkrankheiten, Familienplanung, Sexualität, Verhütung infektiöser Krankheiten, Ernährung usw.

Im Moment schmiede ich Pläne mit einer österreichischen Hebamme, wie wir eine solche Arbeit beginnen könnten. Ich habe große Lust, in diesem Projekt zu arbeiten, und da es in San Salvador liegt und sogar Kinderbetreuung inbegriffen ist, wäre es für mich einfach sehr günstig.

Da die Arbeit in diesem Projekt nicht mehr dem deutschen EntwicklungshelferInnengesetz unterliegen würde, bräuchte ich auch erheblich weniger Geld zur Unterstützung. Genaueres kann ich Euch Anfang '94 mitteilen. Es wäre schön, wenn die, die sich bisher nicht bei Johannes mit einer positiven oder negativen Antwort zurückgemeldet haben, es bis dahin tun könnten. (Johannes Duchrow, Genter Straße 30, 50672 Köln, Tel. 0221/52 07 11, FAX 52 45 10.)

Mitte des Monats werde ich also meine bisherige Arbeit beim Socorro Luterano abschließen (mit der Übergabe der Diplome für Basisgesundheitspromotoren und der folgenden Bewertung) und nach Deutschland fliegen. Jaime wird im Januar nachkommen, um bei der Geburt dabeisein zu können. Im Februar machen wir drei uns dann wieder auf den Rückweg nach El Salvador, wo wir am 20. März bei den sicherlich sehr spannenden Wahlen unbedingt dabei sein wollen. Ich werde dann natürlich noch einige Wochen zu Hause bleiben, möchte aber doch wenigstens zeitweilig wieder arbeiten.

Soweit dazu. Dies ist nun ein sehr privater, meine eigene Situation betreffender Brief geworden. Ich hoffe, daß Euch dies nicht allzusehr enttäuscht. Doch hier im Lande ist so vieles unklar, undefinierbar, und es gibt wenig politisch Konkretes zu berichten. Die Wahlkampagne läuft schon auf vollen Touren, obwohl sie ja erst im November wirklich losgehen sollte. Doch sie bestimmt das gesamte politische und sonstige Geschehen - aber das kennt Ihr ja von Wahlen in der BRD sicher auch. Eine wirklich interessante, neue und aufregende Rolle spielen dabei die Frauen, die sich zum ersten Mal mit einem eigenen Wahlprogramm geäußert haben, was auf wirklich demokratische und von Parteien unabhängige Diskussionen zurückzuführen ist. Für uns klingen ihre Forderungen banal, und doch haben sie für El Salvador einen revolutionären Charakter. Wenigstens bringen die Frauen somit frischen Wind in das sonst traurig aussehende politische Spektrum. Es bleibt abzuwarten, was daraus in den nächsten Monaten wird.

Damit möchte ich schließen und grüße Euch alle ganz herzlich - bis bald!! - Eure Annette

Gossner Mission

EIRENE

Internationaler Christlicher Friedensdienst e. V.

Neuwied, im Dezember 1993

Eingegangen
18. Dez. 1993
Erledigt: .....

Liebe Spenderinnen und Spender,

das zurückliegende Jahr war reich an Konflikten, deren Tiefe und Dauer uns täglich erschrecken können. Als Europäerinnen und Europäer berühren uns besonders die haßerfüllten Auseinandersetzungen im nahen Ex-Jugoslawien, deren Beendigung in weiter Ferne zu liegen scheinen.
Enttäuschung und Angst gibt es auch beim Blick ins eigene Land, wo die Ausländerfeindlichkeit auf andere Bevölkerungsgruppen wie behinderte Menschen überzugreifen droht und die wachsende Arbeitslosigkeit eine allgemeine Unzufriedenheit und Existenzangst schürt.

Der griechische Dichter *Jannis Ritsos*, ehemaliger KZ-Häftling, hat unter anderen folgenden Gedichtvers, vergraben in einer Flasche auf dem Gelände des KZ Makronissos, hinterlassen:

"Groß war unser Durst.
Tag für Tag schleppten wir Steine.
Von unserem Durst leben die Wurzeln der Welt".

Dieses Zeugnis eines "*Mutanfalles*", wie es *Dorothee Sölle* nennt, macht deutlich: Trotz allem können wir die Hoffnung auf eine menschlichere Welt nicht aufgeben und der Einsatz für sie wird nicht aufhören.

Durch Ihre Unterstützung haben Sie den Einsatz für eine menschlichere Welt in 62 Auslandsdiensten und vielen *EIRENE*-Projekten ermöglicht. Dafür möchten wir Ihnen herzlich danken. Wir haben die Hoffnung, daß Sie uns Ihr Vertrauen weiter entgegenbringen und mit Ihren Spenden helfen, daß *EIRENE* auch im nächsten Jahr die Arbeit im geplanten Umfang verwirklichen kann.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest
und einen fröhlichen Beginn des neuen Jahres!

A. Pfeiffer

im Namen aller *EIRENE*-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Andrea Pfeiffer, Öffentlichkeitsreferentin

Gossner Mission

Gossner Mission

Annette BergerRundbrief Nummer 9***San Salvador, im Oktober 1993***

Eingegangen
12. Nov 1993
Erledigt:

Liebe Freundinnen und Freunde,

seit meinem letzten Brief an Euch im Juni ist eine sehr intensive, aufregende, von Höhen und Tiefen begleitete Zeit verstrichen. In der BRD, in El Salvador und auch bei mir/uns hat sich vieles geändert, und davon möchte ich Euch ein bißchen erzählen.

Zwei Monate BRD und die Rückkehr nach El Salvador

Die zwei Monate in der BRD - d.h. in Berlin und die Rundreise durchs halbe Land - waren geprägt von vielen intensiven Eindrücken, der Auffrischung von Erinnerungen, der Entdekkung von Neuem, von Begegnungen mit alten und neuen Freunden, mit Verwandten und Bekannten. Diese waren oft sehr fruchtbar, manchmal aber auch konfliktreich. Die zwei Monate waren letztendlich für uns eine Aktualisierung über die Geschehnisse innerhalb der BRD, Europas aber auch außenpolitisch (denn von all dem bekomme ich hier immmer nur bruchstückhafte Ausschnitte mit). Und all das, was in den wenigen Wochen in Deutschland passiert ist, gab ja auch genügend Anlaß zum Nachdenken und zum wütend Werden: Änderung der Asylgesetze, Paragraph 218 und zu guter Letzt Solingen.

Und dennoch hat es gut getan, so viele aktive, noch nicht gelähmte Leute zu treffen, die sowohl innerhalb des Landes als auch mit anderen Ländern und Völkern versuchen, solidarisch zu leben. Dies war auch für Jaime eines der wichtigsten Erlebnisse auf unserer Rundreise.

Neben all dem kamen aber auch noch einige private Unannehmlichkeiten hinzu: Die Auflösung meiner Wohnung, die aufwendigen bürokratischen Schritte auf der Suche nach einem Stipendium, eine harmlose aber doch unangenehme gynäkologische Operation, der ich mich unterziehen mußte, und bei all dem immer wieder die Frage nach dem "Wie weiter?".

Nach meiner Rückkehr fiel es mir dann doch relativ schwer, mich hier wieder einzuleben. Dinge, die mir vorher kaum aufgefallen waren, störten mich auf einmal: der Müll überall auf den Straßen, der unerträgliche Lärmpegel in der Stadt, die allgemeine Unzuverlässigkeit, die große Distanz zwischen Theorie und Praxis auf allen Ebenen, die gaffenden Männer und ihre Anmachereien... Ich könnte noch vieles mehr aufzählen. Alles gehört zum lateinamerikanischen Alltag dazu, doch meine Sensibilität für solche Dinge war wohl nach zwei Monaten mit ganz anderen Erfahrungen arg gewachsen. Inzwischen habe ich mich mit all dem wieder halbwegs arrangiert.

Was jedoch immer noch und immer wieder schwierig scheint, ist das so andere Verständnis von Freundschaft, das hier gelebt wird. So sind, neben einigen wenigen Ausnahmen, meine FreundInnen (wie wir sie verstehen) fast alle AusländerInnen. Die Beziehungen mit Salvadoreños/as beschränken sich fast immer auf durchaus freundschaftliche, aber eben nur Arbeitskontakte und bleiben damit immer etwas distanziert und kühl. Die vielen Fragen in der BRD in dieser Hinsicht haben mir da durchaus zu denken gegeben.

Zu meiner Arbeit

Auch in meinem konkreten Arbeitsfeld stellte sich die Rückkehr nach zwei Monaten nicht so einfach dar, wie ich erhofft hatte. Das lag hauptsächlich an dem krassen Bruch zwischen *meiner* Schwerpunktsetzung in der Ausbildung und praktischen Umsetzung einerseits und der andersgearteten Gewichtung der Arbeit bei der Weiterführung durch einen der anderen

Gossner Mission

Promotores der Institution. Dieser Verlust an Kontinuität zog einen Strukturwandel der GesundheitshelferInnengruppen nach sich, so daß ich faktisch mit neuen Gruppen arbeiten mußte. Dies hat natürlich Auswirkungen bis zum heutigen Tag, kurz bevor der erste Teil der Ausbildung der GesundheitshelferInnen abgeschlossen sein wird.

Ich persönlich sehe inzwischen viele der Arbeitsansätze sehr kritisch, wenn ich sie auch nicht als vergeblich betrachte. Das betrifft natürlich nicht nur meine Arbeit oder die Arbeit des Socorro Luterano, sondern ganz im Allgemeinen "Entwicklungshilfearbeit", die ja hier nicht nur von ausländischen, sondern auch von nationalen NGO's (Nichtregierungsorganisationen) geleistet wird. Wir haben in den beiden letzten EIRENE-Seminaren in Nicaragua, zu denen sich zweimal jährlich alle EIRENE-Freiwilligen der Region treffen, begonnen, darüber nachzudenken und Effizienz und Wirksamkeit der EIRENE-Projekte konkreter zu analysieren. Ich werde versuchen, in einer etwas ausführlicheren Bewertung der zweijährigen Arbeit, diese Gedanken weiterzuführen und kann Euch die Ergebnisse dann gern auch zukommen lassen.

<u>Zu meinen persönlichen Planungen</u>

Wie viele von Euch ja sicher schon wissen - «los chambres» (Klatsch und Tratsch) funktioniert ja sicher in Deutschland ähnlich gut wie in El Salvador - hatte unser Aufenthalt auf deutschem Boden noch einen anderen sehr schönen Nebeneffekt, der viele unserer Pläne geändert hat: Ich bin schwanger, und die Geburt unseres Kindes ist ungefähr für den 20. Januar 1994 geplant.

Nach vielen Überlegungen und Gesprächen sind aber jetzt die zuerst etwas durcheinandergeworfenen Planungen wieder mehr oder weniger geordnet, und mit dem wachsenden Bauch wachsen die Spannung und Neugierde auf dieses neue Leben.

Also nun mal konkret:

Ich habe bei EIRENE einen Antrag auf Verlängerung des Vertrages gestellt, um in einem beruhigenden Rahmen (Krankenversicherung etc.) unser Kind zur Welt bringen zu können. EIRENE hat diesem Antrag zugestimmt und den Vertrag bis zum 28. Februar 1994 verlängert.

Die Verlängerung des Vertrages wurde hauptsächlich aus Gründen der Krankenversicherung beschlossen, damit unser Kind unter ruhigen und sicheren Bedingungen geboren werden kann. Gegen Ende November werde ich deshalb in die BRD fliegen, um das Kind dort auf die Welt zu bringen. Diese Entscheidung haben wir hauptsächlich wegen eines bei mir erhöhten Risikos der Schwangerschaft und der eben doch besseren medizinischen Versorgung in der BRD getroffen. Hier ist es schon schwierig, ein Krankenhaus zu finden, wo der Vater bei der Geburt dabei sein kann - um nur ein Beispiel zu nennen.

Laut EntwicklungshelferInnen-Vertrag gelten für mich als Angestellte die selben Rechte wie in der BRD, was bedeutet, daß ich sechs Wochen vor der Geburt in Schwangerschaftsurlaub gehe und danach (noch einen Monat bis Vertragsende am 28. Februar 1994) den Mutterschutz in Anspruch nehmen kann. Ab Mitte November nehme ich noch meinen Resturlaub für dieses Jahr.

Die Vertragsverlängerung bis Ende Februar geschieht natürlich weiterhin unter den selben Bedingungen wie bisher, also (hoffentlich) auch unter finanzieller Absicherung durch den UnterstützerInnenkreis. Meine Anfrage im letzten Rundbrief, auf die sich ja schon viele gemeldet haben, gilt also weiterhin. Könntet Ihr also noch bis Februar aushalten? Wenn Johannes nichts von Euch hört (oder gehört hat), geht er davon aus, daß das alte Zahlungsverfahren (Einzug, Dauerauftrag) so weiterläuft wie bisher (auch die EIRENE-Konto-Nummern bleiben die gleichen).

Gossner Mission

Auch für die, die mich danach noch weiter unterstützen können und wollen, gilt das, was ich bereits im 8. Rundbrief geschrieben habe: Ab November '94 werde ich auf jeden Fall in El Salvador studieren und bin von da an nicht mehr auf Eure Unterstützung angewiesen - bis dahin allerdings möchte ich Euch um Hilfe bei der Arbeit in einem anderen Projekt bitten: Ich habe inzwischen nach viel Sucherei ein recht interessantes Frauen-Projekt gefunden, das ebenfalls von der Lutherischen Kirche gegründet wurde und jetzt von ihr unterstützt wird: Ein Haus für prostituierte Frauen, die, häufig mit mehreren Kindern, versuchen, gemeinsam einen Ausweg aus ihrer Situation zu finden. Dies bedeutet vor allem, erst einmal ökonomische Alternativen zu suchen, die die Frauen unabhängig von Straße und Männern machen. So versuchen sie mit mehreren kleinen Werkstätten, ihren eigenen Unterhalt zu verdienen.

Aber natürlich setzt dies einen Bewußtseinsbildungsprozeß voraus, Arbeit mit den Frauen auf der Straße, in ihren Stadtvierteln. So haben sie inzwischen ein Haus mitten in einem dieser Stadtviertel, eine eigene Kinderbetreuung, Tanz und Gymnastik, Gesprächsrunden und psychologische Begleitung. Seit längerem schon haben diese Frauen um eine gesundheitshelferische Ausbildung und Beratung gebeten. Das betrifft natürlich hauptsächlich die Kindesentwicklung, Kinderkrankheiten, Familienplanung, Sexualität, Verhütung infektiöser Krankheiten, Ernährung usw.

Im Moment schmiede ich Pläne mit einer österreichischen Hebamme, wie wir eine solche Arbeit beginnen könnten. Ich habe große Lust, in diesem Projekt zu arbeiten, und da es in San Salvador liegt und sogar Kinderbetreuung inbegriffen ist, wäre es für mich einfach sehr günstig.

Da die Arbeit in diesem Projekt nicht mehr dem deutschen EntwicklungshelferInnengesetz unterliegen würde, bräuchte ich auch erheblich weniger Geld zur Unterstützung. Genaueres kann ich Euch Anfang '94 mitteilen. Es wäre schön, wenn die, die sich bisher nicht bei Johannes mit einer positiven oder negativen Antwort zurückgemeldet haben, es bis dahin tun könnten. (Johannes Duchrow, Genter Straße 30, 50672 Köln, Tel. 0221/52 07 11, FAX 52 45 10.)

Mitte des Monats werde ich also meine bisherige Arbeit beim Socorro Luterano abschließen (mit der Übergabe der Diplome für Basisgesundheitspromotoren und der folgenden Bewertung) und nach Deutschland fliegen. Jaime wird im Januar nachkommen, um bei der Geburt dabeisein zu können. Im Februar machen wir drei uns dann wieder auf den Rückweg nach El Salvador, wo wir am 20. März bei den sicherlich sehr spannenden Wahlen unbedingt dabei sein wollen. Ich werde dann natürlich noch einige Wochen zu Hause bleiben, möchte aber doch wenigstens zeitweilig wieder arbeiten.

Soweit dazu. Dies ist nun ein sehr privater, meine eigene Situation betreffender Brief geworden. Ich hoffe, daß Euch dies nicht allzusehr enttäuscht. Doch hier im Lande ist so vieles unklar, undefinierbar, und es gibt wenig politisch Konkretes zu berichten. Die Wahlkampagne läuft schon auf vollen Touren, obwohl sie ja erst im November wirklich losgehen sollte. Doch sie bestimmt das gesamte politische und sonstige Geschehen - aber das kennt Ihr ja von Wahlen in der BRD sicher auch. Eine wirklich interessante, neue und aufregende Rolle spielen dabei die Frauen, die sich zum ersten Mal mit einem eigenen Wahlprogramm geäußert haben, was auf wirklich demokratische und von Parteien unabhängige Diskussionen zurückzuführen ist. Für uns klingen ihre Forderungen banal, und doch haben sie für El Salvador einen revolutionären Charakter. Wenigstens bringen die Frauen somit frischen Wind in das sonst traurig aussehende politische Spektrum. Es bleibt abzuwarten, was daraus in den nächsten Monaten wird.

Damit möchte ich schließen und grüße Euch alle ganz herzlich - bis bald!! - Eure Annette

Gossner Mission

Gossner
Mission

EIRENE

Internationaler Christlicher Friedensdienst e.V.
International Christian Service for Peace
Service Chrétien International pour la Paix

Neuwied, 24. August 1993

Gossner Mission
z.Hd. Harald Messlin
Fennstr. 31

12439 Berlin

Engerser Straße 74b
D-5450 Neuwied 1
ab 1. Juli neue Plz.: 56564
Telefon 0 26 31/83 79-0
Telefax 0 26 31/3 11 60

Eingegangen
26. Aug. 1993
Erledigt:.....

Lieber Herr Messlin,

im folgenden möchte ich versuchen, Ihnen auf Ihre schriftliche Anfrage vom 13. August in Bezug auf die Nicht-Verlängerung des Vertrages von EIRENE mit Anette Berger eine Antwort zu geben und kann Ihnen versichern, daß wir großes Verständnis für Ihr Engagement in dieser Sache haben.

Zunächst möchte ich deutlich machen und betonen, daß wir in Bezug auf die Arbeit von Anette in El Salvador wie auch hinsichtlich ihrer Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland davon überzeugt sind, daß sie eine sehr gute, engagierte und effektive Mitarbeiterin ist und im Rahmen unseres Solidarischen Lerndienstprogrammes sicherlich zu den Freiwilligen zu zählen ist, die das Programm in besonders guter Form repräsentieren.

Unsere Entscheidung, den Vertrag mit Anette nicht zu verlängern, hat also nichts mit einer Unzufriedenheit unsererseits mit Anettes Arbeit oder mit der Kooperation zwischen EIRENE und Anette zu tun. Vielmehr liegen die Gründe unserer Entscheidung auf einer persönlichen Ebene bzw. persönlichen Entscheidung von Anette, die es uns schwer machen, darüber offen mit ihnen zum jetzigen Zeitpunkt zu reden.

Ohne vorher von Anette das Einverständnis zu haben, daß wir unsere Gründe für die Nicht-Verlängerung ihres Vertrages, die unmittelbar mit ihrer persönlichen Situation zusammenhängen, Ihnen gegenüber offen legen dürfen, möchten wir von unserer Seite her um Verständnis darum bitten, daß wir zunächst mit Anette Kontakt aufnehmen wollen, um mit ihr diese Frage zu besprechen.

Ich bitte Sie um Verständnis für dieses Vorgehen. Sie können sich natürlich auch gerne mit Anette direkt in dieser Frage in Verbindung setzen.

Mit der nochmaligen Bitte um Ihr Verständnis grüße ich Sie ganz herzlich

Ihr

Thomas Oelerich
Lateinamerikareferent

cc: Geschäftsführung
Koordination EIRENE Managua
Anette Berger

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Harald Messlin
Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

EIRENE
Internationaler Christlicher
Friedensdienst e.V.
Engerser Straße 74 b

56564 N e u w i e d

Berlin, am 13.August 1993

Liebe Freundinnen und Freunde von EIRENE !

Ihr freundlicher und zum Weiterdenken anregender Dankbrief für unsere letzte Spendenüberweisung zugunsten des Einsatzes von Annette Berger in El Salvador hat mich daran erinnert, daß ich mich im Auftrag unseres kleinen Nicaragua/LA-Arbeitskreises, der das Geld für Annette aufbringt, mit einer Anfrage an Sie wenden soll.
Soweit wir wissen, hatte Annette Berger sich während Ihres Besuches in Deutschland um eine Verlängerung ihres Vertrages mit EIRENE für ein Jahr bemüht. Gerade nachdem wir sie im Juni in unserer Runde zu einem ausführlichen Bericht hatten, waren wir der Meinung, daß ihre Arbeit in El Salvador unbedingt fortgesetzt werden sollte und wir - wie andere sicher auch - unseren regelmäßigen Beitrag dafür gern weiter geben würden. Nun haben wir mit Erstaunen gehört, daß EIRENE nicht bereit ~~ist~~, ihren Vertrag zu verlängern. Ist es möglich, daß Sie uns Auskunft darüber geben, wie es zu dieser Entscheidung gekommen ist bzw. welche Gründe Sie dafür haben?

Mit der Bitte um Verständnis für unser Engagement in dieser Sache, mit freundlichen Grüßen

Ihr

Gossner Mission

Gossner Mission

Eingegangen
13 AUG. 1993
Erledigt:.....

EIRENE
Internationaler Christlicher Friedensdienst e.V.
International Christian Service for Peace
Service Chrétien International pour la Paix

Neuwied, 5. August 1993

Engerser Straße 74b
D-5450 Neuwied 1
ab 1. Juli neue Plz.: 56564
Telefon 0 26 31/83 79-0
Telefax 0 26 31/3 11 60

GOSSNER MISSION /HERRN MESSLIN
FENNSTR. 31
12439 BERLIN

Viele kleine Leute, die an vielen Orten
viele kleine Schritte tun,
können das Gesicht der Welt verändern.
Afrikanisches Sprichwort

Sehr geehrter Herr MESSLIN,

Wir haben uns sehr darüber gefreut, daß Sie die Arbeit von EIRENE International durch Ihre Spende unterstützt haben!
Ihre Spende ist ein Hoffnungszeichen für die EIRENE-Dienste im Ausland, deren Bedeutung angesichts der drängenden innenpolitischen Probleme oft nicht mehr gesehen wird.

Die Ausländerfeindlichkeit in unserem Land nimmt zu und nicht nur die Bundesregierung setzt zunehmend auf Gewaltmittel - bei der Abschottung gegen Ausländer/innen ebenso wie in der Außenpolitik. Es scheint, als ob die ungerechten und ausbeuterischen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Süden und dem Norden der Erde und Armut und Elend sozial schwacher Menschen in unseren Wohlstands-Ländern auf absehbare Zeit unabänderlich seien. Wozu also sich engagieren? Wozu Friedensdienste unterstützen? Wozu engagierte Menschen in ferne Ländern schicken, wo die Probleme hier doch so brennen?

Oder ist die Annahme, es sei ja doch nichts gegen die Rahmenbedingungen von Weltwirtschaft und -politik auszurichten, nur ein sanftes Ruhekissen, auf dem wir unsere unausweichliche Beteiligung an diesen Entwicklungen verdrängen können?

Wir denken, daß die Verknüpfung zwischen der Arbeit in der sog. "Dritten Welt" und den Veränderungen in unseren Wohlstandsländern heute so nötig ist wie nie zuvor. Aufbau und Betreuung von Projekten in Nord und Süd, die Entsendung von Freiwilligen und die Verbindung beider Bereiche in unserer Öffentlichkeitsarbeit hier machen den Löwenanteil unserer Arbeit aus und kosten viel Zeit, Kraft und Geld.

Es genügt uns schon lange nicht mehr, Entwicklungshelfer/innen oder Freiwillige in Projekte zu entsenden, die Benachteiligten in Süd oder Nord bei der Gestaltung eines besseren Lebens helfen. Im Mittelpunkt unseres Engagements mit den Entwicklungshelfer/innen und Freiwilligen steht das Weitergeben von deren Erfahrungen in Projekten mit Obdachlosen, Behinderten, Straßenkindern und anderen benachteiligten Menschen h i e r .

Gossner Mission

So wird etwa, wie Sie vielleicht wissen, beim "Solidarischen Lerndienst" mit EIRENE ein Kreis von Unterstützer/innen aufgebaut, dessen Engagement für die Finanzierung des Dienstes und das Publizieren der Freiwilligenberichte aus dem Projekt weitere Kreise zieht, als das die Berichte von einzelnen, auf sich gestellten Freiwilligen, jemals könnten. Wir wollen damit erreichen, daß mehr Menschen von deren Dasein und Problemen erfahren und bereit sind, sich für sie einzusetzen. Denn wir sind davon überzeugt, daß nur durch **Partnerschaft im Sinne von Teilnehmen und Teilen von Verantwortung zwischen Arm und Reich** ein Weg gefunden werden kann, Ungerechtigkeit und Elend zu reduzieren.

Darum ist "Partnerschaft" das Jahresthema 1994 für EIRENE International.

Leider ist bisher die soziale Absicherung der Menschen, die als Freiwillige in einen Solidarischen Lerndienst gehen, staatlicherseits gleich Null. Und natürlich ist es eine große Hürde für viele - gerade junge Menschen -, die sich mit einem solchen Dienst engagieren wollen, außerdem noch einen Unterstützungskreis aufbauen zu müssen, der die Finanzmittel für ihren Dienst bereitstellt, und anschließend z.B. ohne Anspruch auf Arbeitslosengeld dazustehen. Deshalb hat EIRENE durch den Aufruf "Mit Fremden leben, Gewalt und Haß verlernen" Unterschriften gesammelt, der zum Ziel hat, mit einem entsprechenden Gesetz die sozialen und anderen Benachteiligungen für die Freiwilligen in gemeinnützigen Projekten aufzuheben.

Wir hoffen, dadurch die gemeinnützigen Freiwilligendienste im In- und Ausland zu erleichtern. Denn wir erleben täglich neu, daß die Dienste der Freiwilligen und das Weitergeben ihrer Erfahrungen nach zuhause wichtige Schritte sind, partnerschaftliches Zusammenwirken zwischen Arm und Reich, zwischen Nord und Süd usw. aufzubauen.

Deshalb sind wir besonders dankbar für Spenden, die unserer Öffentlichkeitsarbeit und der von und mit Freiwilligen zugute kommen!

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns weiterhin durch Ihren finanziellen Beitrag unterstützen würden und laden Sie herzlich ein, an den Veranstaltungen und Seminaren von EIRENE teilzunehmen.

Auch im Namen der anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle in Neuwied grüßt Sie herzlich

Anne Dietrich, Mitarbeiterin im Südprogramm

PS: Eine Spendenquittung geht Ihnen zu Beginn des nächsten Jahres zu.

Gossner Mission

Liebe Freundinnen und Freunde!

Mittlerweile bin ich sieben Wochen in Deutschland und kurz vor dem Rückflug nach El Salvador (am 20.6.). Wie viele von Euch wissen, war ein Teil dieser Zeit Urlaub und Besuchen von Verwandten und FreundInnen gewidmet und ein anderer Teil der Information und Öffentlichkeitsarbeit über El Salvador und meine Arbeit dort. Viele von Euch konnte ich besuchen oder Ihr mich - für Euch alle fehlte leider die Zeit! Nach fast zwei Jahren wieder nach Deutschland zu kommen, war merkwürdig und schön zugleich: Schön, weil es wunderbar war, so viele mir liebe Menschen wiederzusehen, und merkwürdig, weil Deutschland sich seit meiner Abreise im Oktober 1991 sehr verändert hat und ich diese Veränderung nicht als kontinuierliche Entwicklung, sondern als großen Sprung empfunden und erlebt habe.

Entscheidend war für mich bei diesem Besuch auch, daß ich gemeinsam mit meinem Mann Jaime hier war (viele von Euch konnten ihn kennenlernen) und daß wir auf diese Weise hier für uns klären konnten, daß wir tatsächlich für die nächste Zeit zusammen in El Salvador leben möchten und nicht in der BRD. Ich habe den Besuch hier wirklich sehr genossen und freue mich auf den nächsten, aber im Moment habe ich das Gefühl, daß mein Platz in El Salvador ist, da ich dort inzwischen politisch verwurzelt bin und mich zu Hause fühle.

In El Salvador kann ich, wie ich glaube, an der Entwicklung hin zu Frieden und mehr Demokratie mithelfen und mitarbeiten, während mir hier die Strukturen verfestigter, eingefahrener erscheinen, so daß ich dort vielleicht nicht sinnvoller (denn Euer aller Arbeit hier hat natürlich einen Sinn), aber doch wirkungsvoller arbeiten kann als hier. Ich merke das zum Beispiel an den Fortschritten in der Gesundheitserziehung, die ich mache. Zum Beispiel haben die *promotores* (Gesundheitshelfer) in meinem Bezirk ihre Impf-Ausbildung anerkannt bekommen und führen nun Impfkampagnen durch. Dies konnten wir durchsetzen in zähen Verhandlungen an einer Art "Rundem Tisch zum Gesundheitswesen" in dem Bezirk Tonacatepeque, an dem VertreterInnen des Gesundheitsministeriums, der politischen Parteien, der Hilfsorganisationen, der Kirchen und der Administration des Bezirks saßen. Das ist insofern ein Erfolg, als die *promotores* im allgemeinen als Gesundheitshelfer nicht anerkannt und auch nicht finanziert werden.

Obwohl ich meine Arbeit sehr gern mache, ist nicht sicher, in welcher Form ich sie weiterführen kann. Mein Vertrag bei *EIRENE* läuft nämlich am 31. Oktober 1993 aus. Da ich unbedingt noch ein Jahr weitermachen möchte, suche ich jetzt nach Wegen, wie ich meine Arbeit bei der Lutherischen Kirche in El Salvador oder bei einer anderen Trägerorganisation fortführen kann. Wie ich das bewerkstellige, ist noch nicht endgültig entschieden, hängt aber entscheidend von der weiteren Finanzierung ab November '93 ab.

Darum meine Frage an Euch: ***Wärt Ihr bereit, mich ggf. ein weiteres Jahr zu unterstützen?*** Es würde sich in jedem Fall um nicht mehr als ein Jahr handeln (Ihr braucht also nicht zu befürchten, daß ich im kommenden Jahr erneut darum bitte, daß Ihr Eure Unterstützung verlängert!), und zwar deshalb, weil ich im November 1994 in El Salvador ein Studium aufnehmen möchte, um mich im Öffentlichen Gesundheitswesen (*Salud publica*) weiter zu qualifizieren und zu spezialisieren.

Sobald ich genauer weiß, *wer* die Trägerorganisation meiner Arbeit sein wird, und auch genauer abschätzen kann, welche *Kosten* damit verbunden sind, schreibe ich selbstverständlich sofort einen neuen Rundbrief! Aber zunächst brauche ich einen Überblick, ob ich meine Arbeit überhaupt finanzieren könnte - also, ob *Ihr* meine Arbeit über den 31. Oktober '93 hinaus zu finanzieren bereit wärt. Darum würde ich mich freuen, wenn ich *schnell* eine Antwort bekäme, ob und mit welchem Betrag Ihr mich ggf. unterstützen würdet.

Schreibt bitte in jedem Fall an: Johannes Duchrow
Genter Straße 30
D-50672 Köln
Tel. 0221 / 52 07 11

./..

Gossner Mission

Viele von Euch haben mich nach meiner Adresse in El Salvador gefragt, die ich Euch hier noch einmal gebe (es ist immer noch dieselbe wie bei meiner Ankunft 1991):

Annette Berger
c/o Socorro Luterano Salvadoreno
Apdo. postal (02) 9, Barrio San Miguelito
San Salvador
El Salvador, Central America.

Vor allem möchte ich Euch an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich dafür danken, daß Ihr meine Arbeit bisher unterstützt habt, an ihr Anteil nehmt und auch, daß Ihr während meines Besuches hier soviel Interesse gezeigt habt!

Liebe Grüße und die allerbesten Wünsche für alles, was Ihr vorhabt!

Annette

Gossner Mission

Liebe Freundinnen und Freunde!

Die Hitze wird langsam unerträglich; der Sommer geht seinem Ende zu, und die Sehnsucht nach Regen wächst. In gleichem Maße wächst in mir mit jedem Tag neu die Sehnsucht, Freunde und Familie wiederzusehen. Ebenso wie der Regen bedeutet dies frisches Grün - frische Hoffnung, Kühle für den Verstand, genug Wasser für die lange Trockenzeit und ein sanfter Wind, der uns zärtlich anhaucht und zum Wachsen antreibt.

Ich bin in den eineinhalb Jahren um etliches gewachsen an innerer Stärke, und vor allem die vielen Erfahrungen, positive und negative, ließen mich größer werden und aufblühen wie die Blumen. Ich freue mich riesig auf unsere Reise nach Berlin - aber davon später. Ich will erst einmal versuchen, Euch einige wichtige Punkte des Lebens hier zu vermitteln:

Die nationale "Versöhnungsfeier", die in zwei *getrennten* Orten am 15.12.1992 von der Regierung und der *FMLN* gefeiert wurde, sollte die Waffenstillstandsperiode abschließen und den eigentlichen Frieden einläuten. Die wenigen Monate, die wir jetzt mehr oder weniger "friedlich" verbracht haben, zeigen uns aber leider eine andere Realität, eine härtere, die mit den Friedensillusionen nicht mehr viel zu tun hat.

Im Zeitraum von August bis November 1992 hat man 274 Morde gemeldet - ein Durchschnitt von 68 Opfern pro Monat (Studie von *IDHUCA* - eine Menschenrechtskommission der Jesuitenuniversität in San Salvador). Und wer kann schon garantieren, daß all die als "normale Gewalttätigkeiten" dargestellten Fälle nicht doch hier und da politische Hintergründe haben. Die Stimmung ist jedenfalls alles andere als versöhnlich, und daß erst 80 Prozent des Friedensabkommens verwirklicht wurden, trägt nicht gerade zu einem positiven Prozeß bei.

So zeigten uns die Reaktionen auf die Veröffentlichung der Studie der Wahrheitskommission, die über sechs Monate die schlimmsten Menschenrechtsverletzungen während der Kriegsjahre untersucht hat, sehr deutlich, daß die Bereitschaft zur wirklichen Versöhnung noch lange nicht existiert. Hier werden die Verantwortlichen schwarz auf weiß benannt, die eigentlich schon immer bekannt waren, und dennoch: Verteidigungen, Rechtfertigungen, Inakzeptanz, In-Frage-Stellen bis hin zur Negierung der Tatsachen - anstelle von ehrlichen Entschuldigungen oder einem offenen, ehrlichen Umgang mit der Schuld.

Diese Veröffentlichung zum Anlaß zu nehmen, beim salvadorianischen Volk um Verzeihung zu bitten, hat nur eine Frau genutzt, eine ehemalige *comandante* der *FMLN* (Ana Guadalupe Martínez), die gemeinsam mit anderen beschuldigt wird, elf zivile Bürgermeister umgebracht zu haben. Ein Armutszeugnis.

Die Aufarbeitung der Schuld kann, wie auch in der DDR, zu einem entscheidenden Punkt im ganzen Friedensprozeß werden, wenn die Bereitschaft dazu vorhanden ist. Der Beschluß einer Generalamnestie für alle, noch bevor auch nur ein gerichtlicher Prozeß überhaupt in Gang gebracht wurde, läßt nicht gerade auf diese Bereitschaft schließen. Die Devise scheint "Vergessen" zu heißen, ohne dem Volk eine reale Chance des Verzeihens zu lassen. Doch die Proteste im ganzen Land sind lautstark - der Kampf geht weiter, auf allen Ebenen. Manchmal scheint es mir, daß Kriegführen einfacher war, als politische Mittel und Wege zu suchen. Viele Menschen sind enttäuscht, ohne Hoffnung und können sich mit keiner Politik mehr identifizieren. Oft geht es ihnen schlechter als vor dem Krieg.

Rennen um jeden Preis - das Tempo des ganzen Prozesses läßt die Aufarbeitung der Kriegsjahre, der eigenen Fehler oder den Umgang mit Schmerz gar nicht zu. Und um wirklich alternative Konzepte zu erarbeiten und die Basis einzubeziehen, fehlen nicht nur die Zeit, sondern häufig auch die Bereitschaft und Geduld derer, die die Entscheidungen heute zu treffen haben. So werden zum Beispiel Projekte lieber schnell am Schreibtisch ausgearbeitet, um den Ansprüchen der Geldgeber gerecht zu werden und nicht etwa durch langwierige demokratische Prozesse die Gelder zu riskieren.

¿ War es wirklich nur das, wofür wir gekämpft haben, wofür unsere Familien gestorben sind? Viele SalvadorianerInnen fragen sich dies, nun schon mehr als ein Jahr nach Kriegsende. Die

Gossner Mission

Ziel- und Orientierungslosigkeit läßt die Schmerzen über den Verlust von Menschen und den Verlust der Illusionen noch größer werden.

Ich bekomme dies sehr deutlich zu spüren in meiner Arbeit: Frauen, die seit dem Tod ihrer Söhne von Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit geplagt sind; Männer, die aus Verzweiflung zur Flasche greifen und ihren eigenen Kindern die Schuld für ihre Ziellosigkeit geben; Organisationsstrukturen, die sich auflösen, weil die Kraft aus den Adern weicht; Individualismus, der alle gemeinschaftlichen Ansätze zerstören kann. Zurückgezogene, verzagte Menschen oder extreme Aggressivität begegnen mir überall. Ich selbst schwanke hin und her zwischen meinen Utopien und der Wirklichkeit.

Doch hier setzt genau unsere Arbeit an: zu lernen, mit der eigenen Ohnmacht umzugehen und nach Alternativen zu suchen. Das klingt natürlich viel einfacher, als es wirklich ist. Gesundheitsarbeit wird hier ganz klar zum politischen Kampffeld gemacht - der Versuch, die Eigeninitiative der GesundheitshelferInnen (*promotores*) zu fördern, Organisationsstrukturen aufzubauen bzw. zu verbessern, und die verschiedenen Ansätze der Gesundheitsarbeit zu koordinieren. Sitzungen mit rechten Bürgermeistern und konservativem Personal des Gesundheitsministeriums können einen da wirklich manchmal zur Verzweiflung bringen. Und die Gesundheitsarbeit wird natürlich auch genutzt, um in die *comunidades* "einzudringen" und politische Propaganda zu machen. Uns fehlen oft der Rückhalt und die Stärke, dem angemessen zu begegnen, was zum Beispiel durch die Arbeit in einem guten *Equipo* [Mannschaft] verändert werden könnte.

Auf dem letzten *EIRENE*-Seminar in Nicaragua haben wir noch einmal ganz deutlich die Effektivität unserer Projekte unter die Lupe genommen und dabei festgestellt, daß wir zwar mit guten Ansätzen beginnen, aber letztendlich doch mehr den Asistenzialismus [?] fördern, als ihn zu bekämpfen. Konsequenzen müßten sehr intensiv bedacht werden. Eine radikale Änderung der Projektpolitik oder völliger Rückzug? Fragen, die ich gern mit euch diskutieren würde - vielleicht bietet meine Reise in die BRD hierzu eine gute Möglichkeit.

Hierzu also jetzt einige Infos:

Wir (mein *compañero* und ich) fliegen voraussichtlich am 25. April ab. Er wird nur drei, ich sechs Wochen in Berlin sein. Von den sechs Wochen sind zwei dazu gedacht, Öffentlichkeits- und Bewußtseinsarbeit zu machen, was immer dies auch heißen mag.

Wer also Interesse an Infos über Salvador und über meine Arbeit hat oder Gemeinden/Gruppen kennt, die dafür Interesse haben - ich bin gern bereit, Veranstaltungen, Vorträge (auch mit Dias) zu machen, hauptsächlich zu zwei Schwerpunktthemen:
- Frauen und Gesundheit in El Salvador / "Frauen 1994"
- Für eine würdige Zukunft - der Umwandlungsprozeß in El Salvador

InteressentInnen melden dies bitte bei meinen Eltern an (Tel. 030/428 32 55 oder 429 17 41). Die Koordinierung der Veranstaltungen mit Gruppen hat *INKOTA* übernommen. Ich wäre sehr froh, wenn Ihr dies noch vor Anfang Mai machen könntet - zur einfacheren Koordination! Danke.

EIRENE organisiert für den 24./25. April 1993 ein Seminar für die UnterstützerInnenkreise. Die Einladung liegt bei. Dies ist sicher eine gute Gelegenheit, *EIRENE* besser kennenzulernen und auch den Sinn oder Unsinn unserer Arbeit zu diskutieren.

Und ein letzter Tip, für die SpanischkennerInnen: *"Resumen del Informe de la comisión de la verdad"* könnt Ihr bei *INKOTA* erbitten (12 Seiten - das eigentliche *Informe* hat 860!).

Soweit. - Ich freue mich riesig auf die Zeit in Berlin und anderen Gegenden, aber besonders freue ich mich, Euch alle wiedersehen zu können. Habt vielen Dank, daß Ihr mir all dies möglich macht!

Viele Grüße und bis bald, Eure Annette

Gossner Mission

Die Deutsche Bundespost macht Arbeit !

... und zwar eine ganze Menge. Zum 01. Juli 1993 hat uns das gelbe Staatsunternehmen neue Postleitzahlen verordnet.

Was eigentlich eine sinnvolle Sache ist, wird für den Hüter eines mittelgroßen Adressensatzes, wie der von Annette einer ist, zur Qual. Denn ganz im Gegensatz zur Bundesbahn, die ihr Kursbuch alle halbe Jahre für 27.- DM auf Disketten anbietet, hat die Bundespost keine Umstellungssoftware "für den kleinen Mann" vorgesehen. Das preiswerteste PLZ-Umstellungsprogramm kostet knapp 400 DM - mir zu teuer.

Ich brauche also Ihre/Deine Hilfe: Da ich keine Lust habe, im dicken PLZ-Buch 200 Postleitzahlen nachzuschlagen, bitte ich Sie/Dich, mir eine Postkarte mit Namen, Adresse und vor allem der neuen Postleitzahl zu schicken. Das würde mir die Arbeit erheblich erleichtern! Danke!

PS: Leider schlägt der Briefriese auch an einer anderen Stelle zu: Postkarten werden ab 1. April teurer!, deshalb hier die Feststellung: Die PLZ-Postkarte an Johannes Duchrow, Genter Straße 30, 5000 Köln 1 sind

80 pf, die sich lohnen! ...zumindest für mich!

PPS: Meine neue Postleitzahl ab 01.07.: 50672 Köln

7. 4. 93

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Harald Messlin

Neue Postleitzahl
12439

Berlin, am 7.April 1993

Liebe Freundinnen und Freunde!

Hiermit übersende ich Ihnen/Euch den letzten Rundbrief von Annette Berger aus El Salvador.
Sie haben sich bzw. Ihr habt Euch mit einmaligen oder regelmäßigen Spenden an der Finanzierung ihres Einsatzes als Gesundheitshelferin in diesem bis heute leidgeprüften kleinen mittelamerikanischen Land beteiligt. So konnten wir Ende März dieses Jahres wieder pünktlich unseren vierteljährlichen Beitrag von 900.- DM an den EIRENE-Friedensdienst, der für den Einsatz von Annette Berger verantwortlich ist, überweisen. Nach unserer Kenntnis der entsprechenden Rechnungslegung von EIRENE wird wirklich alles Geld, das wir für Annette Berger bekommen (und in voller Höhe weiter überweisen), für die Finanzierung ihrer Arbeit in El Salvador gebraucht.

Schon jetzt möchten wir darauf hinweisen, daß die Rückkehr von Annette für den Herbst dieses Jahres geplant ist, sodaß wir zum Jahresende dieses Projekt einstellen. Bis dahin sind wir aber auf Ihre/Eure finanzielle Unterstützung angewiesen (zumal Annette auch für ihre Wiedereingliederung in das marktwirtschaftliche Leben hier bei uns eine finanzielle Hilfe erhalten muß).
Vielen Dank für alles Engagement in dieser Sache!

Mit herzlich Grüßen und guten Wünschen

Harald Messlin

Gossner Mission

Gossner Mission

Liebe Freundinnen und Freunde!

Die Hitze wird langsam unerträglich; der Sommer geht seinem Ende zu, und die Sehnsucht nach Regen wächst. In gleichem Maße wächst in mir mit jedem Tag neu die Sehnsucht, Freunde und Familie wiederzusehen. Ebenso wie der Regen bedeutet dies frisches Grün - frische Hoffnung, Kühle für den Verstand, genug Wasser für die lange Trockenzeit und ein sanfter Wind, der uns zärtlich anhaucht und zum Wachsen antreibt.

Ich bin in den eineinhalb Jahren um etliches gewachsen an innerer Stärke, und vor allem die vielen Erfahrungen, positive und negative, ließen mich größer werden und aufblühen wie die Blumen. Ich freue mich riesig auf unsere Reise nach Berlin - aber davon später. Ich will erst einmal versuchen, Euch einige wichtige Punkte des Lebens hier zu vermitteln:

Die nationale "Versöhnungsfeier", die in zwei *getrennten* Orten am 15.12.1992 von der Regierung und der *FMLN* gefeiert wurde, sollte die Waffenstillstandsperiode abschließen und den eigentlichen Frieden einläuten. Die wenigen Monate, die wir jetzt mehr oder weniger "friedlich" verbracht haben, zeigen uns aber leider eine andere Realität, eine härtere, die mit den Friedensillusionen nicht mehr viel zu tun hat.

Im Zeitraum von August bis November 1992 hat man 274 Morde gemeldet - ein Durchschnitt von 68 Opfern pro Monat (Studie von *IDHUCA* - eine Menschenrechtskommission der Jesuitenuniversität in San Salvador). Und wer kann schon garantieren, daß all die als "normale Gewalttätigkeiten" dargestellten Fälle nicht doch hier und da politische Hintergründe haben. Die Stimmung ist jedenfalls alles andere als versöhnlich, und daß erst 80 Prozent des Friedensabkommens verwirklicht wurden, trägt nicht gerade zu einem positiven Prozeß bei.

So zeigten uns die Reaktionen auf die Veröffentlichung der Studie der Wahrheitskommission, die über sechs Monate die schlimmsten Menschenrechtsverletzungen während der Kriegsjahre untersucht hat, sehr deutlich, daß die Bereitschaft zur wirklichen Versöhnung noch lange nicht existiert. Hier werden die Verantwortlichen schwarz auf weiß benannt, die eigentlich schon immer bekannt waren, und dennoch: Verteidigungen, Rechtfertigungen, Inakzeptanz, In-Frage-Stellen bis hin zur Negierung der Tatsachen - anstelle von ehrlichen Entschuldigungen oder einem offenen, ehrlichen Umgang mit der Schuld.

Diese Veröffentlichung zum Anlaß zu nehmen, beim salvadorianischen Volk um Verzeihung zu bitten, hat nur eine Frau genutzt, eine ehemalige *comandante* der *FMLN* (Ana Guadalupe Martínez), die gemeinsam mit anderen beschuldigt wird, elf zivile Bürgermeister umgebracht zu haben. Ein Armutszeugnis.

Die Aufarbeitung der Schuld kann, wie auch in der DDR, zu einem entscheidenden Punkt im ganzen Friedensprozeß werden, wenn die Bereitschaft dazu vorhanden ist. Der Beschluß einer Generalamnestie für alle, noch bevor auch nur ein gerichtlicher Prozeß überhaupt in Gang gebracht wurde, läßt nicht gerade auf diese Bereitschaft schließen. Die Devise scheint "Vergessen" zu heißen, ohne dem Volk eine reale Chance des Verzeihens zu lassen. Doch die Proteste im ganzen Land sind lautstark - der Kampf geht weiter, auf allen Ebenen. Manchmal scheint es mir, daß Kriegführen einfacher war, als politische Mittel und Wege zu suchen. Viele Menschen sind enttäuscht, ohne Hoffnung und können sich mit keiner Politik mehr identifizieren. Oft geht es ihnen schlechter als vor dem Krieg.

Rennen um jeden Preis - das Tempo des ganzen Prozesses läßt die Aufarbeitung der Kriegsjahre, der eigenen Fehler oder den Umgang mit Schmerz gar nicht zu. Und um wirklich alternative Konzepte zu erarbeiten und die Basis einzubeziehen, fehlen nicht nur die Zeit, sondern häufig auch die Bereitschaft und Geduld derer, die die Entscheidungen heute zu treffen haben. So werden zum Beispiel Projekte lieber schnell am Schreibtisch ausgearbeitet, um den Ansprüchen der Geldgeber gerecht zu werden und nicht etwa durch langwierige demokratische Prozesse die Gelder zu riskieren.

¿ War es wirklich nur das, wofür wir gekämpft haben, wofür unsere Familien gestorben sind? Viele SalvadorianerInnen fragen sich dies, nun schon mehr als ein Jahr nach Kriegsende. Die

Gossner Mission

Ziel- und Orientierungslosigkeit läßt die Schmerzen über den Verlust von Menschen und den Verlust der Illusionen noch größer werden.

Ich bekomme dies sehr deutlich zu spüren in meiner Arbeit: Frauen, die seit dem Tod ihrer Söhne von Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit geplagt sind; Männer, die aus Verzweiflung zur Flasche greifen und ihren eigenen Kindern die Schuld für ihre Ziellosigkeit geben; Organisationsstrukturen, die sich auflösen, weil die Kraft aus den Adern weicht; Individualismus, der alle gemeinschaftlichen Ansätze zerstören kann. Zurückgezogene, verzagte Menschen oder extreme Aggressivität begegnen mir überall. Ich selbst schwanke hin und her zwischen meinen Utopien und der Wirklichkeit.

Doch hier setzt genau unsere Arbeit an: zu lernen, mit der eigenen Ohnmacht umzugehen und nach Alternativen zu suchen. Das klingt natürlich viel einfacher, als es wirklich ist. Gesundheitsarbeit wird hier ganz klar zum politischen Kampffeld gemacht - der Versuch, die Eigeninitiative der GesundheitshelferInnen (*promotores*) zu fördern, Organisationsstrukturen aufzubauen bzw. zu verbessern, und die verschiedenen Ansätze der Gesundheitsarbeit zu koordinieren. Sitzungen mit rechten Bürgermeistern und konservativem Personal des Gesundheitsministeriums können einen da wirklich manchmal zur Verzweiflung bringen. Und die Gesundheitsarbeit wird natürlich auch genutzt, um in die *comunidades* "einzudringen" und politische Propaganda zu machen. Uns fehlen oft der Rückhalt und die Stärke, dem angemessen zu begegnen, was zum Beispiel durch die Arbeit in einem guten *Equipo* [Mannschaft] verändert werden könnte.

Auf dem letzten *EIRENE*-Seminar in Nicaragua haben wir noch einmal ganz deutlich die Effektivität unserer Projekte unter die Lupe genommen und dabei festgestellt, daß wir zwar mit guten Ansätzen beginnen, aber letztendlich doch mehr den Asistenzialismus [?] fördern, als ihn zu bekämpfen. Konsequenzen müßten sehr intensiv bedacht werden. Eine radikale Änderung der Projektpolitik oder völliger Rückzug? Fragen, die ich gern mit euch diskutieren würde - vielleicht bietet meine Reise in die BRD hierzu eine gute Möglichkeit.

Hierzu also jetzt einige Infos:

Wir (mein *compañero* und ich) fliegen voraussichtlich am 25. April ab. Er wird nur drei, ich sechs Wochen in Berlin sein. Von den sechs Wochen sind zwei dazu gedacht, Öffentlichkeits- und Bewußtseinsarbeit zu machen, was immer dies auch heißen mag.

Wer also Interesse an Infos über Salvador und über meine Arbeit hat oder Gemeinden/Gruppen kennt, die dafür Interesse haben - ich bin gern bereit, Veranstaltungen, Vorträge (auch mit Dias) zu machen, hauptsächlich zu zwei Schwerpunktthemen:
- Frauen und Gesundheit in El Salvador / "Frauen 1994"
- Für eine würdige Zukunft - der Umwandlungsprozeß in El Salvador
InteressentInnen melden dies bitte bei meinen Eltern an (Tel. 030/428 32 55 oder 429 17 41). Die Koordinierung der Veranstaltungen mit Gruppen hat *INKOTA* übernommen. Ich wäre sehr froh, wenn Ihr dies noch vor Anfang Mai machen könntet - zur einfacheren Koordination! Danke.

EIRENE organisiert für den 24./25. April 1993 ein Seminar für die UnterstützerInnenkreise. Die Einladung liegt bei. Dies ist sicher eine gute Gelegenheit, *EIRENE* besser kennenzulernen und auch den Sinn oder Unsinn unserer Arbeit zu diskutieren.

Und ein letzter Tip, für die SpanischkennerInnen: *"Resumen del Informe de la comisión de la verdad"* könnt Ihr bei *INKOTA* erbitten (12 Seiten - das eigentliche *Informe* hat 860!).

Soweit. - Ich freue mich riesig auf die Zeit in Berlin und anderen Gegenden, aber besonders freue ich mich, Euch alle wiedersehen zu können. Habt vielen Dank, daß Ihr mir all dies möglich macht!

Viele Grüße und bis bald, Eure Annette

Gossner Mission

El Salvador 1. IV. 93

aus 1991 noch vorhanden	450.–
aus 92 noch vorhanden	120.–
in 93 eingegangen	1.250.–
	1.720.–
in 93 ausgeben.	900.–
	$ 20.–

Gossner Mission

Gossner
Mission

EIRENE

Internationaler Christlicher Friedensdienst e.V.

Engerser Straße 74b
D-5450 Neuwied 1
Tel. 02631/2 70 82
Fax: 02631/3 11 60

Eingegangen
05. Feb. 1993
Erledigt:.....

GOSSNER MISSION
HERRN MESSLIN
FEUNSTR- 31

O- 1190 BERLIN-SCHÖNEWEIDE

Datum: 19.01.93

S P E N D E N B E S C H E I N I G U N G für 1 9 9 2

für sämtliche im Jahr 1992 eingegangenen Spenden

Sie haben durch Ihre Spende unsere Arbeit unterstützt.
Dafür danken wir Ihnen.

Wir bestätigen den Eingang Ihrer Zuwendung

vom 06.04.92	in Höhe von DM:		900.00
vom 06.07.92	in Höhe von DM:		900.00
vom 13.10.92	in Höhe von DM:		900.00
vom 31.12.92	in Höhe von DM:		900.00
Gesamtbetrag		DM:	3600.00

Wir sind nach dem letzten uns zugestellten Freistellungsbescheid des Finanzamtes Neuwied vom 17.05.1991 - Verzeichnisnummer 199 - als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt (im Sinne des § 51 ff. der AO) und nach § 5 Abs.1 Nr. 9 KSTG von der Körperschaftsteuer befreit.

Wir bestätigen hiermit, daß wir den uns zugewendeten Betrag nur zum satzungsgemäßen Zweck der Förderung internationaler Gesinnung verwenden werden. Dieser Zweck ist nach Ziffer 12 der Anlage 7 zu den ESt-Richtlinien als besonders förderungswürdig anerkannt.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Grathwohl
E I R E N E e.V.

Gossner Mission

EIRENE

Internationaler Christlicher Friedensdienst e. V.
International Christian Service for Peace
Service Chrétien International pour la Paix
Servicio Christiano Internacional por la Paz
Internationale Christelijke Vredesdienst

Engerser Straße 74b
D-5450 Neuwied 1
Telefon 02631/27082
27083
Telefax 02631/31160

Liebe Spenderin,
lieber Spender,

jedes Jahr warten wir in der Neuwieder Geschäftsstelle gespannt auf den Jahresabschluß.

Wir haben es geschafft!
Danke für Ihre Hilfe!

Die Einzelspenden für EIRENE stiegen von 472.000 DM im vergangenen Jahr auf 692.000 DM in diesem Jahr (wobei 38.000 DM Extraspenden für das Seebeben in Nicaragua enthalten sind)!

Wir freuen uns sehr und sind erleichtert, daß wir auf Ihre finanzielle UND ideelle Unterstützung weiterhin bauen können. Wir können uns darauf verlassen, daß Sie die EIRENE - Mitarbeiter - innen und Mitarbeiter in Nah und Fern bei der Durchführung und Begleitung der EIRENE - Friedensdienste im Süden UND im Norden mittragen wollen.

Stellvertretend für die Arbeit aller EIRENE - Freiwilligen möchte ich Gottfried Horneber, Entwicklungshelfer in Agadez/Niger, zu Wort kommen lassen.
Er schreibt seinem Unterstützungskreis:

" Wie sieht's im Niger aus? Ende August haben Polizei und Militär landesweit eigenmächtig und ohne Rechtsgrundlage massenhaft Tuareg eingesperrt. Auslöser war die Entführung des Chefs der politischen Polizei in Agadez, wahrscheinlich durch Rebellen. Die Verhaftungswelle traf vor allem die Bildungsschicht: den Präfekten von Agadez, den einzigen Tuaregminister, Lehrer, Ingenieure, Parteigrößen, Projektmitarbeiter, insgesamt ca. 170 Menschen. Lange bangten wir auch, ob nicht auch unsere Kollegen gefährdet waren. Bisher sind noch alle frei und seit einiger Zeit gibt es keine neuen Verhaftungen mehr.

Konten:
Postgiroamt Ludwigshafen/Rh. (BLZ 54510067) Nr. 70907-672
Bank f. Kirche u. Diakonie Duisburg (BLZ 35060190) Nr. 1011380014

Gossner Mission

Aber viele Freunde sitzen in Haft - ohne Anklageschrift, Rechtsbeistand o.ä.. Acht Gefangene wurden jüngst, nach kurzer Gerichtsverhandlung, freigelassen. Im Nachhinein wurde das Vorgehen der Truppe gerechtfertigt und es heißt nun: im Zweifel gegen den Angeklagten. Seit August gilt eine Ausgangssperre in Agadez. Das Militär hat faktisch die Macht im Departement übernommen. Dennoch gibt es weiterhin Überfälle von Rebellen und Banditen auf Lkw, Dorfläden, Polizeistationen, staatliche Einrichtungen. Die Rebellen kontrollieren mittlerweile das Airgebirge. Sie halten Dorfversammlungen ab und üben Lynchjustiz an vermeintlichen Spitzeln und Banditen. Ein "nationales Versöhnungsforum", vom Premierminister einberufen, soll die Lösung bringen. Der Haken an der Sache ist, daß nicht ein Rebellenführer eingeladen wurde. Vor den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen (verschoben auf Februar '93) wird sich nichts bewegen."

In Agadez ist von 20 Uhr abends bis 6 Uhr morgens Ausgangssperre; wer danach auf der Straße angetroffen wird, muß mit einer Kugel rechnen. Die einstige Touristenstadt wirkt seit den Auseinandersetzungen zwischen den Tuareg und dem Militär manchmal wie ausgestorben. Viele Menschen sind geflohen, der Markt ist gähnend leer, und fast alle Restaurants haben geschlossen.

Aus Agadez haben sich mittlerweile alle Entwicklungsdienstorganisationen außer EIRENE zurückgezogen. Die EIRENE - Equipe will bleiben und ihre Arbeit fortführen. Sie ist von der Entwicklungsmethode überzeugt, die gerade erste Früchte in der Zusammenarbeit mit 33 Gruppen zeigt. Ihre Präsenz und Solidarität ermutigt diese Gruppen zur Weiterarbeit.
Wer sich über die Arbeit in Agadez näher informieren möchte, kann die Broschüre "Autopromotion - Afrikaner/innen auf eigenen Wegen" bei uns bestellen.

Diese Arbeit ist nur durch Ihre tatkräftige Unterstützung möglich, auf die wir auch im neuen Jahr vertrauen.
Die Mitarbeiter/innen in Neuwied wünschen Ihnen ein hoffnungsvolles neues Jahr!

Andrea Pfeiffer

Wolfgang Spohn

Annik Gentet

Brigida Feber

Karin Klenke

Josef Freise

Gisela Kuhr

Winfried Kandler

Elisabeth Freise

Lilla Hünermann-Oderich

Paul Gerster

Elke Pitsch

Gossner Mission

*** ANNETTE BERGER *** Rundbrief 6 *** San Salvador ***

November '92

¡Liebe compañeras y compañeros!

Heute ist der 11.11. - bei Euch werden die vier Elfen gefeiert - hier ist es der Tag, an dem vor drei Jahren die Offensive der *FMLN* begann, deren 400 gefallenen *compas*[1] wir heute in einem öffentlichen Meeting gedachten.

Was vor kurzem noch unvorstellbar war, ist schon fast selbstverständlich geworden: öffentliche *actos*, Demonstrationen, Streiks - sich bekennen. Es sind vor allem die Jungen, die jetzt voll Begeisterung und Überzeugung die roten Fahnen schwingen und die überall zu erstehenden Frente-T-Shirts tragen. Die »Alten«, die all die Jahre mitgekämpft haben, ziehen sich eher zurück, sind verunsichert, skeptisch. Für viele ist es seltsam, die Waffe abzulegen. Sie fühlen sich nackt und angreifbar, ohne Verteidigung. Doch es gibt viel Leben: Überall wird diskutiert, werden Programme ausgearbeitet, umgeworfen und wieder neu diskutiert. Projekte werden erdacht, neue Aktivitäten in Gang gebracht, die oft aus Unerfahrenheit oder Finanzmangel schnell wieder abgebrochen werden. Alles ist in Bewegung, Veränderung. Ein Neuanfang.

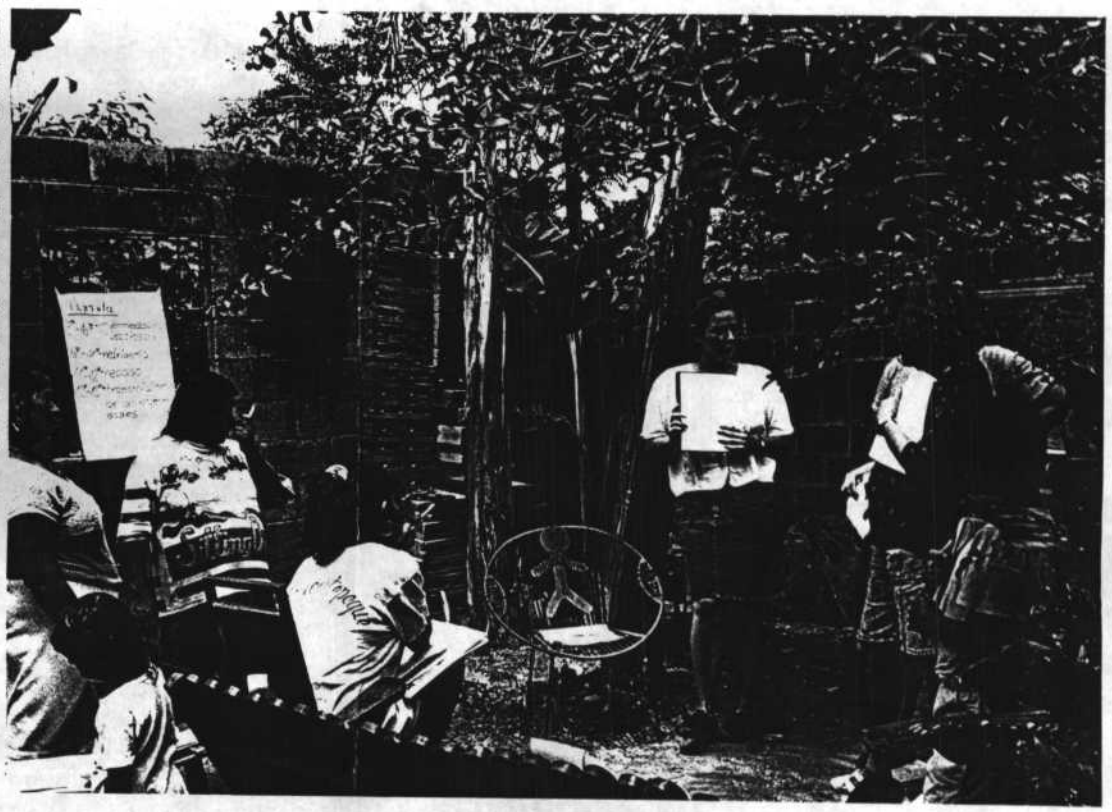
(Ein Friedensfest scheint nicht so einfach zu verwirklichen zu sein, wie Krieg zu führen)

Und so habe auch ich einen Neuanfang gemacht: In Chalatenango, wo ich bis August arbeitete, wurde die Situation für mich immer schwieriger. Oft wurde mir die Arbeit durch einzelne Leute fast unmöglich gemacht und ich bekam auch keinerlei Unterstützung von keiner Seite. Nachdem ich durch viele Gespräche und Überlegungen erkennen mußte, daß dies aber nicht an meiner Person oder gar an meiner Arbeit lag, sondern mehr auf seit langem existierenden Grundsatzprobleme der *comunidades*[2] mit dem *Socorro Luterano* zurückzuführen ist, erbat ich ein Gespräch mit dem Direktor des *Socorro*, um Hilfe und Unterstützung zu erbitten. Ich fühlte mich elend, ständig krank, bin nur noch mit Angst im Bauch nach Chalate gefahren. Es schien, als sollten alle Streitigkeiten an mir ausgelassen werden.

So schlug man mir also den Wechsel in eine andere Zone vor. Natürlich kann dies keine Lösung der Probleme sein, für mich war es aber der einzige Ausweg aus der Situation. Dieses war im August, auch jetzt noch sehe ich es als die beste Entscheidung an. Mir geht es viel besser, bin wieder gesund und munter und mit viel Spaß bei der Sache.

Mein neues Arbeitsfeld sind also sechs *comunidades* im *municipio*[3] Tonacatepece, im Norden des Bezirks San Salvador. Meine Hauptaufgabe dort ist vor allem, ganz neue GesundheitshelferInnen (*promotores de salud*) auszubilden. Begonnen haben wir beim Punkt Null. Die Idee ist, einen minimalen Gesamtüberblick über das Basisgesundheitssystem zu vermitteln. Dies beinhaltet vor allem Sauberkeit und Hygiene in der Communidad und dem Haus, Latrinen-Bau, Abfallbeseitigung, Trinkwasserversorgung - kurz: alles, was durch die Umwelt zu Krankheiten führt. Ernährung und Unterernährung, erste Hilfe, Naturmedizin und wie man diese herstellen kann, Behandlung der langfristigen Erkrankungen (Durchfälle, Atemwegserkrankungen, Malaria, Cholera, Masern...), Impfkampagnen sind weitere Themen. Später können sich die *promotores* dann spezialisieren (z.B. in Labortechnik, Mutter-Kind-Betreuung, Hebammen, Zahnmedizin etc.).

Das hört sich sicher alles ganz gut an, ist aber manchmal gar nicht so einfach. Wir sind wenige, die diese Ausbildungen machen können, und so muß ich alles ganz allein vorbereiten und den Unterricht durchführen. Dazu kommt, daß viele der *promotores* nicht lesen und schreiben können und die Gruppen oft sehr groß sind. Trotz allem mache ich dies sehr gern und wir alle haben oft viel Spaß bei den Theaterstük-



---

[1] *compas* kurzform für *compañeros* oder auch *combatientes*, siehe Anm. 6

[2] *comunidad/es* Dorfgemeinschaft

[3] *municipio* Gemeinde

Gossner Mission

ken oder anderen Spielen, die das Lernen schön und leichter zu machen. Aber ich brauche viele gute Ideen dafür.

Ein wichtiger Punkt neben der medizinischen Ausbildung - oder gar der wichtigste, ist die Begleitung der Gesundheitskomitees, die in allen *comunidades* aufgebaut werden. Ihnen helfen, ein Selbstbewußtsein für ihre Arbeit zu entwickeln, die Zusammenarbeit mit der *comunidad* zu verstärken, gemeinsam die Probleme zu besprechen und dafür Lösungswege zu erarbeiten, ist meine Arbeit. Dies alles geschieht neben den Unterrichtstagen durch gemeinsame Besprechungen und Aktivitäten. Ich lerne wieder, mich mit ganz kleinen Erfolgen zufrieden zu geben und Geduld zu üben in diesem Prozeß. Denn all dies kann sich natürlich nicht von heute auf morgen entwickeln. Da ich an sechs verschiedenen Orten arbeite und nicht dort wohne, kann ich mich leider nicht so daran beteiligen, wie ich es gern wollte und wie es eigentlich sein müßte. Dies macht mich schon manchmal unzufrieden. Doch ich bin ja gerade erst dabei, die Leute und *comunidades* kennenzulernen.

Ich wohne jetzt nur noch in San Salvador und da wir aus dem schönen Haus rausmußten, habe ich mit meinem *compañero*[4] zusammen eine Wohnung in der Stadt gemietet. Nach den schlechten Erfahrungen in Chalatenango brauchte ich erstmal diesen stabilen Punkt in der Stadt. Da Tonacatepece auch nur eine Stunde weit entfernt liegt, kann ich gut hin und her fahren. In Anbetracht der ernsthaft kritischen Politischen Lage ist dies auch das Sicherste für uns.

Zu dieser Situation, zur Entwicklung des ganzen Friedensprozesses seit der Unterzeichnung des Waffenstillstandes am 16. Januar findet Ihr im Anschluß an diesen Brief einen Artikel, den ich gerade für die Lateinamerikanachrichten geschrieben habe. Ich hoffe, er gibt Euch einen kleinen Überblick und macht deutlich, wie angespannt die Lage hier immer noch ist. Waffenstillstand ist eben nicht gleich Frieden!

Ich danke Euch allen für die vielen Reaktionen auf den letzten Brief. Sie sind mir sehr wichtig.

Bei Euch beginnt die Adventszeit und die Kälte, hier wird es langsam wieder heiß und trocken und staubig. Laßt es Euch gut gehen, und ich wünsch' Euch viel Power, der vielen Gewalt zu begegnen, sie macht mir Angst.

Alles Gute, Eure Annette.

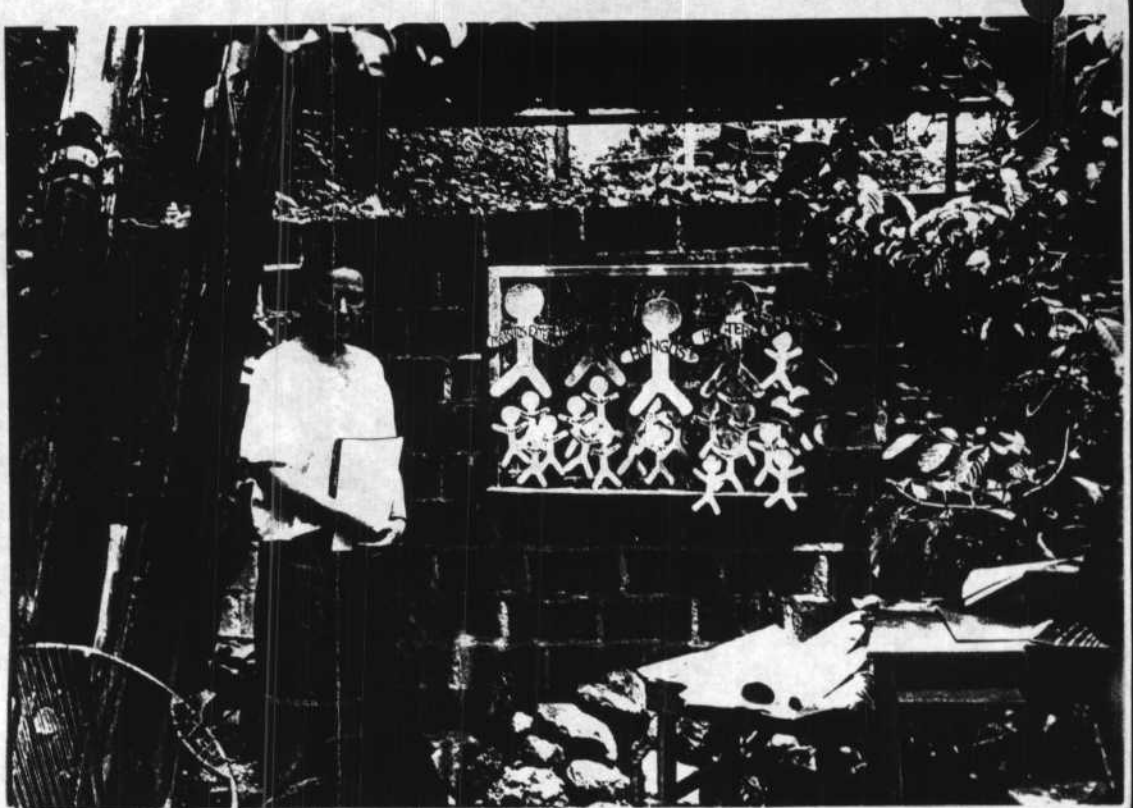
Die Krisengeschichte des Friedensprozesses

Seit sich in den Monaten März bis April die erste Krise in der Erfüllung des Abkommens von Chapultepec vom 16. Januar dieses Jahres zeigte, polieren die verschiedenen rechten Kräfte des Landes immer wieder an ihren Positionen zu politischen Entwicklungen herum. Entwicklungen, die inzwischen von vielen als »politische Niederlage« interpretiert wird. Während des gesamten Prozesses, konnten kleinere und größere »Aktionen« sowohl des Militärs als auch der Regierung beobachtet werden. Aktionen, die vorgaukeln sollten und sollen, die Abkommen würden erfüllt, ohne daß sie in Wirklichkeit erfüllt werden. Das angebliche Verschwinden der Sicherheitskräfte (*Guardia Nacional* und *Policia de Hacienda*), denen lediglich die Uniformen gewechselt wurde, spitzte die Lage deutlich zu.

Die »politisch-sozialen Kräfte« haben keine Erfahrungen mit einem solchen Friedensprozeß. Woher sollten Vorbilder auch kommen? Deshalb war die nach der angeblichen Auflösung der beiden Polizeitruppen ausgelöste Protestwelle auch eher gering. Hoffnung und Enttäuschung wechseln sich ab. Und es gelingt auch nicht, die Öffentlichkeit ausreichend zu beteiligen, die sich, den kapitalistischen Gebräuchen anpassend, mehr um ihre privaten Probleme kümmert, als um die Erfüllung des Abkommens. Selbst die seit langem integrierten Kräfte müssen gegen ihre eigene Trägheit ankämpfen.

So gab es auch Ergebnisse dieser ersten Krise: Viele Salvadorianer, die *FMLN* und die internationale Öffentlichkeit sind aus ihrem vertrauensseligen Schlaf aufgerüttelt worden. Jetzt schlafen sie unruhiger und werden wohl ab und zu von Alpträumen geweckt werden. Die Wachen sind gefragt in diesen Tagen, an denen die Zeiger wieder auf »4 vor 12« stehen.

Das zweite, nicht von der Hand zu weisende Ergebnis, ist



[4] *compañero*
hier: siehe Rundbrief 5

Gossner Mission

die Erweiterung der Funktionen von *ONUSAL*[5]. Bis zu diesem Zeitpunkt nur Kontrollorgan der Vereinten Nationen, muß die Truppe seither auch die Rolle der Beschützer für die Zivilbevölkerung übernehmen. Ungewollt, denn dies wäre ja eigentlich die Rolle der *PNC*, der zu schaffenden »zivilen Nationalpolizei«, deren Aufbau immer wieder verzögert wird.

Die zweite Krise, die sich im Juni schon anzudeuten scheint, war dann im August ganz deutlich zu spüren: Der allzusehr verzögerte Aufbau der *PNC* und die nicht gelöste Sicherheitsfrage in den kontrollierten Zonen sowie die seit Wochen fällige Landverteilung an die Ex-*combatientes*[6] der *FMLN*. Diese zweite Krise baute sich auf eine Reihe von Aktionen der Regierung auf, die die interne Sicherheit des Prozesses gefährdeten und das Faß beinahe zum überlaufen brachten. Diese Regierungsaktivitäten hatte eine erneute Einmischung der internationalen Öffentlichkeit zur Folge. Mit dieser Hilfe und dem Besuch von UNO-Vermittler Marrack Goulding kam es schließlich am 19. August zu einer neuen Änderung des Zeitplans zur Umsetzung des Abkommens.

Wirft man einen flüchtigen Blick auf die prinzipiellen Veränderungen des 19. August, so ist deutlich zu sehen, daß ein Hauptteil der Verantwortung für diese Entwicklung bei der Regierung liegt. 40 Punkte sind es, die die Regierung nicht erfüllt oder deren Erfüllung sie verzögert hat. Die *FMLN* hat 14 Punkte nicht erfüllt, dabei geht es allerdings vor allem um die Übergabe von Informationen und nicht um folgenschwere Versäumnisse. Goulding sorgte sich mit Recht am meisten um die »angehäuften Verzögerungen bei der Einhaltung des Abkommens«. Diese Worte schildern klar das Verhalten der Regierung, das diese während des gesamten Prozesses an den Tag legte. Zweifellos mußte dieses zu einer dritten Krise führen, die sich nun wenige Tage vor dem geplanten Abschluß der Demobilisierung am 31. Oktober manifestiert.

(Die ultrarechte Regierungspartei [Anm. d. Red.]) *ARENA*, die alle Chancen hatte, aus diesem Prozeß als Friedensstifterin hervorzugehen, hat nun ihre Maske abgesetzt und damit die Chance vertan: Es scheint, als habe *ARENA*-Parteichef und Bürgermeister San Salvadors, *Calderón Sol*, an Einfluß gewonnen. Mit seiner Kritik an Präsident *Christiani* leitet er eine Kampagne gegen die im Waffenstillstandsabkommen festgelegte Legalisierung der *FMLN* als politische Partei an. Wie weit die Positionen innerhalb der *ARENA* wirklich auseinandergehen, kann man nur ahnen.

Doch eines ist sicher: in diesen letzten Tagen wurde *Christiani* an die Wand gespielt, von denen, die ihre Macht zu gebrauchen wissen. Doch haben diese dabei nicht viel Unterstützung. Selbst die UNO und die USA sind an einem guten Ausgang des Friedensprozesses interessiert. *Bill Clinton* hat schon angekündigt, daß die Militärhilfe für El Salvador, mit der über Jahre hinweg der Krieg finanziert wurde, drastisch gekürzt werden soll.

Drei Staatsstreiche konnten bisher verhindert werden. Doch der nächste ist mit Gewißheit bereits geplant. Und die hohen Militärs des Landes sind verunsichert. Auf der einen Seite sitzt ihnen die *Ad Hoc-Kommission*[7] im Nacken, auf der anderen hat *Bill Clintons* Wahlsieg sie arg verunsichert. Die jüngsten Worte des Vizeverteidigungsministers *Zepeda* vor den Fernsehkameras sprachen eine deutliche Sprache: »Ich werde mich zu verteidigen wissen!«

Um erneuten Kampfvorbereitungen ein Ende zu setzen, schickte die UNO am 23. Oktober einen Vorschlag an beide Seiten. Dieser Vorschlag sah erneut die Änderung des Zeitplanes vor und hatte eine Verlängerung des Waffenstillstandes über den im Januar festgelegten Termin (31. Oktober '92) hinaus zur Folge.

Um den Prozeß nicht zu gefährden, hat die *FMLN* diesen neuen Vorschlag akzeptiert, auch wenn er vorsieht, daß die letzten *FMLN-combatientes* nun am 15. Dezember demobilisiert und deren Waffen vernichtet sein müssen, die Eliteeinheiten der Regierung jedoch noch länger existieren dürfen.

Die Regierung ihrerseits ließ sich mit der Antwort Zeit, sie spielte bis zur letzten Minute mit den Nerven. Schließlich kam eine Antwort, die wieder etwas vortäuschte. Die Regierung akzeptierte den UNO-Vorschlag, allerdings mit Bedingungen zu den zentralen Punkten (Demobilisierung der Eliteeinheiten und Bekanntgabe der Ergebnisse der *Ad-Hoc-Kommission*).

Wieder folgte ein Hin und Her in der Debatte. In dieser verhärteten Situation wurden UNO-Generalsekretär *Ghali* und sein Sekretär *A. de Soto* gerufen, um die Steine vom Weg zu schaffen. Manchmal könnte man denken, dies sei ein Kindergarten. Nur daß hier Puppen gegen Gewehre eingetauscht sind und daß Streitigkeiten eben nicht nach einer halben Stunde vergessen sind.

Nun stehen die Ergebnisse: Die Militärs dürfen bis zum 15. Januar im Dienst bleiben. Ein zu großer Kompromiß, der mit zu großen Risiken verbunden ist. Und das Spiel mit dem Tod geht weiter. Es ist seither wieder stiller geworden - eine trügerische Ruhe.

Annette Berger, San Salvador, 09. November 1992

---

[5] *ONUSAL* — Spezielle Truppe der UNO zur Beobachtung des Friedensprozesses (besteht aus Militärs, Polizei und Zivilpersonen)

[6] *combatientes* — Kämpfer

[7] *Ad Hoc Kommission* — Diese Kommission wurde im Rahmen der Waffenstillstandsvereinbarungen eingesetzt, um die Menschenrechtsverletzungen durch das Militär in den zwölf Bürgerkriegsjahren zu untersuchen. Zusammengesetzt war die Kommission aus 3 »honorigen Zivilisten« mit Beraterstab sowie - von Menschenrechtsgruppen stark kritisiert - zwei beratenden Militärs, die selber im Verdacht stehen, gefoltert zu haben. Die Kommission hatte nur drei Monate Zeit, um rund 2000 Offiziere zu überprüfen. Geschafft hat sie gerade mal 210-235 Offiziere sowie die Auswertung von Berichten der Menschenrechtsorganisationen. (Daten der Informationsstelle El Salvador, Bonn)

Gossner Mission

Gossner
Mission

Eingegangen
20. Juli 1992
Erl.

***** ANNETTE BERGER *** Rundbrief 5 *** Las Minas, Chalatenango**

Juni '92

Ich bin gerade von einem zweistündigen Fußmarsch zurückgekehrt, sitze in einer Hängematte, der Schweiß rinnt mir vom Gesicht. Doña Celina macht mir einen Café aus Mais, und Antonio, ihr jüngster Sohn schenkt mir stolz eine große grüne Mango - bald werden die Früchte reif sein und gold-gelb von den riesigen, schattengebenden Bäumen fallen, deren Rinde wir gegen Magenschmerzen und Durchfall verwenden. Ich muß an das kleine Mädchen denken, das heute morgen geboren wurde. Das siebte - und es wird nicht das letzte sein, die Mutter zählt erst 25 Jahre! Die ganze Nacht über erzählt sie mir ihre Geschichte, immer wieder von den stärker werdenden Wehen unterbrochen. Wir sind allein in ihrer dunklen Hütte.

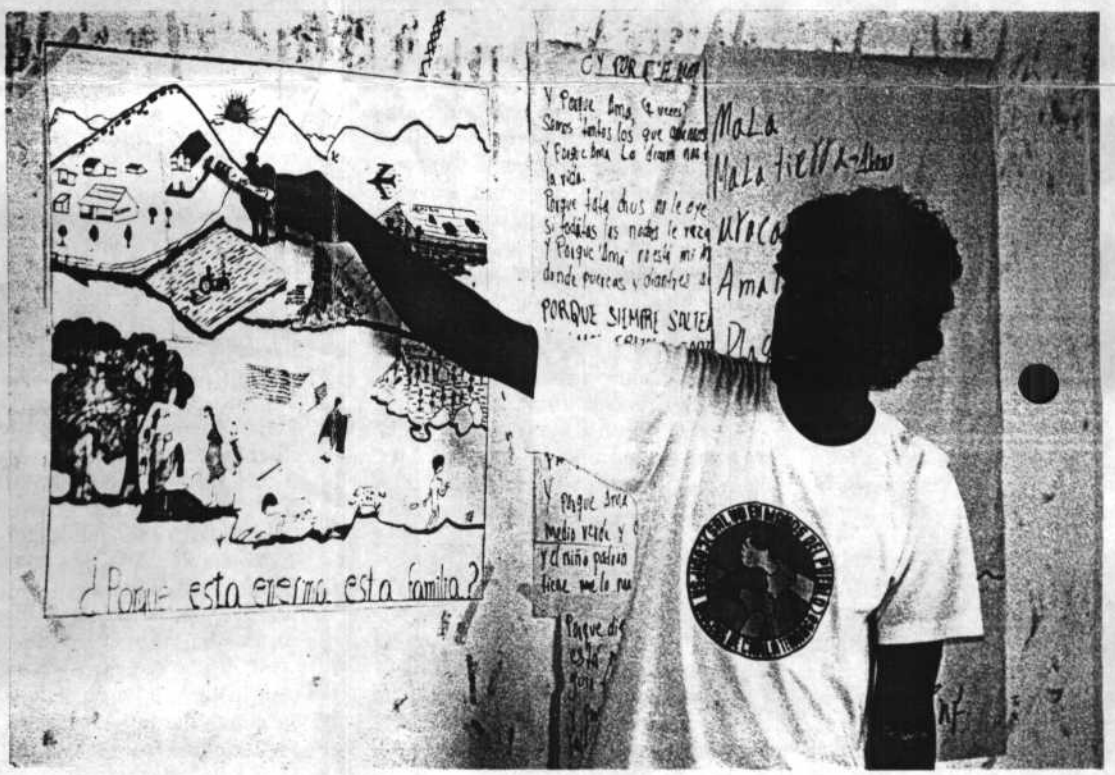
Das Kind wird geboren; schwarze Haare und wache Augen schauen die Mutter an. Sie steht auf, legt das Kind an ihre Brust und holt ihre zwei Ältesten, um ihre Schwester zu bewundern. Eine halbe Stunde später räumt sie das *plastico*[1] vom Fußboden, nimmt die blutigen Tücher unter den Arm und macht sich auf den Weg zum Fluß. Ich frage nach dem Vater des Kindes - der ist in einem der letzten *combate*[2] gefallen.

Mein Café ist fast alle und mit dem Rauch der Cigarrette verfliegen die trüben Gedanken. Ich werde ruhiger, denke an den Unterricht, der für heute geplant ist, als plötzlich eine Bauer ganz aufgeregt ankommt: Eine Mine, eine Mine ist explodiert; Verletzte, Tote - mitten in einer Rücksiedlung - er hätte nur den dumpfen Knall gehört, sie waren doch alle auf dem Feld; schnell, schnell...

So aufgeregt ist der Bauer, daß ich ihn kaum verstehe. Ich greife also meinen Rucksack, in dem ich immer das Wichtigste für solche Notfälle mit mir rumtrage, trinke noch einen Schluck Wasser und gehe mit dem alten Mann los. Mehr rennend als laufend kommen wir nach einer Stunde am Unfallort an. Das ganze Dorf ist zusammengelaufen, vom Feld und aus ihren Plastikhütten kommen sie, die kaum vor dem Regen im Winter schützen können. Zwei Verletzte liegen in Hängematten: Blutungen stillen, Schockprophylaxe, die Metallsplitter aus dem Bein entfernen. Dabei muß ich immer aufpassen, daß mir die Hühner nicht über die offenen Wunden fliegen. Es ist mittags um 12 Uhr, die Sonne brennt unerbittlich. Drei zerfetzte Leiber, die wir mit Laub zudecken - nur die Gesichter sind den Kindern geblieben. Ich setze mich zur Mutter, die ihr einzig verbliebenes Kind auf dem Arm hat. Doch die tröstenden Worte bleiben mir im Halse stecken. Über Radio rufen wir *ONUSAL*[3], während die Minenexperten der *FMLN*[4] eintreffen, um Spuren zu sichern und zu bestätigen, von wem die Mine kam: vom Elitebataillon Bracamonte.

Leben und Tod folgen ganz dicht aufeinander. Alltag in den Bergen El Salvadors. Und doch haben die Menschen nicht verlernt, um jedes einzelne Leben zu kämpfen.

Seit einer Woche zwingen mich eine Mittelohrentzündung und die Würmer, die ich schon einen Monat mit mir rumschleppe, zu einer Erholungspause. Zeit, um all das Erlebte mal überdenken zu können. Von Anfang an habe ich mich in Las Minas sehr in die Arbiet gestürzt und gar nicht bemerkt, daß die Umstellung doch gar nicht so einfach war und ist. Nicht nur die äußerlichen Bedingungen haben sich geändert, sondern auch der Personenkreis, mit dem ich es hauptsächlich zu tun habe: Bauern, die ihr Leben lang hart gearbeitet haben und jetzt, wie jedes Jahr, auf den Regen warten, um den Mais zu säen; Frauen, die ein Kind nach dem anderen gebären und von morgens um vier bis in die Nacht hinein arbeiten, um die Kinder und den Mann satt zu bekommen; deren Söhne dafür gestorben sind, daß das Land, das sie bearbeiten, wenigstens ihnen gehöre. Im



»Warum ist diese Familie krank?« - Während eines Lehrgangs über Gesundheitsvorsorge auf dem Land

[1] *plastico* — Platsikplane
[2] *combate* — Kampf

[3] *ONUSAL* — Spezielle Truppe der UNO zur Beobachtung des Friedensprozesses (besteht aus Militärs, Polizei und Zivilpersonen)
[4] *FMLN* — Frente Farabundo Martí para la liberación nacional (Front Farabundo Martí zur nationalen Befreiung)

Gossner Mission

Alltag der *campesinos/as*[5] auf dem Land hat sich auch nach dem Ende des Krieges nicht viel geändert und wird sich auch nicht so schnell etwas Grundlegendes ändern.

Es gibt Tage, an denen ich mich hier in Las Minas sehr alleine fühle, an denen ich die Geduld nicht aufbringe, alles zehnmal zu erklären und mir die vielen kleinen Erfolgserlebnisse und Fortschritte viel zu wenige sind. Tage, an denen ich mich unfähig fühle, mich auf die Problemen hier einzulassen. Und es gibt niemand, mit dem/der ich über all dies reden könnte. Dazu wohne ich bei einer Familie im Dorf - neun Leute in einem Raum - vom Kleinkind bis zum Großvater - keine Stunde am Tag, wo ich mal wirklich Ruhe zum Arbeiten oder auch für mich habe. Ich arbeite hauptsächlich mit Frauen und Kindern und alten Leuten - die Jugend ist entweder in die Städte abgewandert oder bei der Guerilla.

Während eines Lehrgangs für Basispromotores »Stühlerücken« (Mai '92, Chalatenango)

So flüchte ich mich in meinen wenigen freien Stunden in die Zivilisation, wo ich mit Freunden ein Haus teile, wo ich Leute treffen kann, die mir das Gefühl geben, daß ich nicht ganz allein bin. Aber am liebsten flüchte ich mich an den Vulkan *Guazapa*[6], wo ich meinen *compañero*[7] treffen kann, mit dem ich seit Januar zusammen bin. So selten wie wir uns sehen, ist er doch für mich der wichtigste Gesprächspartner. Da er auch Ausländer ist (Kolumbianer), versteht er natürlich viele meiner Probleme. Oft haben wir politisch oder in der Medizin auch über die Entfernung miteinander zu tun, was uns natürlich näher zusammenbringt. So oft, wie hier alles ins Wanken gerät, durch die unterschiedlichsten Erschütterungen (natürlicher und politischer Art), tut es meiner Seele sehr gut, einen so festen Ruhepunkt gefunden zu haben (der aber auch mit viel Aufregung verbunden ist...).

Viel Zeit geht also für die Hin- und Herfahrerei drauf (mit ein Grund dafür, daß ich beim Verteilerrat der Nicaraguagruppen der ehemaligen DDR um Unterstützung beim Kauf eines Autos gebeten habe!). Aber noch mehr Zeit sitze ich in *reuniónes*[8], in denen wir ein «alternatives Gesundheitssystem» entwerfen und über die *APS* (*Atención primaria de salud*[9]) mehr diskutieren, als in der Praxis vorantreiben. Das macht mich oft unzufrieden, und die Arbeit geht nicht so vorwärts, wie die *promotores*[10] und ich uns dies wünschten.

Was für unsere Arbeit zwar nicht immer einfach, doch inzwischen unerläßlich geworden ist, ist die Koordinierung der Gesundheitsarbeit im ganzen *departamento*[11] Chalatenango. Hier arbeiten 205 *promotores* in mehr als 75 *communidades*[12] und *repoblaciones*[13]. Viele bringen schon jahrelange Erfahrungen als *brigadistas*[14] in der Guerilla mit oder wurden zu Gesundheitshelfern in den Flüchtlingslagern in Honduras ausgebildet. Darauf aufbauend versuchen wir jetzt, die *brigadistas* um- und weiterzubilden. Und ich entdecke mehr und mehr Spaß am Unterrichten, da ich selbst auch viel dabei lerne. Und oft sind konkrete Aktivitäten das Ergebnis der Kurse, wie zum Beispiel Kampagnen in den *communidades* (wie Reinigung des Geländes, gemeinsamer Latrinenbau, Anlegen eines Gartens mit medizinischen Pflanzen...). Leider ist es jedoch schwierig, durch die wenige verbleibende Zeit die acht *promotores* immer wieder zusammenzubringen. Fast alle haben ja auch eine große Kinderschar zu versorgen und jetzt in der Aussaatzeit müssen natürlich alle auf der *milpa*[15] mithelfen. All die Arbeit im Gesundheitsbereich ist freiwillig, und wird bis jetzt mit keinem *centavo*[16] entlohnt.

So haben wir bereits im Januar begonnen, mit dem Ministerium für Gesundheit auf regionaler Ebene in

---

[5] *campesino/a* — Bauer/Bäuerin
[6] *Guazapa* — Vulkan - 40 km nördlich der Hauptstadt, eines der umkämpftesten Gebiete im Krieg
[7] *compañero* — Kamerad, Begleiter, Genosse (... laut Wörterbuch!)
[8] *reuniones* — Sitzungen, Versammlungen
[9] *APS* — lokaler Gesundheitsposten mit angelernten PflgerInnen (*promotores*)
[10] *promotor/a* — Förderer, Anstifter (laut Wörterbuch - geben ihr Wissen in speziellen Gebieten weiter siehe Rundbrief 3
[11] *departamento* — Region, Bezirk
[12] *communidades* — Dorfgemeinschaften
[13] *repoblaciones* — Rücksiedlung von Flüchtlingen
[14] *brigadistas* — alles zwischen «Mitglieder» und «Kader»
[15] *milpa* — Maisfeld
[16] *centavo* — «Pfennig»

Gossner Mission

Verhandlungen zu treten (eine der vielen fortlaufenden *reuniónes*). Von unserer Seite aus diskutieren wir dabei folgende Punkte:

- Legalisierung der *promotores*
- Angemessene Bezahlung ihrer Arbeit
- Koordinierung der Impfkampagnen
- Möglichkeit der Überweisung von Patienten ins regionale staatliche Krankenhaus in Chalatenango-Stadt

In all den Sitzungen, die wir bis jetzt hatten, zeigte sich das Ministerium jedoch wenig bereit, die jahrelange Arbeit der Gesundheitspromotoren anzuerkennen. Ihre völlig andere Vorstellung von Gesundheitsarbeit, die vor allem von Ärzten und Krankenschwestern ausgeführt wird (die Rezepte schreiben, die kein Mensch bezahlen kann), und ihre Ignoranz gegenüber Basisgesundheitsarbeit der *promotores*, werden wir in unserem Gebiet nicht akzeptieren! Und gerade dies scheint ihr einziges Interesse zu sein: In die kontrollierten Gebiete der *FMLN* einzudringen, um Einfluß und Macht zu gewinnen. Doch die *promotores* sprechen in aller Deutlichkeit zu den Ärzten vom Ministerium: «...wir werden Ihnen alle Steine Chalatenangos in den Weg legen, die wir finden können...!» Es ist auch nicht einzusehen, warum sie gerade hier arbeiten müssen, wo Chalatenango eines der am weitesten entwickelten Basisgesundheitssysteme aufweisen kann und in anderen Gegenden weder Volksorganisationen, Kirche, *FMLN* oder das Ministerium arbeiten.

Die Aggressivität ihres Vorgehens wurde uns sehr deutlich, als die Ärzte des Ministeriums gegen alle Absprachen am nationalen Impftag im Mai in alle *municipien*[17] der kontrollierten Zone eindrangen und sogar mit Gewaltanwendung impfen wollten. Dabei waren sie bei unserer Impfkampagne drei Wochen vorher sogar dabei und müßten wissen, daß eine erneute Kampagne nach drei Wochen wenig Sinn macht. In den Gesprächen wurde war außerdem vereinbart worden, daß unsere Kampagnen respektiert werden und wir für das kommende Jahr eventuell gemeinsame Termine verabreden.

Doch daß zu den Ärzten vom Ministerium fast keiner der Bewohner zum Impfen kam und überall die *equipos*[18], die sogar in Begleitung der Polizei von *ONUSAL* kamen (die von unseren Absprachen natürlich nichts wußten), von den Dorfleitungen und den *promotores* rausgeschmissen wurden, zeigt sehr deutlich, daß die *promotores* entschlossen sind, ihre Arbeit zu verteidigen. Nachdem das Ministerium jetzt schon zu zwei vereinbarten *reuniones* nicht erschienen ist, was ihre neue Taktik zu sein scheint, sind wir jetzt dabei, all dies öffentlich zu machen. Mit Berichten darüber im Radio, Anzeigen in den Zeitungen und Briefen an den Minister für Gesundheit und an *ONUSAL* wollen wir versuchen, Druck auf den Prozeß auszuüben.

Dieses Beispiel zeigt sehr deutlich, was hier im Land zur Zeit vor sich geht: **ein Tauziehen um die Macht**. Um jeden kleinsten Schritt muß gekämpft werden. So hat die Regierung von den *Acuerdos von New York*[19] (die einen Zeitplan für den Frieden festlegen) 32 Punkte

»Gesundheit - Recht aller« Demo am 1. Mai '92
Block der Gesundheitspromotores

[17] *municipio* Gemeinde
[18] *equipos* Trupps, Mannschaften
[19] *acuerdo* Übereinkunft/Abkommen

Gossner Mission

gar nicht erfüllt, 14 unzureichend und in fünf Punkten gegen die Abmachungen gehandelt. Im gleichen Zeitraum (1. Februar '92 - Beginn des Waffenstillstandes - bis heute) bleiben drei Punkte seitens der *FMLN* unerfüllt, wovon einer - die Demobilisierung der ersten 20 Prozent der Truppe - als Antwort auf das Nichteinhalten der Abmachungen seitens der Regierung zu verstehen ist.

Die Situation erlebt ständig neue Krisenpunkte - ein Hin- und Her rangelt sich um die *Acuerdos*, die das einzig Festgelegte zu sein scheinen, an die sich alles klammert. Doch auch hier bleiben Punkte offen, die erst noch definiert werden müssen.

Zur gleichen Zeit beginnt auf beiden Seiten der Wahlkampf (für die geplanten Wahlen 1994), und es tritt genau das ein, was zu erwarten war: der Kampf um die Stimmen, der Kampf um die Macht. Die Basis ist also durchaus noch wichtig, um Stimmen zu gewinnen, doch ihre wirkliche Partizipation geht schnell verloren. Dabei ist ein wirklich großes Spektrum an Erfahrungen in Basisorganisation und gemeinschaftlichem Leben aus den Flüchtlingslagern in Honduras und den Rücksiedlungen in den befreiten Zonen vorhanden. Es bleibt abzuwarten, wann sich die Basis gegen die Entscheidung «von oben» durchsetzt.

Doch ich spüre viele Unsicherheiten bei den Leuten gerade auf dem Land: Den einen gemeinsamen Feind gibt es nicht mehr und damit auch nicht mehr die gemeinsame Strategie. Und die Bevölkerung ist gewöhnt, Befehle auszuführen, ohne groß nachzufragen. Es bedarf eines langen Umlernprozesses, selbst Ideen zu entwickeln und Kritik anzubringen. All die äußeren Umstände gestatten jedoch keine wirkliche Aufarbeitung der Kriegsjahre, was dringend nötig wäre. Die Folge ist eine Serie von psychischen Problemen, Unsicherheiten, Krankheiten, und natürlichen fehlen die Kapazitäten, dem angemessen zu begegnen.

Ein riesiger Berg Probleme - ein riesiger Berg Arbeit, und ich fühle mich so oft überfordert. Nach acht Monaten das erste Mal so richtig Frust und oft krank sein - aber auch dies gehört wohl dazu. Der Winter tut sein übriges - jeden Tag ein ordentlicher Regenguß, und ich kriege meine Sachen kaum noch trocken. Faszinierend jedoch das strahlende Grün überall nach dem ersten Regenguß, und alles fängt zu blühen an... Ich bin also trotz allem froh, hier zu sein, und freue mich riesig auf den Besuch einiger Freunde und vor allem meiner Eltern im Juli und August. Wie schnell die Zeit vergeht...

Hier will ich für diesmal schließen und wäre sehr dankbar für Reaktionen auf die Rundbriefe - es ist so schwer zu ahnen, was Euch wirklich interessiert. Ich hoffe, daß Ihr mir den langen Abstand seit dem letzten Rundbrief verzeiht, aber ich habe wirklich kaum die Zeit und Möglichkeit, in Ruhe zu arbeiten.

Somit grüße ich Euch alle und wünsche Euch einen warmen und erholsamen Sommer und hoffe nach wie vor auf viel Post

¡Salud! Annette

Annette Berger
c/o Socorro Luterano Salvadoreño
Apdo. postal (02) 9
Barrio San Miguelito
San Salvador
El Salvador

Gossner Mission

*** ANNETTE BERGER *** Rundbrief 4 *** San Salvador, 23.1.1992 ***

Holá, liebe Freundinnen und Freunde, Unterstützerinnen und Unterstützer, compañeras y compañeros!

Jetzt sind es bald drei Monate, die ich schon in El Salvador bin. Hin und wieder gehen meine Gedanken natürlich in die BRD, doch wenn ich die Zeitungen lese, die ich ab und zu bekomme, oder von deutschen Delegationen oder aus der "Deutschen Welle" höre, was dort vor sich geht, zieht mich eigentlich nichts ins kalte Europa. Manche Nachrichten machen mich traurig, wie der Sturz des Lenindenkmals in Berlin, der mir schon sehr weh getan hat, oder die nicht abflauende AusländerInnenfeindlichkeit. Doch ich merke mehr und mehr, daß meine ganze Aufmerksamkeit dem hiesigen Geschehen gilt und ich sehr froh bin, diese spannende Entwicklung hier miterleben zu können.

Mein erstes Vierteljahr hier:

Diese ersten Wochen in der Hauptstadt waren eine wichtige Zeit, um mich in meiner neuen Welt besser zurechtzufinden. Ich habe diese Wochen genutzt, um den Abschied aus Berlin zu verarbeiten, mich auf Mittelamerika einzustellen, Gespräche mit Organisationen, Gewerkschaften, Parteien und Kirchen zu führen und Kontakte vom vorigen Jahr wieder aufleben zu lassen. Nicht zuletzt konnte ich mich auch mit der Gesundheitsarbeit der Lutherischen Kirche vertraut machen. Aber davon später mehr.

Ende November trafen sich in Nicaragua alle «cooperantes» - Freiwillige von EIRENE, die in Mittelamerika arbeiten, zu einem dreitägigen Seminar. Da Thomas Ritter und ich ja neu sind und all die anderen Freiwilligen und ihre Projekte noch nicht kannten, war es uns sehr wichtig, daran teilnehmen zu können. So hatten wir Gelegenheit, uns gegenseitig kennenzulernen, über unsere Erfahrungen zu sprechen und uns thematisch mit "500 Jahre Eroberung Lateinamerikas" zu befassen.

EIRENE beteiligt sich bis jetzt direkt und indirekt an elf Projekten in Nicaragua. Die Erweiterung der Arbeit auf El Salvador ist für alle neu und noch spannend. So war dieses Seminar besonders wichtig, um gute Absprachen für die Kommunikation zu treffen, denn die ist ja noch nicht ganz so einfach. Und ich habe in den letzten Wochen immer wieder gemerkt, wie wichtig mir der Kontakt mit dem Büro in Managua ist. Diesen Rückhalt möchte ich nicht missen.

Das Weihnachtsfest verbrachte ich im Norden von El Salvador, im Departamento Chalatenango in einer Rück[kehrerInnen]siedlung, ganz in der Nähe des Dorfes, wo ich ab Februar arbeiten werde. Für viele meiner Freunde war es seit Jahren das erste friedliche Weihnachten. Immer wieder erstaunt über die Widerstandskraft und den Mut der Menschen, hörte ich ihre Geschichten. An keinem hier ist der Krieg spurlos vorübergegangen. Fast in jeder Familie gibt es Opfer zu beklagen, entwurzelte Familien, die Dörfer von der Armee zerstört, das Vieh getötet, Angehörige ermordet, verschleppt, gefoltert. Zerstörte Existenzen. Die Nähe zu den Menschen auf dem Land macht es mir möglich, mehr davon zu begreifen. Nachvollziehen werde ich dieses Leid wohl nie können.

In den Ferien zum Jahreswechsel zogen Thomas und ich durch Guatemala, um ein bißchen auszuspannen und das Nachbarland besser kennenzulernen. Es ist doch merkwürdig, durch ein kulturell und landschaftlich so schönes und spannendes Land fahren zu können, ohne auch nur irgendetwas von den Menschenrechtsverletzungen, der Unterdrückung der indigenos, der Gewalt spüren zu müssen. Das macht es einer Menge Touris möglich, durchs Land zu fahren, wie es in El Salvador bisher durch die verschieden kontrollierten Gebiete nicht möglich war. Wir kamen uns schon merkwürdig vor in dieser Rolle, und nach wie vor stellt sich mir dieser Polit-Tourismus sehr in Frage. Doch ich muß auch gleichzeitig zugeben, daß ich es sehr genossen hab', mal wieder über einen schönen Markt zu schlendern oder in einem internationalen Café guten Cappuccino zu trinken. Unsere Fahrten, immer entlang der "Panamericana", haben mir wieder be

Gossner Mission

wußt gemacht, wie schön Mittelamerika ist/sein könnte, mit seinen Seen und Bergen, Stränden und Vulkanen. Wenn nur auch die MittelamerikanerInnen es endlich ohne Kriege und Menschenrechtsverletzungen genießen könnten...

Unsere Rückkehr aus Guatemala war dann sehr plötzlich und abrupt, da uns die Situation in El Salvador keine Ruhe ließ. Somit also nun

Zur politischen Situation im Land

Nach zwanzig Monaten Verhandlungen zwischen der Regierung El Salvadors und der Befreiungsbewegung FMLN («Frente Farabundo Marti para la Liberacion nacional») wurde am 31.12.91, noch kurz vor Jahresende, das Abkommen von New York («los acuerdos de Nueva Yorc») unterzeichnet. Es wurde vereinbart, am 16.01.92 den lang ersehnten Waffenstillstand zu unterschreiben, der dann ab 01.02. in Kraft treten wird [...getreten ist, der Säzzer]. Der Friedens-prozeß ist unaufhaltsam - dies konnte man/frau auch am 16.01. - am sogenannten "Großen Tag des Friedens" spüren. Zum ersten Mal wurden Vertreter der FMLN jubelnd in der Hauptstadt begrüßt. Doch die alten Träume der Revolutionäre - siegreich mit erhobenen Waffen in der Hauptstadt einzuziehen - sind längst ausgeträumt. Manch eine/n mag dies enttäuscht haben. Zu viele Tote, zu viel Elend, das der Krieg gefordert hat. Und nun zu viele Kompromisse, um ihn endlich zu beenden. Doch der Waffenstillstand bedeutet das Ende der bewaffneten Auseinandersetzungen, nicht das Ende des Krieges (wie uns ja Jugoslawien nur zu deutlich gezeigt hat!). Der Konflikt verschiebt sich vom bewaffneten auf den ideologischen Kampf und wird dort härter geführt werden müssen als zuvor. Denn die Ursache dieses elf Jahre dauernden Krieges, die soziale Ungerechtigkeit, ist noch nicht besiegt. Die Reduzierung des Militärs ist die notwendige Grundlage, jedoch keine Garantie für eine gerechte Gesellschaft. Zudem bleibt die Verringerung der Streitkräfte von 70.000 auf 31.000 Mann (19.000 Soldaten in den Truppen und 12.000 in der Administration) nicht allein ein numerisches Problem, vielmehr eine Frage der Inhalte. So war es 1932 selbst mit einem winzigen Heer möglich, beim großen Bauernaufstand campesinos grausam umzubringen.

Doch nun soll das Militär auf seine Aufgaben verwiesen werden: die Verteidigung des Landes nach außen. Und statt der durch und durch militarisierten Polizei wird eine neue zivile nationale Polizei entstehen - rekrut iert aus ehemaliger Polizei und ehemaliger Guerilla. Beide Sieten werben bereits für diese Policia Nacional Civil (P.N.C.), deren Aufgabe es vor allem sein wird, die berüchtigten Todesschwadrone zu kontrollieren, die für so viele Massaker verantwortlich sind (wie dem Mord von Erzbischof Oscar Arnulfo Romero 1980 oder den sechs Jesuitenpatern, ihrer Haushälterin und deren Tochter '89!). Der Aufbau dieser Polizei soll parallel zu der Entwaffung der Guerilla bis zum 31.10.92 verlaufen. Das Heer wird bis Ende '93 reduziert werden - ein fragwürdiger Kompromiß. Die Frente wird dann in 25 Gebieten konzentriert sein, das Militär hingegen in 35 Gebieten des Landes.

Die Frente wird als Partei legalisiert werden, ihre zwei Radiosender, "Venceremos" und "Farabundo Marti", die gerade ihr elf- bzw. zehnjähriges Bestehen gefeiert haben, sollen aus der Illegalität auftauchen und deren Studios aus den Bergen in die Stadt verlegt werden.

All das klingt erst einmal sehr optimistisch. Doch der eigentliche "Große Tag des Friedens" dürfte wohl erst am 31.10.92 gefeiert werden. Denn was passiert, wenn das Abkommen nicht eingehalten wird?...

Die ökonomische Lage des Landes

Der eigentliche Kern des sozialen Konfliktes, die Landfrage, konnte auch in den Verhandlungen noch nicht zufriedenstellend gelöst werden. So setzte die Regierung einen Passus durch, der die Vertreibung von Kleinbauern von besetzten Ländereien in den bisher von der FMLN kontrollierten Gebieten nicht ausschließt. Wird also auch in Zukunft die Wirtschaft von Großgrundbesitzern und Kaffeebaronen bestimmt werden, die schon immer von der einseitigen Exportausrichtung (Kaffee, Baumwolle, Zucker) profitierten?

Gossner Mission

Daß das neo-liberale Wirtschaftskonzept der Regierung bis jetzt nicht zu sichtbaren Ergebnissen führte, liegt zum einen am Krieg, der Millionen Dollares [sic] verschluckte, zum anderen an der Verschuldung, die zum jetzigen Zeitpunkt höher liegt als in den achziger Jahren. Zu all dem kommt ein immenses Außenhandelsdefizit von 800 Millionen US-Dollar. Dabei gäbe es genügend Devisenquellen, um dieses Defizit auszugleichen: Täglich erhält die Regierung eineinhalb Millionen Dollar aus den USA; die cirka eine Million salvadorianischer Flüchtlinge in den USA, die ihre zurückgebliebenen Familien hier ernähren, bringen ein Vielfaches mehr an Devisen ins Land. Dazu kommen durch Geldwaschanlagen allein 200 Millionen US-Dollar jährlich ins Land.

Durch Steuersenkungen, die die UnternehmerInnen anreizen sollten, wirklich zu zahlen, was 30 Prozent von ihnen bis heute nicht tun, sind die Steuereinnahmen nur geringfügig gestiegen. Das einzige, was erreicht wurde, ist die Senkung der Inflationsrate auf 10 bis 12 Prozent, was im Vergleich zu anderen mittelamerikanischen Ländern tatsächlich gering ist, dafür aber wieder höhere Kosten für die ärmere Bevölkerung bedeutet.

Es muß also nach einem alternativen Modell gesucht werden. Dabei kann und darf der Wiederaufbau dieses Landes nicht Sache der Unternehmer allein bleiben. Neue wirtschaftliche Akteure müssen auf die Bühne treten wie die zahlreichen Agrar- und städtischen Kooperativen, Flüchtlinge, die Vereinigung der RückkehrerInnen, Kleinstunternehmen und der informelle Sektor, der ja in den letzten Jahren stark gewachsen ist. Die Privatisierungen scheinen in diesem Prozeß eher ein politisches als ein ökonomisches Instrument zu sein, da sie die sozialen Auseinandersetzungen noch verschärfen.

Auf all diese Fragen weiß noch keine/r eine ausreichende Antwort. Ein ökonomisches Forum ist geplant, auf dem ein Wirtschaftskonzept ausgearbeitet werden soll. Doch es gibt nach wie vor Kräfte, die sich gegen die Vereinbarungen von New York aussprechen und auch nicht bereit sind, an einer solchen konzertierten Aktion teilzunehmen. Ich sehe all dem skeptisch entgegen. Auch hier gilt die Allerweltsregel: wer Geld hat, hat die Macht. Und was bleibt El Salvador anderes übrig, als sich ebenfalls den Weltmarktgesetzen zu unterwerfen?

Ich hoffe, Ihr seid jetzt noch nicht allzu lesemüde [nein, aber tipp-müde, d. Säzzer], wenn ich jetzt noch kurz von meiner Arbeit erzähle:

Sie bestand bis jetzt im wesentlichen daraus, die Gesundheitsarbeit des «Socorro Luterano» kennenzulernen. Neben der zentralen ambulanten allgemeinmedizinischen pediatrischen Klinik und Zahnklinik in der Hauptstadt werden wöchentlich bzw. 14-tägig sechs verschiedene Orte mit der mobilen Klinik besucht, wo «promotores» ausgebildet und Sprechstunden abgehalten werden. Dies alles für einen ganz geringen symbolischen Preis, die Beratung für unterernährte Kinder und Schwangere ist umsonst. Außerdem gibt es acht vom Socorro angestellte promotores, die von der Stadt aus verschiedene Dörfer oder Rücksiedlungsgebiete betreuen.

Ab Februar bin ich nun für eine schon seit einem Jahr existierende Rücksiedlung und zwei andere, die in Planung sind, verantwortlich. Sie liegen alle drei im Norden des Landes, in Chalatenango, einem weitgehend von der FMLN kontrollierten Gebiet. «Las Minas», jetzt «Comunidad Oscar Arnulfo Romero», wird also ab Februar mein neuer Wohnort sein. Trotz vieler Zweifel freue ich mich auf Las Minas, da ich die Leute schon vom vorigen Jahr kenne und auch in den letzten Monaten häufiger dort war. Die Arbeit dort wird nicht einfach. Bis jetzt existiert de facto keine Gesundheitsarbeit. Das heißt für mich also, am Punkt Null zu beginnen: Interesse bei den Leuten wecken, das Umfeld kennenlernen, in dem sie leben, die wichtigsten Problempunkte mit ihnen herausarbeiten und dann mit ihnen an der Verbesserung der gesundheitlichen Situation arbeiten. Mit Frauengruppen, in der Schule, mit promotores, die so ausgebildet werden sollen, daß sie die Arbeit dann selbständig ausführen können. Die vierzig Familien, die dort leben, haben eine lange Zeit im Krieg und danach in Flüchtlingslagern in Honduras hinter sich. Viele haben die Jahre nicht überlebt, die Kinder können nicht lesen oder schreiben.

Um diese Arbeit wirklich ernsthaft und auf einer soliden Basis tun zu können, habe ich beschlossen, auch dort zu wohnen und somit dem Handicap etwas vorzubeugen, das "Städter" durch ihre Fremdheit mit sich bringen - abermals ein einschneidender Wechsel für mich. Natürlich

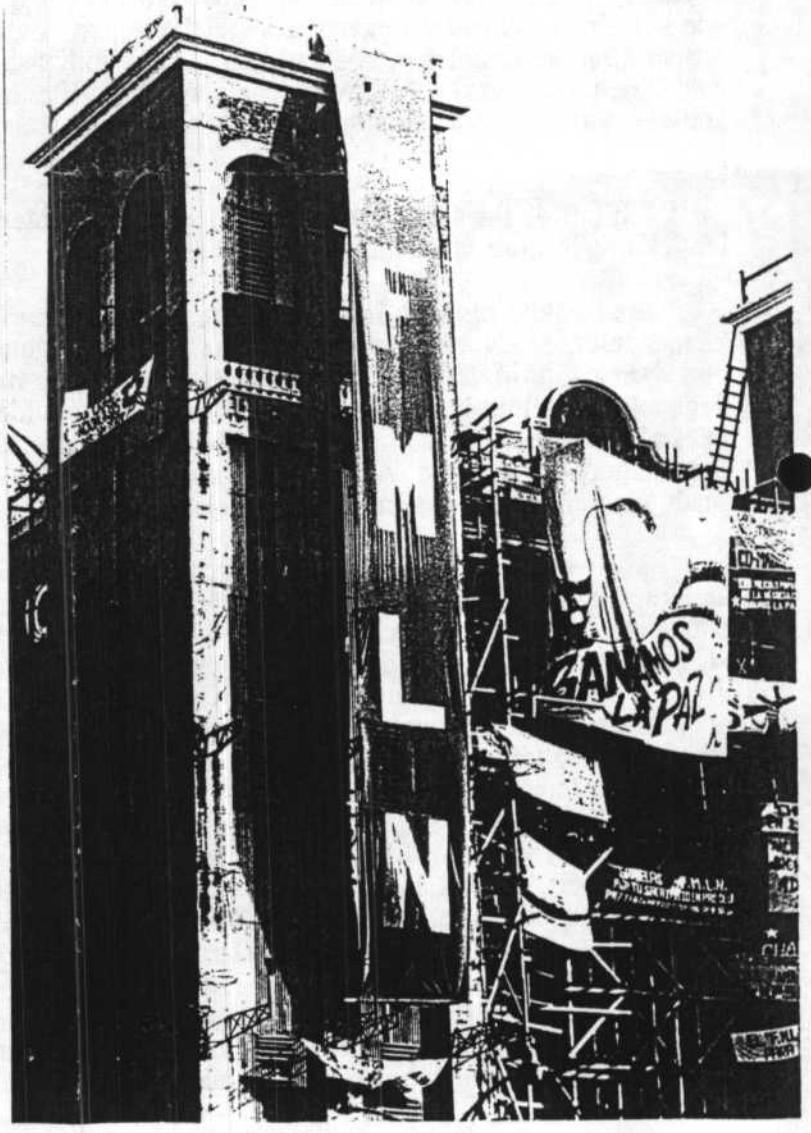
Gossner Mission

werde ich auch ab und zu in die Stadt kommen. Nach dem Verschwinden der «retenes», der Militärsperren zwischen den von der Armee und der Frente kontrollierten Gebieten, sind auch die Wege leichter zu bewältigen. Die Tage, an denen wir schon an der ersten Brücke zurückgewiesen wurden, scheinen der Vergangenheit anzugehören. Dennoch wird die Kommunikation natürlich schwieriger. Ich hoffe trotz allem, daß der Briefstrom weiterhin fließt. Die Verbindung zu Euch ist mir sehr wichtig, gerade wenn ich auf dem Land bin.

Dieser Brief ist nun doch etwas sehr lang geworden und galt in erster Linie dem politischen Geschehen im Land, da es mich und uns alle doch zur Zeit am meisten beschäftigt. Ich bin in froher, jedoch zurückhaltender Erwartung des 01.02., haben sich doch in der letzten Woche die Drohungen gerade gegen den Nationalen Kirchenrat verschärft, so daß zwei Pfarrer das Land verlassen mußten. Gestern wurde zudem die Frau eines Pfarrers entführt und mit einem Mittel betäubt, so daß sie keine Erinnerung mehr hat, was geschah oder was sie eventuell gesagt hat. Am nächsten Morgen wurde sie freigelassen mit der Androhung, daß es allen Mitgliedern der Kirchenrates ähnlich ergehen würde.

Trotz informellen Waffenstillstandes also keine Sicherheit, kein Frieden. Doch die Menschen hier werden jetzt nicht aufgeben. Wir dürfen nicht aufgeben. In diesem Sinne ganz liebe Grüße in der Hoffnung auf ein Jahr im Frieden.

Eure Annette



02.01.92 - Kathedrale von San Salvador. Vor elf Jahren wurde hier bei der Beerdigung von Romero ein Massaker angerichtet. Jetzt ist es der Ort der Volksbewegungen... «Ya viene el Frente».

Gossner Mission

Annette Berger
Warschauer Straße 61
O-1034 Berlin

Postadresse ab sofort:
c/o Johannes Duchrow
Genter Straße 30
W-5000 Köln 1
Tel.: 0221 52 07 11

Bad Honnef, den 20. Juli 1991

Liebe Freundinnen und Freunde,

vor einigen Wochen habe ich Dich/Sie ja in einem Rundbrief darüber informiert, daß ich ab Oktober 91 für zwei Jahre nach El Salvador fahren werde, um dort als Krankenschwester zu arbeiten (falls Dich/Sie dieser Brief nicht erreicht hat, schicke ich ihn gerne nochmal zu). Zur Zeit bereite ich mich in Bad Honnef auf einem zweimonatigen Lehrgang in der Deutschen Stiftung für Internationale Entwicklung auf diesen Aufenthalt vor. Im August bin ich in Neuwied bei EIRENE - Internationaler Christlicher Friedensdienst e.V -, der Organisation, die meinen Aufenthalt in El Salvador trägt, zu einem 14-tägigen "Ausreiseseminar". Im September schließlich werde ich noch in Hamburg an einem Tropenmedizin-Kurs teilnehmen. Inzwischen steht auch der Flugtermin fest: Ich fliege am 28. Oktober 1991.

Wie ich in meinem Rundbrief schon geschrieben habe, erhält EIRENE für den solidarischen Lerndienst keine staatlichen Zuschüsse. Meine Aufgabe ist es deshalb, einen Unterstützerkreis zu finden.

In meinem Rundbrief habe ich Dich/Sie deshalb auch um finanzielle Unterstützung für meinen Aufenthalt gebeten. Von einigen habe ich bereits eine Zusage bekommen, allerdings meistens nur mündlich. Damit EIRENE die Finanzierung besser planen kann, wäre es schön, wenn Du/Sie doch noch den Coupon abschicken könntest.

- Während meines Aufenthaltes schreibe ich vierteljährlich einen Rundbrief, in dem ich über meine Arbeit und die Situation im Land informieren werde. Diesen Rundbrief kann ich Dir/Ihnen gerne zuschicken - auch wenn Du/Sie meine Arbeit nicht mitfinanzieren kannst oder willst (logisch!). Auch dann bitte den Coupon entsprechend ankreuzen und zurückschicken!

- Ich habe mit EIRENE folgende Kosten kalkuliert (eine genauere Aufstellung schicke ich auf Wunsch gerne zu):
Monatliche Festkosten für Renten- und Krankenversicherung (ca. 940 DM) sowie für den Aufenthalt selber (ca 1.000 DM).
Vorbereitungs- und Flugkosten 4.850 DM
Rückkehr- und Wiedereingliederungsk. 10.300 DM
Auf einen Monat umgerechnet ergeben sich 2.250 DM.

Zusagen habe ich bisher für etwa ein Viertel dieses Betrages. Auch einmalige Spenden sind willkommen! Jede finanzielle Unterstützung ist natürlich steuerlich absetzbar.

Während meiner Abwesenheit wird Johannes Duchrow (Genter Straße 30, W-5000 Köln 1) die Rundbriefe verschicken und meine Post weiterleiten. Bitte schicke(n Sie) den Coupon oder Anfragen schon jetzt an ihn.

Euch allen viele Dank und liebe Grüße!

Annette Berger

A. Berger
Codierung 2151

Gossner Mission

Gossner Mission

betr. Annette Berger's Einsatz in EL SALVADOR

Eingegangen
22. Juli 1992
Erledigt: .....

EIRENE

Internationaler Christlicher Friedensdienst e. V.
International Christian Service for Peace
Service Chrétien International pour la Paix
Servicio Christiano Internacional por la Paz
Internationale Christelijke Vredesdienst

GOSSNER MISSION
HERRN MESSLIN
FENNSTR- 31
O- 1190 BERLIN-SCHÖNEWEIDE

Engerser Str. 74b
D-5450 Neuwied 1
Telefon 02631/~~20041~~ 27082 u. 27083
Telefax 02631/31160

Liebe Mitglieder der Gossner Mission,

"Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung ändern kann". Diese Aussage könnte man auch auf Geld übertragen: "Das Geld ist rund, damit es dorthin rollen kann, wo es nötig gebraucht wird".

<u>In diesem Sinne möchten wir uns bei Ihnen herzlich für die Unterstützung und der damit verbundenen Anerkennung unserer Arbeit bedanken!</u>

Gerade bei EIRENE ist immer wieder große Kreativität gefragt, um mit den schmalen Finanzen den Anfragen und Wünschen unserer Partner Rechnung zu tragen. Als Nichtregierungsorganisation sind wir auf die Spendenbereitschaft von Ihnen angewiesen. Gleichzeitig ermöglichen Sie uns durch Ihre Beiträge eine unabhängigere "Projektpolitik".

Karin Klenk, EIRENE-Referentin für das englischsprachige Nordprogramm, ist gerade von einer Projektreise aus Irland zurückgekehrt, wo sie mit den Freiwilligen und EIRENE-Projektpartnern gesprochen hat. Sie berichtete von einer sehr erfrischenden Projektreise, da alle Projektpartner die Zusammenarbeit mit EIRENE wertschätzen und unsere Freiwilligen gut miteinander auskommen. Einer von Ihnen, Ulrich Raiser, kehrt im Sommer nach Deutschland zurück. Ulrich hat im Focus Point in Dublin in der Cafeteria, einem Treffpunkt obdachloser Menschen, gearbeitet. In einem kleinen Resumée schreibt er:

" Als mich gestern mein Vorgesetzter fragte, was mir dieses Jahr persönlich gebracht hat, konnte ich lange Zeit nichts sagen. Es ist nicht leicht, in Worten etwas auszudrücken, was völlig unbewußt und ganz langsam entstanden ist. Ich finde es schwer, mir darüber klar zu werden und ich versuche mich zu erinnern, wie ich am Anfang im Coffee-Shop war, wie ich vor 6 Monaten war und wie ich wohl jetzt bin. Niemand hat mir etwas Greifbares beigebracht, zumindest nicht, wie man Leuten Statistiken, Zahlen oder Städtenamen beibringt. Trotzdem hab' ich in diesem Jahr sicherlich mehr gelernt als in meinen drei letzten Schuljahren zusammen. Irgendwie weiß ich auch, was es ist, ich habe angefangen zu lernen, was zuhören heißt und mit jedem Tag, den ich im Coffee-Shop verbringe, wird mir klarer, wie wichtig zuhörenkönnen ist, obwohl es oft unwichtig erscheint.

Gossner Mission

Es ist faszinierend zu entdecken, wieviel in einem Menschen drinsteckt, wenn er nur die Zeit und den Raum bekommt, sich zu öffnen und das Gefühl hat, verstanden zu werden....
So ging es mir bei John, der gerade die zweite Entziehungskur hinter sich hat und seine Tochter einmal sehen woll, was nur über's Gericht möglich ist. Oder bei den drei Ehepaaren, die alle untereinander Eifersuchtsgeschichten austragen und bei den 13 darin verwickelten Kindern, die z.T. sexuell mißbraucht werden und die 8 Stunden am Tag mit ihrer unkontrollieren Aggressivität den Coffee-Shop beschallen.... Hoffentlich kann ich mir das Zuhören bewahren, wenn ich nach Deutschland gehe.."

Aus dem Tchad, wo es in einem schwierigen und verwirrenden Prozeß um die weitere Demokratisierung geht, berichten Martin und Claudia Petry-Duppel, die in einem Projekt zur dörflichen Entwicklung arbeiten:

" In vielen Landesteilen können die Menschen nicht in Sicherheit leben. Es gibt soviele Waffen im Tschad wegen der großzügigen Belieferung vieler kriegführender Fraktionen in der Vergangenheit (und heute?) seitens Lybiens, USA, Frankreich u.a. Und es gibt soviele Menschen, die als Kinder für diese sinnlosen Kriege rekrutiert wurden und nichts anderes als Krieg machen in ihrem Leben gelernt haben. Sie holen sich heute mit Gewalt, was sie brauchen, als Soldaten, Gardisten, Ex-Guerillakämpfer oder einfach als Banditen. Sie verbreiten Angst und Schrecken.....

Informationen, Fragen, Erklärungsversuche. Vieles bleibt unklar, können wir nicht beurteilen, umso hoffnungsloser stimmt das. Was dennoch Hoffnung macht, ist die Existenz einer freien Presse. Es gibt Menschen, die trotz der Einschüchterungen, der Durchsuchungen und Verhaftungen den Mut haben, unabhängige Zeitungen herauszugeben. Zeitungen, die aufdecken, was unter dem früheren Regime Habres im Verborgenen blieb. Eine echte Errungenschaft, die die Leute zu schätzen wissen. Uns wird die neueste Ausgabe immer gleich aus den Händen gerissen, wir kaufen schon gleich 15 Exemplare. Nach der Ermordung des Vize der tschadischen Liga für Menschenrechte im Februar gab es Generalstreik, Massendemonstrationen in N'Djamena und anderswo. Auch das ein Hoffnungszeichen, daß sich Menschen zusammentun, Rechte einfordern, nicht mehr alles hinnehmen und gewaltfrei für eine bessere Zukunft kämpfen- trotz Repression- und sich nicht von der Angst regieren lassen. "Zuviel Angst brütet Elend im Land" (Matigari)"

Gewaltfrei für eine bessere Zukunft zu arbeiten und sich nicht von der Angst regieren zu lassen- diese Aufgaben gelten für unsere Arbeit im Süden wie auch verstärkt im Norden.
Nochmals herzlichen Dank! Eine heitere Sommerzeit wünscht Ihnen

A. Pfeiffe

P.S. Eine Spendenquittung geht Ihnen Anfang des nächsten Jahres zu.

Gossner Mission

EIRENE

Internationaler Christlicher Friedensdienst e.V.

Engerser Straße 74b
D-5450 Neuwied 1
Tel. 02631/2 70 82
Fax: 02631/3 11 60

GOSSNER MISSION
HERRN MESSLIN
RODELBERGWEG 6

O- 1180 BERLIN

Datum: 23.01.92

S P E N D E N B E S C H E I N I G U N G für 1 9 9 1

(Wiederholungsdruck über sämtliche im Jahr 1991 eingegangenen Spenden. Diese Bescheinigung ersetzt alle vorherigen Einzelbescheinigungen)

Sie haben durch Ihre Spende unsere Arbeit unterstützt.
Dafür danken wir Ihnen.

Wir bestätigen den Eingang Ihrer Zuwendung

vom 19.12.91 in Höhe von DM: 900.00

Wir sind nach dem letzten uns zugestellten Freistellungsbescheid des Finanzamtes Neuwied vom 17.05.1991 - Verzeichnisnummer 199 - als gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt (im Sinne des § 51 ff. der AO) und nach § 5 Abs.1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

Wir bestätigen hiermit, daß wir den uns zugewendeten Betrag nur zum satzungsgemäßen Zweck der Förderung internationaler Gesinnung verwenden werden. Dieser Zweck ist nach Ziffer 12 der Anlage 7 zu den EStRichtlinien als besonders förderungswürdig anerkannt.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Grathwohl
E I R E N E e.V.

Gossner Mission

Gossner Mission

GOSSNER MISSION (Ost) * Rodelbergweg 6 * O-1195 B e r l i n

Herrn
Johannes Duchrow
Genterstraße 30

W-5000 K ö l n

Lieber Johannes,
im Auftrag des kleinen Lateinamerika-Kreises der GOSSNER MISSION (Ost) möchte ich mich herzlich für die Übersendung des 3.Rundbriefes von Annette Berger und die Abrechnung der Spenden bedanken.
Sicher habt Ihr Euch schon Gedanken darüber gemacht, daß wir uns bisher noch nicht an der Finanzierung von Annettes Einsatz in El Salvador beteiligt haben, und deswegen melde ich mich heute.
Wir werden Euch für Annette in den nächsten Tagen das überweisen, was von ein paar Leuten aus unserem Kreis seit Oktober dieses Jahres zusammengekommen ist. Das werden einige hundert DM werden, aber sicher nicht so viel, daß die monatlich noch fehlende Summe von 265.-DM damit ausgeglichen ist.
Eigentlich hatten wir von Seiten der Gossner Mission vor, Annettes Einsatz mit einer regelmäßigen größeren Summe zu unterstützen, aber daraus ist erstmal nichts geworden. Das hängt vor allem auch mit der Zerschlagung des SODI e.V. (Nachfolgeorganisation des Solidaritätskomitees der ehem. DDR) durch die Treuhandgesellschaft und andere daran Interessierte zusammen: da haben wir jetzt kurzerhand die Unterstützung eines kleineren Projektes in Managua, das sonst nicht weitergeführt werden könnte, mit übernommen.
Für Annettes Einsatz konnten wir ein paar Leute gewinnen, die ihre Spenden direkt an Euch überweisen wollten, zugleich haben aber einige Vertreter unseres Arbeitskreises damit begonnen - teilweise regelmäßig, aber auch in unregelmäßigen Abständen - etwas Geld dafür auf unser Lateinamerika-Konto einzuzahlen. Dieses Geld werden wir Euch jeweils vierteljährlich überweisen. Falls sich die Einzahlungen stabilisieren, bekommt Ihr die Überweisung monatlich, damit Ihr eine bessere Übersicht habt.
Unsere diesbezügliche Schwierigkeiten hängen auch damit zusammen, daß sich die Gossner Mission in einem schwierigen und langwierigen "Prozeß der Vereinigung" (zwischen den bisher getrennten Bereichen in Berlin/Ost einerseits und Berlin/West und Mainz andererseits) befindet, dem leider unsere bisherige Lateinamerika-Arbeit zum Opfer gefallen ist, jedenfalls was eine hauptamtliche Referentenstelle dafür angeht.
Daß wir weiter an den Rundbriefen von Annette und an sonstigen Informationen interessiert sind, möchte ich angesichts der geschilderten Umstände ausdrücklich betonen!

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für die Advents- und Weihnachtszeit,

im Auftrag des LA-Arbeitskreises

Gossner Mission

Gossner Mission

06-Jan-91

KOSTENBLATT volle DM EIRENE-ENTWICKLUNGSHELFERIN PROJEKTLAND El Sal
Name: Anette Berger Vertrag von 6/91 bis 10/93 Ges 2 Jahre
Vertragskategorie EH/SKD Nationalität Deutsch Familienstand ledig

	einmalig anfallende Kosten	laufende Kosten pro Monat	laufende Kosten pro Jahr	Gesamt-kosten
KOSTEN WÄHREND DER VORBEREITUNG			3 Monate	
Vorbereitungskurs	350			350
Sprachkurs	0			0
Lehrmaterial	300			300
Dienstreisen	500	0	0	500
Krankenversicherung		0	0	0
Unfallversicherung		0	0	0
Rentenversicherung		0	0	0
Haftpflichtversicherung		0	0	0
Taschengeld		0	0	0
Essensgeld		0	0	0
Wohnung		0	0	0
Umzug	0			0
Tropentauglichkts.-Untersuchung	100			100
Summe Vorbereitungskosten	1.150	0	0	1.250
AUSREISEKOSTEN				
Ausrüstungsbeihilfe	1.000			0
Flugkosten	2.000			1.000
Gepäckkosten	600			2.000
Einreisegebühren	0			600
Wohnungsausstattung	0			0
Summe Ausreisekosten	3.600			3.600
KOSTEN WAEHREND DES AUSLANDSEINSATZES				
Krankenversicherung		112	1.340	2.681
Unfallversicherung		11	132	264
Rentenversicherung		813	9.756	19.512
Haftpflichtversicherung		2	24	48
Unterhaltsgeld		700	8.400	16.800
Wohnungskosten		200	2.400	4.800
Fortbildung		0	0	0
Dienstreisen		100	1.200	2.400
Nebenkosten		0	0	0
Urlaubsgeld	800	0	800	1.600
Heimreise Öffentl.Arbeit	0			0
Summe lfd. Kosten während A-Einsatz	800	1.938	24.052	48.105
KOSTEN RUECKKEHR				
Rueckflug	1.500			1.500
Gepaeckkosten	600			600
med. Untersuchung	500			500
Wiedereinglieder.Beihilfe	7.200	300		7.200
Reisekosten	500			500
Summe Rueckkehrkosten	10.300			10.300
Gesamtkosten				63.255
Verwaltungskosten EIRENE 7% der Ausgaben Minimum DM 30 pro Monat Maximum DM 1000 pro Jahr				1.000 2.000

Gesamtkosten Solidarischer Lerndienst 2 Jahre 65.255

kblsldeh monatlich 2.250

Gossner Mission

Gossner Mission

Der Coupon:

Sobald wie möglich bitte an Johannes Duchrow, Genter Straße 30, W-5000 Köln 1 schicken.

( ) Ich möchte den Rundbrief von Annette Berger gegen Kostenerstattung (DM 10 im Jahr - Scheck oder Briefmarken) zugeschickt bekommen.

( ) Ich spende einmalig DM ..... und bitte um eine Spendenquittung

( ) Ich überweise ab sofort/ab ..... per Dauerauftrag monatlich/vierteljährlich DM ..... auf ein Konto von EIRENE, Internationaler Christlicher Friedensdienst e.V.:

Kto. 30 833 bei der Bank für Kirche und Diakonie
BLZ 350 601 90
oder
Kto. 70 907 - 672 beim Postgiroamt Ludwigshafen/Rh.
BLZ 545 100 67

(Stichwort nicht vergessen: Annette Berger - El Salvador)

( ) Ich ermächtige EIRENE zum Einzug von DM ..... monatlich/vierteljährlich von meinem Konto Nr.: .....
bei Bank/Postgiro .....
(BLZ ... .) bis auf Widerruf.

( ) Ich bitte um eine Spendenquittung am Jahresende

Name: .....
Adresse: .....
Telefon: .....

Datum, Unterschrift: .....

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

J. a. Pk

Gossner Mission

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Harald Messlin
Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax
030/6351198

Herrn
José Argüello

Apdo. 2960

MANAGUA, Nicaragua

Berlin, am 11. Juli 1994

Lieber José!

Es ist lange her, daß wir voneinander gehört haten. Zu lange, wenn ich daran denke, daß die Weltverhältnisse dringend unserer Kommunikation bedürfen.
Wie Du Dich sicher noch erinnerst, ist zwar die Lateinamerika-Arbeit als eine hauptamtliche Stelle bei der Gossner Mission abgeschafft, aber wir haben noch einen kleinen LA/Nicaragua-Arbeitskreis. Der trifft sich viel zu selten, aber doch einigermaßen regelmäßig. Dabei kommen wir leider jedes zweite Mal zusammen, um grundsätzlich darüber zu beraten, ob und wie wir weiterarbeiten wollen. Der letzte Stand ist: **wir wollen weiterarbeiten, aber wir brauchen für unseren inhaltlichen Austausch alte/neue Gesprächspartner in Nicaragua!** Und nachdem wir ausführlich über alle unsere ehemaligen Partner- und Partnerinnen nachgedacht haben, kamen wir immer wieder auch Euch vom "EQUIPO TEYOCOYANI" zurück. Das heißt, ich wurde beauftragt, bei Dir anzufragen, ob es Euch als Gruppe noch gibt und ob Ihr bereit wärt, mit uns nachzudenken: über die Erfahrungen der Vergangenheit, die Schwierigkeiten und Herausforderungen der Gegenwart und die Pespektiven der Zukunft bei Euch genauso wie bei uns.
Wenn Ihr dazu grundsätzlich bereit seid, könnten wir darüber beraten, wie solcher inhaltlicher Austausch am besten zu organisieren ist und was als "flankierende Maßnahmen" an gegenseitigen Besuchen und konkreten Hilfsaktionen nötig und für beide Seiten möglich wäre.
Zur Zeit denken wir - leider in zu großen Abständen - nach über ein Papier, das uns Bernardo Boulang bereits im vorigen Jahr zugesandt hat: "Was bleibt von der Option für die Armen?" von José María Virgil - kennst Du das?

Zu mir selbst nur so viel, daß meine Zeit bei der Gossner Mission zuende geht und ich dabei bin, mir in Thüringen eine Gemeindepfarrstelle zu suchen. Was auch immer dabei herauskommt, der Abschied von Berlin wird mir/uns nicht leicht fallen.
In der Hoffnung, daß dieser Brief Dich wohlbehalten erreicht und Du bald zu einer Antwort kommst,
mit herzlichen Grüßen von Sabine und allen Freunden

Dein Harald

Gossner Mission

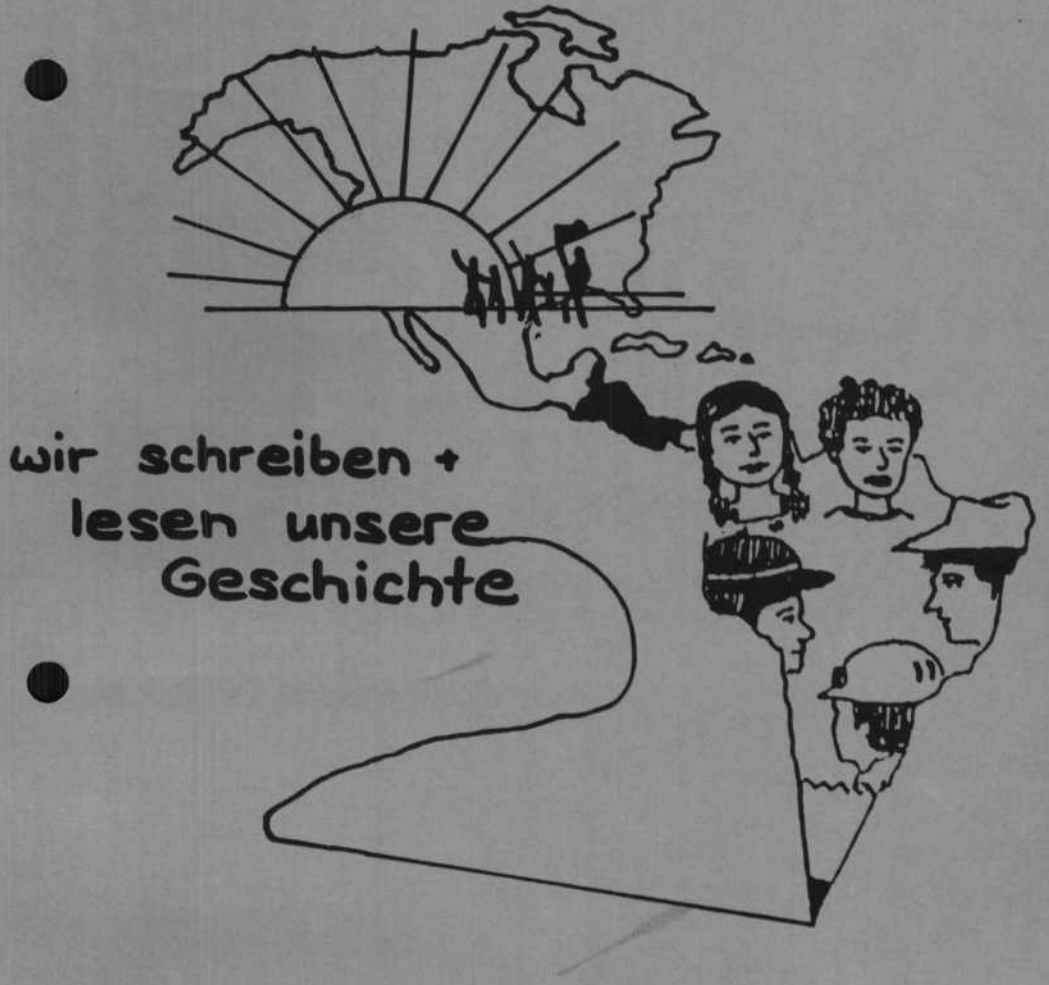
Gossner Mission

sing.

erhebe dich, Amerika, Stimme vieler Völker

"...auf dieser Erde wird die Hoffnung nicht versiegen, denn diese Erde wird wiedergeboren..."

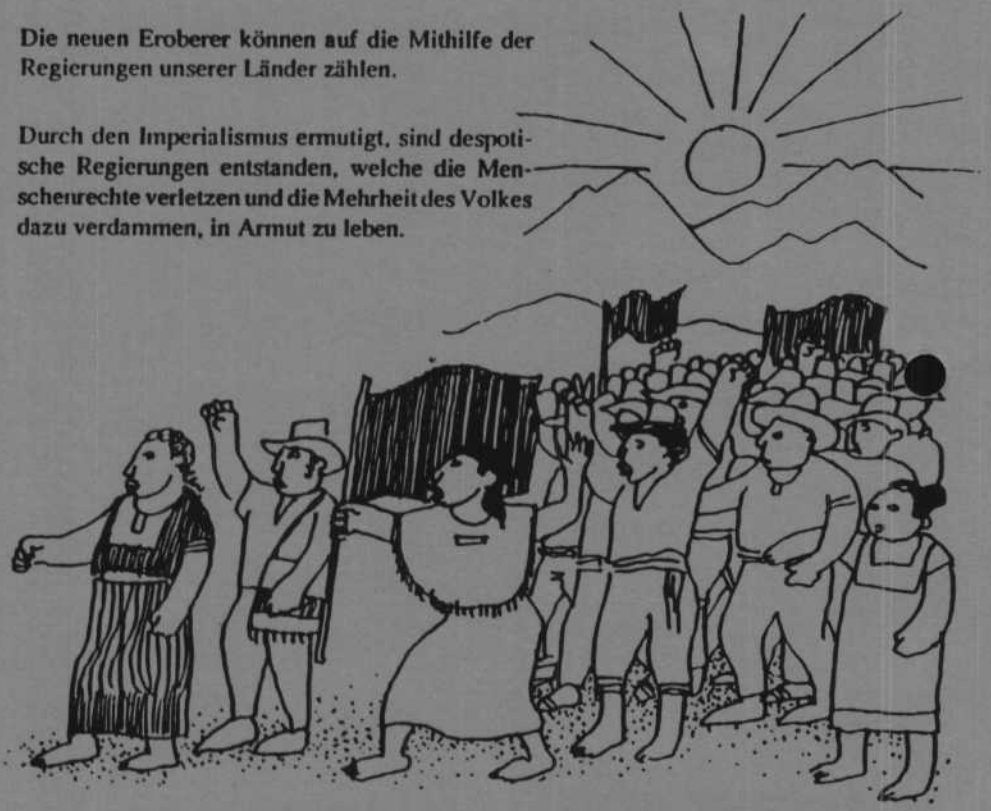
500 JAHRE INDIANISCHER-, SCHWARZER- UND VOLKSWIDERSTAND



Gossner Mission

Die neuen Eroberer können auf die Mithilfe der Regierungen unserer Länder zählen.

Durch den Imperialismus ermutigt, sind despotische Regierungen entstanden, welche die Menschenrechte verletzen und die Mehrheit des Volkes dazu verdammen, in Armut zu leben.



In Anbetracht dieses ungerechten Systems, das 1492 geboren wurde, ist es notwendig, dass wir indianischen und armen Völker uns zu einer gemeinsamen Aktion zusammenfinden und unsere Rechte einfordern.

500 Jahre Raub, Ausbeutung und Gewalt gegen unsere Völker können nur mit der Kraft des organisierten Volkes hinweggefegt werden.

"Dieser Krieg kann nicht verloren werden, hier auf dieser Erde, denn diese Erde wird neu geboren werden..."

(Buch des Chilam Balam aus Chumayel)

Gossner Mission

wir schreiben und lesen unsere Geschichte

Aus Anlass des 500. Jahrestages der Eroberung 'Westindiens' durch die Europäer haben sich verschiedenste Organisationen in Amerika zur Kontinentalen Kampagne 500 Jahre Indianischer-, Schwarzer- und Volkswiderstand zusammengeschlossen. Eines ihrer Ziele ist, über die tatsächlichen Auswirkungen dieser Eroberung auf die Völker Amerikas zum Nachdenken anzuregen. Als Hilfe für Gruppen und Einzelne haben sie deshalb diese Broschüre herausgegeben mit ihrer Sichtweise der Geschichte und der aktuellen Situation.

Die 'Christliche Solidarität mit Zentralamerika' SOCRI hat die Broschüre auf deutsch herausgegeben. Sie eignet sich gut für die Schule als Einstieg in die Geschichte Amerikas.

Preis pro Stück : Fr. 3.- + Versandspesen
Preis ab 16 Stück : Fr. 2.50 + Versandspesen

****

Bestellung

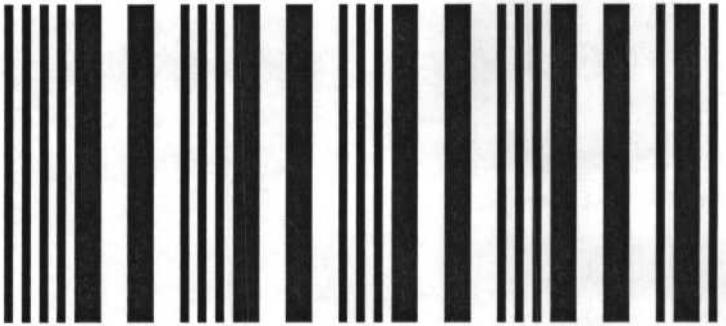
Vorname/Name .....

Adresse .....

PLZ / Wohnort.....

Anzahl Exemplare .....

einsenden an: SOCRI, Postfach 213, 8024 Zürich
(Tel. 041 / 45 67 62)



00000000

Images davor schneiden

Gossner Mission

Images davon

Schmieden

Gossner
Mission

SOCRI
Solidaridad Cristiana

Christliche Solidarität mit Zentralamerika
Postfach 213, 8024 Zürich
041/45 67 62 (Di+Mi)

Eingegangen
15. Okt. 1992
Erledigt:.....

Kriens, 28. September 1992

Liebe Freundinnen und Freunde

aus Anlass des 500. Jahrestages der Eroberung Amerikas durch die Europäer hat die Kontinentale Kampagne in Amerika eine Broschüre herausgegeben mit ihrer Sichtweise dieser Geschichte. Die Christliche Solidarität mit Zentralamerika hat das Büchlein auf deutsch herausgegeben. Wir meinen, dass es sich gut eignet als Einstieg in die Geschichte Amerikas für die Schule, auch nach 1992 noch. Seht Ihr Möglichkeiten, bei Euch darauf aufmerksam zu machen? Weitere Broschüren wie auch Werbeblätter sind bei uns erhältlich.

Mit herzlichem Dank für Eure Hilfe

und freundlichen Grüssen

Susanna Anderegg

Susanna Anderegg

Gossner Mission

Gossner Mission

BERLINER MISSIONSWERK

BERLINER MISSIONSWERK • HANDJERYSTRASSE 19 • 1000 BERLIN 41

Eingegangen
23. Okt. 1992
Erledigt:.....

Herrn
Pfr. Harald Messlin
Goßner Mission
Fennstr. 31 III Etage
0-1190 Berlin Schöneweide

MISSIONSWERK DER EVANG. KIRCHE
IN BERLIN-BRANDENBURG (BERLIN),
DER EVANG. LANDESKIRCHE ANHALTS
(DESSAU),
DER EVANG. KIRCHE DER KIRCHENPROVINZ
SACHSEN (MAGDEBURG),
DER POMMERSCHEN EVANG. KIRCHE
(GREIFSWALD),
DER EVANG. KIRCHE IM
GÖRLITZER KIRCHENGEBIET (GÖRLITZ)
UND DER EVANG. KIRCHE DER UNION

TEL.: 030/85 00 04–0

TELEFAX: 030/859 30 11
TELEX: 186655 BLNMW D
CABLE: WELTMISSION BERLIN

REFERAT:	DURCHWAHL:	UNSER ZEICHEN:
Kuba/LA	86/85	And/Er

20.10.92

Lieber Harald Messlin,

voller Freude und Interesse habe ich Deinen Brief gelesen und sogleich mit Peter Domke darüber gesprochen.

Auch von unserer Seite hätten wir allergrößtes Interesse, mit Eurem Nicaragua/LA - Arbeitskreis so eng wie möglich zusammenzuarbeiten, weil uns sicher nicht nur der "/Lateinamerika" verbindet.

Vielleicht ergibt sich ja auf unserem AK-Studientag am 29.10. eine Möglichkeit, Eure Pläne explizit vorzustellen. Ansonsten sollten wir uns alsbald mal in kleinem Kreis in dieser Sache treffen.

Einstweilen herzliche Grüße

(Christoph Anders)

ZWEIGSTELLE: BERLINER MISSIONSHAUS • GEORGENKIRCHSTRASSE 70 • O-1017 BERLIN • TEL.: 42 83–206
MISSIONSBUCHHANDLUNG: GEORGENKIRCHSTRASSE 70 • O-1017 BERLIN • TEL.: 42 83–228
TAGUNGS– UND BEGEGNUNGSSTÄTTE: MORGENLÄNDISCHE FRAUENMISSION • FINCKENSTEINALLEE 23–27 • 1000 BERLIN 45 • TEL.: 030/833 70 31

BANKVERBINDUNGEN: BERLINER VOLKSBANK • BLZ 100 900 00 • KTO. NR.: 13036004 • EV. DARLEHNSGENOSSENSCHAFT KIEL, FILIALE BERLIN • BLZ 100 602 37 • KTO. NR.: 71617
POSTBANK BERLIN • BLZ 100 100 10 • KTO. NR.: 4062 50–108 • BERLINER BANK AG • BLZ 100 200 00 • KTO. NR.: 4383838300

Gossner Mission

Gossner Mission

gespeichert d: nikara.brf

- Arbeitskreis Nikaragua/Lateinamerika -

Berliner Missionswerk
-Arbeitskreis Kuba/Lateinamerika-
Handjerystr. 19
W-1000 Berlin 41

Berlin, am 15.9.1992

Liebe Freundinnen und Freunde des
Arbeitskreises Kuba/Lateinamerika!

Zunächst möchte ich mich dafür entschuldigen, daß ich zu der Arbeitskreis-Sitzung am kommenden Montag, d.21. Sept. 92, wegen einer Dienstreise schon wieder nicht kommen kann. Ich hoffe, mein dauerndes Fehlen in den letzten beiden Jahren macht meine Beteuerung, daß ich in diesem Kreis weiter mitarbeiten möchte, nicht vollends unglaubwürdig. Für den kleinen Nikaragua- bzw. Lateimamerika-Arbeitskreis der Gossner Mission, der gestern zusammen war, soll ich den allgemeinen Wunsch nach einer engeren Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Kuba/Lateinamerika des BMW übermitteln! Wenn darüber auf beiden Seiten Übereinstimmung herrschen sollte, müßte darüber bald mal konkreter gesprochen werden. Außer mir fühlen sich [redacted] noch Elisabeth Rahmel und Eckhard Fichtmüller beiden Arbeitskreisen zugehörig. Wir sind zur Zeit dabei, eine Antwort auf den Brief zu formulieren, den der brasilianische Befreiungstheologe Frei Betto bereits 1990 an die Christen in der DDR schrieb. Es ist sicher kein Zufall, daß dieser Brief u. W. bis heute nicht beantwortet wurde und wir versprechen uns jedenfalls einiges von diesem Unternehmen. Hoffentlich gelingt es uns, in diesen Dialog auch unsere Freunde in Nikaragua einzubeziehen, die in mancher Hinsicht ja in einer ähnlichen Situation sind wie wir.
In diesem Sinn, mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für die Arbeit am Montag,

(Harald Messlin)

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner-Mission in der DDR

1195 Berlin,
Rodelbergweg 6
Ruf 6328077

1 9 2 HWD Druckerei Luckau

AGENCIA DE NOTICIAS DE NICARAGUA - ANN DEUTSCHSPRACHIGES BULLETIN
c/o EL GORDO (Gerhard Gust) Heyestraße 7 4000 Düsseldorf-Gerresheim (BRD)
Telephon: Vorwahl (Schweiz): 0049 211; (Österreich): 060 211; (BRD): 02 11; Anschluß: 29 78 01
Bankverbindungen: Ökobank Frankfurt am Main Kontonummer: 19 68 27 Bankleitzahl: 500 901 00
Stadt-Sparkasse Düsseldorf Kontonummer: 17 20 73 74 Bankleitzahl: 300 501 10

★★★

Gossner Mission

gesp.: d: gust. bf

Bln, 15.9.92

ANN
Deutschsprachiges Bulletin
-zu Hdn. von Herrn Gerhard Gust-
Heyestr. 7

W-4000 Düsseldorf-Gerresheim

Lieber Herr Gust!

Auf Ihr Schreiben von Ende Juli d. J., das am 17. August bei uns eintraf, möchte ich kurz reagieren.
Aufgrund der "Wiedervereinigung" der Gossner Mission und damit verbundener finanzieller Probleme gibt es bei uns keine Lateinamerika-Arbeit mehr, jedenfalls nicht mit einer hauptamtlichen Referentenstelle und entsprechenden Haushaltsmitteln. Auf diesem Hintergrund haben wir unser bisheriges ANN-Abonnement nicht erneuern können.
Natürlich habe ich mich damit nicht von meinen konkreten Nicaragua- bzw. Lateinamerika-Kontakten verabschiedet, insofern bin ich weiter sehr an aktuellen Informationen von dort interessiert.
Ich werde Ihnen heute 140,-- DM überwiesen und bitte Sie, ein Exemplar des ANN-Bulletin ab jetzt an meine Privatanschrift

Harald Messlin
Ifflandstraße 2
O-1020 BERLIN

zu senden.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit
Ihr

(Harald Messlin)

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner-Mission in der DDR

1195 Berlin,
Rodelbergweg 6
Ruf 6328077

Gossner Mission

Gossner Mission

Lateinmarika-Arbeitskreis
Gossner Mission
Fennstraße 31

D/O-1190 Berlin

Herrn
Frei Betto
Rua Atibaia, 420

01235 Sao Paulo - S.P.

Brasil

Berlin, im März 1993

Lieber Bruder Frei Betto!

Wir, die Verfasser dieses Briefes, sind Mitglieder des Lateinamerika-Arbeitskreises der Gossner Mission. In der Vergangenheit haben wir als evangelische Christen bewußt in einer sozialistischen Gesellschaft leben und diese mit gestalten wollen. Damit gehörten wir ganz sicher zu einer Minderheit in unseren Kirchen.
Dein Brief vom Frühjahr 1990 hat uns dazu angeregt, erneut über unsere Vergangenheit als Christen in der DDR sowie über die Entwicklung der letzten drei Jahre in Ostdeutschland nachzudenken. Dieses Nachdenken hat bei uns Zustimmung und Widerspruch zu den Aussagen Deines Briefes provoziert. Auch wenn Dein Text bereits drei Jahre alt ist, scheint er uns dazu geeignet, ihn zum Ausgangspunkt eines Gespräches zwischen den lateinamerikanischen Christen und uns zu machen.

Im ersten Teil Deines Briefes wirfst Du einen "Blick auf die Fakten", wie Du sie siehst. Wir wollen kein kleinliches Besserwissen. Dennoch müssen wir Dir an zwei Stellen widersprechen:

1. Deine Beschreibung der Wirklichkeit im einstigen Realsozialismus entspricht einem Bild, das im Inland wie im Ausland weit verbreitet war und ist. War es in der Vergangenheit e i n e Facette, der andere Sichtweisen gegenüber standen, so scheint es jetzt zum dominanten Interpretationsmuster des DDR-Sozialismus geworden zu sein, weil jede andersartige Beschreibung sich unweigerlich dem Verdacht aussetzt, dem Stalinismus das Wort zu reden oder für nostalgische Verklärung zu sorgen. Dennoch: bei aller Begrenzung des instituionellen kirchlichen Handelns hatten wir zu keiner Zeit das Gefühl, daß uns die Möglichkeit verwehrt wurde, Evangelium zu verkündigen. Daß diejenigen, die sich in der christlichen Gemeinde engagierten, damit rechnen mußten, in der Gesellschaft Widerspruch zu erfahren und in letzter Konsequenz auch Zurücksetzung durch staatliche Institutionen erlebten, wollten wir nicht passiv erdulden - allerdings schien uns an dieser Stelle nicht d e r Krisenpunkt christlicher Existenz zu liegen. Mehr als um die gesellschaftliche Anerkennung des Christseins ging es uns um die Herausforderung

Gossner Mission

Gossner Mission

einer säkularen nichtchristlichen Gesellschaft für unseren biblischen Glauben. Dabei war es oft nicht leicht zu unterscheiden, ob der Widerspruch, auf den wir trafen, wirklich dem Evangelium galt oder der Verteidigung traditioneller kirchlicher Privilegien und daraus folgender ideologischer Prämissen.
Häufig ermutigten uns gerade engagierte Christen aus Ländern der Dritten Welt bei ihren Besuchen dazu, uns tatkräftiger an der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft zu beteiligen, in der sie trotz mancher Anfragen eine lebenswerte Alternative für ihre Situation sahen.

2. Die Wertung der Fakten in Deinem Brief blendet die Existenz von Christen aus, die wie wir den Dialog mit den Marxisten suchten - auch mit denen, die den realsozialistischen Staat repräsentierten. Es ist inzwischen gängige Meinung, daß das Scheitern dieses sozialen Experimentes vorhersehbar gewesen sei; strittig ist, ob erst seit der Stagnation der 80er Jahre oder bereits seit der Liquidierung des Prager Frühlings oder seit den stalinistischen Säuberungen oder gar seit der Oktoberrevolution.
Wir fühlten uns dem osteuropäischen Sozialismus-Projekt bei aller Kritik bis zum Ende solidarisch verbunden. Es mag uns an prophetischer Klarheit gemangelt haben - blind und naiv waren wir nicht. Das Dilemma bestand darin, daß die Alternative nicht sichtbar war. Die Entwicklung, wie sie dann gekommen ist, fürchteten wir. Auch als der Realsozialismus den Charakter der Utopie nicht mehr besaß, blieben seine sozialen Errungenschaften und die Hoffnung, daß die weltpolitische Bipolarität partiell zerstörerische Kräfte der Weltwirtschaft absorbieren und dadurch Spielräume für die Kräfte der Blockfreiheit erschließen könnte. Diese Hoffnung verlor an Kraft, als die verheerende Wirkung der Schuldenkrise evident wurde und damit das Scheitern des exportorientierten Entwicklungsmodells. Die Ahnung, daß die zerstörerische Dynamik der Weltwirtschaft auch zum Scheitern des Sozialismus führen könnte, haben uns übrigens zuerst Marxisten aus der DDR vermittelt. Die neue Bewegung in der damaligen sowjetischen Außenpolitik hat diese Einsicht verstärkt.
Daß im Namen des Sozialismus Verbrechen begangen wurden, bewirkt, daß wir uns schämen und verstummen möchten. Hier lag und liegt die Grenze, an der Parteilichkeit zur Kumpanei wird. Andererseits gilt auch: Scheitern und Irrtum heben Solidarität nicht auf. Wir fühlen uns deshalb auch denen verbunden, die keine Oppositionstaten und keine Widerstandskarriere in der DDR aufzuweisen haben, sondern wie wir in einer gewissen Ratlosigkeit den Untergang unseres Landes kommen und geschehen sahen. Wir bestehen darauf, daß das Aushalten dieses Scheiterns und die Reflexion seiner Ursachen wichtiger sind als der Nachweis, daß wir dies seit langem wußten.
Für diese Reflexion brauchen wir Gesprächspartner wie Dich, Schwestern und Brüder in Lateinamerika, Afrika und Asien. Das Gespräch, daß wir bis 1989 gesucht und geführt haben, bedarf der Fortsetzung.

Dein Brief mündet in der Warnung: "Es wird für Deutschland keine Zukunft geben... wenn es für die Dritte Welt keine Zukunft gibt". Dem stimmen wir zu. Wir meinten, daß die Ökumenische Versammlung, wie sie im Rahmen des Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung 1988/89 in der DDR stattfand, zu einem Durchbruch geführt habe - die beteiligten protestantischen Kirchen und die katholische Kirche akzeptierten die klare Aussage, daß es um des Evangeliums willen eine vorrangige Option für die Armen, für Gewaltlosigkeit und den Schutz des Lebens auch für uns in Europa geben müsse. Sie stimmten auch der Erkenntnis zu, daß es den unlösbaren Zusammenhang gibt zwischen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, sodaß eine Entwicklung zu größerer

Gossner Mission

Gossner Mission

Ungerechtigkeit nicht "friedlich" genannt werden kann und daß Raubbau an der natürlichen Umwelt mit sozialer Gerechtigkeit unvereinbar ist.
Vor die konkrete Entscheidung hinsichtlich gesellschaftlicher Entwicklung und politischer Wahl gestellt, erwies sich diese Erkenntnis als nicht tragfähig. Kaum jemand wird heute bestreiten, daß die Mehrzahl der Christen und dann auch Synoden und Kirchenleitungen der Option für den Reichtum den Vorrang gegeben haben. Was in den Punkten 4. bis 7. Deines Briefes an Warnungen ausgesprochen ist, war uns mehr oder weniger bewußt. Dennoch schien der Weg vorgezeichnet, der in die bestehenden Strukturen westlicher Bürgerlichkeit führte.

Wir haben - buchstäblich oder im übertragenen Sinne - den "Platz auf der anderen Seite der Mauer" gesucht (Pkt. 4).
Wir haben eine Wahl über uns ergehen lassen, die eindeutig von ökonomischen Erwägungen bestimmt war (Pkt. 4).
Wir haben die sozialen Sicherungen für Kinder, Rentner und Kranke eingetauscht gegen die Freiheit eines jeden einzelnen (Pkt. 5).
Wir haben für die Eingliederung in den Weltmarkt mit der Arbeitsplatzsicherheit bezahlt (Pkt. 5).
Mit der vollen Beteiligung am Welthandel haben wir den uneingeschränkten Zugriff auf billige Produkte aus der Dritten Welt gewonnen (Pkt. 5).
Daß "der Mensch dem Menschen zum Wolf" wird, ist zur unverblümten Realität geworden in unseren Büros, an den Arbeitsplätzen und auf der Straße (Pkt. 5).

Unsere Kirchen profitieren von der engen Partnerschaft mit staatlichen Institutionen: die Kirchensteuer garantiert ein dem Reichtum der Gesellschaft angemessenes Finanzgebaren. An den Schulen wird wieder Religionsunterricht eingeführt. Kirchliche Sozialarbeit ist nicht mehr nur geduldet, sondern wird hoch subventioniert. Der bürgerliche "status quo" ist gesichert (Pkt. 6 u. 7).

So könnten wir fortfahren, die Gefahren, vor denen Dein Brief warnt, im Sinne der Beschreibung gegenwärtiger Realität zu verwenden.
Wir beklagen diesen Verlust an Glaubwürdigkeit ohne Selbstmitleid. Wir sehen wenig Sinn darin, nach Schuldigen zu suchen. In der Tat hat sich das Dilemma, von dem wir im Blick auf die Zeit vor 1989 sprachen, in die Zeit nach der politischen Wende hinein verlängert: nachdem die Grenze zwischen Ost und West erst einmal gefallen war, gab es an vielen Punkten kaum eine Alternative zu dem, was mehr oder weniger zwangsläufig ablief.

Daraus ergibt sich für uns eine wichtige Lehre: nachdem in der Zweiten wie bereits zuvor in der Dritten Welt das Konzept der nachholenden industriellen Entwicklung offensichtlich gescheitert ist, erweist es sich, daß die Eingliederung der Zweiten in die Erste Welt nur im Sinne einer deutlichen Subordination geschehen kann. Deindustriealisierung tritt an die Stelle wirtschaftlicher Entwicklung.
Die sozialen Klüfte werden breiter und unüberbrückbar.
Die wachsende soziale Ungerechtigkeit verstärkt in Europa und weltweit die Tendenz zu Unfrieden, brutaler Gewaltanwendung und zu einer zunehmenden Degradation der Schöpfung. Das enttäuschende Ergebnis der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung vom Juni 1992 in Rio und die gefährlichen militärischen Konflikte an vielen Stellen der Welt bestätigen das in erschreckender Weise.

Eine weitere Einsicht für uns ist die: die Zweite Welt wird Teil der

Gossner Mission

Gossner Mission

Dritten Welt. Wir in Ostdeutschland befinden uns dabei in einer privilegierten Lage, die sich aus dem innenpolitischen Zusammenhang mit dem Reichtum der BRD ergibt. Qualitativ vollzieht sich aber auch auf unserem Waren-, Arbeits- und Finanzmarkt, was an vielen Stellen der Dritten Welt geschieht: die Zerstörung der lokalen ökonomischen Potenzen und die soziale, wirtschaftliche und psychologische Abkopplung ganzer Bevölkerungsgruppen und Regionen.

Was heißt das für uns als Christen?
Wir sehen, daß sich auch unter uns die Gegensätze verschärfen. Unsere Kirchen haben sich entschieden, die Chance zu nutzen, Teil der Ersten Welt zu werden. Man mag ihnen zugute halten, daß sie es in dem Glauben tun, sie könnten auf diese Weise die sich abzeichnenden sozialen Brüche und Verwerfungen überbrücken. Wir halten diese Hoffnung für eine Illusion.

Mit den Projekten und Utopien, die wir vor Augen haben, suchen wir nach einer Praxis, durch die wir uns mit denen identifizieren, die als Verlierer der gegenwärtigen Entwicklung gelten müssen: Frauen, Arbeitslose, Alte und die Kinder und Jugendlichen, die nicht zu den Privilegierten gehören. Ihre Wirklichkeit nicht nur zu beobachten, sondern zu teilen, ist eine Aufgabe, die wir neu lernen müssen. Dieses Lernen wird dadurch erschwert, daß wir eine Kultur vorfinden, in der die Atomisierung der Gesellschaft beinahe total ist und Gemeinschaftsgefühl auch von denen mit Mißtrauen bedacht wird, die unter sozialer Konkurrenz und Vereinsamung am meisten leiden. Es ist ein praktisches Lernen, dem eine veränderte Lektüre der biblischen Texte entsprechen muß.

Die Vision einer gesellschaftlichen Alternative fehlt uns bisher. Dieses Defizit auszuhalten fällt uns schwer. Daß die Gemeinde "als Sauerteig die moralischen und ethischen Grundlagen einer zukünftigen Gesellschaft" (Pkt. 7) schaffen soll, erscheint uns als ein Anspruch, den zu erfüllen wir nicht in der Lage sind. Gerade deshalb sind wir auf die Solidariät jener angewiesen, denen die Erfahrung des Scheiterns nicht fremd ist, die sie vielmehr in unvergleichlich härterer Weise innerhalb der Dritten Welt durchlebt haben und durchleben.

Mit geschwisterlichen Grüßen,
für den LA-Kreis der PM
H. Merk
(Harald Merkel)

Gossner Mission

Gossner Mission

Arbeitskreis Nicaragua/Lateinamerika

Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

Frei Betto
Rua Atibaia, 420
01235 São Paulo - S.P.
BRASIL

Berlin, 15/2/1993

Querido hermano Frei Betto!

Nosotros, los miembros del grupo de trabajo Nicaragua/America Latina de la Misión Gossner, los que vivimos conciertes como cristianos en el socialismo en la RDA, queremos al fin contestar tu carta, que tu en 1990 a los cristianos de la RDA nos enviastes.

Nosotros queremos reflexionar y expresar nuestras experiencias en el socialismo y en la actualidad. Esto le puede dar también un nuevo impulso a nuestr diálogo, con la Iglesia Popular en Nicaragua.

Lastima nosotros solo tenemos el texto en Aleman de tu carta.

Yo deseo cordialmente pedirte me envies una copia de tu carta en idioma Español

Te deseamos mucha suerte y calurosos saludos, fraternalmente

Harald Messling. (Harald Messling, Pastor)

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 739 300

Gossner Mission

Gossner Mission

FREI BETTO:

Brief an die Christen in der Deutschen Demokratischen Republik

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn der Hoffnung!

Am 12. Februar dieses Jahres ging meine zweite Reise in die DDR zu Ende. Während der ersten Reise 1988 brachte ich das Buch "Nachtgespräche mit Fidel" heraus. Dieses Mal fuhr ich auf Einladung der Sektion Theologie der Humboldt-Universität in Begleitung des brasilianischen Theologen Leonardo Boff.

Diese Reise hat eine starke Wirkung bei uns hinterlassen. Wir sprachen mit katholischen und evangelischen Christen, mit Prälat [redacted], mit Priestern und Pfarrern, Mitgliedern der Regierung, Marxisten und Mitgliedern verschiedener politischer Parteien. Wir besuchten Berlin und Halle. Wir überzeugten uns vom Scheitern der sozialistischen Ordnung in der DDR und von der unvermeidlichen Vereinigung Deutschlands. Wie alle historischen Momente der Krise und des Übergangs, so weckt auch diese Periode Ängste und Hoffnungen. Und sie erfordert eine Reflexion im Licht des christlichen Glaubens.

Europa und Lateinamerika

Am Vorabend des 500. Jahrestages des Eindringens der Europäer in Lateinamerika soll auch daran erinnert werden, daß europäische Missionare und Abgesandte unseren Kirchen und unseren Völkern jahrhundertelang Normen aufdiktierten. Ich möchte nicht den gleichen Fehler machen und Euch, den Europäern, sagen, was Ihr zu tun habt. Selbst wenn ich dies vorhätte, so trennt uns doch ein großer Unterschied von jenen, die Lateinamerika ihre kolonialistische Lösung aufzwangen: sie hatten die militärische und wirtschaftliche Macht auf ihrer Seite. So hatten ihre Empfehlungen Gesetzeskraft.

Wenn ich Euch meine pastoralen Beunruhigungen angesichts der neuen Herausforderungen mitteile, die vor den Christen in der DDR stehen, so bin ich froh, daß ich über keine andere Macht verfüge als vielleicht die der Aufrichtigkeit, die sich aus der moralischen Pflicht ergibt, mich als derjenige zu äußern, der von außen gewisse Aspekte wahrnimmt, die für die Augen [redacted], die den Übergang mit starker emotionaler Beteiligung erleben, nicht immer scharfe Konturen haben. Innerhalb der Geschichte sind wir nicht immer gute Interpreten der Situationen unserer Zeit, aber diese Situationen erfordern ein Mindestmaß an Rationalismus, um der fatalistischen Resignation und der Konsum-Illusion zu widerstehen.

Ein Blick auf die Fakten

1. Das Scheitern des Sozialismus in der DDR bestätigt die bisherigen Kritiken zahlreicher Christen an dem Regime, das im Namen der Volksdemokratie eine Diktatur der Partei errichtete und als politische Schutzmittel die Korruption, die Lüge und die Kontrolle über das Leben der Bürger förderte. Viele anerkannten nie die politische Legitimität der Regierung. Vom Staatsatheismus diskriminiert, wurde es der Gemeinschaft der Christen verwehrt, Kirchen zu bauen, Bücher

Gossner Mission

zu importieren, zu übersetzen oder zu veröffentlichen, ins Ausland zu fahren und ihren Glauben öffentlich zu bekunden. In gewisser Weise haben die Kirchen als abrahamische Ghettos überlebt, gegen jede Hoffnung gehofft, ohne die Möglichkeit, das Evangelium in Freiheit zu verkünden.

2. Die fiktiven Grenzen zur BRD schufen die Voraussetzungen dafür, daß sich im Bewußtsein der DDR-Bürger andere kulturelle und politische Bezugspunkte manifestierten. Trotz der messianischen Verheißungen des staatsdoktrinären Stalinismus führte der hohe Entwicklungsstand der BRD dazu, daß sich die DDR-Bevölkerung arm und rückständig fühlte, eingehüllt in die unstillbare Sehnsucht, auch Nutznießer jener Freiheit zu sein, die auf der anderen Seite der Berliner Mauer zu herrschen schien. Man kann sagen, daß der Niedergang des deutschen Sozialismus Folge seiner Unfähigkeit ist, eine eigenständige, von der Sowjetunion unabhängige Entwicklung auszulösen, und Folge der Unfähigkeit, der Offensive der kapitalistischen Werbung zu widerstehen. Während der bürokratische Staatsapparat mit geometrischer Rationalität versuchte, den Bürgern seine gleichlautenden Leben aufzuzwingen, wobei er Gehorsam verlangte, den sich die führenden Politiker selbst nie zu eigen machten, verbreitete der Kapitalismus üppige Bilder, die die fünf Sinne ansprechen und die Illusion nähren, daß das Glück das Kind der Marktwirtschaft ist.

3. Jetzt feiert die übergroße Mehrheit der Bevölkerung der DDR die Eroberung ihrer Freiheit, nimmt an den ersten freien Wahlen und an den Phasen teil, die zur Vereinigung Deutschlands führen werden. Der Weg indes ist nicht so kurz und so leicht, wie es scheinen mag. Die BRD hat vorrangige Verpflichtungen gegenüber den USA und der Sowjetunion. Die Vereinigung kann die Umarmung des Hasen durch den Bären bedeuten. Obwohl das Fell des Bären weich ist, erstickt es. Und 40 Jahre DDR-Geschichte kann man nicht einfach in Klammern setzen, als ob das DDR-Volk nicht bestimmte Eigenschaften erworben hätte, die ihm heute eine eigene Identität geben.

Die pastoralen Herausforderungen

4. Dank des prophetischen Handelns der Kirchen, die die Oppositionskräfte aufnahmen und jetzt den Runden Tisch moderieren, konnte ein Blutbad bei der Erkämpfung der Demokratie verhindert werden. Jetzt können die Christen in der DDR durch ihre Erfahrung verstehen, warum die Theologie der Befreiung sagt, daß der Glaube eine wesentlich politische Dimension besitzt. Andererseits kann die Faszination des kapitalistischen Konsums auf das Bewußtsein der DDR-Bürger eine Anziehungskraft ausüben, die sie daran hindert, die Umgestaltung im solidarischen Geist kollektiven Bemühens zu erleben.

   Es kann nicht darum gehen, daß ein jeder seinen Platz auf der anderen Seite der Mauer bekommt, unberührt von den Schwierigkeiten, die von der Mehrheit der Bevölkerung zu meistern sind. Es muß dafür gesorgt werden, daß die Wahlen im März wahrhaft demokratisch verlaufen, ohne die Einmischung der ökonomischen Macht. Die Funktionäre des alten Regimes müssen gerecht, ohne den Geist des Revanchismus oder der Rache behandelt werden, der den Werten des Evangeliums widerspricht.

5. Die Kirchen müssen helfen, damit solche Errungenschaften erhalten bleiben, die den Kindern und Rentnern sowie den Kran-

Gossner Mission

ken und Arbeitslosen soziale Sicherheit bieten. Die Evangelisation darf nicht mit der Rechtfertigung einer Freiheit verwechselt werden, die in Wahrheit einen hohen sozialen Preis hat. Notwendig ist die Aufmerksamkeit gegenüber den ungerechten Beziehungen zwischen den Wirtschaftsgruppen der BRD und der Dritten Welt, deren Arme die Rechnungen der Reichen bezahlen. Die Konsumgesellschaft mit ihrem Überfluß an Produkten, die auf dem Markt verfügbar sind, schafft es nicht, den neuen Generationen einen neuen Lebenssinn zu bieten. Der Neoliberalismus ruft einen Individualismus hervor, der den Menschen zum Wolf des Menschen bestimmt und durch sexuelle Uneingeschränktheit, Korruption in Arbeit und Politik, Gleichgültigkeit gegenüber fremden Leid, Drogen und Auflösung der Familienbande moralischen Verfall begünstigt.

6. Es befremdet die Christen in Lateinamerika, wenn die BRD gegenüber ihren Bürgern eine Kirchensteuer erhebt und die Kirchen akzeptiert haben, daß ihre Priester und Pfarrer de facto Funktionäre des Staates werden, von dem sie einen Lohn erhalten, der die Freiheit des Evangeliums gefährdet. Es ist nicht Aufgabe der Kirche, an irgendeine politische Ordnung gebunden zu sein; ihre Pflicht besteht darin, in allen Situationen das Evangelium zu verkünden, ob das angenehm ist oder nicht. Wenn die Kirchen der DDR nicht ihre pastoralen Prioritäten festlegen, was die Bildung eines kritischen Gewissens der Jugend einschließt, dann laufen sie Gefahr, leer zu werden, wenn die Vereinigung Deutschlands die Säkularisierung im Schlepptau von Konsumismus und freier Initiative mit sich zieht.

7. Der deutsche Sozialismus glaubte, daß er den Lauf des Flusses bestimmen könnte, indem er Brücken baute: die Partei, die Akademie der Wissenschaften, die offizielle Gewerkschaft usw. Aber der Fluß trat über die Ufer, und seit dem Oktober 1989 hat er die Brücken zerstört. Jetzt darf man nicht den Fehler begehen, neue strukturelle Brücken zu errichten, als ob ein expandierender Parteienpluralismus zur Errichtung der Demokratie ausreichen würde. Demokratie ist Partizipation. Es ist die Möglichkeit aller Bürger, an den politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen, die das bonum comune betreffen, teilzuhaben. Folglich werden repräsentative Organisationsmechanismen notwendig sein, wie Volksbewegungen (die im Entstehen sind) und freie und unabhängige Gewerkschaften.

Die Kirchen werden auch gegenüber dem kapitalistischen Deutschland das kritische Gewissen sein müssen. Sie müssen herausfinden, wer heute in Deutschland die Armen sind. Die Armen haben vorrangig die Liebe Jesu verdient. Ohne sie gehen unsere Kirchen das Risiko ein, im bürgerlichen Status quo aufzugehen und zu reinen kirchlichen Strukturen zu werden, die ein schmückendes Beiwerk der herrschenden Ordnung darstellen, ohne daß sie im Sinne des Evangeliums eingreifen und fähig sind, als Sauerteig die moralischen und ethischen Grundlagen einer zukünftigen Gesellschaft zu schaffen, welche das Recht auf individuelle Freiheit mit den Erfordernissen sozialer Gerechtigkeit verbindet.

Das Evangelium enthält universelle Werte wie die Liebe zum Nächsten und das unantastbare Recht jeder Person auf Leben, und kein Christ darf davon abgehen, diese zu verteidigen. Im ständigen Bezug auf diese Werte sollen unsere Kirchen in

Gossner Mission

prophetischer Weise all das ablehnen, was in den verschiedenen politischen Ordnungen dem Plan Gottes in der Geschichte widerspricht, und sie sollen ohne Angst vor den Unterdrückern all das bejahen, was die Solidarität, die Teilung der Güter, die Rechte der Minderheiten und die Gerechtigkeit mit den Völkern der Dritten Welt fördert.

8. Es wird für Deutschland keine Zukunft geben, wenn es keine Zukunft für Europa gibt. Und es wird keine Zukunft für Europa geben, wenn es keine Zukunft für die Dritte Welt gibt. Der Frieden wird nicht die Frucht des reinen Kräftegleichgewichts zwischen West und Ost sein. Er wird das Kind der Gerechtigkeit, der neuen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Nord und Süd sein, oder dieses Kind wird fehlgeboren durch das Beharren der Reichen auf Durchsetzung der Akkumulation des Kapitals als unumstößliches Dogma.

Es wird keine wirkliche Freiheit geben, wenn die Qualität des menschlichen Lebens nicht den Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit einnimmt. Was wir der Natur antun, tun wir unserer Gesundheit an, und was wir den anderen Völkern antun, tun wir unserer Zukunft an. Das ökologische Problem muß verbunden werden mit dem unveräußerlichen Recht aller Völker, das Klima der Freiheit und Gerechtigkeit einzuatmen. Die Christen in der DDR werden mit ihren eigenen Augen sehen, daß auch der Kapitalismus nicht das Reich Gottes in der Geschichte ist. Wir müssen also unser Bestreben vermehren, eine Gesellschaft zu bauen, die, als Abbild der eucharistischen Tafel, Platz schafft, damit alle gleichen Zugang zum Brot und zum Wasser haben.

Gebe es Gott, daß der Traum des vereinigten Deutschlands sich nicht in einen neuen Alptraum verwandle. So wie die Kirchen in der DDR heute dazu beitragen, das Volk auf den Wegen der Freiheit zu führen, so mögen sie in der Zukunft dazu beitragen können, Deutschland auf den Wegen der Gerechtigkeit zu leiten, so daß es, nach Jesu Beispiel, zum Diener des Weltfriedens wird.

Mit brüderlichen Grüßen

Frei Betto - Brasilien, 1990

Gossner Mission

CARTA AOS CRISTÃOS DA REPUBLICA DEMOCRATICA DA ALEMANHA

Queridos irmãos e irmãs no Senhor da Esperança,

Completei minha segunda viagem à RDA no último dia 12 de fevereiro. Na primeira, em 1988, lancei o livro *Fidel e a Religião*. Desta vez fui acompanhado por Leonardo Boff, teólogo brasileiro, a convite da Seção de Teologia da Universidade Humboldt.

Esta viagem provocou forte impacto sobre nós. Falamos com cristãos de confissões católica e luterana, com o prelado Lange, com sacerdotes e pastores, membros do governo, teóricos marxistas e militantes de diferentes partidos políticos. Visitamos Berlim e Halle. Testemunhamos o fracasso do regime socialista na RDA e voltamos convencidos de que a unificação da Alemanha é inevitável. Como todos os momentos históricos de crise e transição, este período suscita temores e esperanças. E exige uma reflexão à luz da fé cristã.

Europa e América Latina

Às vésperas da comemoração dos 500 anos da invasão européia na América Latina, convém lembrar que durante séculos missionários e emissários europeus ditaram normas às nossas Igrejas e aos nossos povos. Não quero repetir o mesmo erro e dizer a vocês, europeus, o que devem fazer. Ainda que o pretendesse, uma grande diferença nos separa daqueles que impuseram à América Latina sua lógica colonialista: eles tinham do seu lado o poder militar e econômico. Assim, as sugestões deles tinham força de lei.

Ao partilhar com vocês minhas inquietações pastorais frente aos novos desafios que se apresentam aos cristãos da RDA, alegro-me por não dispor de nenhum poder senão o da sinceridade que decorre da obrigação moral de manifestar-me como quem, de fora, percebe certos aspectos que nem sempre são nítidos aos olhos daqueles que vivem a transição com forte conotação emocional. Na história, nunca somos bons intérpretes das situações que nos são contemporâneas, mas elas exigem um mínimo de racionalidade capaz de resistir à derelicção fatalista e à ilusão consumista.

Uma visão dos fatos

1. O fracasso do socialismo na RDA confirma as críticas históricas de inúmeros cristãos ao regime que, em nome da democracia popular, erigiu a ditadura do partido e favoreceu, como recurso de preservação política, a corrupção, a mentira, o controle da vida dos cidadãos. Muitos jamais reconheceram a legitimidade política do governo. Discriminada pelo

Gossner Mission

Gossner Mission

ateísmo oficial, a comunidade cristã se viu impedida de construir templos, importar, traduzir ou publicar livros, viajar aos exterior e manifestar publicamente sua fé. De certo modo, as Igrejas sobreviveram como guetos abraâmicos, esperando contra toda esperança, sem possibilidade de evangelizar com liberdade.

2. As fronteiras fictícias com a RFA criaram condições para que outras referências culturais e políticas se manifestassem na consciência dos cidadãos da RDA. Apesar das promessas messiânicas do stalinismo estatocrático, o avançado grau de desenvolvimento da RFA fez com que a população da RDA se sentisse pobre e atrasada, tomada por uma irrefreável aspiração de usufruir daquela liberdade que parece reinar do outro lado do Muro de Berlim. Pode-se dizer que a derrota do socialismo alemão deve-se à sua incapacidade de promover um desenvolvimento autóctone, sem dependência da União Soviética, e de resistir à ofensiva da propaganda capitalista. Enquanto a geométrica racionalidade do estatismo burocrático tentava impor aos cidadãos seus discursos ortofônicos, exigindo uma austeridade que os próprios dirigentes políticos nunca abraçaram, o capitalismo, através de seus avançados recursos eletrônicos, difundia exuberantes imagens que tocam aos cinco sentidos e criam a ilusão de que a felicidade é filha da economia de mercado.

3. Agora, a imensa maioria da população da RDA celebra a conquista de sua liberdade, participa das primeiras eleições livres e das etapas que conduzirão à reunificação da Alemanha. O caminho, porém, não é tão curto e nem tão fácil quanto possa parecer. A RFA tem compromissos prioritários com os Estados Unidos e com a União Soviética. A reunificação pode significar o abraço do urso ao coelho. Embora macio, o pêlo do urso asfixia. E não se põe entre parêntesis 40 anos de história da RDA, como se a sua população não tivesse adquirido certas características que hoje lhe dão identidade própria.

Os desafios pastorais

4. Graças à profética atuação das Igrejas, que acolheram as forças de oposição e agora moderam as Mesas Redondas, evitou-se um banho de sangue na conquista da democracia. Agora os cristãos da RDA podem entender, por sua própria experiência, por que a Teologia da Libertação afirma que a fé possui uma dimensão intrinsecamente política. Entretanto, o fascínio do consumismo capitalista pode exercer, sobre a consciência dos cidadãos da RDA, uma atração que os impeça de viver a transição com o espírito solidário de um esforço coletivo.

Não se trata de cada um obter o seu lugar do outro lado do Muro, insensível às dificuldades que serão enfrentadas pela maioria da população. É preciso cuidar para que as eleições de março sejam verdadeiramente democráticas, sem ingerência do poder econômico. Os

Gossner Mission

Gossner Mission

funcionários do antigo regime devem ser tratados com justiça, sem espírito de revanchismo ou vingança, contrário aos valores do Evangelho.

5. As Igrejas devem ajudar a preservar aquelas conquistas que oferecem segurança social às crianças e aos aposentados, bem como aos enfermos e aos desempregados. A evangelização não pode ser confundida com a apologia de uma liberdade que, de fato, tem um alto custo social. É preciso estar atento para as relações injustas entre os grupos econômicos da RFA e o Terceiro Mundo, cujos pobres pagam as contas dos ricos. A sociedade de consumo, com a sua abundância de produtos disponíveis no mercado, não consegue oferecer um sentido de vida às novas gerações. O neoliberalismo produz um individualismo que confirma o homem como lobo do homem e favorece a degradação moral através da permissividade sexual, da corrupção no trabalho e na política, da indiferença para com os sofrimento alheio, das drogas, da dissolução dos vínculos familiares.

6. Causa espanto aos cristãos da América Latina o fato de a RFA cobrar de seus cidadãos um imposto religioso e as Igrejas aceitarem que seus sacerdotes e pastores se tornem, de fato, funcionários do Estado, do qual recebem um salário que compromete a liberdade evangélica. Não é papel da Igreja estar atrelada a nenhum regime político e seu dever é evangelizar todas as situações, quer agrade, quer desagrade. Se as Igrejas da RDA não definirem suas prioridades pastorais, incluindo a formação da consciência crítica da juventude, elas correrão o risco de ficarem vazias quando a unificação da Alemanha trouxer a secularização no bojo do consumismo e da livre iniciativa.

7. O socialismo alemão acreditou que poderia governar o curso do rio construindo pontes: o partido, a Academia de Ciências, o sindicalismo oficial, etc. Mas o rio transbordou e, a partir de outubro de 1989, destruiu as pontes. Agora, não se pode repetir o erro de edificar novas pontes superestruturais, como se o pluripartidarismo emergente fosse suficiente para instaurar a democracia. Democracia é participação. É a possibilidade real de todos os cidadãos participarem das decisões políticas e econômicas que dizem respeito ao bem comum. Portanto, serão necessários mecanismos de organização representativa da sociedade civil, como movimentos populares (que começam a surgir) e sindicatos livres e autônomos.

As Igrejas deverão ser a consciência crítica também diante da Alemanha capitalista. Elas precisam identificar quem são os pobres hoje na Alemanha. Os pobres mereceram o amor preferencial de Jesus. Sem eles, nossas Igrejas correm o risco de serem cooptadas pelo status quo burguês, transformando-se em meras superestruturas religiosas ornamentadoras da ordem vigente, sem incidência evangélica capaz de, como fermento na massa, criar as bases morais e éticas da futura sociedade que fará coincidir o direito à liberdade individual com as exigências de justiça social.

Gossner Mission

Gossner Mission

O Evangelho contém valores universais, como o amor ao próximo e o sagrado direito à vida de toda pessoa, que nenhum cristão pode deixar de defender. Na referência constante a esses valores, nossas Igrejas devem denunciar profeticamente tudo aquilo que nos diferentes regimes políticos contrariam o projeto de Deus na história e anunciar, sem medo dos opressores, aquilo que favorece a solidariedade, a partilha de bens, os direitos das minorias e a justiça para os povos do Terceiro Mundo.

8. Não haverá futuro para a Alemanha se não houver futuro para a Europa. E não haverá futuro para a Europa se não houver futuro para o Terceiro Mundo. A paz não será fruto do mero equilíbrio de forças entre o Leste e o Oeste. Será filha da justiça, das novas relações econômicas entre o Norte e o Sul, ou será abortada pela insistência dos ricos de impor a acumulação do capital como um dogma indiscutível.

Não haverá verdadeira liberdade se a qualidade da vida humana não ocupar o centro de nossas atenções. O que fazemos à natureza, fazemos à nossa saúde, e o que fazemos a outros povos, fazemos ao nosso futuro. A questão ecológica deve estar vinculada ao direito inalienável de todos os povos respirarem o clima de liberdade e de justiça. Os cristãos da RDA verão com os próprios olhos que o capitalismo também não é o Reino de Deus na história. Portanto, devemos ampliar a nossa esperança de construir uma sociedade que, à imagem da mesa eucarística, abra lugar para que todos tenham igual acesso ao pão e ao Pai.

Permita Deus que o sonho da Alemanha unificada não se transforme em novo pesadelo. Assim como as Igrejas na RDA hoje ajudam a conduzir o povo pelos caminhos da liberdade, que no futuro saibam ajudar a conduzir a Alemanha pelos caminhos da justiça, de modo que, a exemplo de Jesus, ela se torne servidora da paz mundial.

Fraternalmente,

Frei Betto

Frei Betto - Brasil, 1990.

Rua Atibaia, 420
CEP 01235-010
SÃO PAULO - BRASIL

Gossner Mission

Gossner Mission

Padre Bernardo Boulang
Parroquia Cristo Redentor
Muelle de los Bueyes Zelaya Central
NICARAGUA Amerique Central

el 7 de Agosto de 1992

Antwortbrief
Oktober 1992
H. Lux

Estimados Amigos

Con un saludo amistoso !
Tanto tiempo sín comunicarnos !
Tantas cosas que han sucedido !
En Junio 93, quisiera volver a ver alos amigos que visité hace ya algún tiemp
Por favor escribanme para decirme si es posible !

Bonjour les amis • Il y a si lomgtemps que nous n avons pas de nouvelles les des autres !
Et il y a eu tant de choses !
En Juin 93, j aurais un grand plaisir a rencontrer les amis que j'ai visités il y a deja quelques annees
Ecrivez moi pour me dire si c'est possible

Un abrazo fraterno ! Bernardo

Bernardo

Gossner Mission

Gossner Mission

P. Bernardo Boulang el 11 de julio 91

Parroquia cristo Redentor

Muelle de los Bueyes (Zelaya central)

Nicaragua . C.A.

Estimados Amigos

Vaya para ustedes un saludo muy fraterno!
les agradezco por su carta y por su
fidelidad en la amistad!
Me ha llenado de mucha alegria
el saber que uds siguen fieles en el servicio
a sus hermanos y en la disponibilidad al
Señor Jesús, nuestro hermano mayor.
Por mi parte estoy siempre en
la Parroquia de Muelle de los Bueyes que es
parte del Vicariato de Bluefields (1/3 del territorio
de Nicaragua). Son ya 4 años que tengo la
responsabilidad de esta parroquia, situada
a 250 kms de la capital.
"Muelle" tiene una población de
45.000 habitantes repartidos en 71 comunidades.
Tiene 70 Kms de largo y 45 Kms de ancho.
Se llega a la mayoria de las comunidades solamente
a pie o montado. Paso la tercera parte de mi
tiempo en la montaña y anda feliz aun que
los caminos!!) son muy lodosos (llueve 9 meses al año)
Es una region que ha sufrido mucho de la guerra y del
huracán. Tratamos de enfrentar los retos que nos
presentan la realidad y la Palabra de Dios. Tengo la
suerte de tener como obispos a Mons. Salvador y a
Mons. Pablo Schmidt que tienen un gran amor a su gente
y unas relaciones muy fraternas con sus sacerdotes.
Pienso quedarme todavia 2 años en esta parroquia.
Mis Saludos a sus amigos y familiares!
Con cariño. P. Bernardo

Gossner Mission

Gossner
Mission

Gossner Mission

f. d. Akt

Gossner Mission

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Harald Messlin, Pfarrer
Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Dienst in Übersee
- zu Hdn. von Frau Ponelle -
Postfach 100340

70771 Leinfelden-Echterdingen

Berlin, am 16. November 1993

Sehr geehrte Frau Ponelle!

Aufgrund der immernoch andauernden Umstrukturierungen in unserem Büro nach der Vereinigung von Gossner Ost/West und einiger Dienstreisen komme ich erst jetzt zu diesem Schreiben in der Angelegenheit Norman Galo Montenegro, die uns jedoch sehr am Herzen liegt. Ich war innerhalb der Gossner-Mission in der DDR von 1986 bis 1990 verantwortlich für unsere Lateinamerika-Kontakte. Als solcher bin ich nach wie vor (ich arbeite jetzt im Bereich "Gesellschaftsbezogene Dienste") Ansprechpartner für einige der noch hier verbliebenen Studenten aus Nicaragua, die es seit der "Wende" bei uns und in ihrem Land besonders schwer haben.
Hiermit möchte ich Sie um Unterstützung für die Finanzierung eines Englisch-Sprachkurses von Norman Galo direkt in England bitten, soweit dies überhaupt in Ihren Möglichkeiten liegt.
Wir kennen Norman Galo und seine Familie, die bereits während des Befreiungskrieges gegen Somoza eine wichtige Rolle in der Basisgemeinde Nicarao in Managua gespielt hat, seit fast zehn Jahren. Sie haben uns bei unseren Besuchen in Managua sehr geholfen, intensive Kontakte zu den Vertretern der Kirche des Volkes dort aufzunehmen, die Situation der Menschen in diesem Land und vor allem die christlich-revolutionäre Kultur Nicaraguas besser zu verstehen. Seit Beginn seines Studiums in der ehemaligen DDR im Oktober 1986 blieb Norman Galo mit der Arbeit der Gossner Mission verbunden, er hat uns bei Gemeinde-Einsätzen unterstützt, an unseren Solidaritätskonferenzen teilgenommen und diese mit seinen Liedern bereichert.
In der gegenwärtig ökonomisch und sozial katastrophalen Situation Nicaraguas werden gut ausgebildete Leute gerade im Bereich der Landwirtschaft dringend benötigt. Wir sind überzeugt davon, daß Norman Galo zuhaus seine hier erworbenen Kenntnisse engagiert für die Entwicklung seines Landes einsetzen wird.
Für seinen Wunsch, mit guten Englisch-Kenntnissen, die in Nicaragua heute in vielen Berufen lebensnotwendig sind, zurückzukehren, haben wir als ehemalige DDR-Bürger, die noch lange unter ihren mangelhaften Fremdsprachenkenntnissen leiden werden, besonderes Verständnis.

In der Hoffnung, daß Sie etwas in dieser Sache tun können,
mit freundlichen Grüßen

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Harald Messlin, Pfr.

Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

Stipendienreferat
des Diakonischen Werkes
c/o Herrn Pfr. H.Staudt
Stafflenbergstraße 76

W-7000 Stuttgart 1

Berlin, am 2.Februar 1993

Sehr geehrter Herr Pfarrer Staudt!
Der Direktor unserer ~~nunmehr~~ nunmehr wieder vereinigten Gossner Mission, Pfarrer Dieter Hecker, der Sie herzlich grüßen läßt, hat mir geraten, mich in folgender Angelegenheit an Sie ~~um Rat~~ zu wenden. Dazu muß ich vorausschicken, daß ich von 1986 bis 1990 in der ehemaligen Gossner-Mission in der DDR für unsere Lateinamerika-Kontakte (die im wesentlichen nur solche nach Nicaragua sein konnten) zuständig war. Als solcher bin ich nach wie vor (ich arbeite jetzt im Bereich "Kirche und Industriegesellschaft") ein Ansprechpartner der wenigen hier noch verbliebenen Studentinnen und Studenten aus Nicaragua, die es zur Zeit besonders schwer haben, weil sich auch die Situation in Nicaragua total verändert hat.
Einer dieser Studenten aus Nicaragua, Norman Galo Montenegro, mit dessen Familie - die eine wichtige Rolle in einer Basisgemeinde Managuas spielte - wir seit langem verbunden sind, ist im Herbst 1986 vom Landwirtschaftsministerium Nicaraguas zum Studium der Landwirtschaft in die damalige DDR entsandt worden. Im März d.J. sollte er sein Studium, das er in Halle absolviert, mit der Diplomarbeit beendet ~~haben~~. Er wird diese Zeit nicht ganz einhalten können, aber wohl - auch nach Aussagen seines Betreuers - spätestens bis Ende Mai mit der Arbeit und den Prüfungen fertig sein. Bis zum März bekommt er ein Stipendium vom DAAD, der aber nicht bereit ist, diese Zahlungen über ~~diesen~~ den genannten Zeitraum hinaus zu verlängern. Um sich auf seine künftige Arbeit in Nicaragua besser vorbereiten zu können, möchte Norman Galo noch ein zehnmonatiges am Institut für Standortkunde und Agrarraumgestaltung der Martin-Luther-Universität Halle machen. Eine entsprechende Zustimmungserklärung des Institutsdirektors liegt vor.
Nun ist meine Frage ~~an Sie,~~ ob Sie eine Möglichkeit sehen, für Norman Galo in diesen zehn Monaten ein Stipendium zu zahlen, das für seinen Lebensunterhalt ausreicht bzw. ob Sie eine Stelle wissen, an die ich mich sonst wenden könnte? Für den Fall, daß es eine Zusage für ein solches Stipendium gibt, könnten wir bei der Gossner Mission bzw. von Freunden aus unserer Nicaragua-Arbeit das Geld für die zwei Monate Überbrückungszeit selbst aufzubringen versuchen.
Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen
Ihr

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Telefon
030 / 635 11 98
Telefax
030 / 635 11 98

Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Eine-Welt-Haus e.V.
z.Hd. Herrn Utz Dornberger
Unterm Markt 13

O-6900 Jena

16. Dezember 1992

Lieber Herr Dornberger!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 7. Dezember.

Für Ihre wichtige und sicher nicht leichte Unternehmung, die Begleitung der guatemaltekischen Flüchtlinge aus Nicaragua in ihre Heimat, wünschen wir gutes Gelingen. Weihnachten und zum Beginn des Neuen Jahres werden wir an Sie und Ihre Schützlinge denken.

Dringende Post für Nicaragua haben wir zur Zeit nicht, danke für das freundlichen Angebot. Bitte unsere neue Anschrift eintragen, unter derselben gibt's jetzt auch einen 3.-Welt-Laden des Freundeskreises Chotanagpur/Indien.

Nochmals alles Gute für Sie und die ganze Gruppe,
mit freundlichen Weihnachtsgrüßen
Ihr

Harald Messlin

(Harald Messlin)

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

Gossner Mission

Gossner Mission

Eine-Welt-Haus e.V.

Unterm Markt 13
O - 6900 JENA
Tel. 03641 - 23798

Eingegangen
15. Dez. 1992
Erledigt:.....

EINE WELT HAUS

Eine Welt-Haus e.V., Unterm Markt 13, O - 6900 Jena

Harald Messlin
Gossner-Mission
Rodelbergweg 6
0-1195 Berlin

Jena, den 7.12.1992

Sehr geehrter Herr Messlin,

ich möchte Sie noch kurz darüber informieren, daß ich mit 3 weitern Mitgliedern des Eine-Welt-Haus e.V. nach Nicaragua bzw Guatemala reisen werde. Wir werden guatemaltekische Flüchtlinge von Nicaragua zurück in ihre Heimat nach Guatemala begleiten. Wenn wir für sie Post mitnehmen sollen, schicken Sie uns diese bitte bis zum 23.12.1992 nach Jena, da wir am 24.12.1992 schon über dem Ozean fliegen.

Adios

Utz Dornberger

Gossner Mission

Gossner Mission

Christoph Jäbick
Karl-Peters-Str. 37
10827 Bln.

Berlin, den 6. September 1992

Lieber Herr Messlin,

Zunächst möchte ich mich bei Ihnen entschuldigen, daß ich nicht schon auf die Einladung zum Treffen am 21.8. reagiert habe. Meine Situation ist derzeit die, daß ich in der Kinderarbeit in unserer Gemeinde sehr stark eingebunden bin, wo ich den Kreis der 9-12 jährigen leite und auch sonst stark in der Gemeindearbeit engagiert bin. Das hält glaube ich, für die Lateinamerikaarbeit nicht die Freiräume und Energie zu haben, um dort richtig mitarbeiten. Um nur so mitzumachen, schien mir die Gruppe etwas dünn besetzt zu sein, der Zeitpunkt meines "Reinschauens" war wohl auch ein ungünstiger, wo man gerade vom Glanz vergangener Tage zehrte. Bestimmt werden Sie über kurz oder lang wieder einen fruchtbare Arbeitskreis aufbauen. Es fällt mir schon nicht ganz leicht, erscheint mir aber doch ehrlicher, zu sagen, daß Dich dabei nicht einsteigen werde. Ich hoffe und denke, daß Sie meine Entscheidung verstehen werden.

Ich werde mich gleichig Ihrer Arbeit weiterhin verbunden fühlen und wünsche Ihnen alles Gute,

herzlichst Ihr Christoph Jäbick

Gossner Mission

Gossner
Mission

Gossner Mission

Evang. Pfarramt Winnerod
6301 Reiskirchen 7 / Kr. Gießen
Tel. 06408/61311
- Jürgen Fuge, Pfarrer -

Winnerod, den 25. November 1992

Herrn
Harald Messlin
Gossner Mission
Fennstraße 31

O - 1190 Berlin

Lieber Herr Messlin,

mit Freude habe ich heute Ihren Brief erhalten. Sie können unbesorgt sein, ich nehme es Ihnen nicht krumm, daß Ihre Antwort so lange gedauert hat. Ich kann Ihnen über das Projekt KIWA im Moment leider auch nicht sehr viel Neues schreiben. Demnächst werde ich zusammen mit Uwe Martini die Sache wohl weiter zu bedenken haben. Im Juni in Nicaragua haben wir nur wenig darüber gesprochen und waren verblieben, daß die Sache dann, wenn Uwe in die Bundesrepublik zurückgekehrt ist, weiter geplant werden kann. Es hat sich alles etwas in die Länge gezogen. Wir stehen jetzt auch erst vor den ersten Schritten.

Ich würde gerne in dieser Sache mit Ihnen in Kontakt bleiben, zumal ja von Ihrer Seite auch gewachsene Beziehungen nach Nicaragua existieren. Ich halte Sie auf dem Laufenden, wenn wir in unseren Überlegungen weiter sind.X Grüßen Sie bitte (unbekannterweise) die Kolleginnen und Kollegen aus Ihrer Lateinamerika-AG.

Freundliche Grüße und alles Gute für die bevorstehende Advents- und Weihnachtszeit.

Ihr Jürgen Fuge

X Vielleicht wäre es auch gut, dann einmal direkt sich zusammenzusetzen. Aber auch ich bin momentan gut eingespannt, Uwe hat am 1.9. sein Vikariat angetreten, so bleibt oft nur kleine Kraft und Zeit für solch Zusätzliches wie Kiwa-Projekt KIWA. Aber darüber wissen Sie ja selber auch genug.
Nochmals herzliche Grüße- Ihr

Gossner Mission

Evang. Pfarramt Winnerod
6301 Reiskirchen 7 / Kr. Gießen
Tel. 06408/61311
Pfarrer Jürgen Fuge

Winnerod, den 22. April 1992

Herrn
Harald Messlin
Iffflandstraße 2

O - 1020 Berlin

Lieber Herr Messlin,

beiliegend schicke ich Ihnen Kopien über das Projekt KIWA. Die Kopien beschreiben ungefähr unseren gegenwärtigen Diskussionsstand. Wir wollen die Sache weiterberaten, wenn Uwe Martini im Juli/August wieder hier ist. Ich bin neugierig, wie Sie aus Ihrer Sicht dieses Projekt einschätzen. Es wäre gut, wenn Sie mir bis Ende Mai ein paar Zeilen dazu schicken könnten oder mich einfach einmal zurückrufen. Ich bin im Monat Juni selber in Nicaragua und werde dort mit Bejamin und einigen anderen, die am Projekt beteiligt sind, auch diese Sache weiter diskutieren. Wenn Sie Post haben, die im Juni mit nach Nicaragua soll, schicken Sie sie einfach vorbei.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

J. Fuge

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Lehrplan
von Norman Fels
3. Klassifikation (Lichter)

Gossner Mission

Gossner
Mission

Basler Mission
Evangelische Missionsgesellschaft in Basel

Missionsstrasse 21
CH-4003 Basel
Postcheck 40-526-1

Telex: 963315 KEM CH
Telegramme: Mission Basel
Telefax: 061/268 82 68

Telefon: 061/268 81 11 Direktwahl: 061/268 8...

Gossner Mission
Herrn Harald Messlin
Fennstrasse 31
D-O 1190 Berlin

Basel, 24. Mai 1993 Ge/dh

Lieber Herr Messlin,

besten Dank für Ihren Brief vom 13. Mai. Felipe Adolf ist derzeit irgendwo in Lateinamerika unterwegs, vermutlich in Argentinien. Er wird voraussichtlich am 18. Juni in Basel ankommen. Vom 28. Juni bis 1. Juli wird in Zürich eine Konsultation des CLAI mit Partner-Organisationen in Europa stattfinden. Vielleicht haben Sie die Möglichkeit, auf diesen Termin nach Zürich zu kommen? Ich lege Ihnen das Programm und die thematische Unterlage bei; dem Begleitbrief ist auch die gewünschte Adresse des CLAI zu entnehmen.

Ihre Antwort auf den Brief Frei Bettos werde ich Felipe Adolf hier bei seiner Ankunft übergeben; das ist der zuverlässigste Weg.

Ihre zweite Frage ist schwieriger zu beantworten. Am ehesten könnten Sie über die "Swiss Aid Agencies Coalition" (Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke Swissaid, Fastenopfer, Brot für alle, Helvetas und Caritas) zu den gewünschten Kontakten kommen. Am besten schreiben Sie an Richard Gerster, Geschäftsleiter der AG Hilfswerke, Postfach 6735, CH-3001 Bern, oder Fax Nr. (031) 45 14 11. Die Basler Mission selber verfügt nicht über die fachliche Kompetenz zur Behandlung der angesprochenen Fragen; wir sind über Brot für alle Mitglied der AG Hilfswerke. Eine andere Möglichkeit ist das Institut für Sozialethik des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Sulgenauweg 26, CH-3007 Bern. Dessen Leiter, Prof. Hans-Balz Peter, ist Oekonom; er präsidiert auch die Entwicklungspolitische Kommission von "Brof für alle".

Ich hoffe, dass Ihnen diese Hinweise dienen, und sende Ihnen herzliche Grüsse

Peter Gessler
Referent für Lateinamerika

Beilagen

→ an Christoph Anders, BMH weitergeschickt 1. Juni 93

In der Schweiz: Mitglied der KEM, Kooperation Evangelischer Kirchen und Missionen
In Deutschland: Mitglied des EMS, Evangelisches Missionswerk in Südwestdeutschland

Gossner Mission

Gossner Mission

Harald Messlin

Herrn
Peter Gessler
BASLER MISSION
Missionsstraße 21

CH-4003 Basel / Schweiz

Berlin, am 3.Juni 1993

Lieber Herr Gessler,

für Ihre schnelle Antwort auf meinen Brief danke ich Ihnen sehr herzlich!
Die Lösung, daß Sie unseren Frei-Betto-Antwortbrief an Felipe Adolf im Juni selbst übergeben können, ist natürlich die beste. Um es noch einmal zu betonen: wir haben diesen Brief auch in der Hoffnung formuliert, daß unser inhaltlicher Austausch mit den oekumenisch und sozial engagierten Christen Lateinamerikas, der nach dem besonderen Jahr 1992 bei uns jetzt zu erliegen droht, einen neuen Impuls bekommt. Dabei war es überhaupt so, daß sich unsere Kontakte zu DDR-Zeiten vor allem auf unsere katholischen Parterinnen und Partner dort beschränkten und die nichtkatholischen Kirchen dieses Kontinents viel zu wenig von uns wahrgenommen wurden. So habe ich selbst vor meiner Brasilien-Reise Ende Oktober 1988 vom CLAI kaum etwas gewußt, geschweige denn begriffen, welche wichtige Rolle dieser ökumenisch offenen Bewegung heute zwischen der traditionellen katholischen Kirche und den immernoch wachsenden Pfingstkirchen in Lateinamerika zukommt. Ich schreibe dies auch, um zu begründen, weshalb ich mir erlaubt habe, die von Ihnen freundlicherweise mitgeschickten Unterlagen von der CLAI-Konsultation in Zürich an Christoph Anders, den neuen Kuba/LA-Referenten des Berliner Missionswerkes weiterzugeben. Ich selbst bin Ende Juni/Anfang Juli im Urlaub und kann dies auch nicht mehr terminlich verändern, obwohl ich sehr daran interessiert gewesen wäre, in Zürich dabei zu sein.
Nun gibt es eine enge Zusammenarbeit zwischen dem kleinen Nicaragua/LA-Arbeitskreis der Gossner Mission und dem Arbeitskreis Kuba/LA des Berliner Missionswerkes, der ja ein "DDR-Erbe" ist und es mit seiner Existenz schon von daher im BMW nicht so leicht hat. Ich selbst bin zur Zeit amtierender Vorsitzender dieses Arbeitskreises und denke, daß derselbe nur eine Perspektive hat, wenn er nicht auf die Kontakte mit den Partnerkirchen in Kuba beschränkt bleibt, sondern gerade auch die Bewegung der nichtkatholischen Kirchen Lateinamerikas in

Gossner Mission

Harald Hoeslin

Herrn
Peter Gessler
BASLER MISSION
Missionsstraße 21

CH-4003 Basel / Schweiz

Berlin, am 3.Juni 1993

Lieber Herr Gessler,

für Ihre schnelle Antwort auf meinen Brief danke ich Ihnen sehr herzlich!
Die Lösung, daß Sie unseren Frei-Bette-Antwortbrief an Felipe Adolf im Juni selbst übergeben können, ist natürlich die beste. Um es noch einmal zu betonen: wir haben diesen Brief auch in der Hoffnung formuliert, daß unser innerlicher Austausch mit den ökumenisch und sozial engagierten Christen Lateinamerikas, der nach dem besonderen Jahr 1992 bei uns jetzt zu erliegen droht, einen neuen Impuls bekommt. Dabei war es überhaupt so, daß sich unsere Kontakte zu DDR-Zeiten vor allem auf unsere katholischen Partnerinnen und Partner dort beschränkten und die nichtkatholischen Kirchen dieses Kontinents viel zu wenig von uns wahrgenommen wurden. So habe ich selbst vor meiner Brasilien-Reise Ende Oktober 1988 vom CLAI Kaum etwas gewußt, geschweige denn beurteilen, welche wichtige Rolle d.esr ökumenisch orienen Bewegung heute zwischen der traditionellen katholischen Kirche und den immernoch wachsenden Pfingstkirchen in Lateinamerika zukommt. Ich schreibe dies auch, um zu begründen, weshalb ich mir erlaubt habe, die von Ihnen freundlicherweise mitgeschickten Unterlagen von der CLAI-Konsultation in Zürich an Christoph Andres, den neuen Kuba/LA-Referenten des Berliner Missionswerkes weiterzugeben. Ich selbst bin Ende Juni/Anfang Juli im Urlaub und kann dies auch nicht mehr terminlich verändern, obwohl ich sehr daran interessiert gewesen wäre, in Zürich dabei zu sein.
Nun gibt es eine enge Zusammenarbeit zwischen dem kleinen Nicaragua/LA-Arbeitskreis der Gossner Mission und dem Arbeitskreis Kuba/LA des Berliner Missionswerkes, der ja ein "DDR-Erbe" ist und es mit seiner Existenz schon von daher im BMW nicht so leicht hat. Ich selbst bin nur Zeit amtierender Vorsitzender dieses Arbeitskreises und denke, daß derselbe nur eine Perspektive hat, wenn er nicht aut die Kontakte mit den Partnerkirchen in Kuba beschränkt bleibt, sondern gerade auch die Bewegung der nichtkatholischen Kirchen Lateinamerikas in

Gossner Mission

den Blick bekommt. Aus diesem Grunde möchte ich Sie darum bitten, Ihre Einladung an mich, an der Konsultation vom 28.Juni bis 1.Juli in Zürich teilzunehmen, stattdessen für Christoph Anders gelten zu lassen. Er hat einige Zeit in Brasilien Theologie studiert und spricht gut Portugiesisch und Spanisch, was seine Teilnahme erleichtern würde. Er wird sich in den nächsten Tagen selber an Sie wenden.

Vielen Dank auch dafür, daß Sie mir die beiden Anschriften für die Frage nach dem oekonomischen "Informellen Sektor" in Ländern der Dritten Welt aufgeschrieben haben. Ich werde mich dort erkundigen.

Ich wünsche Ihnen persönlich und für Ihre Arbeit alles Gute und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Ihr

Gossner Mission

den Blick bekommt. Aus diesem Grunde möchte ich Sie darum
bitten, Ihre Einladung an mich, an der Konsultation vom
28.Juni bis 1.Juli in Zürich teilzunehmen, stattdessen für
Christoph Anders gelten zu lassen. Er hat einige Zeit in
Brasilien Theologie studiert und spricht gut Portugiesisch und
Spanisch, was seine Teilnahme erleichtern würde. Er wird sich
in den nächsten Tagen selber an Sie wenden.

Vielen Dank auch dafür, daß Sie mir die beiden Anschriften für
die Frage nach dem ökonomischen "Informellen Sektor" in
Ländern der Dritten Welt aufgeschrieben haben. Ich werde mich
dort erkundigen.

Ich wünsche Ihnen persönlich und für Ihre Arbeit alles Gute
und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Ihr

Gossner Mission

Gossner Mission

Harald Messlin

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Herrn
Peter Gessler
BASLER MISSION
Missionsstraße 21

CH-4003 B a s e l / Schweiz

Berlin, am 13.Mai 1993

Sehr geehrter, lieber Herr Gessler!

Ihr freundliches Interesse an unserer Arbeit, das Sie neulich während unseres kurzen Telefonats ausgedrückt haben, gibt mir den Mut, mich mit zwei konkreten Anliegen an Sie zu wenden.

Ich hatte Ihnen berichtet, daß wir - obwohl es keinen hauptamtlichen Lateinamerikareferenten bei der vereinigten Gossner Mission mehr gibt - an unserem inhaltlichen Austausch mit engagierten Christen dieses Kontinents festhalten wollen. Nun hat unser kleiner Lateinamerika-Arbeitskreis in den letzten Monaten eine Antworttext formuliert auf einen Brief, den der brasilianische Befreiungstheologe Frei Betto bereits im Frühjahr 1990 "An die Christen in der DDR" geschrieben hatte. Unseres Wissens hat es bislang auf diesen Brief keine Reaktion gegeben. Wir erhoffen uns von unserem Antwortbrief, daß er über den Dialog mit Frei Betto hinaus ein Impuls sein könnte für unseren zur Zeit darniederliegenden Austausch mit den Vertreterinnen und Vertretern der "Kirche des Volkes" in Nicaragua und anderen lateinamerikanischen Ländern. In diesem Zusammenhang kam uns der Gedanke, ihn auch Felipe Adolf als Generalsekretär des CLAI zur Kenntnis zu geben, dessen Anschrift uns bei unserem Unzug in unsere neue Dienststelle irgendwie abhanden gekommen ist.
Wäre es Ihnen möglich, ihm den spanischen Wortlaut unseres Briefes zu übersenden und zum Verständnis unseres Schreibens den ebenfalls beiliegenden Brief Frei Bettos von 1990 in portugiesischer Sprache? Vielleicht könnten Sie (neben herzlichen Grüßen von mir) dazu schreiben, daß es für unsere Weiterarbeit von Wichtigkeit wäre, gerade auch vom CLAI eine Reaktion auf unsere Reflexion der Ereignisse in Deutschland nach der "Wende" von 1989 zu erhalten.
Daß wir diesen Umweg über Ihre Vermittlung wählen, hat natürlich auch den Grund, daß wir die Basler Mission gern an unserem Gespräch mit den Schwestern und Brüdern in Lateinamerika beteiligen würden, falls Sie dies auch als wichtig empfinden. Jedenfalls senden wir der Einfachheit halber den deutschen Text der beiden Briefe für Sie mit.

-2-

Gossner Mission

Und nun habe ich eine weitere Frage. Kennen Sie aus dem Umfeld der Basler Mission jemand, der sich über praktische Erfahrungen hinaus mit dem sog. Informellen Sektor in einem Land der Dritten Welt näher befaßt hat? Wir sind auf der Suche nach "Samenkörnern" für eine Alternative zur neoliberalen Weltmarktwirtschaft, wie sie nach unserer Meinung z.B. die Versuche "Lokaler Ökonomie" in verschiedenen Ländern Europas darstellen, und meinen, wir sollten dabei auch die Erfahrungen der Menschen der Dritten Welt nutzen, die schon lange vom Weltmarkt abgekoppelt wurden. Aber davon reden wir bisher natürlich nur wie Blinde von der Farbe, sodaß wir - wenn wir weiterkommen wollen - auf Fachleute in praktischer und theoretischer Hinsicht angewiesen sind.

Lieber Herr Gessler, ich hoffe, daß ich mit meinen Anliegen Ihr Verständnis finde und vor allem, daß ich damit nicht zu spät komme, da Sie ja Ihre Arbeit bei der Basler Mission beenden wollen.

Herzliche Grüße für Sie und die anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Basler Mission, mit vielen guten Wünschen

Ihr Harald Lugel

Gossner Mission

Gossner Mission
Fax 030/636 1198

5/9/93

Liebert Bernd Krause!

Ich habe mich gefreut daß die Konferenz am 10 september ist, weil ich teilnehmen kann. Natürlich brauche ich noch Übernachtung; bestimmt daß es möglich ist.

Ich werde bestimmt nicht genau 18 Uhr am Freitag da sein, aber ½ Stunde später oder sogar 1 stunde. Ich arbeite in Wernigerode und werde von dort los fahren.

Wir sehen uns am Freitag.

Danke Norbert Otto M.

Vielleicht kennst Du jemand von Wernigerode, der nach Berlin fährt und an der Konferenz teilnehmen wird, und sonst nichts, fahre mit dem Zug OK.

Internat Fachhochschule.
Friedrichstrasse.
Haus 1 / Zimmer 101

09/09/93 14:41 ALBA HOTEL HALLE → GOSSNER MISSION +49 0345 506710
Gossner Mission

Ökumenisches Stipendienprogramm

ösp

DIAKONISCHES WERK
der Evang. Kirche in Deutschland
– Stipendienreferat –
Postfach 10 11 42, Tel. (0711) 2159-
7000 Stuttgart 10

ÖKUMENISCHES STUDIENWERK e.V.
Girondelle 80, Tel. (0234) 38684/5
4630 Bochum

Eingegangen
24. Feb. 1993
Erledigt: .....

Gossner Mission
Herrn Pfarrer H. Messlin
Fennstraße 31

1190 B e r l i n

Stuttgart, den 19.02.1993
II - 234 - Ko - Cu

Betr.: Stipendium für Herrn Norman Galo MONTENEGRO

Bezug: Schreiben vom 02.02.1993

Sehr geehrter Herr Messlin,

von zwei Seiten - über Herrn Lindau und Herrn Staudt - erreichte uns Ihre Anfrage.
Leider müssen wir Sie enttäuschen, da wir über das KED-Stipendienprogramm nur Hauptstudiengänge in Deutschland fördern können - nicht dagegen Praktika.
Sollte Herr Montenegro allerdings Interesse an einem Volontariat in seinem Heimatland oder einem anderen Land der Dritten Welt haben, so könnte er sich mit dem seit letzten Jahr neu eingerichteten Programm bei

Dienste in Übersee
Hospitation und Volontariat
Nikolaus-Otto-Str. 13
W- 7022 Leinfelden-Echterdingen

in Verbindung setzen.

Wir bedauern, daß wir Ihnen keine andere Nachricht geben können.

Mit freundlichen Grüßen

Reinhard Koppe
Stipendienreferent

Gossner Mission

Gossner Mission

Harald Merklein

Gossner Mission

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Herrn
Norman Galo Montenegro
Neustädter Passage 18/705
O - 4090 HALLE

Lieber Norman! 14. 4. 93

Von Dr. Horst Goldstein vom Franziskanischen Bildungswerk, der Uriel Molina u. José Argüello gut kennt, bekam ich gestern eine Anschrift, an die Du dich wegen der Finanzierung Deines Praktikums auch noch wenden könntest:

Carl-Duisberg-Gesellschaft
Lützowufer 6
W-1000 Berlin 30 Tel. 25482-0

Ich hoffe sehr, daß es irgendwo klappt!
Mit herzlichen Grüßen u. guten Wünschen
Dein Harald Merklein

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Gossner Mission · Georgenkirchstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Herrn
Norman Galo Montenegro
Neustädter Passage 18/705

O-4090 H a l l e

Berlin, am 7.April 1993

Lieber Norman!

Vielen Dank für Deine Post, vor allem für die vom 26.März mit der guten Nachricht, daß Du erstmal vom Deutschen Akademischen Austauschdienst für drei Monate Dein Stipendium weiter bekommst. Vermutlich geht es in diesen schwierigen Zeiten nicht anders, als so: daß man die Wege der Bürokratie hartnäckig Schritt für Schritt abschreitet. Es ist freundlich von Dir, uns für unsere Ratschläge in dieser Sache zu danken - uns macht es eher Kummer, daß wir nicht mehr tun konnten bisher. Und bis jetzt haben wir auf alle Anfragen wegen der Finanzierung Deines Praktikums nur negative Antworten bekommen. Eine Kopie des Schreibens vom ÖKUMENISCHEN STIPENDIENPROGRAMM des Diakonischen Werkes, auf das ich große Hoffnungen gesetzt habe, schicke ich Dir mit. Da gibts auch wieder nur den Hinweis auf DIENSTE IN ÜBERSEE. Wie ich aus Deinen Informationen sehe, bist Du mit denen ja schon "zugange", wie man in Thüringen sagt. Hoffentlich gibts da ein positives Ergebnis. Ich gehe inzwischen anderen Hinweisen nach, wenn sich da etwas tun sollte, gebe ich Dir Nachricht.

Lieber Norman, ich wünsche Dir, daß Du mit Deiner Arbeit gut weiterkommst und trotzdem die Lebensfreude nicht verlierst. Mit herzlichen Ostergrüßen (auch von Bernd und meiner Familie)
Dein

p.s. Grüße auch von **Erika Harzer** aus Berlin-Kreuzberg, ihre Anschrift:
Kohlfurter Straße 40, W-1000 Berlin 36,
Tel.: 6144621

Gossner Mission

Eingegangen
01. Apr. 1993
Erled.: ....

Halle, den 26.3.93

Lieber Harald Messlin!

Zuerst hoffe ich, daß alles gut läuft für Dich und Deine Familie, mit Deiner Arbeit, mit Eurer Gesundheit - und für alle Leute, die ich kenne.
Zur Sache: Vor einer Woche habe ich das Antwortschreiben vom DAAD bekommen. Ich habe mich sehr darüber gefreut, denn es fiel postiv aus. Gott sei Dank!
Sie werden mir mein Stipendium für drei Monate weiterbezahlen. Ich hoffe, daß ich in dieser Zeit alles fertig bekomme.
Ich möchte mich heute bei Euch für Eure Hilfe, Eure gute Idee und den guten Rat herzlich bedanken, die ich bekam, als ich bei Euch in der Gossner Mission war. Vielen Dank!
Harald, ich habe noch eine Frage: Kannst Du mir die Adresse von den Leuten aus Kreuzberg schicken, bei denen wir gemeinsam mit meiner Mutter waren? Es wäre sehr nett, wenn Du die Adresse hast.
Ich schicke Dir einige Kopien, die ich von zu Hause erhalten habe, damit Du weißt, welche Papiere ich für mein zukünftiges Praktikum und für den Englischkurs weitergereicht habe.

Nochmals vielen Dank und tschüß

Norman Schott II

PS: Viele Grüße an Bernd Krause und alle anderen.
Vamos a ver cuando nos echamos unos tragitos de
(Flor de caña) (ha,ha,ha,....)

Gossner Mission

Gossner Mission

Frente Farabundo Marti para la Liberación Nacional

El Salvador, Centro America

Eingegangen
28. Aug. 1992
Erledigt:.....

Köln, 24 Agust 1992

Sehr geehrter Herr Messlin,

Ich hoffe, es geht Ihnen gut. Es ist schon lange her, daß wir uns gesehen und gesprochen haben. Wie geht es Ihrer Familie? Was gibt es Neues bei Ihrer Arbeit?

Mir geht es gut, im Januar war ich wegen der Unterzeichnung des Friedensabkommens in Mexico und im März in El Salvador. Seit April bin ich wieder in Deutschland und werde auch noch länger hierbleiben, da es im Moment niemand gibt, der meine Aufgabe übernehmen könnte.

Als wir uns das letzte Mal getroffen haben, war in El Salvador noch Krieg. Offiziell ist der Krieg nun vorbei, doch es gibt immernoch sehr viele Menschenrechtsverletzungen. Eine Gruppe von Ultrarechten in den Sreitkräften und in der Regierung will die Umsetzung des Friedensvertrages verhindern. Deswegen ist die Lage in El Salvador im Moment sehr schwierig. Inoffiziell kann ich Ihnen sagen, daß der schmutzige Krieg schon wieder begonnen hat. Es spielen sich zur Zeit Szenen wie 1980 ab, es werden viele Menschen ermordet, ohne daß sich jemand dazu bekennt. Die übliche Vorgehensweise der Todesschwadrone.

Wir als Befreiungsbewegung kämpfen für die Festigung des Friedens und der Demokratie, damit sich das blutige Kapitel des schmutzigen Krieges nicht wiederholt.

Für die FMLN ist die Arbeit nach dem Waffenstillstand noch schwerer geworden als vorher. Die FMLN muß nun auch auf politischer Ebene arbeiten und der Bevölkerung eine Perspektive bieten und der internationalen Öffentlichkeit beweisen, daß sie bereit ist den Friedensprozeß mit allen Mitteln zu unterstützen. Ich kann Ihnen versichern, daß es Veränderungen gibt: man kann ungehindert im ganzen Land reisen, die beiden Radiosender der FMLN sind legalisiert worden und die FMLN hat als politische Partei im ganzen Land Büros. Natürlich gibt es die Gefahr, daß Attentate gegen Mitglieder der FMLN oder gegen Gewerkschafter verübt werden.

Ich weiß nicht , ob Sie im Moment in Verbindung zu Kalle stehen. Er hat die aktuellen Informationen, da er dieses Jahr schon zweimal in El Salvador war. Im September oder Oktober werde ich nach Berlin kommen. Ich hoffe, daß ich Zeit habe mit Ihnen über die aktuelle Lage und die Möglichkeiten den Friedensprozeß zu unterstützen, zu sprechen.

Ich habe Ihnen diesen Brief geschrieben, weil ich glaube, daß Sie an der Lage in El Salvador und der Entwicklung der FMLN als Vertreter der Armen interessiert sind.

Ich sende Ihnen viele Grüße und hoffe bald etwas von Ihnen zu hören,

Ismael Guzman

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Harald Messlin

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Herrn
Viktor Hofstetter OP
Kapuzinerweg 13

CH - 6006 L U Z E R N

Schweiz

Berlin, am 2.August 1993

Lieber Bruder Hofstetter,

ich hoffe, daß ich Ihnen nicht "auf die Nerven falle", wenn ich mich hiermit danach erkundige, ob mein Schreiben vom 22.April d.J. mit dem Text unserers Antwortbriefes an Frei Betto bei Ihnen angekommen ist und ob Sie unserer Bitte, diesen auf Portugiesisch an ihn weiterzuleiten, entsprechen konnten?
Selbstverständlich müßten wir akzeptieren, wenn Sie - aus was für Gründen auch immer - nicht zu dieser Sache gekommen sind. Und auch bei Frei Betto kann es ja sein, daß er keinen Anlaß sieht, auf unsere so späte Antwort auf seinen "Brief an die Christen in der DDR" vom Frühjahr 1990 (!!) zu reagieren. Schließlich hat er sich zu diesem Thema inzwischen ja noch ausführlicher geäußert.
Trotzdem läge uns natürlich daran, zu erfahren, ob es überhaupt eine Reaktion von ihm gibt.
Oder würden Sie uns raten, uns selbst noch einmal an ihn zu wenden?
Uns hat sein Brief von damals jedenfalls dazu gebracht, erneut und über einen längeren Zeitraum intensiv darüber nachzudenken, was denn für unseren Weg als Christen in der DDR wichtig gewesen ist und was die "Wende" von 1989 uns - auch gerade im Welthorizont des Reiches Gottes - gebracht hat. Insofern war die aufgewendete Mühe auf keinen Fall umsonst.

Mit dem Wunsch, daß dieser Brief Sie baldmöglichst erreicht und Sie in dieser Sommerzweit wohlauf antrifft, grüße ich Sie recht herzlich,
Ihr

Gossner Mission

Gossner Mission

Harald Messlin

Herrn
Viktor Hofstetter OP
Kapuzinerweg 13

CH - 6006 L U Z E R N

Schweiz

Berlin, am 22.Appril 1993

Lieber Bruder Hofstetter!

Zunächst: haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 26.März dieses Jahres, für die übersandten Frei Betto - Texte und alle Ihre diesbezüglichen Bemühungen.

Natürlich ist spannend für uns, was Frei Betto zum Scheitern des deutschen Sozialismus ausführlicher aufgeschrieben hat, wir meinten aber, an unserem Vorhaben, eine Antwort auf seinen Brief vom Jahr 1990 zu formulieren, erstmal festhalten zu sollen. Das Ergebnis ist nun endlich fertig geworden.

Ihre Reaktion auf unsere Anfrage an Willy Spieler war so freundlich und hilfreich für uns, daß wir uns nun gleich zu zwei weiteren Bitten ermutigt fühlen.

Wären Sie bereit, unseren Antwortbrief an Frei Betto ins Portugiesische zu übersetzen und ihm dies zusammen mit dem deutschen Text zu übermitteln? Eine Übersetzung ins Spanische bekommen wir schon hin, aber mit dem Portugiesischen würde es einfach zu lange dauern. Unsere Unfähigkeit, die Sprachen dieser Welt zu verstehen und zu sprechen, ist eine der "Altlasten" aus unserer DDR-Zeit, die uns noch lange behindern wird.

In der Hoffnung, daß Sie unser Anliegen nicht als Zumutung empfinden, mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit,

Ihr

p.s. Falls Sie einmal nach Berlin kommen, würden wir uns über einen Besuch bei uns riesig freuen!

Gossner Mission

Gossner
Mission

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Gossner
Mission

Schweizerisches Oekumenisches Komitee für Gerechtigkeit,
Frieden und die Bewahrung der Schöpfung

Comité œcuménique suisse pour la justice,
la paix et la sauvegarde de la création

Koordinationsstelle/Bureau de coordination: ~~Sulgenauweg 26, Bern, 031 46 25 14~~

Eingegangen
30. März 1993
Erledigt:.....

Luzern 26/3/93

Lieber Harald Kesslin,

Im Auftrage von Willy Spieler sende ich Ihnen den portugisischen Text des "Briefes von Frei Betto an die Christinnen in der DDR". Wie Sie sehen ist er von Frei Betto unterzeichnet und somit das Orginal, also auf portugiesisch, aber das ist für die Lateinamerikanerinnen kein Problem, denn sie verstehen es auch.

Ich lege Ihnen noch meine Übersetzung eines Textes bei den FreiBetto gleichzeitig in Brasilien publiziert hatte. Gerne würde ich Ihre Antwort an Frei Betto übermitteln. Ich bin mit ihm ständig in Kontakt und habe ihn Ende Januar in São Paulo getroffen. Er schreibt an einer grösseren Arbeit über seine Kontakte in den sozialistischen Ländern.

Ich hoffe Ihnen damit zu dienen. Mit solidarischen Grüssen

Viktor Hofstetter OP

Koordinatoren:
Madeleine Strub-Jaccoud, Stationsstrasse 10, 8713 Uerikon, 01 926 53 18
Sr. Rita Emmenegger, Friedensdorf St. Dorothea, 6053 Flüeli-Ranft, 041 66 50 45
P. Viktor Hofstetter OP, ~~Hadlaubstrasse 121, 8006 Zürich, 01 362 20 89~~

VIKTOR HOFSTETTER OP
KAPUZINERWEG 13
CH-6006 LUZERN
041 / 36 55 03

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

J U N G E K I R C H E
- Schriftleitung -
zu Hdn. von Frau Matthes

Mathildenstraße 86

W-2800 B r e m e n

Berlin, am 29.Januar 1993

Liebe Frau Matthes!

Im Frühjahr des Jahres 1990 hat der brasilianische Theologe Frei Betto einen "Brief an die Christen in der DDR" geschrieben, den die JUNGE KIRCHE in der deutschen Fassung abgedruckt hat. Mir liegt nur eine Kopie dieser Übersetzung vor, auf der leider das Erscheiungsdatum und die Ausgabe-Nummer nicht mit angegeben sind. Aber vielleicht können Sie mir auch so helfen.
Wir sind in unserem kleinen Nicaragua/Lateinamerika-Arbeitskreis dabei, eine Antwort auf diesen Brief Frei Bettos zu formulieren. Auch wenn dies erst nach zwei Jahren erfolgt, halten wir es für sinnvoll, auf dem Hintergrund dessen, was Betto damals geschrieben hat, unsere Sicht der Dinge noch einmal zu reflektieren und für unsere Freunde in Lateinamerika aufzuschreiben. Das könnte auch ein Impuls für die Fortsetzung unseres inhaltlichen Austausches mit den Vertreterinnen und Vertretern der "Kirche des Volkes" in Nicaragua werden. Für dieses Vorhaben benötigen wir dringend den Originaltext des Frei-Betto-Briefes, den er wohl in Spanisch geschrieben hat. Nun unsere Frage an Sie: existiert dieser spanische Text in Ihrem Archiv und könnten Sie uns den zusenden?
Im Voraus vielen Dank für Ihre Bemühungen!
Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit,
auch im Namen unseres Nic./LA-Arbeitskreises
Ihr

(Harald Messlin)

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

Gossner Mission

Gossner Mission

Junge Kirche
Eine Zeitschrift europäischer Christen

D-2800 Bremen, Mathildenstr. 86
Telefon: 04 21/7 16 48
Ev. Darlehnsgenossenschaft eG, Kiel
(BLZ 210 602 37) Kto.-Nr. 9188 0

8. Februar 1993

Lieber Herr Messlin,
wie ich Ihrer Mitarbeiterin am Telefon sagte, habe ich leider den von Ihnen erwähnten Brief Frei Bettos "an die Christen in der DDR" in den letzten 5 Jahrgängen nicht finden können! Könnten Sie mir die Ihnen vorliegende Kopie mal schicken, wenn ich weitersuchen soll? - Jemand, der sehr viele solcher Dokumente hat (und vielleicht ein Archiv) ist Adalbert Krims, der Herausgeber vom Kritischen Christentum (Mühlgasse 25/5, A-1040 Wien), oder es könnte Ihnen Willy Spiegel, Neue Wege, Zürichstr. 152, CH-8700 Küsnacht, weiterhelfen. Mehr fällt mir im Moment nicht ein.
Mit freundlichem Gruß
Ihre

Gossner Mission

Eingegangen

10. Feb. 1993

Erledigt:.....

Gossner Mission
Herrn Pfarrer H. Messlin
Fennstr. 31

0-1190 Berlin

Gossner Mission

Harald Messlin

Frau
Hannelore Matthes
- J u n g e K i r c h e -
Mathildenstraße 86

W - 2800 B r e m e n

Berlin, am 22.April 1993

Liebe Frau Matthes!

Daß ich Ihnen erst heute auf Ihre Karte vom 8.Febr. d.J. und Ihren Anruf damals in Sachen Frei-Betto-Brief danke, hängt auch damit zusammen, daß ich mir vorgenommen hatte, Ihnen das Ergebnis unserer diesbezüglichen Bemühungen zuzusenden.

Endlich ist es so weit: unser Antwortbrief auf das Schreiben von Frei Betto vom Jahre 1990 (!) "Brief an die Christen in der DDR" ist fertig. Ich weiß nicht, ob Sie in der "Jungen Kirche" etwas damit anfangen können und wollen, schicke Ihnen auf jeden Fall aber auch noch eine Übersetzung des Textes von Frei Betto mit.

Ihre Tips waren letztentlich erfolgreich: über die Vermittlung von Willy Spiegel bekamen wir die Originalfassung des Frei Betto - Briefes von ihm selbst zugesandt.

Nochmals vielen Dank, mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

2 Anlagen

Gossner Mission

Gossner Mission

L

Gossner Mission

Eberhard Löschcke + Daysi Centeno
Viktoriastr. 27 - 45327 Essen
Tel. 0201/37 13 81

An
FreundInnen und Bekannte,
die mit Nicaragua Kontakt haben

Essen, den 27.08.1994

Liebe Harald, Liebe FreundInnen von Lateinamerika-Arbeitskreis der Gossner Mission,

heute möchten wir Dich/Euch/Sie darüber informieren, daß wir im November für vier Wochen nach Nicaragua fliegen, genauer vom 3. 11. bis 1.12., um zwar, weil die Konferenz Lutherischer Kirchen in Mittelamerika mich, Eberhard, eingeladen hat, ein Seminar über „Kirche des Volkes - eine lutherische Sichtweise" durchzuführen.

Da Du/Ihr/Sie zu den Menschen gehören, die möglicherweise Post oder Geld oder andere Dinge nach Nicaragua schicken möchten, hier ein paar Hinweise dazu:

1. Post

Post in einigermaßen „normalen" Mengen können wir problemlos mitnehmen. Sie muß einfach bis zum 2.11. bei uns sein. (Was den Postweg angeht, ist zu beachten, daß der 1.11. ein Feiertag ist.) Lediglich die Verteilung in Nicaragua sollte für uns nicht allzu aufwendig sein.

2. Geld

Geld, das wir mitnehmen sollen, sollte bis Mitte Oktober auf das Konto Nr. 340 853 1 bei der Nationalbank Essen (BLZ 360 200 30), Kontoinhaber E. Löschcke, überwiesen werden. Wir tauschen es dann hier geschlossen in $$ um.

Gleichzeitig bitte einen Brief an uns, aus dem wir entnehmen können: den Betrag, den Empfänger und wie er zu erreichen ist, bei Gruppen, Institutionen usw. ggf. die Person, an die es ausgehändigt werden soll, ggf. den Verwendungszweck und was wir sonst noch wissen müssen.

3. Sachen

Da wir zu dritt fliegen (Daysi, Amalia und Eberhard; Argelia muß leider in die Schule) und den Gepäcktarif haben, nach dem wir pro Nase zwei Gepäckstücke bis je 32 kg mitnehmen können, haben wir prinzipiell auch im Blick auf die Mitnahme von Sachen Spielraum. Wir denken uns das so:

- Wer Sachen bis zu 2 kg mitzugeben hat, möge sie einfach herschicken, und zwar bis spätestens zum 28. 10., damit wir zum Packen einen Überblick haben;
- wer größere Mengen mitgeben möchte, rufe uns bitte an, damit wir das im einzelnen absprechen können.

So weit, so gut. Wenn's noch Fragen gibt, einfach anrufen.

Liebe Grüße

Eberhard

Gossner Mission

Gossner Mission

Betr. Dr Ludwig

world alliance of reformed churches

P.O. Box 2100 - 150, route de Ferney
1211 Geneva 2, Switzerland

Telephone: (022) 791 62 38
Cable address: WARC, Geneva
Telex: 415 730 OIK CH (WARC)
Telefax: (022) 791 65 05
Postal cheque account: 12-2890-9 Geneva

General Secretariat
President: Dr Jane Dempsey Douglass
General Secretary: Dr Milan Opocensky

Genève, le 20 décembre 1994

Centre interecclésial d'études
théologiques et sociales (CIEETS)
M. le pasteur Pablo Cruz, recteur
Apartado R.P. 082
Managua, Nicaragua

Eingegangen
11. Jan 1995
Erledigt:.....

Projet: Fonds de bourses pour étudiants en théologie
Réf.: B 18/94 et C 6/94

Monsieur le Recteur,

Nous avons le plaisir de vous informer que la demande d'appui au Fonds de bourses pour étudiants en théologie a reçu une réponse favorable. Le Fonds Eglises partenaires réformées de l'ARM et la Fondation pour l'aide au protestantisme réformé (FAP), une fondation de Genève, ont examiné la demande qui leur a été soumise par l'Eglise réformée de France (ERF) pour le compte du CIEETS et ont accepté d'allouer la somme de

US$ 15 000.-

à titre de contribution unique en faveur du Fonds de bourses pour étudiants en théologie.

La FAP a contribué à raison de US$ 7'500.- pour 1994 et l'ARM a accepté de verser une somme équivalente (US$ 7'500.-) pour 1995.

Nous regrettons que ce montant n'ait pas pu être débloqué plus tôt; les négociations avec l'ERF ont malheureusement pris plus de temps que prévu.

Suivant la recommandation de l'ERF, nous ferons transférer la somme susmentionnée sur votre compte:

BANCO ALEMAN PANAMEÑO
Compte N° 63-01-03144-0
CIUDAD DE PANAMÁ
República de Panamá

En outre, nous vous prions de prendre note des points suivants concernant l'appui à votre projet:

a) Nous vous prions d'accuser réception par écrit du montant susmentionné lors de sa réception au moyen de la quittance ci-jointe, dûment signée, qui devra aussi indiquer l'équivalent du montant en devises locales;

Gossner Mission

b) L'Alliance Réformée Mondiale, par son Fonds "Eglises réformées partenaires", est responsable envers les Eglises membres et donateurs qui contribuent au fonds. Aussi vous prions-nous d'envoyer à l'ARM un rapport faisant état de l'avancement du projet, un compte rendu financier, ainsi que tout autre document susceptible de donner des informations sur la façon dont votre Eglise et votre communauté bénéficient du projet soutenu.

Nous sommes heureux que l'ARM soit en mesure de vous apporter son aide dans ce projet et espérons que le montant alloué vous permettra d'atteindre le but fixé.

Veuillez agréer, Monsieur le Recteur, nos fraternelles salutations.

Gerhard Dilschneider
Assistant du Secrétaire Général

Annexe: 1 quittance

cc: Eglise réformée de France
Eglise réformée d'Alsace et de Lorraine
Gossner Mission, Berlin
Eglise réformée presbytérienne de Cuba
Eglise presbytérienne (USA)
FAP

vm/cieets.ni

Gossner Mission

EGLISE REFORMEE DE FRANCE

47 Rue de Clichy
75311 PARIS CEDEX 09

Tél : (1) 48 74 90 92
Fax : (1) 42 81 52 40

Relations internationales
Yo LUDWIG

Eingegangen
07. Nov. 1994
Erledigt. .....

Paris, den 4. Nov 1994

Lieber Harald,

Wie Du aus diesem Brief ersehen kannst, hat unsere Bitte an den Ref. Weltbund hinsichtlich einer Hilfe für die Bildungsarbeit in Nicaragua doch etwas Erfolg gehabt - Wir freuen uns darüber und danken allen, die dazu beigetragen haben, also auch Euch.

Im Dezember komme ich für ein paar Tage nach Berlin, und wohne bei Isolde. Vielleicht sehen wir uns dann. Ganz herzlich an Dich und alle Tschechen + Freunde Dein Yo

Gossner Mission

Gossner
Mission

JP Lüdi ?

EGLISE REFORMEE DE FRANCE

47, rue de Clichy
75311 Paris Cedex 09

Tél : (1) 48 74 90 92
Fax : (1) 42 81 52 40

Le président du Conseil national

Paris, le 3 novembre 1994

ALLIANCE REFORMEE MONDIALE
Monsieur le pasteur
Gerhard DILSCHNEIDER
Boîte postale 2100
150, Route de Ferney

CH - 1211 GENEVE

Objet : Subvention à la Faculté Evangélique d'Etudes théologiques (FEET) de Managua. C/6/94 B/18/94.

Réf. : Votre lettre du 16 juin et 16 septembre 1994.

Monsieur le Secrétaire général adjoint,

Permettez-moi d'abord de vous remercier très cordialement pour votre réponse positive à notre demande de soutien de la FEET. Il s'agit d'un signe concret de la solidarité que nous pouvons manifester en tant qu'Eglise membre de l'ARM ensemble, avec nos partenaires, à cet Institut de formation qui propose une démarche théologique dans la ligne de la Réforme et représente ainsi une alternative aux Communautés fondamentalistes et divers groupes religieux, nombreux dans la région.

Notre réponse est tardive parce que nous avons voulu vérifier les renseignements dont nous disposons, auprès du pasteur Corinne LANOIR, enseignante et envoyée par le DEFAP auprès de la FEET.

Pour répondre aux questions posées dans votre lettre du 16 juin dernier et rappelées dans celle du 16 septembre, voici les réponses que nous sommes en mesure de vous donner. Il est entendu que nous restons à votre disposition pour des précisions au cas où vous le désireriez.

Nous vous serions reconnaissants de verser les sommes de 2 x 7.500 US$ à l'établissement bancaire suivant :

BANCO ALEMAN PANAMENO
Compte n° 63-01-03144-0
CINDAD DE PANAMA
Republica de Panama

La FEET entretient des relations étroites avec l'Eglise Presbytérienne des USA qui est également l'une de nos Eglises partenaires. Cette relation se concrétise notamment à travers la présence de deux professeurs de théologie faisant partie du corps enseignant. Cet apport "oecuménique" est

Gossner Mission

Gossner Mission

fortement apprécié, tout comme celui que peut offrir le protestantisme français à travers l'enseignement de Madame Corinne LANOIR.

Comme dans tous les pays d'Amérique Latine, l'éventail de l'appartenance confessionnelle des étudiantes et étudiants est large, cependant les Ménnonites représentent une fraction importante, et proche du courant presbytérien-réformé.

Les relations avec les régions centro-américaines et latino-américaines sont multiples et vivantes, notamment dans la coopération au niveau de l'élaboration de matériel biblique à destination des couches populaires, par exemple avec le Centre Evangélique d'Etudes Pastorales en Amérique Centrale (CEDEPCA Guatémala).

Par ailleurs la FEET est membre de l'Association Latino-américaine des Institutions d'Education théologique (ALIET) dont font partie les Facultés presbytériennes et réformées du continent.

Nous espérons que nous avons ainsi répondu aux questions posées par le Comité. Il nous paraît relever de notre responsabilité commune de faire connaître notre héritage réformé dans cette région et d'en faire partager les principales richesses.

Recevez, Monsieur le Secrétaire général adjoint, mes salutations les plus cordiales et veuillez transmettre mes meilleurs pensées au Dr. Milan Opocensky.

Pasteur Michel BERTRAND

C.C. FEET
Eglise Réformée d'Alsace et de Lorraine
Gossner-Mission Berlin
Eglise Réformée Presbytérienne de Cuba
Eglise Presbytérienne (USA)
FAP

Gossner Mission

betr.: Fo Ludwig

world alliance of reformed churches

P.O. Box 2100 - 150, route de Ferney
1211 Geneva 2, Switzerland

Telephone: (022) 791 62 38
Cable address: WARC, Geneva
Telex: 415 730 OIK CH (WARC)
Telefax: (022) 791 65 05
Postal cheque account: 12-2890-9 Geneva

General Secretariat
President: Dr Jane Dempsey Douglass
General Secretary: Dr Milan Opocensky

Eingegangen
24. Jun 1994
Erledigt:.....

Genève, le 16 juin 1994

Eglise Réformée de France
à l'att. de M. le pasteur Michel Bertrand
47, rue de Clichy
F - 75311 Paris 09

Concerne: Faculté Evangélique d'Etudes Théologiques (FEET) de Managua

Monsieur le Pasteur,

J'ai le plaisir de vous informer que nous avons réussi à obtenir le montant de US$ 7'500 pour l'année 1994 en vue du soutien des étudiants en théologie de la FEET de Managua. Une fondation genevoise s'est en effet déclarée prête à mettre cette somme à sa disposition.

Nous nous réjouissons vivement de son engagement et vous serions reconnaissants de nous indiquer le compte (numéro, banque et adresse) qui sera crédité. A ce sujet, nous tenons à vous rappeler deux points essentiels, à savoir que nous désirons recevoir d'une part une confirmation de la réception de la somme susmentionnée et d'autre part un rapport précis de l'utilisation des fonds par la FEET.

Par ailleurs, comme nous vous l'avions déjà fait savoir dans notre courrier du 26.1.94, le Comité du Fonds "Eglises Réformées Partenaires" s'est dit prêt à soutenir la FEET bien qu'il n'y ait aucune Eglise membre de l'Alliance Réformée Mondiale (ARM) au Nicaragua et que, par conséquent, la FEET ne réponde pas à tous les critères établis par le Fonds. Aussi une condition a-t-elle été exigée pour le soutien de la FEET, à savoir que d'autres Eglises membres de l'ARM de la région doivent pouvoir profiter de notre soutien à la FEET. Comme les documents que vous nous avez envoyés dans votre courrier du 16.2.94 n'en parlent pas explicitement, nous vous saurions gré de nous donner des précisions à ce sujet.

Lors de l'attribution du montant en question, le conseil d'administration de la fondation s'est posé la question de savoir si votre Eglise (Eglise Réformée de France) ne serait pas également prête à prendre en charge un certain nombre de bourses de US$ 25 chacune.

Gossner Mission

Enfin, comme il ne ressort pas de votre documentation quels sont les partenaires œcuméniques qui participent au financement, nous n'avons pas été en mesure de fournir une réponse concrète à cette question. Aussi, vous prions-nous de bien vouloir nous renseigner précisément sur ce point.

La prochaine réunion du Comité du Fonds "Eglises Réformées Partenaires" aura lieu mi-juillet.

Nous nous réjouissons de recevoir bientôt de vos nouvelles et vous adressons, Monsieur le Pasteur, nos salutations les meilleures.

Gerhard Dilschneider
Assistant du Secrétaire général

cc: FEET
Eglise Réformée d'Alsace et de Lorraine
Gossner-Mission Berlin
Eglise Réformée Presbytérienne de Cuba
Eglise Presbytérienne (USA)
FAP

Gossner Mission

Gossner
Mission

EGLISE REFORMEE DE FRANCE

Coordination "Témoigner-Servir"
Secrétariat
47 Rue de Clichy 75009 PARIS
Tél : 48 74 90 92
Fax : (1) 42.81.52.40

TELECOPIE

19 49 30 636 11 98

DATE 16 Février 1994

A L'ATTENTION DE
To the attention of GOSSNER - MISSION BERLIN Fennstrasse 31
Herrn Harald Messlin

DE LA PART DE
From Eglise Réformée de France
Pasteur Yo LUDWIG

Nombre de pages, y compris la présente
Number of pages, cover included 11

Message :

Lieber Harald,

Wie telephonisch vereinbart, hier der Wortlaut unseres Briefs an den RWB mit der Bitte an Euch, das Projekt Euererseits ebenfalls mit einem Empfehlungsbrief zu unterstützen, wie Ihr es schon am 1. Oktober 1992 getan habt.

Wir wenden uns mit der gleichen Bitte an einige Reformierte Schwesterkirchen.

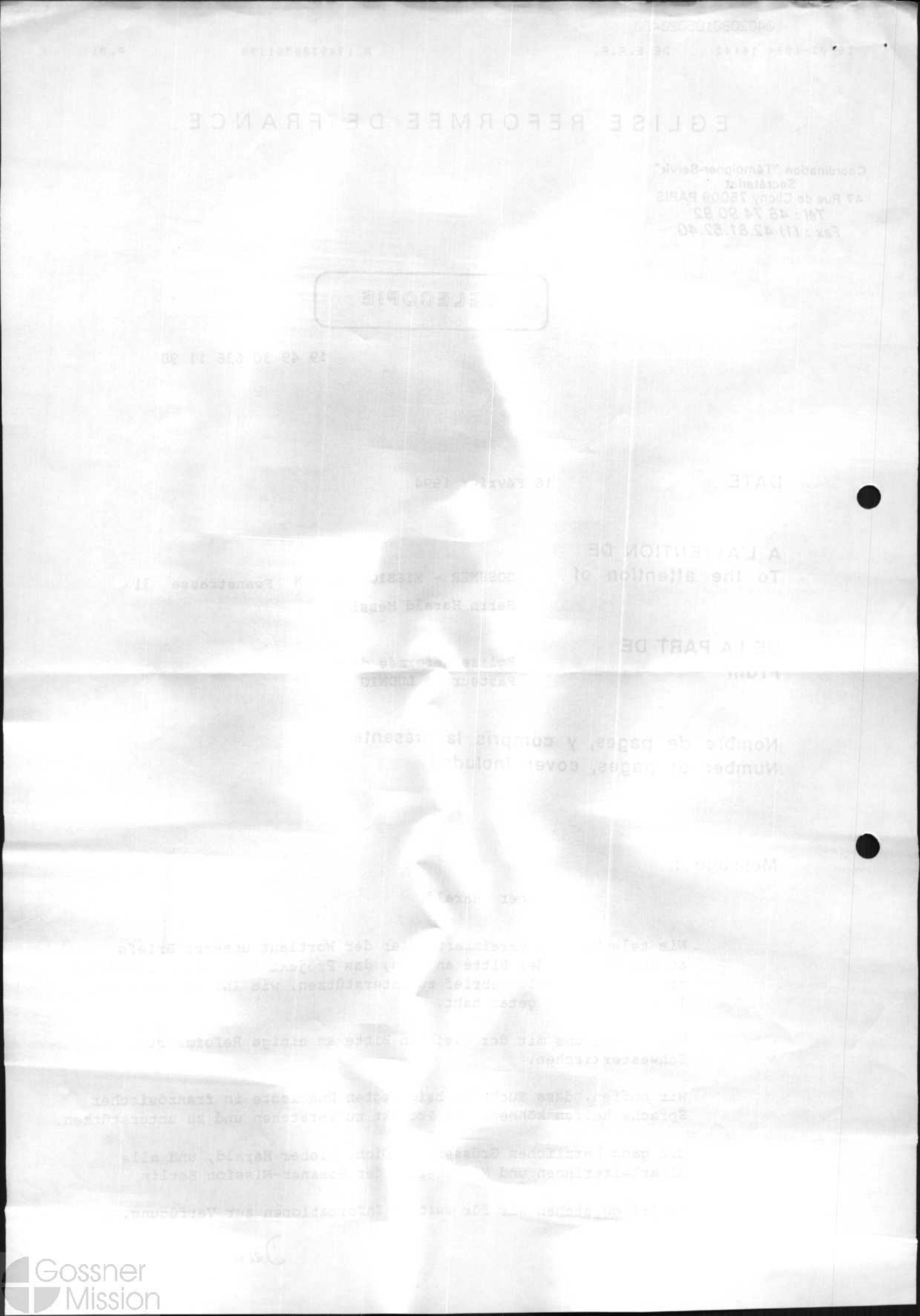
Wir hoffen, dass Euch die beigelegten Dokumente in französischer Sprache helfen können, das Projekt zu verstehen und zu unterstützen.

Mit ganz herzlichen Grüssen an Dich, lieber Harald, und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gossner-Mission Berlin

Natürlich stehen wir für weitere Informationen zur Verfügung.

Dein Yo

Gossner Mission



Gossner Mission

EGLISE REFORMEE DE FRANCE

47, rue de Clichy
75311 PARIS 09
Tél. 48.74.90.92
Fax. 42.81.52.40

Le Conseil National

Réf. YL/ER 94-22

Paris, le 16 février 1994

Dr. Milan OPOCENSKY
Secrétaire général de
l'Alliance Réformée Mondiale

150, Route de Ferney
CH - 1211 - Genève 20
SUISSE

Objet : Demande d'appui au Fonds de bourses pour étudiants en théologie **Faculté Evangélique d'Etudes Théologiques** (FEET) de Managua/ Nicaragua.

Réf. : Notre lettre du 6 octobre 1992
Votre lettre du 26 janvier 1994

Monsieur le Secrétaire général et Cher ami,

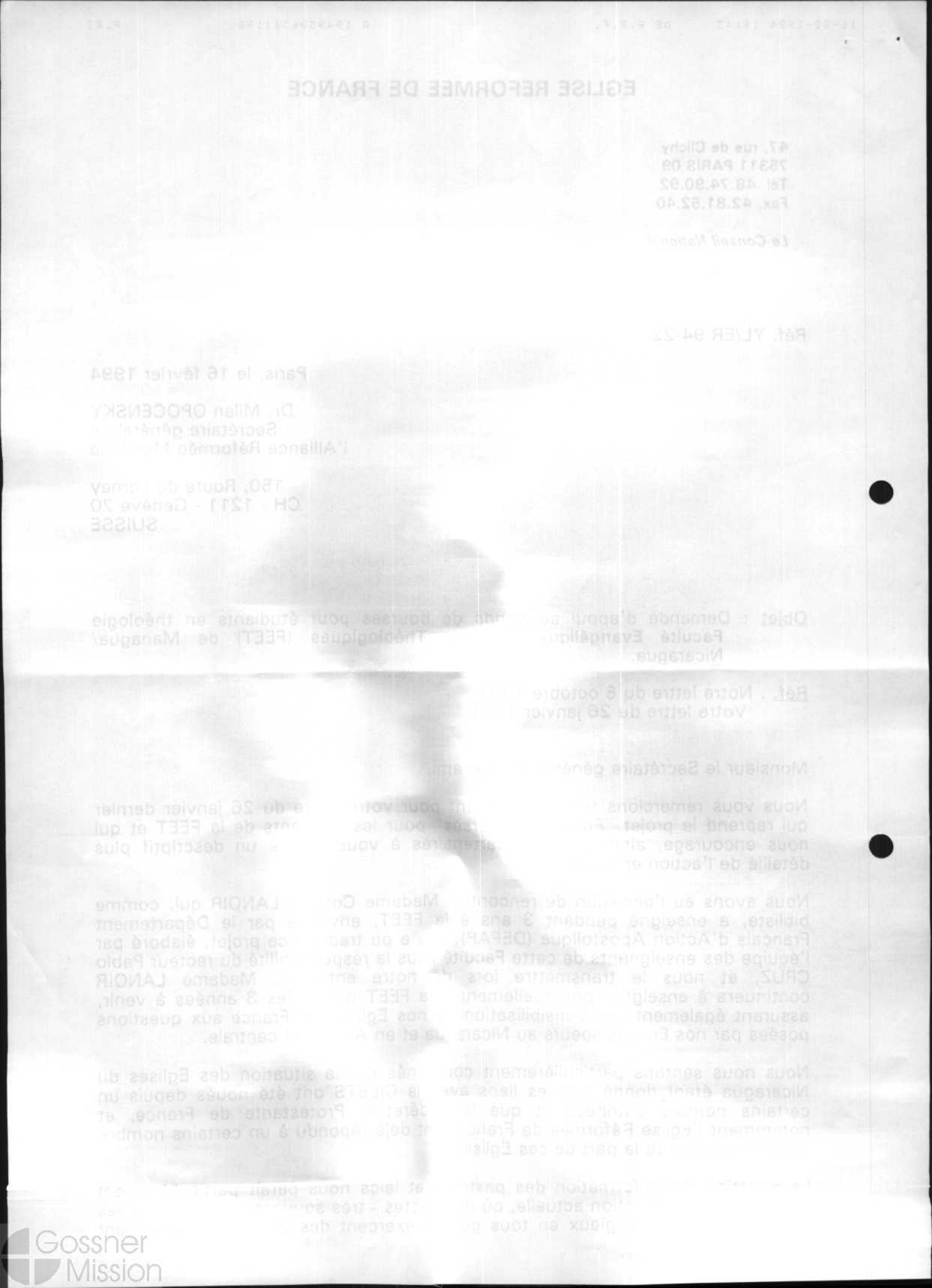
Nous vous remercions très sincèrement pour votre lettre du 26 janvier dernier qui reprend le projet "Fonds de Bourses" pour les étudiants de la FEET et qui nous encourage, ainsi que nos partenaires à vous mettre un descriptif plus détaillé de l'action envisagée.

Nous avons eu l'occasion de rencontrer Madame Corinne LANOIR qui, comme bibliste, a enseigné pendant 3 ans à la FEET, envoyée par le Département Français d'Action Apostolique (DEFAP). Elle a pu traduire ce projet, élaboré par l'équipe des enseignants de cette Faculté sous la responsabilité du recteur Pablo CRUZ, et nous le transmettre lors de notre entretien. Madame LANOIR continuera à enseigner ponctuellement à la FEET durant les 3 années à venir, assurant également une sensibilisation de nos Eglises de France aux questions posées par nos Eglises-soeurs au Nicaragua et en Amérique centrale.

Nous nous sentons particulièrement concernés par la situation des Eglises du Nicaragua étant donné que les liens avec le CIEETS ont été noués depuis un certains nombre d'années et que la Fédération Protestante de France, et notamment l'Eglise Réformée de France, ont déjà répondu à un certains nombre de sollicitations de la part de ces Eglises.

La question de la formation des pasteurs et laïcs nous paraît particulièrement urgente dans la situation actuelle, où des sectes - très souvent nord-américaines - et groupements religieux en tous genres exercent des pressions notamment

Gossner Mission



Gossner Mission

économiques sur la population. La situation politique demande une réflexion théologique et spirituelle dans toutes les couches de la population, leur permettant ainsi de se réapproprier les grands enjeux de la Réforme.
Dans ce contexte le travail de la FEET prend toute sa dimension pour l'avenir de ces Eglises et cela dans une perspective oecuménique. L'élaboration et la mise à disposition d'un matériel pédagogique et accessible à l'ensemble de la population nous paraît essentiel.

Comme nous avons la chance de pouvoir suivre l'évolution de ce projet aussi à travers le ministère de Madame LENOIR, nous pouvons vous transmettre, si vous le désirez, quelques uns des documents déjà diffusés.

Pour les raisons évoquées ci-dessus, nous estimons que ce programme de bourses doit être soutenu par la solidarité de nos Eglises réformées. En tant que président du Conseil national de l'Eglise réformée de France, je me permets d'insister auprès de l'ARM pour qu'elle contribue financièrement à programme qui nous paraît important pour le témoignage de l'Eglise dans une situation particulièrement cruciale à l'heure actuelle.

Espérant une proche rencontre, je vous adresse, Monsieur le Secrétaire général et Cher ami, mes fraternelles salutations.

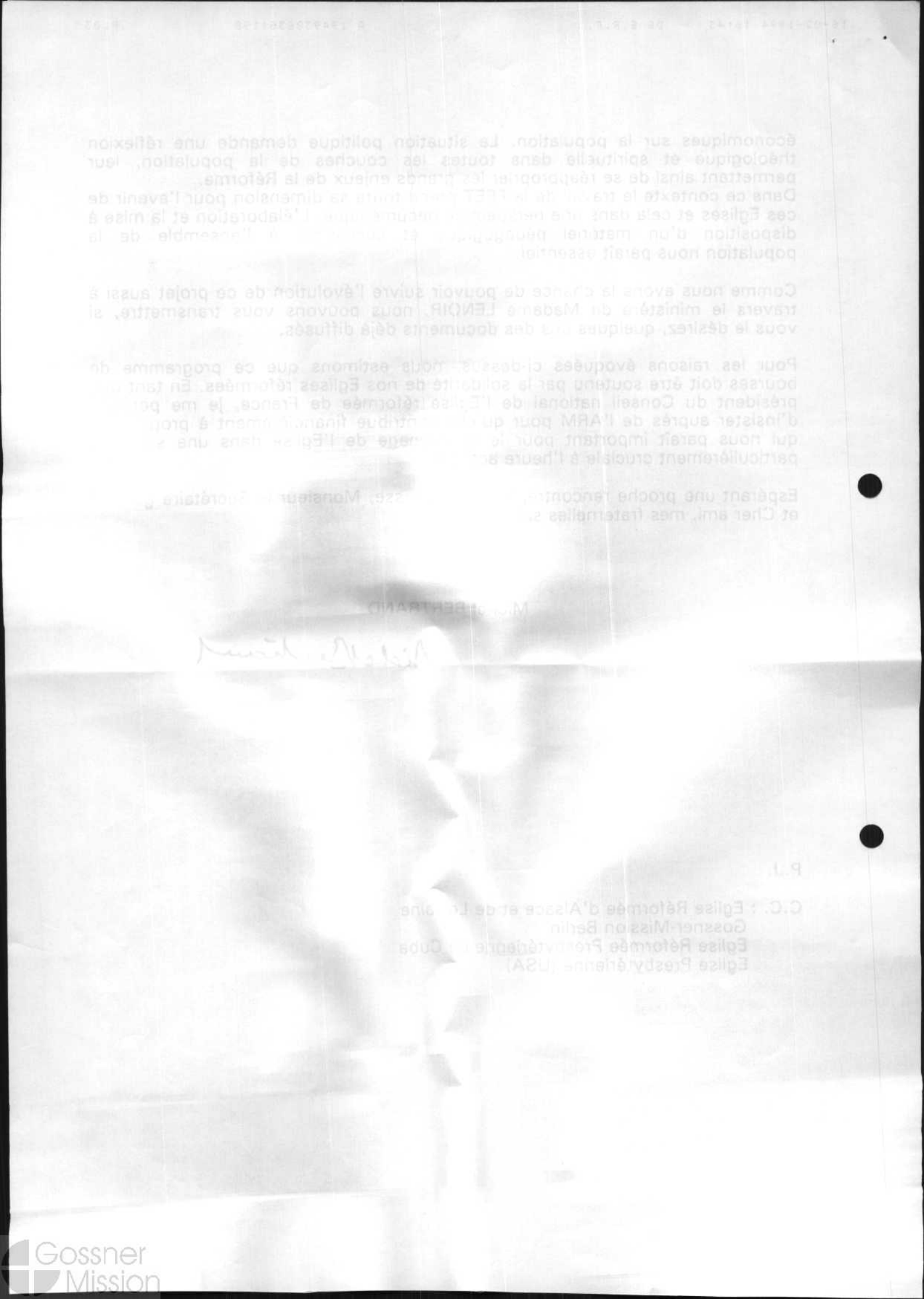
Michel BERTRAND

Michel Bertrand

P.J.

C.C. : Eglise Réformée d'Alsace et de Lorraine
Gossner-Mission Berlin
Eglise Réformée Presbytérienne de Cuba
Eglise Presbytérienne (USA)

Gossner Mission



Gossner Mission

FONDS DE BOURSES POUR ETUDIANTS EN THEOLOGIE

Demandeur : la Faculté Evangélique d'Etudes Théologique (FEET) de Managua (NICARAGUA)

Projet : Création d'un fonds de bourses pour étudiants en théologie sans ressources

Somme sollicitée : 7.500 $ de la part de l'ARM sur un total de 15.000 $.

Période : année académique 1994 (mars 1994-décembre 1994) ; reconductible.

Adresse : CIEETS (Centre Intereccl ésial d'Etudes Théologiques et Sociales) Apartado R. P. 082 Managua-Nicaragua

Responsable : Pablo Cruz, Recteur de la F. E. E. T.

I. Quelques données sur la situation actuelle au Nicaragua

a) concentration économique
Le Nicaragua est entré en 1990 dans un processus de stabilisation économique marqué par une concentration économique et une marginalisation sociale croissantes. La politique économique du gouvernement a pour stratégie de développer l'expansion de l'industrie agro-alimentaire et l'exportation de produits non traditionnels du secteur primaire (melons, avocats, mangues, langoustes). Mais la dépendance très forte du crédit extérieur pour financer la croissance et la volonté de s'insérer dans le marché régional ont provoqué un processus de concentration du capital et des revenus dans les mains d'un faible pourcentage de la population alors que pour un secteur important s'accentue la marginalisation sociale qui s'exprime par le chômage, les bas salaires, la décomposition sociale et la réduction drastique des services sociaux de santé et d'éducation.

b) marginalisation sociale
Actuellement, 20% de la population reçoit plus de 50% des ressources alors que 60% se partage 27%. Avec plus de 60% de la population active sans emploi fixe, la délinquance, la prostitution, la mendicité augmentent très rapidement ; les 60% de nicaraguayens en situation de lutte quotidienne pour la survie se répartissent de la façon suivante :

- ceux qui vivent dans l'indigence : 21% ; revenu mensuel : 15 $
- ceux qui vivent dans l'extrême pauvreté : 17% ; revenu mensuel : 22,40 $.
- les pauvres : 30% ; revenu mensuel : 34,40 $.

c) Education
C'est un enjeu fondamental dans un pays où 50% de la population totale (4 millions) a moins de 16 ans.
Pourtant, le service publique éducatif se dégrade très rapidement.
Depuis 1992, il a cessé d'être gratuit, ce qui a encore augmenté la désertion scolaire dans l'école primaire et secondaire, alors qu'on estimait déjà qu'en 1990, 150000 enfants entre 7 et 12 ans étaient restés sans scolarisation.
Inversement, le marché privé de l'éducation se développe et de nouvelles universités privées s'ouvrent où le droit mensuel d'inscription s'élève à 100 dollars environ, c'est à dire plus que le salaire mensuel d'un professeur de secondaire dans l'enseignement publique.

II. La FEET

a) organisation
La faculté Evangélique d'Etudes Théologiques fait partie intégrante du CIEETS ; celui-ci est constitué, en plus de la FEET par l'Institut d'Education et de Développement de la Côte Atlantique, l'Institut d'Evangélisation, de Musique et de Coopération Œcuménique, l'Institut paysan d'Agriculture et d'Environnement, l'Institut Protestant d'Histoire et de Philosophie, le département de Publications, la Bibliothèque Georges Casalis et le département d'Administration et des Finances.
La FEET s'appuie sur un large réseau ecclésial ; elle a une base organisée de 35 églises. Elle travaille sur 5 régions du pays : Léon, Managua, Carazo, Matagalpa et Chontales, couvrant ainsi la majeure partie du territoire pacifique du Nicaragua ; elle offre des cours dans ses 5 centres régionaux, permettant ainsi à des pasteurs et laïcs engagés d'étudier sans se couper de leur travail pastoral.
En plus d'une équipe permanente de 12 professeurs nationaux (auxquels s'ajoutent trois coopérants étrangers : un réformé hollandais, une presbytérienne américaine du Nord et une luthérienne française), travaillent à la FEET une quarantaine de professeurs vacataires par semestre d'une douzaine de confessions différentes ainsi que des

Global Mission

Gossner Mission

professeurs d'autres universités. Ils assurent environ 150 cours par semestre. E n 1993, un peu plus de 600 étudiants ont suivi des cours et formations à la FEET ; ils proviennent de plus de 40 dominations différentes dont : l'Eglise de Dieu, l'Eglise du Christ, la Convention Baptiste, l'Association la Grande Commission, les Assemblés de Dieu, l'Eglise Morave, la Franternité des Eglises Menonites, l'Eglise du Nazaréen, la Mission Baptiste internationale, l'Eglise Catholique, la Mission Chrétienne, la Mission Pentecôtiste, les Eglises Chrétiennes etc...80% des étudiants sont pasteurs ou responsanbles de leurs congrégations, 44% sont des femmes.

b) objectifs :
La FEET tente de proposer un espace d'éducation théologique dans un esprit œcuménique, contextualisé, interdisciplinaire et évangélique. Elle privilégie le travail avec des étudiants qui ont des responsabilités dans leurs églises et congrégations. Elle est ouverte à tous les croyants des différentes confessions du protestantisme nicaraguayen et du catholicisme. L'objectif de la FEET est la formation biblico-théologico pastorale de toute la communauté. Elle ne souhaite pas créer des pasteurs-théologiens séparés de leurs communautés ni des professionnels de la religion sans références concrètes. Son projet théologique naît des constats suivants :
1. chez la majorité des dirigeants évangéliques nicaraguayens, il existe un bas niveau de formation biblico-théologique.
2. L'enjeu de la polarisation socio-politique et la volonté sans cesse croissante des évangéliques de participer à l'élaboration d'un projet national exige un plus grand niveau de préparation pour argumenter des bases bibliques et théologiques de ces projets.
3. L'accentuation de la crise politico-socio-économique mène à une recherche de sens qui inclut la sphère religieuse et provoque à l'étude biblique et théologique, en particulier dans les secteurs populaires.
4. L'incapacité des universités à absorber les milliers d'étudiants sortis de l'éducation secondaire dans les prochaines années va empirer et l'éducation théologique universitaire pourrait être une occasion de recherche et de réalisation personnelle pour les secteurs qui n'auront plus accès à l'université.
5. il existe la nécessité de fournir les bases d'une lecture indépendante et d'un libre examen de la Bible afin de favoriser le développement d'une perspective critique parmi les croyants.
6. L'Education Chrétienne que développent la majorité des Eglises du pays manque d'une planification, organisation et systématisation adéquates ; le matériel utilisé est acheté dans les maisons d'éditions d'autres pays, les méthodes utilisées sont très verticales ; c'est pourquoi il est nécessaire de développer un processus de formation à tous les niveaux de responsables et de professeurs qui travaillent dans l'éducation Chrétienne; de même il est nécessaire de développer la production de matériel d'étude qui prenne en compte la réalité nationale.
7. La sistématisation et la production théologique en sont à leurs premiers pas, dans plusieurs secteurs, elle n'existe pas ; c'est pourquoi il est urgent de former des cadres théologiques à un niveau supérieur.
8. Dans les pays sous-développés comme celui-ci, le pasteur joue un rôle social, politique et économique important dans la communauté;c'est pourquoi il est important qu'il possède une formation interdisciplinaire qui l'aide à développer des outils de travail communal et social (rappelons qu'au Nicaragua, on estime les protestants à 20% de la population totale et que 60% d'entre eux ont des revenus mensuels inférieurs à 90 dollars).
Il s'agit donc pour la FEET :
- d'assurer une formation biblique , théologique et pastorale contextualisée , à travers différents programmes d'études, de pasteurs, diacres, catéchètes, responsables laïcs, professeurs de théologie, hommes et femmes qui désirent améliorer leurs niveaux de préparation pour un ministère plus efficace.
- de contribuer par des programmes populaires d'étude au développement d'un mouvement d'étude biblique contextualisé qui pousse le peuple de Dieu à s'engager dans la transformation intégrale de la société conformément aux valeurs du Royaume de Dieu;
- de contribuer à la construction et à la systématisation de la théologie biblique nicaraguayenne;
- de travailler au rapprochement , au dialogue, au partage des ressources et des projets entre les différentes églises et institutions ecclésiales du pays et d'Amérique Latine en faveur de l'unité du témoignage et des valeurs du Royaume de Dieu.

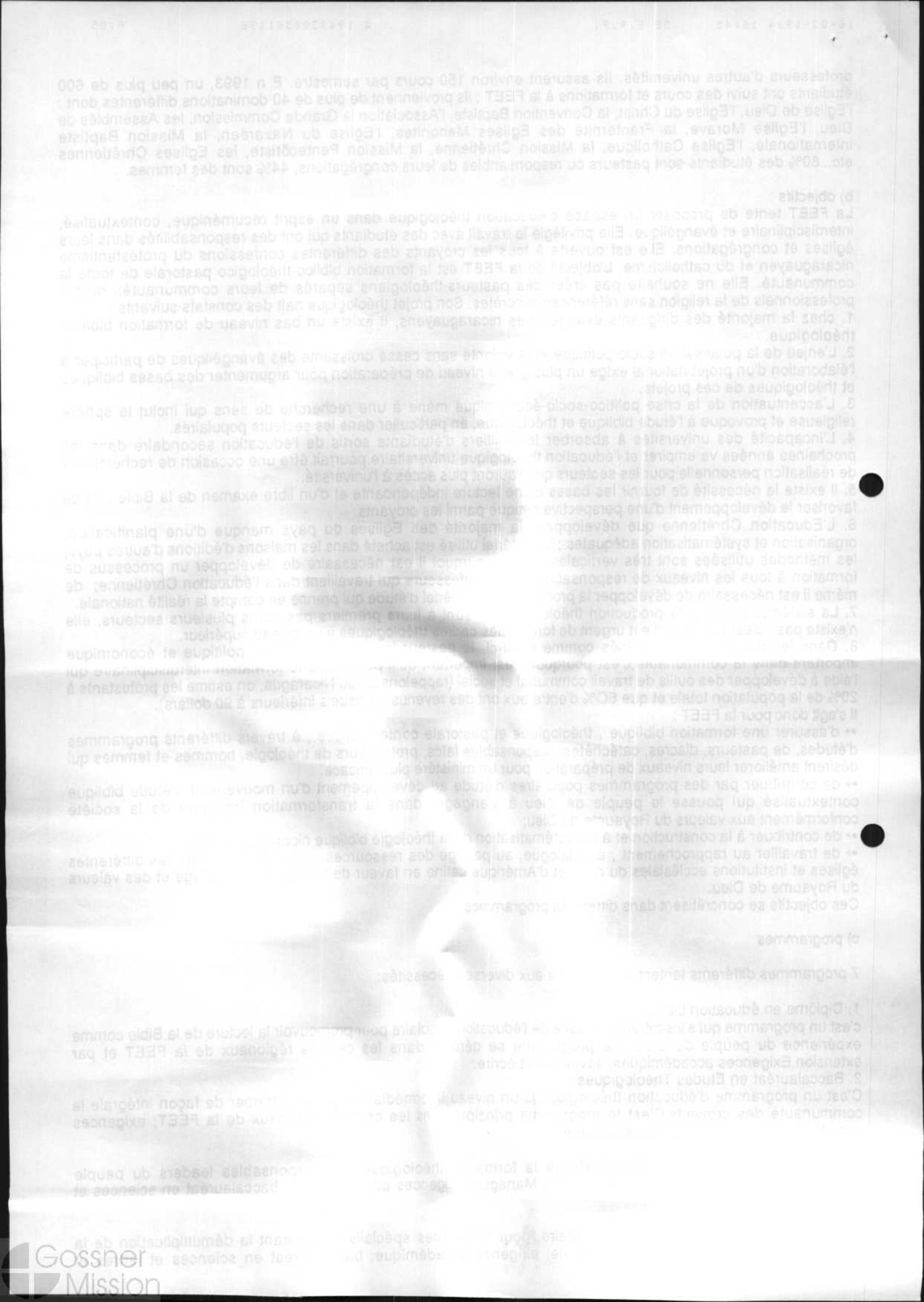
Ces objectifs se concrétisent dans différents programmes.

c) programmes

7 programmes différents tentent de répondre aux diverses nécessités:

1. Diplôme en éducation biblique:
c'est un programme qui s'inscrit dans la ligne de l'éducation populaire pour promouvoir la lecture de la Bible comme expérience du peuple de Dieu ; le programme se déroule dans les centres régionaux de la FEET et par extension.Exigences accadémiques: savoir lire et écrire.
2. Baccalauréat en Etudes Théologiques
C'est un programme d'éducation théologique à un niveau intermédiaire.Il prétend former de façon intégrale la communauté des croyants.C'est le programme principal dans les centres régionaux de la FEET; exigences accadémiques: avoir conclu l'école primaire.
3. Baccalauréat en théologie
c'est un programme universitaire.Il vise à la formation théologique des responsables leaders du peuple évangélique.Il est proposé essentiellement à Managua; exigences accadémiques: baccalauréat en sciences et lettres et enracinement ecclésial.
4. Licence en théologie
C'est un programme de niveau universitaire, pour former des spécialistes assurant la démultiplication de la formation en théologie, Bible et pastorale; exigence accadémique: baccalauréat en sciences et lettres et baccalauréat en théologie.

Global Mission



Gossner Mission

5. Professorat en théologie
C'est un programme pédagogico-théologique qui s'adresse aux professeurs des instituts bibliques de différentes églises.
6. Education Chrétienne
C'est un programme pédagogico-théologique au service des responsables et catéchètes des écoles bibliques dominicales.
7. Théologie à partir des femmes
C'est un programme spécifique pour les femmes des églises protestantes.Il vise à former les femmes pour prendre en charge différents ministères et promouvoir leur participation active dans les églises.

III. Fonds de bourses pour étudiants sans ressources

Les étudiants de la FEET vivent pour la plupart dans des conditions de survie difficile. D'une part leur existence est marquée par la crise qui pèse sur le quotidien du peuple nicaraguayen dans son ensemble et beaucoup ne bénéficient pas de logements et de conditions d'études décentes (pas de moyen de transport, logements sans électricité, à la ville comme à la campagne). D'autre part si la plupart d'entre eux assurent au cours de leurs études un service dans la communauté comme pasteur ou laïc engagé, ce service n'est pas ou très peu rémunéré. Ils doivent donc chercher d'autres moyens de survie. Beaucoup de femmes étudiantes sont chef de famille et vivent dans des conditions très précaires.

C'est pourquoi la FEET vise à ce que une majorité d'étudiantes et étudiants puissent bénéficier d'études à partir de différents critères : conditions économiques, résultats académiques, répartition dans les différentes régions, équilibre hommes-femmes, diversité des origines ecclésiales, appui aux différents programmes.
Dans un premier temps, une bourse complète était de 50 $ par mois pendant les 10 mois de l'année scolaire.
Actuellement, en raison des difficultés économiques, la FEET a décidé de réduire le montant à 25 $ par mois pour en faire bénéficier le maximum d'étudiants.
En 1992, 42 étudiants ont bénéficié de bourses individuelles 4 en licence, 20 en Baccalauréat en théologie, 18 en Baccalauréat en études théologiques pour un total de 9, 187 $.
De plus, il a été établi un système de bourses collectives pour un montant de 3 300 $ qui constituent un fond pour l'achat de matériel didactique, frais d'alimentation et de transport selon les nécessités.
Enfin, certaines bourses supplémentaires ont été attribuées dans les régions, hors de Managua où les conditions sont encore plus difficiles : 1 à Matagalpa, 1 à Juigalpa, 6 à Leon ; d'autre part, 6 bourses spéciales plus importantes destinées au programme de licence en théologie ont été financées par le comité de solidarité J.F. Fourel de France, géré par la Cimade et par l'Eglise Réformée de Hollande pour un montant de 3.200 $.

En résumé, 56 étudiants ont bénéficié de bourses individuelles et 50 étudiants de bourses collectives pour les programmes d'éducation chrétienne, professorat, Bac en théologie, Bac en études théologiques et licence. 29% ont été attribuées à des femmes.

D'autres donations et fonds particuliers ont servi à soutenir les programmes d'éducation biblique populaire (dont un prix des Equipes de Recherche Biblique de la FPF de 1000 $) et le programme de théologie à partir des femmes.

Pour 1994, le programme que s'est fixé la FEET est de 15.000 $.
La moitié de cette somme serait attribuée à des bourses individuelles pour les programmes de Bac en théologie et de Bac en études théologiques, soit 30 étudiants bénéficiant d'une bourse de 25 $ par mois pendant 10 mois.
L'autre moitié serait composée de bourses plus importantes pour les étudiants de licence en théologie et de bourses collectives pour les programmes d'éducation populaire.
Le fonds J.F. Fourel s'est engagé pour 94 à apporter 5 000 $ et les 2 500 $ restant seront apportés par une caisse de solidarité constituée par divers donateurs.

Gossner Mission

Gossner
Mission

Le fonds de bourses 94 serait donc constitué comme suit :

- Bourses individuelles aux programmes de base : 30 étudiants X 25 $ X 10 mois	7 500 $
- Bourses collectives programmes d'éducation populaire :	2 500 $
Fonds de solidarité	
- Bourses individuelles licence : 6 étudiants X 80 $ X 10 mois	5 000 $
Cté. J.F. Fourel.	

Total : 15 000 $

Les programmes d'études se déroulent en général sur 2 ans ou 5 semestres. Pour le travail de la FEET, il serait souhaitable que les engagements financiers pour ce progamme de bourses puissent être renouvelés sur 2 ans afin de garantir une certaine stabilité dans leurs études aux boursiers. Dans le cas contraire en effet, certains se voient dans l'obligation d'interrompre leurs études.

Gossner Mission

Fonctions Eclesiales par région 1992

Inscription Initiale

CENTRES	PASTEURS	LEADERS	EVANGELISTES	CATECHETES	RESPONSABLES JEUNESSE	CO-PASTEURS	DIACRES	PROFESSEURS INSTITUTS BIBLIQUES	MEMBRES
MANAGUA (167)	39	4	3	15	-	-	6	4	96
LEON (213)	22	48	-	13	19	-	5	-	-
CARAZO (124)	12	-	-	8	24	-	8	-	72
JUIGALPA (67)	12	28	-	-	-	4	-	-	23
MATAGALPA (72)	21	2	1	1	5	-	10	-	32
TOTAL 643	106 16%	82 13%	4 0.5%	37 6%	48 7.5%	4 0.5%	29 5%	4 0.5%	329 51%

Inscription Finale

CENTRES	PASTEURS	LEADERS	EVANGELISTES	CATECHETES	RESPONSABLES JEUNESSE	PROF. INSTITUTS BIBLIQUES	DIACRES	MEMBRES
MANAGUA	30	3	2	12	-	1	6	52
LEON	18	36	-	10	14	-	4	78
CARAZO	16	-	-	10	22	-	7	76
JUIGALPA	11	22	-	-	-	-	-	17
MATAGALPA	19	1	1	1	-	-	6	20
TOTAL	94	62	3	33	36	1	23	243

Cadre Evolutif de diplomés durant les années 1984-1992

PROGRAM.	1984	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	GLOBAL
Bac en Théol.	8	17	-	5	10	19	18	31	108
Diplome en Théologie	10	2	2	10	7	19	1	4	55
Profes en Théol.	-	-	-	-	20	5	10	29	64
Licence en Théologie	-	-	-	-	-	14	-	-	14
Education Chrét.	-	-	-	-	-	-	14	26	40
Bac en Et Théol	-	-	-	-	-	-	-	22	22
Total Etudiants H	17	14	2	15	34	43	24	69	218
Total Etudiantes F.	1	5	-	-	3	14	19	43	85
TOTAL DE DIPLOMÉS	18	19	2	15	37	57	43	112	303

Gosner Missions

INSCRIPTIONS PAR PROGRAMME ET SEXE

1er SEMESTRE DE 1992

Programme	Inscription Initiale			Inscrip Finale			Desertions		
	H	F	T	H	F	T	H	F	T
Licence	14	4	18	14	3	17	-	1	1
Bac. en Théol.	57	22	79	37	21	58	20	1	1
Bac. Et. théol	104	49	153	71	36	107	33	13	46
Educ. Chrétienne	61	23	84	42	12	54	19	11	30
Professorat	31	23	54	23	21	44	8	2	10
Théol. Femmes	-	12	12	-	12	12	-	-	-
Etudes Bibliques	125	118	243	113	103	216	12	15	27
TOTAL	392	251	643	300	208	508	92	43	135

Deser ión: 21% = 14.3% H. 6.7% F.

H : Hommes
F : Femmes
T: Total

2ème SEMESTRE 1992

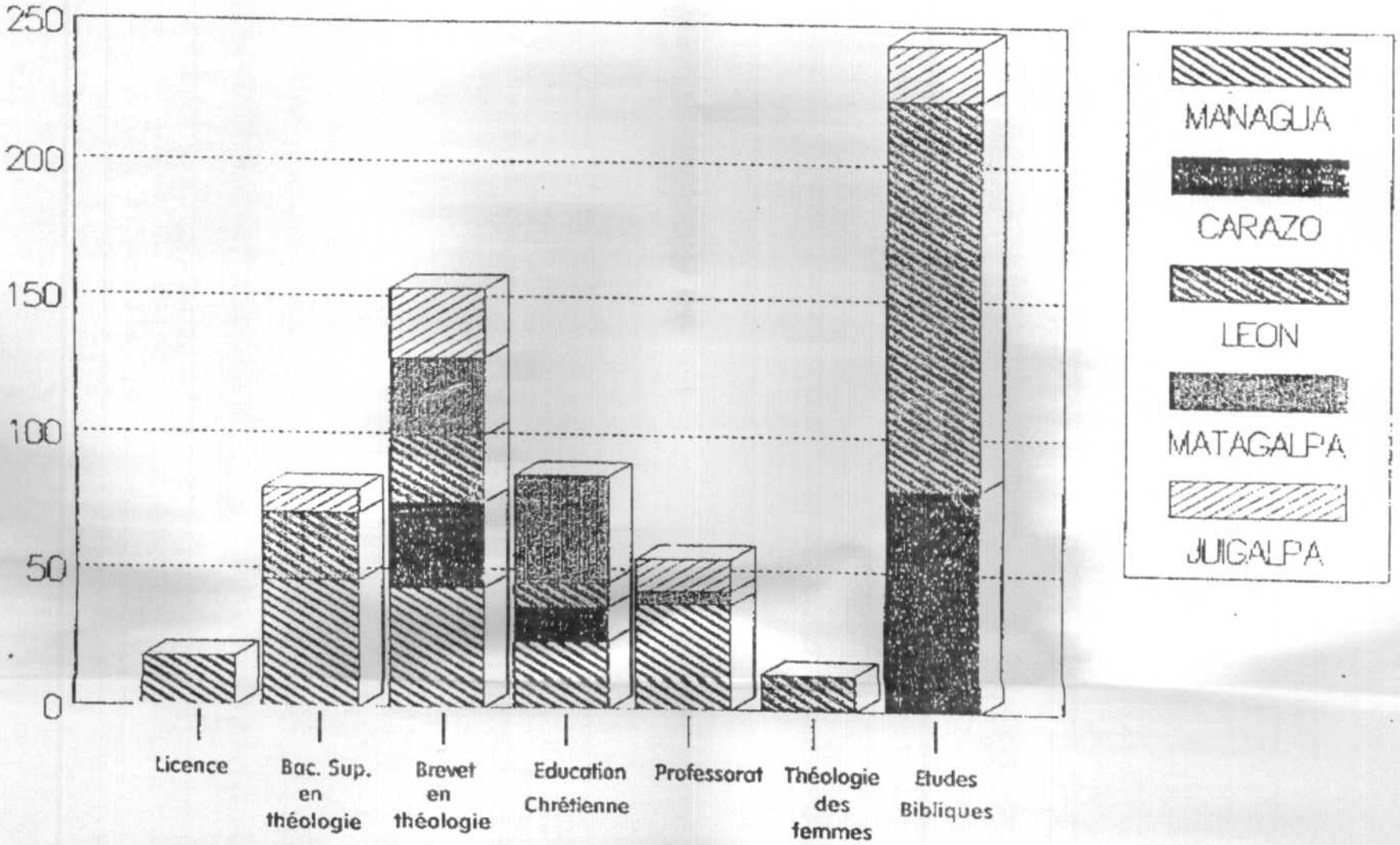
Programme	Inscription Initiale			Inscription Finale			Desertions		
	H	F	T	H	F	T	H	F	T
Licence	14	3	17	14	3	17	-	-	-
Bac. Théol	47	28	75	42	25	67	5	3	8
Bac. Etudes théol.	63	30	93	62	30	92	1	-	1
Educ. Chrétienne	49	20	69	48	18	66	1	2	3
Professorat	19	20	39	15	17	32	4	3	7
Théol. Femmes	-	11	11	-	11	11	-	-	-
Etudes Bibliques	110	100	210	110	100	210	-	-	-
TOTAL	302	212	514	290	206	495	11	8	19

Desertion: 4% = 2.4% H. 1.6% F.

Gossner Mission

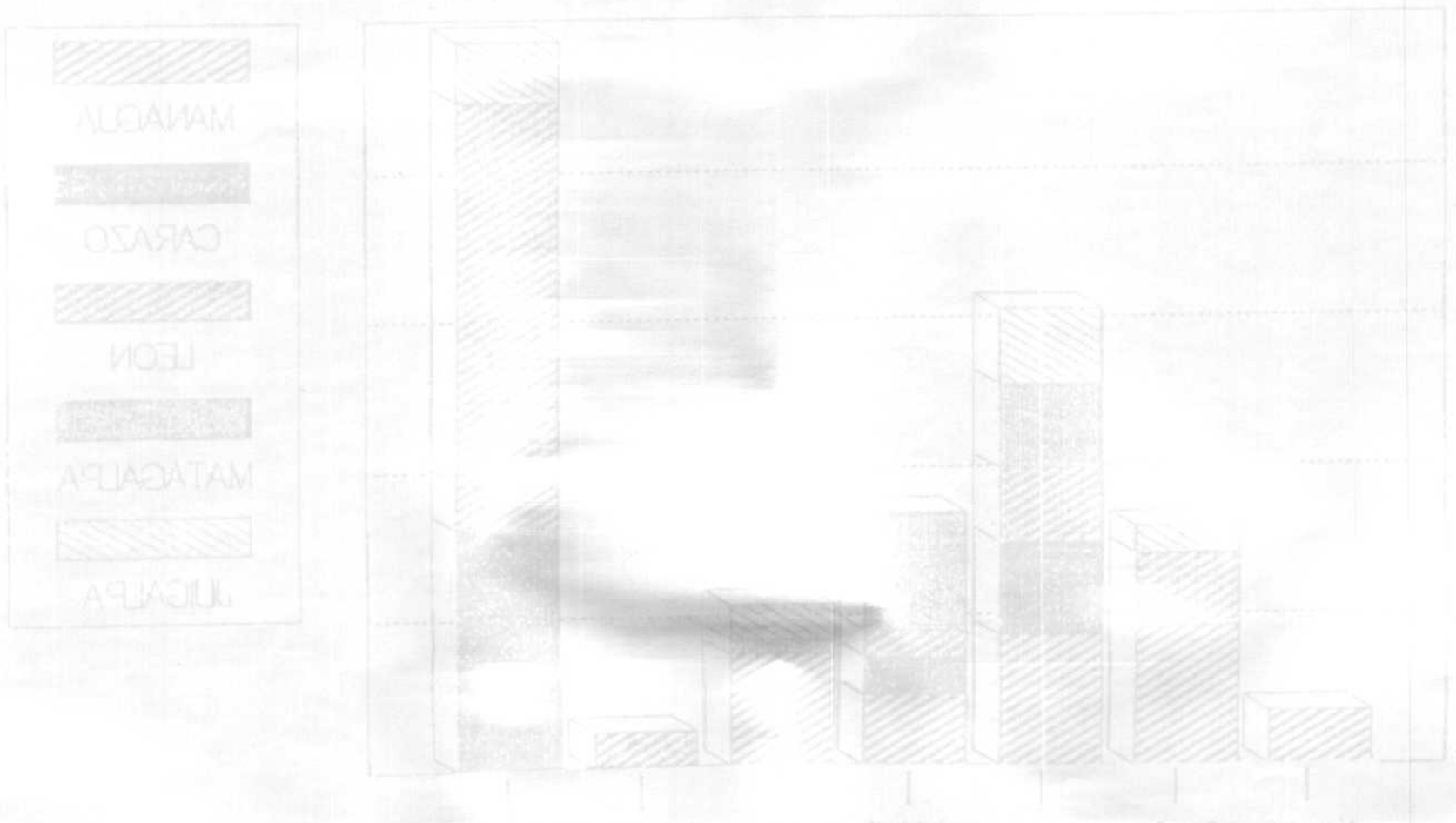
•F.E.E.T. •

Inscriptions Etudiants - 1er semestre 1992



16-02-1994 16:48 DE E.R.F. A 19493063611198 P.10

Gossner Mission



Gossner Mission

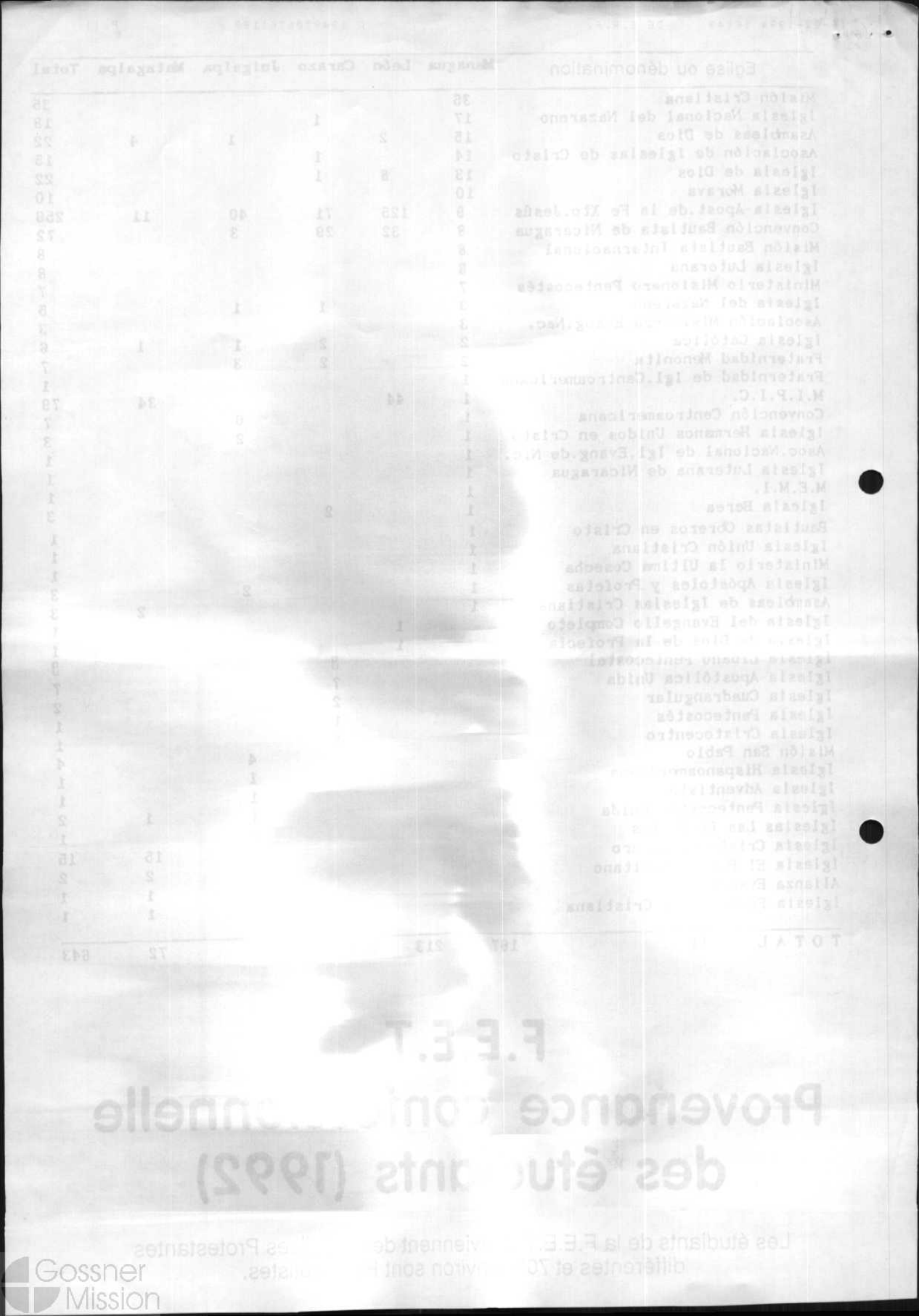
Eglise ou dénomination	Managua	León	Carazo	Juigalpa	Matagalpa	Total
Misión Cristiana	35					35
Iglesia Nacional del Nazareno	17		1			18
Asambleas de Dios	15	2		1	4	22
Asociación de Iglesias de Cristo	14		1			15
Iglesia de Dios	13	8	1			22
Iglesia Morava	10					10
Iglesia Apost.de la Fe Xto.Jesûs	9	125	71	40	11	256
Convención Bautista de Nicaragua	8	32	29	3		72
Misión Bautista Internacional	8					8
Iglesia Luterana	8					8
Ministerio Misionero Pentecostés	7					7
Iglesia del Nazareno	3		1	1		5
Asociación Misionera Evang.Nac.	3					3
Iglesia Católica	2		2	1	1	6
Fraternidad Menonita	2		2	3		7
Fraternidad de Igl.Centroamericana	1					1
M.I.P.I.C.	1	44			34	79
Convención Centroamericana	1			6		7
Iglesia Hermanos Unidos en Cristo	1			2		3
Asoc.Nacional de Igl.Evang.de Nic.	1					1
Iglesia Luterana de Nicaragua	1					1
M.E.M.I.	1					1
Iglesia Berea	1		2			3
Bautistas Obreros en Cristo	1					1
Iglesia Unión Cristiana	1					1
Ministerio la Ultima Cosecha	1					1
Iglesia Apóstoles y Profetas	1			2		3
Asambleas de Iglesias Cristianas	1				2	3
Iglesia del Evangelio Completo		1				1
Iglesia de Dios de la Profecía		1				1
Iglesia Líbano Pentecostal			3			3
Iglesia Apostólica Unida			7			7
Iglesia Cuadrangular			2			2
Iglesia Pentecostés			1			1
Iglesia Cristocentro			1			1
Misión San Pablo				4		4
Iglesia Hispanoamericana				1		1
Iglesia Adventista				1		1
Iglesia Pentecostés Unida				1	1	2
Iglesias Las Profecías				1		1
Iglesia Cristo Misionero					15	15
Iglesia El Buen Samaritano					2	2
Alianza Evangélica					1	1
Iglesia Pentecostés Cristiana					1	1
TOTAL 44	167	213	124	67	72	643

F.E.E.T.

Provenance confessionnelle des étudiants (1992)

Les étudiants de la F.E.E.T. proviennent de 44 Eglises Protestantes différentes et 70% environ sont Pentecôtistes.

Gossner Mission



Behrend Klußmann
Hermann-Löns-Str. 106
3014 Laatzen

Eingegangen
15. J 1992
Erledigt:.....

Gossner-Mission

Handjerystr. 19/20

1000 Berlin 41

Bewerbung um ein Stipendium für ein Auslandsstudium

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte mich bei Ihnen um ein Auslandsstipendium in einem lateinamerikanischen Dritte-Welt-Land ab dem Jahr 1993 bewerben.
Zur Zeit studiere ich ev. Theologie an der kirchlichen Hochschule Bethel und möchte, nachdem ich dort mein Kolloquium absolviert habe, das oben genannte Studium aufnehmen.
Um Lateinamerika nicht nur einseitig von seinem Bildungsbetrieb kennenzulernen, würde ich gerne eine Tätigkeit im Sozialbereich wahrnehmen, was natürlich auch zum besseren Kennenlernen der Menschen dort und ihrer Kultur dienen wird.

Falls Sie der falsche Ansprechpartner für meinen Antrag sind, bitte ich Sie mir Ihnen bekannte Institutionen zu nennen, die meinen Wunsch erfüllen können.

Mit freundlichen Grüßen

Behrend Klußmann

Gossner Mission

Gossner Mission

21.7.1992

Herrn
Bernd Klußmann
Hermann-Löns-Str. 106
W-3014 Laatzen

Lieber Herr Klußmann!

Es ist Urlaubszeit und zudem ist die Gossner Mission nach ihrer "Wiedervereinigung" in neue Räume (s.o.) umgezogen, so daß Ihr Brief, der am 15. Juni bei uns eingegangen ist, bis heute liegenblieb.

Wenn ich Ihnen jetzt kurz antworte, so liegt das daran, daß ich bis zur Wende bei der "Gossner Mission in der DDR" für unsere Lateinamerika-Kontakte zuständig war. Diese Stelle mußte aber aus finanziellen Gründen "abgewickelt" werden, so daß wir jetzt nur noch neben unseren eigentlichen Arbeitsgebieten einen kleinen Lateinamerika-Solidaritätskreis haben. Stipendien u.ä. in Richtung Lateinamerika konnten wir allerdings auch früher nicht vergeben, insofern sind wir leider wirklich der falsche Ansprechpartner für Sie. Und wir wissen auch keine kirchliche Institution, die solche Stipendien vergibt.

Ihr Anliegen finde ich wichtig und begrüßenswert. Deswegen werde ich in den nächsten Wochen (eher geht es nicht wegen der Hochschulferien) mit meiner ältesten Tochter sprechen, die hier an der Humboldt-Universität Theologie studiert und zur Zeit ganz offiziell versucht, für ein Jahr in Brasilien oder Costarica zu studieren und ein Ausland-BAFÖG zu bekommen. Wenn das für Sie auch eine Möglichkeit wäre, gibt es darüber aber sicher auch Info-Möglichkeiten direkt bei Ihrer Hochschule.

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

(Harald Messlin)

Gossner Mission

Gossner Mission

"SOLIDARITÉ OSCAR ROMERO"
43 ter, rue de la Glacière 75013 - Paris
RED DE INFORMACION KAIROS

20.5.1992

Lieber Harald, lieber Giselher,

Vielen Dank für euren Brief. Ich kann gut verstehen, daß ihr in eurer Lage oft überfordert seit. Mir geht es in meinem täglichen oft so, dabei sieht es seit Jahren ungefähr gleich aus...

Vielen Dank für eure Versuche, in osteuropäischen Ländern Korrespondenten für Kairos ausfindig zu machen. Was Ostdeutschland betrifft haben wir niemanden, folglich sind wir auch da immer noch interessiert. Ich weiß nicht ob ich dazugesagt habe, daß für die Kosten (Anschaffung eines Fax, z.B.) Subventionen vorhanden sind.

Wir haben letztens vor allem mit Peru viel zu tun gehabt, aber auch sonst kommt doch einiges an Information aus Latinamerika, selten erfreuliches. Manchmal bin ich doch recht entmutigt, wenn ich mir überlege, wie unsere Welt aussieht und was in den letzten Jahren so die Tendenzen sind...

Kommt von euch jemand zum Oscar Romero Treffen in Florenz? Hoffentlich, dann sehen wir uns dort.

Euch beiden viele liebe Grüße,
Eure

Veronika

Veronika KUGEL
Europäische Zentrale
Kairos Información

Eingegan en
27. Mai 1992
Erledigt:.....

TEL.: (33-1) 43.37.13.16
FAX: (33-1) 45.35.52.32

Gossner Mission

"SOLIDARITÉ OSCAR ROMERO"
43 ter, rue de la Glacière 75013 - Paris

RED DE INFORMACION KAIROS

27.1.1992

Lieber Giselher, lieber Harald,

Seit September letzten Jahres arbeiten wir (Oscar Romero Paris) in einem christlichen Informationsnetz über Menschenrechte und populäre Bewegungen in Lateinamerika. Wir möchten das Netz sowohl in Lateinamerika und Europa erweitern, und es schien mir, nach den Tagen in Berlin, daß wir das "neue" Deutschland nicht unbedingt als Einheit ansehen sollten, und schon gar nicht nur vom Westen aus. Es scheint mir sinnvoller, eine Antenne im Ex-Westen und eine im Ex-Osten zu haben.

Im Ex-Westen (entschuldigt meine Benennungen, aber mir fällt nichts besseres ein) haben wir an die Missionszentrale der Franziskaner geschrieben, ich habe ihnen angesagt, daß ich im Osten auch Kontakte suche.

Da ich nicht so recht weiß ob es euch interessieren würde, diese Antenne selbst zu übernehmen, habe ich einen "neutralen" Brief beigelegt.

Wir sind sehr dafür daß die Antennen von eher kleinen Gruppen übernommen werden, die die Informationen an Presseagenturen, NGOs, Solidaritätsgruppen, usw weitergeben. Hätten wir direkt mit einer christlichen Presseagentur zu tun, gingen die Informationn warscheinlich unter wenn sie nicht direkt von der Presse benutzbar wären.

Bis jetzt ist es so, daß relativ wenig Information aus Lateinamerika kommt - wir sind noch in der Anlaufzeit... Das hat den Vorteil daß es auch für uns, solange wir noch nicht ganz "fit" sind, keine Unmenge an Arbeit bedeutet. Die gemeinsame Sprache ist Spanisch.

Sagt mir, ob ihr Interesse habt, euch an "Kairos Información" zu beteiligen. Womit ihr mir sicher auch helfen könnt: wen in den anderen Ländern Osteuropas könnte ich kontaktieren?

TEL.: (33-1) 43.37.13.16
FAX: (33-1) 45.35.52.32

Gossner Mission

Ich bin auch sehr interessiert an eurer Arbeit. Vielleicht gibt es Texte, die wir über Kairos nach Lateinamerika schicken könnten?

Anbei (mit viel Verspätung) ein Erinnerungsphoto von unserem Treffen.

Euch beiden viele liebe Grüße,
Eure

Veronika

V. KUGEL

Gossner Mission

Ab 1.

Meine Nachfolgerin in Paris, Margarita Trujillo, ist weiterhin interessiert an einem Kontakt in der Ex-DDR (u. evtl. in anderen östlichen Ländern.

Viele liebe Grüße,
Eure Veronika.

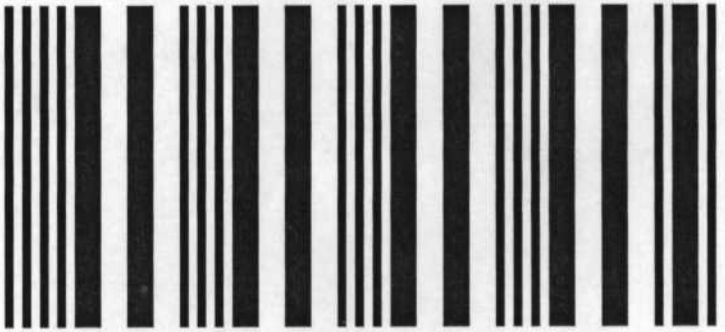
Gossner Mission

Ab 1. September 1992:

Veronika KUGEL
Louisiana 119 - 6
Colonia Nápoles
03810 México D.F.
MEXICO

Tel.: (52-5) 536.67.07

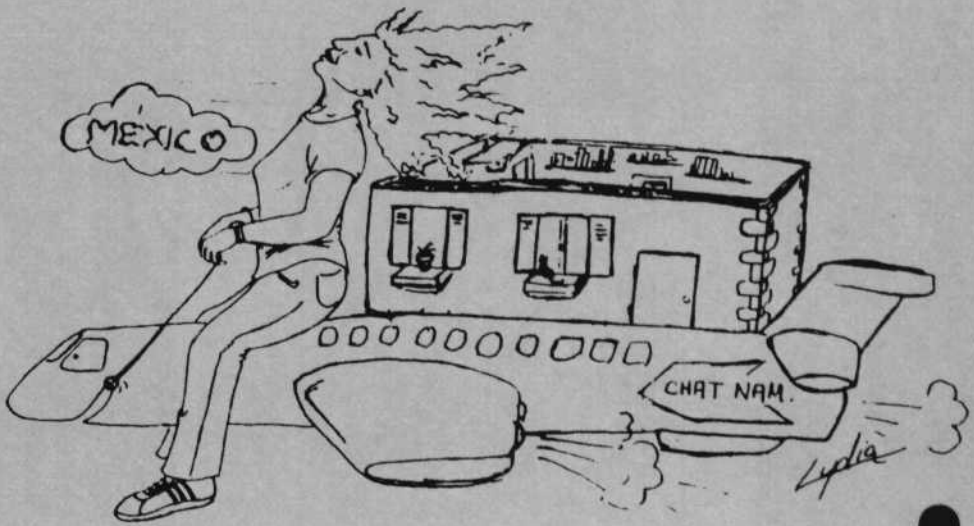
Gossner Mission



00000000

Images davor schneiden

Gossner Mission



Gossner Mission

RED DE INFORMACION **KAIROS**
CENTRAL EUROPEA

REUNION EN LA CENTRAL EUROPEA

El día 4 de diciembre nos reunimos en Paris Marie-Paule Cartuyvels y André Gailly, de la antena belga, y Maurice Barth y Verónica Kugel de la antena francesa/central europea (no pudo venir nadie de la antena española, que queda bastante más lejos).

El propósito fue
- hacer una **evaluación** de nuestros tres primeros meses de funcionamiento: tanto nuestros contactos con las antenas latino-americanas como el funcionamiento europeo
- discutir **estrategias** para dinamizar y mejorar el funcionamiento de la red
- buscar ampliaciones de la red
- discutir nuestra situación económica

Pensamos que sería importante informarlos del **uso** de las informaciones que nos llegan de América Latina, para darles una idea de las **posibilidades de multiplicación y de repercusión** que podemos tener aquí en Europa.

En términos generales, estamos en contacto con diversos **periodistas**, esencialmente de la prensa escrita y de la radio. La experiencia de los belgas hasta ahora ha sido que la radio es a veces más accesible que la prensa escrita (lo cual no significa por supuesto que querramos limitarnos a ella). Todas las antenas tienen una red de conocidos en la prensa, más o menos grande según el tema y el país del que se trate (por ejemplo en Solidaridad Oscar Romero, en Paris, nuestra experiencia anterior de trabajo es más bien con México, América Central y el Caribe). Pero nuestras redes se van ampliando conforme recibimos y tratamos de repercutir informaciones.

Trabajamos mucho en coordinación: enviamos información a **ONGs o comités de solidaridad específicos**, que son a su vez multiplicadores, o a personalidades de quienes sabemos que tienen una sensibilidad particular para un tema.

Toda la información que llega a Bélgica es sistemáticamente retransmitida a la agencia de prensa católica.

La **antena belga** publica también desde el 1° de noviembre un **boletin mensual** que se llama **"1992 - Resistencias y Esperanzas"**, con informaciones cortas que provienen

Gossner Mission

Gossner Mission

esencialmente de nuestra red. Este boletin es publicado en la revista "Espérance des Pauvres", pero puede adquirirse también independientemente de la revista. La antena está a disposición de quien solicite información más amplia sobre los temas evocados, y propone una suscripción por fax a quienes necesitan la información con mayor rapidez.

Concretamente, esto son **dos ejemplos** del trabajo de la antena francesa en estos tres meses:

LA DETENCION DEL PADRE JOEL PADRON EN LA DIOCESIS DE SAN CRISTOBAL DE LAS CASAS, MEXICO:

Un primer fax proveniente de la antena mexicana nos informó del hecho. Repercutimos inmediatamente a las antenas belga y española.

En Paris contactamos al semanal "Témoignage Chrétien", a la Comisión Episcopal Francia-América Latina, a la Misión de Francia, a Justicia y Paz.

Coincidió que en esas fechas viajamos a San Cristóbal, al Encuentro Internacional Oscar Romero. Allí pudimos informarnos con más detalle y darnos cuenta de la situación crítica en Chiapas.

Gracias a Dial (Diffusion de l'Information sur l'Amérique Latine) obtuvimos el 18.10. información detallada de la situación, directamente de la Diócesis de San Cristóbal, y pudimos moverla por los mismos canales.

El 11.11. tuvimos la alegría de recibir la noticia de la liberación del Padre Joel, vía la antena mexicana. Desgraciadamente no sabemos cuales fueron los "pormenores" de la liberación y en qué términos se dió, etc...

Por supuesto que la buena noticia fue difundida por los mismos canales.

EL GOLPE DE ESTADO EN HAITI: Radio Enriquillo de Santo Domingo

Por medio de la antena belga supimos de esta radio, que hasta la fecha es la única fuente de información independiente que le llega al pueblo haiciano. La primera noticia fue que esta radio estaba amenazada, y que era necesario llamarlos, para mostrar que había apoyo internacional (también y sobre todo si su línea telefónica estaba "intervenido"). Contactamos a periodistas de "Témoignage Chrétien" y de Radio France International, que estuvieron de acuerdo para llamar. Nosotros también llamamos, y así se estableció un contacto y una pequeña posibilidad de colaboración: durante las dos visitas del Presidente Aristide, mandamos por fax los artículos de la prensa francesa, para que

Gossner Mission

Gossner
Mission

la radio pudiera difundir ese material rápidamente hacia Haití.

Aquí en Paris nos pusimos en contacto con el Colectivo Haití, y coordinamos el trabajo: ellos cubren parte de la prensa, nosotros contactamos a otros, e intercambiamos información conforme nos va llegando.

En ambos casos hubo un trabajo concreto también en Bélgica y España.

Lo que queremos ilustrar con esto es que aunque sean modestas, **tenemos posibilidades de multiplicación**, y están creciendo.

Aunque nuestros esfuerzos no se traduzcan necesariamente por publicaciones en la prensa, informamos a los que no están enterados y quitamos un pretexto posible a los que no se quieran dar por enterados. Lo que es importante es que nuestra credibilidad y la repercusión de la red aumenta conforme les hagamos llegar información rápida y segura.

Estamos contactando a organismos en varios países europeos para **ampliar nuestra red** aquí. También esperamos ampliarla en América Latina, integrando otros países. ¡Todo esto seguramente nos dará ánimos para meterle más "chispa" a nuestra red en este año simólico del '92!

Una pequeña aclaración: quizás la carta que les mandamos después de nuestra reunión en San Cristóbal (Manuel Canto, Maurice Barth y Verónica Kugel) haya dado lugar a malentendidos. La impresión de los belgas, por ejemplo, fue que queríamos abarcar demasiados temas.

La intención de esa lista fue simplemente darnos una guía de clasificación, pero obviamente no significa que haya que abarcarlo todo necesariamente. Nuestros **ejes prioritarios** siguen siendo:

- **derechos humanos**
- **movimientos populares**
- **grupos cristianos comprometidos**
- **quinto centenario**

En cuanto a las **modalidades prácticas** de funcionamiento, recordemos que:

- las antenas latinoamericanas mandan todas sus informaciones a todas las demás antenas latinoamericanas (esto es el propósito principal de la red), y a la central europea

Gossner Mission

Gossner Mission

- la central europea se encarga de pasarles la información a las antenas de los demás países europeos
- las antenas de los países europeos centralizan lo que quieran mandar a América Latina en Paris, de allí se manda a las antenas latinoamericanas

Esperamos que a partir de enero 1992 las informaciones lleguen con mayor regularidad, para poder cumplir nuestro rol con más eficacia.

La antena brasileña funcionará como central de la red como tal cuando la situación local lo permita.

Les enviamos a todos un cordial saludo de parte de las antenas europeas, aprovechando también para desearles un feliz año nuevo, con la esperanza de que los esfuerzos de tantas personas en los movimientos populares y otros organismos para convertir el año del '92 en un año de reflexión y de unión sean fructíferos.

Un abrazo,

Verónica KUGEL

ENERO 1992

Gossner Mission

Gossner Mission

"SOLIDARITÉ OSCAR ROMERO"
43 ter, rue de la Glacière 75013 - Paris

RED DE INFORMACION KAIROS

15.1.1992

Sehr geehrte Damen und Herren,

Einer Initiative des P.Virgilio aus Brasilien folgend, wurde 1991 ein christliches Informationsnetz über Menschenrechte und populäre Bewegungen gegründet, in Hinblick auf das Treffen in Santo Domingo.

Es geht darum
- den Informationsaustausch der lateinamerikanischen Länder untereinander zu fördern
- und diese Informationsquelle in der europäischen Solidarität zu nutzen, um die Verzerrung und den Mangel an Information über diese Themen in unseren Ländern zu bekämpfen.

Wir wollen schnelle, zuverlässige Information bieten, um solidarische Aktion und Denunziation zu ermöglichen, und an die öffentliche Meinung zu gelangen.

Die Hauptachsen unseres Netzes sind:

- von den Armen ausgehende Alternativen:
alles was mit der populären Welt zu tun hat, von dieser Welt selbst aus gesehen: bedeutungsvolle Erfahrungen, neue Alternativen, Konflikte, Menschenrechte, neue Gruppen, populäre Erziehung, neues Gesellschaftsprojekt, Basisgemeinden, populäre Pastoral, Bibel

- die Reaktionen christlicher Gruppen und/oder kirchlicher Institutionen auf die Probleme, auf die populären Bewegungen und auf Mächte aller Art

.../...

TEL.: (33-1) 43.37.13.16
FAX: (33-1) 45.35.52.32

Gossner Mission

Wir sind folgendermassen organisiert: jedes Land, sowohl in Lateinamerika wie in Europa, hat seine "Antenne". Brasilien ist unsere Hauptzentrale, und hier in Europa ist Frankreich die Zentrale, die Information aus Lateinamerika erhält und an die europäischen Antennen weitergibt, und umgekehrt. Jede Antenne gibt die Informationen in ihrem Land weiter, sowohl an die Presse wie an Solidaritätsgruppen, NGOs, usw...

In Europa haben wir bis jetzt drei Antennen:
- in Belgien, COMINTER, mit André Gailly
- in Spanien, IEPALA
- in Frankreich, Solidarité Oscar Romero, mit Maurice Barth und Veronika Kugel, gleichzeitig französische Antenne und europäische Zentrale.

Wir sind dabei, das Netz in Europa zu erweitern, und möchten Ihnen hiermit vorschlagen, im ehemaligen Ostdeutschland die Antenne zu übernehmen (wir meinen daß es interessant ist, eine spezifische Antenne zu gründen).

Anbei ein Text auf Spanisch in dem das Projekt genauer erläutert wird, ein Bericht über unser letztes Treffen hier in Europa und eine kleine Publikation der belgischen Antenne. Wir sind im Voraus dankbar für Ihre Antwort und Komentare zum Projekt, und stehen selbstverständlich jederzeit für zusätzliche Information zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen,

V. Kugel

Veronika Kugel

Gossner Mission

für die Akten E. Löschke

Gossner Mission

Harald Messlin

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Herrn
Eberhard Löschke
Victoriastraße 27

W-4300 E S S E N

0201/371381

Berlin, am 12.Mai 1993

Lieber Eberhard!

Nachdem die Mitteilung von Eurer Ankunft aus Nicaragua schon wieder einige Wochen auf meinem Schreibtisch liegt, ist die Zeit zu einem **"Herzlich Willkommen in Deutschland!"** ohnehin längst verpaßt, wobei ich - wie Du Dir denken kannst - auch grundsätzlich wenig Neigungen zu solchen Sprüchen verspüre. Trotzdem: auch im Namen meiner Frau, der Gossner-Leute und der Freundinnen und Freunde unseres Lateinamerika-Arbeitskreise möchte ich Dir und Deiner Familie alles Gute für diese sicher nicht leichte Zeit wünschen. Es ist kein so günstiger Zeitpunkt, zu dem Ihr Euch hier eingewöhnen müßt und ich kann nur hoffen, daß Ihr den Beistand guter Freunde findet. Uwe Martini hat vor einiger Zeit in der "Jungen Kirche" darüber geschrieben, wie schwer es nach so langem Aufenthalt in Nicaragua fällt, mit den neuesten Entwicklungen in Deutschland zurecht zu kommen.
Darüber und über vieles mehr müßten wir unbedingt reden, aber ich sehe im Moment keine Möglichkeit, nach Essen zu kommen. Und Du wirst vermutlich zur Zeit auch wenig Lust haben, Dich auf eine Reise in unsere alte und neue Hauptstadt zu begeben, oder? Daß Ihr bei uns herzlich willkommen wärt, brauche ich nicht zu betonen!! Da nur noch die jüngste unserer Töchter zuhause wohnt, hätten wir durchaus Platz, Dich samt Deiner Familie unterzubringen. Diese Angebot kann leider nicht unbefristet gelten: zu Beginn des nächsten Jahres gehen meine acht Jahre, für die ich zur Gossner Mission berufen bin, zuende und dann muß ich mir eine Pfarrstelle in der Evang.Lutherischen Kirche Thüringen suchen. Aus beruflichen und privaten Gründen würden wir sehr viel lieber hier in Berlin-Brandenburg bleiben, aber da habe ich leider überhaupt keine Chance (übrigens hat sich auch Albert Luther im vorigen Jahr vergeblich bemüht, hier in oder bei Berlin eine Pfarrstelle zu bekommen) - wegen der vielen Vikare aus der Westberliner "Warteschleife" ist hier seit 1991 alles dicht.

Daß es bei der nunmehr vereinigten Gossner Mission aus finanziellen Gründen keine hauptamtliche Lateinamerika-Referentenstelle mehr gibt, weißt Du ja inzwischen. Ich arbeite seitdem in unseren "Gesellschaftsbezogenen Diensten" im Bereich "Kirche und Industriegesellschaft". Das ist angesichts der laufenden Deindustriealisierung und immernoch wachsenden Arbeitslosigkeit in den ostdeutschen Bundeländern keine so richtig fröhliche Arbeit, aber darüber müßte ich auch ausführlicher berichten.

-2-

Gossner Mission

Heute schicke ich Dir erstmal das jüngste Ergebnis unseres kleinen Lateinamerika-Kreises: unser Antwortschreiben auf einen Brief, den Frei Betto bereits im Frühjahr 1990 an die "Christen in der DDR" geschrieben hatte und auf den es u.W. bis heute keine Reaktion gab. Ich tue den Brief von Frei Betto mit dazu, damit Du mit unserem Text etwas anfangen kannst. Wir versprechen uns von dem auch einen Impuls für unseren zur Zeit darniederliegenden Dialog mit den Freundinnen und Freunden in Nicaragua (Uwe Martini hat unseren Brief freundlicherweise übersetzt und bereits an Benjamin Cortés gesandt).
Von Dir würden wir gern Deine Meinung erfahren über das, was wir da überlegt und aufgeschrieben haben. Und zum zweiten wäre es für unsere Weiterarbeit wichtig, irgendwie an ähnliche oder auch ganz andere Reflexionen der "Kirche des Volkes" (oder deren Reste) von Nicaragua heranzukommen.
Wenn Dir etwas dazu einfällt, laß es uns bitte wissen!

Ein Thema, daß uns zur Zeit aufgrund der Entwicklungen, die sich hier in den Krisenregionen der ostdeutschen Bundesländer abspielen (zumindest andeutungsweise ist das in unserem Brief beschrieben), besonders interessiert, ist das des Funktionierens oder Nichtfunktionierens dessen, was man so allgemein den "informellen Sektor" der Dritten-Welt-Länder nennt. Hast Du Dich damit über Deine alltäglichen Erfahrungen hinaus mal näher beschäftigt? Warum sollen wir auf unserer Suche nach "Samenkörnern" einer alternativen Entwicklung, wie sie z.B. die verschiedensten Versuche "Lokaler Ökonomien" darstellen, nicht auch Erfahrungen der Menschen der Dritten Welt, die praktisch schon lange vom Weltmarkt abgekoppelt sind, nutzen? Dafür benötigen wir aus dem Bereich aber erstmal einfach mehr Sachkenntnis und Erfahrungen!

Da Du sicher interessiert bist daran, wie es hier "im Osten" weitergeht bzw. wie wir die gegenwärtige Entwicklung sehen, schicke ich Dir das letzte Kapitel des Buches "Potjemkins Rückkehr", Edition Tiamat, Berlin 1993 von Robert Kurz, einem Sozialwissenschaftler aus Nürnberg, mit. Der wurde im Herbst 1991 nicht nur Insidern bekannt durch sein Buch "Kollaps der Modernisierung", Eichborn Verlag Frankfurt, in dem er für uns schmerzlich und bissig, aber überzeugend,nachweist, daß die realsozialistische Planwirtschaft von Anfang an keine Alternative zur zwanghaft warenproduzierenden Marktwirtschaft, sondern lediglich ein Versuch nachholender Modernisierung gewesen ist. Für ihn sind der ökonomische Zusammenbruch der Dritten wie der der Zweiten Welt unausweichliche Schritte hin zur "großen" Krise des weltweit agierenden Kapitalismus. Falls Dich weitere Texte von Kurz interessieren, ich habe noch einige (auch eine Zusammenfassung seiner oben angedeuteten grundsätzlichen Analyse, die er vor ein paar Wochen auf einem Kongreß in Sao Paulo vorgetragen hat). Aber natürlich möchte ich keine Eulen nach Athen tragen...

Vielleicht sollten wir doch mal telefonieren.

Für heute nochmals viele herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein

Gossner Mission

lindau

Brot für die Welt

VERMERK

an: Frau Gertraude Kaiser/DÜ
Herrn Reinhard Koppe/Stipendienreferat DW
Herrn Manuel Rast/FAKT

nachrichtlich: Harald Messlin/GM Berlin

von: Joachim Lindau

11. Februar 1993

Herrn Norman Gulo Montenegro

Liebe Gertraude, lieber Reinhard, lieber Manuel,

in der Anlage findet Ihr die Kopie eines Hilferufs von Harald Messlin/GM-Berlin. Da ich - entgegen der Annahme von Harald - nicht allwissend bin, möchte ich Euch bitten, mich zu beraten, wie Herrn Montenegro mit uns zugänglichen Mitteln geholfen werden könnte. Da ich in den nächsten Wochen in Indien sein werde, wäre es bestimmt praktisch, gute Ideen Harald direkt mitzuteilen.

Mit dem besten Dank im voraus

gez. Euer

Joachim

16. II

Anruf im Büro von Frau Kaiser DÜ, daß Frau Kaiser auch keine anderen ~~[illegible]~~ Ideen hätte als Herr Koppe (was vermuten lässt, daß sie auf Kenntnis von Herrn Koppe warten will)

Gossner Mission

Gossner Mission

für die Akten

Gossner Mission

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Herrn
Joachim Lindau
Vogesenstraße 21

W-7024 Filderstadt 4

Berlin, am 2.Febr.1993

Lieber Joachim!

Das hast Du nun davon, daß Du bei Gossners in dem Ruf stehst, für fast alle Fragen, die bei uns so auftauchen, kompetent zu sein bzw. wenigsten einen Rat geben zu können. Einen solchen brauche ich nämlich, und zwar in meiner Eigenschaft als ehemaliger "Lateinamerika-Referent" (was für ein großes Wort für eine so bescheidene Sache) der ehemaligen Gossner-Mission in der DDR.
Da gibt es in Halle einen nicaraguanischen Studenten, der in diesem März (auf jedem Fall aber bis zum Mai) an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität sein Studium mit der Diplom-Arbeit beenden wird. Bevor er wieder nach Nicaragua geht, will er noch ein für seine künftigen Arbeitsmöglichkeiten sinnvolles zehnmonatiges Praktikum am Institut für Standortkunde und Agrarraumgestaltung der Landwirtschaftsfakultät in Halle machen. Eine entsprechende Zustimmung vom komm. Institutsdirektor liegt schriftlich vor, es gibt ebenfalls eine Einverständniserklärung des Landwirtschaftsministeriums von Nicaragua, das ihn ursprünglich zum Studium in die DDR delegiert hatte.
Nun bekommt der Knabe vom DAAD aber nur noch bis zum März dieses Jahres Stipendium, und diese Einrichtung läßt sich - sicher mit guten Gründen - auf keinerlei Verlängerungen ein. Kennst Du eine Stelle, an die sich der Companero wenden könnte, um zumindest für dieses Praktikum noch einmal ein Stipendium zu erhalten? Oder sollten besser wir uns für ihn darum bemühen? Ich denke, wenn er eine Zusage zur Finanzierung des Praktikums bekäme, könnten wir das Geld für zwei Monate von irgend einer anderen Stelle beschaffen oder es auch selber aufbringen, falls er seine Diplomarbeit nicht bis Ende März fertig bekommt.
Nun ist auch noch das Problem, daß dieser nicaraguanische Mensch katholisch ist. Ich will mich morgen mal in diese Richtung erkundigen, habe da aber nicht viel Hoffnung, zumal die Familie Galo, aus der unser Freund kommt, zur "Befreiungstheologie" des

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

Gossner Mission

Gossner Mission

Volkes" in Nicaragua gehört, die vor vielen Jahren dort eine der bekanntesten Basisgemeinden von Managua mitgegründet hat und von daher so richtig katholisch-hierarchische Sympathien nicht besitzt. Wenn wir selbst in Managua zu Besuch waren oder auch andere dorthin geschickt haben, konnte dort immer ganz selbstverständlich gewohnt werden. Das alles muß man ja einer katholischen Stelle, die evtl. so ein Stipendium vermitteln könnte, nicht gleich erzählen, aber dieser Mensch hat kirchliche Kontakte hier in der DDR eben auch vor allem über evangelische bzw. oekumenische Soli-Gruppen gehabt.

Ich habe gehört, daß es in Frankfurt/M. eine "Förderung der Rückkehr und beruflichen Eingliederung von Staatsangehörigen aus Entwicklungsländern" der Zetralstelle für Arbeitsvermittlung der Bundesanstalt für Arbeit geben soll, habe aber keine Ahnung, ob es in diesem speziellen Fall Sinn hat, sich dahin zu wenden.

Bisher hat der Norman Galo Montenegro, um endlich auch seinen schönen Namen ins Spiel zu bringen, lediglich einen Antrag an DIENSTE IN ÜBERSEE in Leinfelden-Echterdingen geschrieben (abgesandt am 28.Dez.1992), dem ich aber kaum Chancen einräume. Auch deswegen, weil er sich in demselben zugleich auch noch nach einer Möglichkeit der Finanzierung von einem Englisch-Sprachkursus erkundigt hat. Ich weiß natürlich, wie wichtig es ist, heutzutage in Nicaragua Englisch zu können, aber wenn er überhaupt etwas erreichen will, muß er sich schon auf eine Sache konzentrieren.

Hast Du eine Idee, was wir dem Norman raten bzw. für ihn tun können?

Mit freundlichen Grüßen und in der Hoffnung, daß wir Dir zur Kuratoriumssitzung im März unsere neue Dienststelle und den lieblichen Stadtteil Berlin-Schöneweide vorführen können, herzlichst

Gossner Mission

Gossner Mission

EGLISE REFORMEE DE FRANCE

Coordination "Témoigner-Servir"
Secrétariat

47 Rue de Clichy 75009 PARIS
Tél : 48 74 90 92

CCP 140 66 V Paris
Société Centrale d'Evangélisation

Jo Ludwig

Ref. Kirche Frankreich

Eingegangen
20. Okt. 1992
Erledigt:.....

An die Gossner-Mission
Herrn Harald Messlin
Fennstraße 31
D-1190 - BERLIN

Paris, den 14. 10. 92

Lieber Harald,

zunächst ganz herzlichen Dank für Deinen Brief und den Entwurf des Brief an Milan OPOCENSKY, der seit einigen Wochen über die Initiative informiert ist und auf die Briefe wartete.
Wie ich Euren Sekretärin bereits telephonisch berichtet habe, sind wir voll und ganz mit dem Entwurf einverstanden; Sie hat ihn wohl schon abgeschickt.

Anfang Oktober habe ich dem Nationalrat unserer Kirche über die Initiative berichtet und habe zugleich auch einige Informationen über die Gossner-Mission gegeben.
Der nun abgeschickte Brief hat den Wortlaut des Entwurfs, den Giselher Endt übersetzt hat. - Auch hat mich der Rat gebeten, die Elsässische Reformierte Kirche über die Aktion zu unterrichten; sie gehört nämlich auch dem Reformierten Weltbund an.
Hoffen wir also, daß diese gemeinschaftliche Initiative den gewünschten Erfolg hat. Wir sollten uns auch weiter hin gegenseitig informieren.

Herzlich, und ganz herzlich

Dein Jo

Anlagen

c.c. Giselher Endt

Gossner Mission

Gossner Mission

EGLISE REFORMEE DE FRANCE

Coordination "Témoigner-Servir"
Secrétariat
47 Rue de Clichy 75009 PARIS
Tél : 48 74 90 92
CCP 140 66 V Paris
Société Centrale d'Evangélisation

Eingegangen
25. Sep. 1992
Erledigt:.....

Paris, den 22. September 1992

An die GOSSNER-MISSION
Herrn Harald Messlin
Fennstrasse 31
D - 1190 Berlin

Allemagne

Lieber Harald,

Ganz herzlichen Dank für Deinen Brief, der bei uns während meines (wohlverdiensten) Urlaubs angekommen ist.

Ich hebe ihn gleich an Dorothée Casalis weitergegeben, die die Verbindung mit Nikaragua aufrechterhält.

Der Nationalrat unserer Kirche wird den Entwurf des Briefs in seiner Sitzung Anfang Oktober besprechen, und ich habe keine besondere Befürchtung hinsichtlich der Antwort.

Ich wäre froh, wenn Du mir bis Ende September Euren Briefentwurf schicken könntest, damit wir unsere Schreiben harmonisieren können.

Auf jeden Fall werde ich versuchen, Dich dann telephonisch zu erreichen. Vom 24. bis 28. bin ich in Berlin, aber feste im Stress mit der Vorbereitung einer Konsultation im nächsten April/Mai. Falls Du mit mir zu dieser Zeit Kontakt aufnehmen willst, so kannst Du es über Renate Obst tun. Giselher ist das Wochenende über nicht da.

Wie Du sagst, sollte die Sache jetzt möglichst schnell über die Bühne gehen, den die Zeit drängt, vor allem für unsere Freunde in Nikaragua.

Mit ganz herzlichen Grüssen an Dich, lieber Harald, und alle Freunde der Gossner-Mission,

Auf bald

Dein Go

c.c. Dorothée Casalis

Antwort handschriftl. am 2.OKT.92
(mit Entwurf des Briefs
an Fr. O)

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Herrn
Jo Ludwig
Coordination "Témoigner-Servir"
47 Rue de Chlichy
75009 Paris

Lieber Jo!

Es tut mir sehr leid, daß ich erst heute auf Deinen Brief vom 24.Juli (!!) reagiere, aber wegen der Urlaubsmonate fand lange Zeit keine Sitzung unseres kleinen Lateinamerika-Arbeitskreises statt. Jetzt sind wir endlich zusammengewesen und haben, auch mit Friderike und Giselher, über unsere Weiterarbeit unter den neuen Bedingungen gesprochen.
Deine Anregungen zur Koordination unserer Solidaritätsbemühungen fanden einhellige Zustimmung! Wir sollten möglichst bald eine Möglichkeit finden, darüber zu beraten, was wir konkret für unsere gemeinsamen Partner in Nicaragua und wenn möglich auch darüber hinaus (und mit ihnen!) tun können.
Beginnen wollen wir jetzt aber schnell mit der Unterstützung des Stipendienfonds von CIETS. Dazu einige praktische Fragen: Habt Ihr den Brief an Milan Opocensky, dessen Entwurt Du uns mitgesandt hattest, inzwischen abgeschickt? Wenn ja, können wir uns auf diesen Brief berufen und darauf, daß er durch Euch ja Kenntnis hat von dem Projekt?
Falls Ihr diesen Brief noch nicht abgesandt habt, wie gehen wir dann jetzt am besten vor? Ich entwerfe in Erwartung Deiner Antwort einen Brief unseres Arbeitskreises an Opocensky und werde den dann entsprechend Deiner Antwort ändern oder absenden.
Vielleicht schaffst Du ja auch schnell eine Telefonverbindung mit mir herzustellen - mir ist das heute mit Deinem Büro nicht so richtig gelungen, das heißt, ich habe den Worten der freundlichen Dame bei Euch nur entnehmen können, daß Du gerade (oder auch für länger - Schande über meine fehlenden Sprachkenntnisse!!) nicht anwesend warst.
Unser Arbeitskreis kommt bereits am 14.Sept. wieder zusammen. Wir wollen versuchen, ein Antwortschreiben zu formulieren auf den Brief, den der Befreiungstheologe Frei Betto aus Brasilien schon 1990 an die Christen in der ehemaligen DDR geschrieben hatte. Es ist sicher kein Zufall, daß es bis heute unseres Wissen keine Antwort auf diesen Brief gibt und wir versprechen uns einiges von diesem Unternehmen (auch im Hinblick auf unsere Freunde in Nicaragua, die ja in mancher Hinsicht in einer ganz ähnlichen Situation sind wie wir). So werden wir genötigt, die Entwicklung bei uns, ihre Hintergründe und unsere Verwicklung darin für engagierte Christen in Lateinamerika verständlich zu machen und so vielleicht selbst besser zu begreifen, was da eigentlich geschieht. Jedenfalls schicke ich Dir mal ein Exemplar des Frei Betto - Briefes mit.
Mit der Bitte um Verständnis für mein langes Schweigen, mit vielen guten Wünschen und herzlichen Grüßen, vor allem auch von Friederike und Giselher,

Dein Harald

(Harald Messlin)

Berlin, am 7.Sept.1992

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

Gossner Mission

Gossner Mission

EGLISE REFORMEE DE FRANCE

Coordination "Témoigner-Servir"
Secrétariat
47 Rue de Clichy 75009 PARIS
Tél : 48 74 90 92
CCP 140 66 V Paris
Société Centrale d'Evangélisation

0033(1)

Eingegangen
29. Juli 1992
Erledigt:.....

Paris, den 24. Juli 1992

An die GOSSNER-MISSION
Herrn Harald Messlin
Fennstrasse 31
D - O - 1190 Berlin-Schöneweide
Allemagne

Betr.: Nikaragua

Lieber Harald,

Nach meinem Telephonanruf vom 23. Juli, der Dich während eines kurzen Aufenthalts im Büro erreicht hat, sende ich Dir nun, wie angekündigt, den Entwurf des Briefs an Milan OPOCENSKY, den unser Präsident unterzeichnen sollte.

Wie schon gesagt, handelt es sich darum, das besondere Interesse des Projekts , das Ihr dank Giselher Hickels Übersetzung auch in deutscher Sprache vorliegen habt, herauszustellen. Sowohl die Gossner-Mission als auch die Französische Protestantische Bund haben seit langer Zeit Verbindungen zu Nikaragua und zu CIEETS, und unterstützen sie auch nach ihren Möglichkeiten.

Ein weiterer, so wie ich meine sehr interessanter Aspekt wäre die Tatsache, ein solches Projekt gemeinsam (Gossner-Mission und Eglise Réformée de France) zu unterstützen, wäre es auch nur durch eine klare Empfehlung ; das wäre bestimmt ein Zeichen des gesunden "Internationalismus" !

Es wäre vielleicht möglich, dass Ihr mit Eurem Arbeitskreis ggf. ebenfalls einen solchen oder ähnlichen Brief verfasst, und wir dann beide zusammen an Milan senden.

Ich wäre Dir sehr dankbar, lieber Harald, wenn Du mich weiterhin über Eure Entscheidung informieren würdest ; auf jeden Fall würde ich mich sehr freuen, wenn wir mit einer solchen Aktion ein gemeinsames Zeichen für unser Engagement setzen könnten.

Mit ganz herzlichen Grüssen an Dich und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gossner-Mission in Berlin, und mit den besten Wünschen für einen schönen und erholsamen Sommer,

auf bald Dein Yo

(Yo Ludwig, Secrétaire Permanent)

c.c. Giselher HICKEL
Dorothée CASALIS

Gossner Mission

Übersetzung aus dem Französischen

Ein Stipendienfonds

Antragsteller: Die "Faculté Evangélique d'Etudes Théologiques" (FEET) von Managua (Nikaragua)

Projekt: Schaffung eines Stipendienfonds für mittellose Theologiestudenten

Beantragte Summe: 32.000 US-Dollar von unterschiedlichen Einrichtungen und Personengruppen

Zeitraum: Akademisches Jahr 1992 und 93 (das akademische Jahr beginnt Ende Februar und endet Ende November)

Adresse: CIEETS (Centre Interécclésial d'Etudes Théologiques et Sociales) C.P. R.P. 082 Managua

Verantwortlich: Pablo CRUZ, Rektor von FEET und Corinne LANOIR, Theologie-Professorin am FEET

1. Rechtfertigung des Projektes

Die Evangelische Fakultät für Theologische Studien ist eine Einrichtung der theologischen und pastoralen Bildung, die mit der Ausbildung und Qualifikation der Pastoren und Mitarbeiter, Männer wie Frauen, für die protestantischen Gemeinden beauftragt ist. Sie befindet sich in Managua. Mehrere regionalen Zentren, im gesamten Land verteilt, halten ständigen Kontakt mit Managua. Die FEET ist eine ökumenische Einrichtung, an der vierzig evangelische Kirchen beteiligt sind. (1)

Sie führt sowohl akademische wie auch populärwissenschaftliche Programme durch. Sie stellt heute einen bevorzugten Platz für die theologische Bildung in unserem Land dar. Ihr Lehrkörper umfaßt 12 ständige Professoren (Männer und Frauen) und eine Reihe von Gastdozenten, aus dem eigenen Land und international. Etwa 600 Studenten sind eingeschrieben, verstreut über das ganze Land, 42 % davon sind Frauen und 25 % sind Pastoren. (2)

2. In der aktuellen Problematik, die Nikaragua durchlebt - und die für ganz Zentral- und Südamerika zutrifft - betrachten die Regierungen weder die Bildung allgemein, noch die Sozialdienste als prioritär. Es vollzieht sich eine Transformation der Strukturen und Gesellschaftsmodelle, und die neo-liberalen Regierungen ziehen sich aus den Aufgaben zurück, die sie dem privaten Bereich überlassen können. Es liegt auf der Hand, daß dies eine Umwandlung ist, die nicht die arme Mehrheit unserer Völker begünstigt. Wir haben eine schwere Krise durchgestanden und sind heute in einer Situation, in der der Kampf um das Überleben permanent geworden ist, und dies angesichts einer privilegierten Minderheit hier und einer Überflußgesellschaft auf der nördlichen Halbkugel. Nikaragua sieht sich einer der größten Krisen, ökonomisch und sozial, seiner Geschichte gegenüber:
40% der Bevölkerung lebt unter dem Existenzminimum
23 % lebt in extremer Armut
16 % lebt im Elend
60 % der Bevölkerung hat keine feste Anstellung
Die laufenden Lebenskosten für Wasser, Licht, Nahrung, Unterkunft sind die höchsten in der mittelamerikanischen Region.

Gossner Mission

3. Die evangelischen Kirchen von Nikaragua, die überwiegend arme Kirchen sind, sind in der Mehrzahl aus Bauern und den mariginalisierten Arbeitern der Städte zusammengesetzt. Wenige Kirchen, wie die Baptisten-Konvention, sind in die Mittelklasse eingedrungen. Dies spiegelt sich acuh in der Zusammensetzung der Studentenschaft der Fakultät wieder. Manche Studenten nehmen an den Kursen nicht mehr teil, weil sie die Fahrtkosten nicht aufbringen können. Gleiches trifft für die regionalen Seminare zu. Die Hefte und die Bücher sind zu teuer. Die meisten sind arbeitslos. Sie sind unzureichend ernährt. In ihren Unterkünften haben sie keinen entsprechenden Platz, um zu studieren und es mangelt an Beleuchtung. Für die Väter und Mütter unter den Studenten - oft handelt es sich um alleinerziehende - ist die Beschaffung des Lebensunterhaltes für die Angehörigen die wichtigste Aufgabe, nicht das Studium. Darin ~~liegt~~ ist der wichtigste Haupt Grund dafür, daß ~~die Studien vernachlässigt werden.~~ die Vernachlässigung des Studiums Dieser Zustand wirkt auch abschreckend auf diejenigen, die von ihren Gemeinden zum Studium ~~gedrängt~~ vorgeschlagen werden.

4. Wir wissen sehr wohl, daß die Fakultät ihre Studenten nicht auf einen Beruf vorbereitet, der ein sicheres Gehalt verspricht, wenn die Studienzeit einst vorübersein wird. ~~Ihre~~ Die Motivation der Studenten bezieht sich nicht auf eine Verbesserung ihrer Lebenssituation, sondern auf eine geistliche Berufung, ein besser vorbereiteter Zeuge zu sein.

So wird denn die theologische Ausbildung zu einem Luxus, wie es die Universitätsbildung im allgemeinen bereits ist. Es sind allein die reichen Schichten, die das Recht genießen, ihre Kinder auf die Universität zu schicken.

Wenn die Entwicklung sich so fortsetzt, wird die FEET bald ohne Studenten dastehen und unsere Kirchen werden keine Pastoren und keine qualifizierten Mitarbeiter mehr haben. Wir können und wollen die theologischen und pastoralen Studien nich einer privilegierten Elite anbieten. Deshalb also möchte die FEET einen Stipendienfonds gründen.

Für die Verteilung werden die folgenden Kriterien ausschlaggebend sein:

a) Die wirtschaftliche Lage des/der Student/in,
   das Familieneinkommen,
   die Zahl der von dem/der Student/in abhängigen Erwachsenen und Kinder;
   Frauen, die für eine Familie zu sorgen haben, werden vorzugsweise bedacht werden.
b) Regelmäßigkeit der Studien,
   akademische Resultate.

Die Stipendien werden gleichmäßig unter den verschiedenen Programmen aufgeteilt werden.

Für 1992/93 planen wir einen Stipendienfonds von 32.ooo USD für 45 Studenten auf der Grundlage von 80 D pro Person und Monat jeweils für eine Dauer von 10 Monaten.

10 Stipendien für die "Lizenz" in der Theologie
 5 Stipendien für die Theologie der Frau
10 Stipendien für die biblische Bildung von Frauen
20 Stipendien für das Bacchalaureus-Niveau (Anfänger)

Die Auswahl soll von einer Kommission getroffen werden, die sich zusammensetzt aus den Programm-Direktoren, dem Dekan der Fakultät und Studentenvertretern.

Januar 1992 Pablo CRUZ, Rektor der FEET

Gossner Mission

Anmerkungen

(1) In Mittel- und Südamerika nennt man die Kirchen und Gemeinden "evangelisch", die bei uns (in Frankreich; Übers.) protestantisch genannt werden.
Die große Mehrheit dieser Gemeinden kommt aus Kirchen der Pfingstbewegung. In der Regel folgen sie einer fundamentalistischen Linie der Bibelauslegung. Aber heute, angesichts der wirtschaftlichen und politischen Krise in ihren Ländern, öffnen sich die Kirchen mehr und mehr dieser Realität, und ihre Mitglieder engagieren sich in aktiver Solidarität. Diese Umwandlung der Denkweise spielt in der FEET eine wichtige Rolle. Ein Teil der theologischen und biblischen Arbeit von Corinne Lanoir ist dieser Veränderung gewidmet, d.h. der Information über neue Methoden der Lektüre der biblischen Texte und neuer Weisen der Praxis.

(2) Im Gegensatz zu unserer universitären Organisation ist es die Fakultät, d.h. ihr Lehrkörper, der sich oft in die einzelnen Regionen begibt, um Kurse oder Seminare durchzuführen und die Studenten einer Region regelmäßig zu versammeln, die aus verschiedenen Gründen ihren Boden und ihre Arbeit nicht verlassen können.
Ein großer Teil der Studenten kommt von den Bauern.
In Managua versammeln sich die Studenten aus der Stadt und der Umgebung. (Managua zählt 1.200.000 Einwohner, das ist ein Drittel der Gesambevölkerung des Landes.) Dessen Bevölkerung ist in ständigen Wachstum begriffen und die Stadt weist die gleichen Phänomene der Elendsviertel auf, die in ganz Südamerika zu finden sind.

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Harald Messlin

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Herrn
Uwe Martini
Westanlage 26

W-6300 G i e ß e n

Berlin, am 12.Mai 1993

Lieber Uwe!

Zunächst: für Dein promptes Reagieren in Sachen Übersetzung und Weiterleitung unseres<Antwortbriefes an Frei Betto>möchte ich Dir ganz herzlich danken. Das von Dir vorgeschlagene Begleitschreiben an CIETS ist in Arbeit.
Ich könnte mir vorstellen, daß Deine April-Grippe mit ein Grund dafür war, daß Du Dich - wenn auch mit schwerem Kopf - so schnell an die Übersetzung unseres Textes machen konntest. Wie dem auch sei - wir haben uns sehr gefreut und können jetzt versuchen, auch in andere Richtungen (El Salvador, CLAI) den Kontakt aufzunehmen. Du bist inzwischen hoffentlich wieder ganz gesund!

In Deinem Februar-Brief hattest Du Dein Unverständnis darüber angedeutet, daß bei uns alle Solidaritätsreferate "abgewickelt" worden sind. Das stimmt nicht ganz so. Mit der Vereinigung der Gossner Mission war deutlich, daß wir aus finanziellen Gründen und wegen der neuen Aufgaben hier in den ostdeutschen Bundesländern nicht zwei hauptamtliche Referentenstellen für die Solidaritätsarbeit würden behalten könnten. Und da der Bereich "Südliches Afrika" aus vielerlei Gründen für uns sehr viel umfänglicher war als der Bereich "Lateinamerika" (da gab es ja praktisch nur den konkreten Austausch mit Nicragua), haben wir den letztgenannten aufgegeben, um den ersten zu retten. Das bedeutet nicht, daß wir an den in den letzten fünfzehn Jahren gewachsenen LA-Beziehungen nicht weiter interessiert wären, wir müssen das nur eben "nebenbei" machen. Diese Entwicklung ist zwar zu bedauern, sie hat aber auch ihre guten Seiten: gerade von den Partnerinnen und Partnern aus LA wurde immer betont, daß wirkliche Solidarität mit ihnen darin bestehen muß, daß wir uns hier in die Entwicklungen einmischen! Und zweitens sind wir nun noch mehr gezwungen, uns mit unseren beschränkten Möglichkeiten auf das zu konzentrieren, was uns besonders wichtig ist, nämlich den **inhaltlichen Austausch** mit den in den gesellschaftlichen Veränderungen ihrer Länder engagierten Partnerinnen und Partnern.

-2-

Gossner Mission

In diesem Zusammenhang wollte ich Dich fragen, ob Du für unsere Weiterarbeit aktuelle auf die gesellschaftliche Entwicklung bezogene Texte oder Reflexionen aus der "Kirche des Volkes" Nicaraguas bzw. deren Reste (welcher Konfession auch immer) weißt?

Das Besondere der kleinen Gossner Mission im Konzert der Missionsgesellschaften Deutschlands ist, daß wir uns bemühen, unseren "Einsatz in Übersee" (der in den Bereichen Indien, Sambia und Nepal ja in der Tat so herkömmlich geschieht, wie diese Bezeichnung das andeutet) und unsere missionarische Existenz inmitten der Veränderungsprozesse im eigenen Kontext zusammen zu halten und in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit zu reflektieren. In diesem Zusammenhang wollte ich Dich fragen, ob Du Leute kennst, die sich über ihre Alltagserfahrungen in der Dritten Welt hinaus mit dem Bereich des sog. Informellen Sektors dort beschäftigt haben. Wir denken, daß es sinnvoll ist, auf der Suche nach "Samenkörnern" einer zum marktwirtschaftlichen Kapitalismus alternativen Entwicklung (wie sie u.E. zum Beispiel die verschiedenen Versuche "Lokaler Ökonomie" darstellen) gerade auch die Erfahrungen der Menschen in der Dritten Welt zu nutzen, die seit langem vom Weltmarkt abgekoppelt sind. Aber da "stochern wir zur Zeit wie die Blinden in der Farbe" und suchen nach Leuten, die uns etwas weiterhelfen können.

Schön, daß Du gute Erfahrungen mit dem "Seminar für Kirchlichen Dienst in der Industriegesellschaft" der Gossner Mission in Mainz gemacht hast. Ich bin gerade dabei, gemeinsam mit den Kollegen dort ein Weiterbildungsseminar für hessische Pfarrerinnen und Pfarrer über die "Schwierigkeiten des Teilens zwischen West und Ost" für Ende Juni dieses Jahres in Rostock zu organisieren. Wie es jetzt aussieht, wird diese Woche inhaltlich gut werden und von der Erfahrung der gemeinsamen Vorbereitung hat sich die Sache für mich schon jetzt gelohnt. Und was alles andere als selbstverständlich war: es haben sich 13 Pfarrerinnen und Pfarrer aus Hessen für diese Sache angemeldet.

Deine Anfragen in Sachen Unterstützung für das CIETS habe ich nicht vergessen, wenn ich da über die wenigen Mitglieder unseres LA-Kreises hinaus ernstzunehmende Interessenten finde, die auch etwas einbzubringen haben (auch im wörtlichen Sinn), melde ich mich.

Nochmals vielen Dank und herzliche Grüße

Harald

Gossner Mission

MEMO

De: Uwe Martini

A: Benjamin, Jan, Corinne, Karla

Ref.: Boletin KIWA

Fecha: 1 de febrero de 1992

Estimada/os hermanas y hermanos,

Recibí una carta de Jürgen Fuge, el pastor que actualmente está promoviendo el proyecto del boletin en Alemania. Jürgen escribe lo siguiente.

1. Ha hecho una "Mini-Consulta" en algunos sectores evangélicos. Existe buena aceptación, quiere decir la gente está interesada sin embrago casi todos expresan sus dudas referente al posible éxito del proyecto.

Carta de Jürgen Moltmann:

"Salud a este proyecto. Está dispuesto a cooperar. Sin embargo la fundación de una revista es una empesa ariesagada hoy en día. Por que no pensar en un libro que anualmente recoge artículos de Nicaragua y publicarlo en la editorial Peter Hammer. En Suecia podría contactarse su amigo Rev. Dr. Lars Lindberg, del seminario de la Convent Church. Pregunta si el proyecto tiene que ser limitado al CIEETS o si se podría incluir el SBL. Concluye »En todo caso, estoy interesado en el proyecto«".

Carta de Inge Remmert-Fontes (Encargada de DÜ para Formación y Estudio):

"Idea interesante, pero escéptica si realmente hay sufienciente demanda/interés por esta KIWA. Razón: EL interés general en Nicaragua se ha reducido drásticamente. Por lo tanto propone ampliar la revista a toda Centroamérica y el Caríbe. Además le gusta sobre todo el aspecto del diálogo. Se debe incluir también artículos escritos en Europa. Le fascina la idea de una evangelización de los pueblos pobres hacia los países ricos".

Ana Nibbenhagen: (será importante hablar con ella en febrero sobre el proyecto):

"Duda si va a haber sufienciente interes para las suscripciones".

Tobias Müller-Mnning:

"No concentrarse en el CIEETS y Nicragua, ampliar la temática a toda Centroamérica"

Gossner Mission

Gossner Mission

2. Jürgen también hizo una calculación de gastos. Aquí está: Con una edición inicial de 1150 copias (500 alemán, 500 inlgés y 150 frances) y en base de dos ediciones por año, sale en total una suma de 10.000 Marcos por año, equivalente a aprox. 6,250.00 US - dolares. Presumiendo que nose va a gastar en pago de levantado de texto ni de trbajo redacional).

Sobres y etiquetas			230.-
Correo (en base de la tarifa hasta finales de 92)			
Alemania 500 x 0,60 M	300.-		
Inglat. 500 x 1,60 M	800.-		
Francia 150 x 1,60 M	240.-		
SUMA	1,340.-	(max.)	2,200.-
Correo para facturas etc.			150.-
Correo para propaganda (150 cartas)			250.-
Artículos de oficina (Papel, Teléfono, etc.)			350.-
Impresión de hoja de propaganda	(3000 x)		350.-
Persona ayudante para envios (3x8 horas por número; por hora 15 DM)			720.-
Impresión (2.-por copia)			4,600.-
Total			**8,850.-**
más imprevistos:			9,500.-

Esto equivale a un precio de producción de 4,13 DM por copia, calculando 40 páginas tamaño carta. Equivale a 2.58 US-dolares.

3. Creo que sería bueno si Corinne podría redactar un breve informe de todos las conversaciones que ella ha tenido acerca del proyecto en Francia. Además propoongo programar una reunión con Ana a finales de febrero con todos nosotros.

Saludos fraternales

Uwe

Gossner Mission

Gossner Mission

Proyecto: Boletin Informativo el CIEETS para EUROPA

En el Primer Mundo, Europa y Norteamerica existe un nivel de información relativamente bajo acerca de los movimientos protestantes en América Latina y especialmente en América Central. Muchas veces uno se limita a conocer "El Evangelio de Solentiname" y algunos representantes de la teología de la liberación, mayoritariamente católicos. En cambio la imagen que domina acerca de los movimientos evangélicos es la de sectas reaccionarias, parte de la estratégia "counterinsurgency" de los EEUU después de Santa FE y especialmente Santa Fé II;

Considerando a la vez que en el protestantismo nicaragüense y latinoamericano estamos presenciando un proceso de renovación y reformas proféticas de incalculable impacto para la futura iglesia del Continente proponemos :

Editar un boletin que reune diferentes artículos, ensayos, reflexiones que surge del proceso de trabajo y estudio de las iglesias evangélicas nicaragüenses para las iglesias y grupos cristianos interesados en los países de Europa.

Objetivos principales:

Buscar el dialogo entre los cristianos evangélicos de Nicaragua y grupos o personas interesados en este proceso en algunos países de Europa y Norteamerica, uniéndolos en la lucha por la vida y la justicia. El boletin pueda dar el primer paso para instalar dicho diálogo cumpliendo con la tarea de facilitar una base de información acerca de los procesos nicaragüenses a los hermanos en Europa y los EEUU.

En este sentido el boletín formará parte de un trabajo de evangelización y misión de los pueblos pobres hacia los países ricos, un trabajo que Nicaragua debe al Primer Mundo.

Forma:

Cada buletín tendrá apróx. 40 páginas. Tamaño carta (DIN A4). Saldrá semestralmente.

Se propone que el boletín salga en tres distintas ediciones, una alemána, una inglésa y una francésa. Cada edición tendrá el mismo contenido y la misma diagramación. Será una sola publicación én diferentes idiomas.

Se distribuye principalmente por via de suscripción.

El primer número saldrá a finales del año 1992.

Nombre:

KIWA, palabra mískita para enlace.

Gossner Mission

Gossner Mission

Contenido:

El boletín llevaría

a) artículos publicados en las revistas del CIEETS (XILOTL, Misión Evangélica Hoy, RamaWangki, SEP, etc).
b) un artículo escrito por el equipo en Europa para interpretar los trabajos al lector europeo
c) un artículo escrito en Managua especialmente para el buletín. El equipo en Europa puede formular solicitudes de abarcar cierta temática, pedir entrevista, etc.
d) también pueden incluirse artículos de otras publicaciones nicaragüenses (amanecer, etc).

Forma de organización:

Habrá un equipo en Managua, un equipo en Alemania, equipos nacionales en Francia, Suecia, Suiza y si es posible a largo plazo tambien en Inglaterra, Italia y Holanda. Se promoverá la distribución en los EEUU y en Canadá.

a) en ***Managua*** se seleccionará los artículos aptos para su publicación en el boletin. Preferiblemente se buscarán arículos que por su contenido reflejan y demuestran los procesos de reflexión y los puntos cruciales de la teología, política y práctica pastoral en Nicaragua. El equipo de Managua se encarga a la vez de la traducción de los artículos al francés y al inglés. Los artículos se enviarán vía modem a Alemania.

b) en ***Alemania*** funcionará un ***equipo de redacción*** encargado de
1. garantizar el proceso técnico de realización y
2. la distribución por correo

Este grupo recibirá los artículos y se encargará de la diagramación, impresión y envío postal.

c) Los ***equipo nacionales*** encuentran su principal tarea en la promoción del boletín. Esto incluye la organización de suscripciones en sus países y enviar las direcciones al equipo encargado con el envío postal del boletín. También el trabajo de conseguir fondos de apoyo para el proyecto.

d) Una vez al año se reunen todos los colaboradores del boletin en un país europeo para evaluar y planificar su trabajo.

Los equipos:

El equipo en Alemania se formará alrededor de Jürgen Fuge y Uwe Martini. En Francia alrededor de Dorothée Casalis, Marthe Westphal y Jean Pierre Cavalie. En Suecia alrededor de Anders Ruuth. En Suiza alrededor de Käthi La Roche. Karla Koll tratará de establecer un grupo de apoyo en EEUU. Este grupo recibe desde Alemania la cantidad de la edición inglesa para su distribución en EEUU y Canadá. También el CIEETS recibirá un lote de números para una distribución directa.

Gossner Mission

Gossner Mission

Los costos:
Este proyecto producirá los siguientes gastos:
a) impresión:
La diagramación y el levantado tiene que hacerse en trabajo voluntario. Calculamos para el inicio una edición de 500 copias en alemán (Alemania y Suiza), 150 copias en francés y 500 copias en inglés (Inglaterra, Escandinavia, EEUU y Canadá).

b) Correo:
A partir de 1992 reinarán en Europa las tarifas unificadas de correo. Por esta razón optamos por un sistema cenrtalizado de distribución. En Alemania se va a construir un solo directorio de persona e instituciones que recibirán el boletín.

Ingresos y financiamiento:

Modos de financiamiento:
1. **Suscripciones indiciduales** (personas interesadas que suscriben el boletin).
2. **Suscripciones colectivas** (conseguir a una institución que asume una suvbsripción para una parte de su clientela, miembros o público), ejemplo: Que una iglesia paga subscripción para una determinada cantidad de congregaciones.
3. **Donaciones directas** (agencias o instituciones que apoyan el proyecto con determinada cantidad de dinero).

Próxima tareas:

1. Estudio de costos (impresión y envío): y elaborar un presupuesto para el primer año	Jürgen FUGE Uwe MARTINI
2. Redactar y enviar una carta de presentación y promoción (traducciones)	Uwe MARTINI, Corinne LANOIR
3. Establecer los grupos nacionales:	Uwe MARTINI, Corinne LANOIR Jan HARTMAN, Anders RUUTH
4. Buscar financiamiento:	TODOS
5. Empezar con la promoción (folletos, contactos, cartas,etc.)	TODOS

Uwe Martini, León, 30 de noviembre de 1991

Gossner Mission

Gossner Mission

A: Iglesias de Europa y Norteamérica
Centros Cristianos de Estudio, Desarrollo y Misión
Comités y Grupos de Solidaridad
Pastores y Miembros de Congregaciones
Personas interesadas

Ref: Un Boletín de información y reflexión desde Nicaragua para Europa y Norteamérica

Managua, Nicaragua, 30 de noviembre de 1991

Estimados hermanos y hermanas,
compañeras y compañeros,

Nos dirigimos a Ustedes con saludos desde la tierras de la América Central empobrecida y sufrida pero llena de esperanza y coraje frente a los 500 años saqueo imperial y de resistencia popular.

Nosotros somos un grupo de cristianos, profesores de teología y biblia, nicaragüenses, europeos y norteamericanos, trabajando desde hace varios años dentro del protestantismo nicaragüense en el área de formación y reflexión teológica. El protestantismo en América Latina y especialmente en América Central es una realidad multifacética, popular, muy dinámica y sumergido en un proceso de renovación espiritual, eclesial y teológico de incalculable impacto para la iglesia en el continente. Llegamos a hablar de una segunda Reforma Protestante de la iglesia con fuertes rasgos proféticos.

Sin embargo, en el Primer Mundo poco se conoce del movimiento protestante latinoamericano, limitándose muchas veces a referencias a unos representantes de la teología de la liberación, en su mayoría católicos y manteniendo una imagen de los movimientos evangélicos de sectas reaccionarios, integradas a la estrategia de contrainsurgencia de los Estados Unidos según Santa Fe II.

Participando en el proceso de transformaciones y reformas de las iglesias y evangelizados por el pueblo pobre latinoamericano, queremos compartir esta dinámica con las iglesias, grupos y personas interesados en Europa y Norteamérica. Queremos promover el diálogo entre los cristianos evangélicos de Nicaragua y de Europa/EEUU, uniéndose en la misma lucha por la vidá y la justicia.

Para tal fin proponemos la creación de un boletín que reúne diferentes artículos, ensayos y reflexiones que surgen del proceso de trabajo y estudio de las iglesias evangélicas nicaragüenses para facilitar este material a los grupos y personas interesadas en Europa y Estados Unidos. Es un boletín semestral, de aproximadamente 40 páginas. Saldrá en tres distintos idiomas: alemán, inglés y francés. Se llama "Kiwa", palabra mískita para "enlace", algo que sirve para amarrar, lazos.

Gossner Mission

Gossner Mission

Estamos trabajando ya en Alemania (Jürgen Fuge y Uwe Martini), en Francia (Dorothée Casalis, Marthe Westphal y Jean Pierre Cavalie), en Suecia (Anders Ruuth) y en Nicaragua (Benjamín Cortés, Corinne Lanoir, Karla A.Koll y Jan Hartman). Esperamos que el primer número salga en el segundo semestre de 1992. A 500 años empecemos a descubrirnos, escuchémonos una al otro. A 500 años la voz de los cristianos evangélicos de América Central quiere llegar al Primer Mundo. Kiwa! Para construir lazos de solidaridad, lazos de compromisos, lazos de lucha común, lazos de amistad.

El boletín "Kiwa" se distribuye principalmente por vía de suscripciones. Nos dirigimos a Ustedes con esta carta para solicitarlos: Si Usted quiere recibir el primer numero de "Kiwa", en agosto/septiembre de 1992, por favor nos devuelva el cupón incluido en esta carta con su dirección completa.

Si Usted quiere saber más, o si Usted quiere ayudarnos, nos devuelva el cupón, pidiendo mayor información.

Dirección de "Kiwa":
1. Nicaragua: Centro Intereclesial de Estudios Teológicos y Sociales (CIEETS), Apartado Postal RP-082, Managua, Nicaragua, Tel.: 70007, 71434, Fax: 671010
2. Alemania: Jürgen Fuge, Parkstrasse 11, 6301 Winnerod

Esperamos que esto sea el inicio de un intercambio fructífero y esperanzador, nos suscribimos con saludos solidarios

Corinne Lanoir — Benjamín Cortés — Karla A.Koll
Anders Ruuth — Jan Hartman — Uwe Martini

Por favor enviar este cupón a la siguiente dirección:
Jürgen FUGE, Parkstrasse 11, 6301 Winnerod, Alemania Federal

Sí, estoy interesado en KIWA

0 Quiero recibir el primer número de KIWA.

0 Quiero más información acerca del proyecto.

0 Quiero apoyar. ¿Qué puedo hacer?

Mi dirección:

Nombre: _____

Dirección: _____

País: _____ Teléfono: _____

Gossner Mission

Gossner Mission

UWE MARTINI

Westanlage 26
6300 Gießen
0641/72634

Gießen, den 25. April 1993

Lieber Harald,

Vielen Dank für Deinen Brief. Ich habe euch den Text übersetzt. Leider bin ich zur Zeit sehr eingeschränkt durch eine dicke Grippe, aber ich hoffe, ich habe euch den Text einigermaßen hingekriegt. An den CIEETS habe ich eine Kopie abgeschikct, aber es wäre sicherlich sinnvoll, von eurer Seite aus noch mal ein kurzes Briefchen loszulassen und daruaf Bezug zu nehmen. Das könnt ihr ja auch durchaus in Deutsch machen. Ich kenne zwar den Wolfgang Bautz nicht persönlich der dort jetzt arbeitet, aber ich gehe mal davon aus, daß er auch kleine Übersetzungsarbeiten übernimmt.

Wegen der Erkältung jetzt auch keinen längeren Brief.
Melde dich mal wieder

saludos solidarios

Uwe

Gossner Mission

Gossner
Mission

Harald Messlin

Herrn
Uwe Martini

Westanlage 26

W-6300 G i e ß e n

Berlin, am 22.April 1993

Liebe Uwe!

Dein ausführlicher Brief vom 22.Februar 1993 - für den ich mich herzlich bedanke - liegt noch auf meinem Schreibtisch, und er soll auch noch "richtig" beantwortet werden.

Heute möchte ich Dir aber erstmal nur schnell unser endlich fertig gewordenes Antwortschreiben an Frei Betto auf seinen "Brief an die Christen in der DDR" vom Frühjahr 1990 (!) zusenden.
Ich hatte Dir ja schon geschrieben, daß wir mit diesem Antwortbrief auch unseren zur Zeit darniederliegenden Dialog mit den Freundinnen und Freunden in Nicaragua befördern wollen. Nun ist unsere Frage und Bitte an Dich, ob Du uns dabei in Richtung CIETS helfen kannst? Damit die Sache nicht noch länger hinausgezögert wird, wollten wir bei Dir anfragen - und hoffentlich empfindest Du das nicht als Zumutung - ob Du (zeitlich) in der Lage und darüberhinaus bereit bist, unseren Text ins Spanische zu übersetzen und ihn dann zusammen mit dem Originaltext von Frei Betto (den die CIETS-Leute ja sicher verstehen können) nach Managua an Benjamin Cortés zu befördern? An meinem Satzungetüm merkst Du schon, wie unwohl mir ist, solches von Dir zu erbitten. Und Du mußt überhaupt keine Hemmungen haben, die Sache abzulehnen, wenn Dir - aus was für Gründen auch immer - danach ist. Andernfalls - wenn Du also dazu kommst, eine spanische Fassung des Briefes zu erstellen - würden wir Dich herzlich um ein Exemplar für uns bitten.

Das wars für heute. In der Hoffnung, daß Du Nachsicht hast mit uns Ossis, die wir an unserer "Altlast", keine Sprachen zu können, noch lange zu leiden haben werden, grüße ich Dich herzlich,
alles Gute

Gossner Mission

Gossner Mission

UWE MARTINI

Westanlage 26
6300 Gießen
0641/72634

Eingegangen
02. März 1993
Erledigt: .....

Gießen, den 22. Februar 1993

Lieber Harald Messlin,

Danke für deinen Brief. Selbstverständlich kann ich mich noch erinnern. Die Veranstaltung damals ist mir noch in guter Erinnerung. Das Thema der möglichen Entwicklung in den ehemalig damals noch sozialistischen Ländern des RgW war ja in Nicaragua (nicht nur in den Kirchen) ein sehr heißes Thema. Ich wieß noch, daß zu diesem Zeitpunkt auch sehr viele Hoffnungen mobilisiert wurde, um den Transformationsprozeß der durch das Projet der Perestoika angeschoben wurde.

Von heute aus betrachtet, erhält diese Diskussion dann noch eine ganz spezielle Note.
Ich habe mich auch nach sechs Monaten noch nicht wieder recht an die deutschen und neuen deutschen Zustände gewöhnt. Und fühle mich oft noch als Fremder. Auch in meinem Vikarskurs. Ja, sechs Monate bin ich nun Vikar und die ganze Zeit kommt mir irgendwie unwirklich vor. Ich bin in einem Dorf, Großen Buseck. Predige, taufe, beerdige, demnächst traue ich auch, mache Besuche bei Leuten im Dorf und bestreite Konfirmantenunterricht, Frauenhilfeetc. Das ganz Programm. Die normale Härte.

Kürzlich war Benjamin Cortés zu Besuch. Das war so eine rechtes Highlight. Wir haben zwei Informationsveranstaltungen über Nicaragua bestritten. Beide waren gut besucht und auch inhaltlich von Benjamin sehr gut gelei t. Es hat Spaß gemacht. Benjamin hat bei uns zuhause gewohnt. Auch das eine sehr schöne Erfahrung. Viel und lange haben wir uns nachts unterhalten. Für mich war es wie ein Trip in meine eigene Vergangenheit nach Nicaragua. Dort hatte ich ja auch schon eine sehr enge Beziehung zu BEnjamin, wir haben jetzt fast wieder so miteinander geredet, als sei die zeit quasi stehen geblieben und wir würden uns wieder über gemeinsame Projekte des CIEETS unterhalten.

Wir waren auch gemeinsam in Tübingen. Mit Jürgen Moltmann, Theol.Prof, versuchen wir ein Projekt hier sowohl auf deutscher wie europäischer Ebene anzuschieben. Der CIEETS versucht seine akademischen Ausbildungsprogramme aus dem Zentrum auszulagern und zu einer eigenen und eigenständigen Universität zu bündeln. Es soll eine protestantische Universität in Managua entstehen. Dafür versuchen wir hier eine Art Freundeskreis zu bilden, mit "FreundInnen" des CIEETS. Es gibt Leute in Frankreich, der Schweiz, England, Schweden. Kennst du jemanden in der ehemaligen DDR, den ich mal unverbindlich auf dieses Vorhaben hin ansprechen könnte?

Mit der neuen Regierung in Nicaragua nach dem Sandinismus wird das Studieren wieder schwieriger. Die Universitäten, die in ihrer Verwaltung und ihren bildungspolitischen Entscheidungen autonom sind werden vom Staat finanziell geknebelt. Andere, private Universitäten sprießen als Eliteschulen aus dem Boden mit Einschreibegebühren, die nur die neue reiche Oberschicht des Landes sich leisten kann. Diese Eliteuniversitäten haben die Aufgabe, die technischen und wirtschaftlichen "Eliten" heranzubilden, die das System des abhängigen Kapitalismus in unserem Land in Zuklunft verwalten sollen. Auch die katholische Kirche ist mit der Universität Redentoris Mater mit dabei. Kultur und Philosphie sollen erneut nach den Werten des vermeintlich im Systemstreit siegreichen Westens umgeprägt werden.

Gleichzeitig versucht die katholische Kirche ihre politische Macht an der Seite der konservativen Regierung wiederherzutellen, die protestantischen Gemeinden und Zentren sind erneut einer

Gossner Mission

gesellschaftlichen Diskriminierung ausgesetzt, die staatlicherseits geduldet und gefördert wird.

Dieser noch zu gründende Freundeskreis kann sich kümmern um:

- Veröffentlichungen der Universität hier in Europa,
- Organisation von Dozentenbesuchen bei der Uni in Managua,
- Vermittlung von Stipendien für StudentInnen und DozentInnen der Uni,
- Vermittlung von GaststudentInnen aus Europa an der Uni,
- Organisation von internationalen Kongressen und Seminaren in der Uni,
- Vermittlungen finanzieller Unterstützung der Uni,
- Austausch von Zeitschriften,
- Aufbau eines wissenschaftlichen Austausches mit europäischen Universitäten,
- im groben Sinne Lobbyarbeit in Europa für die Uni.

Naja, grob gesagt jedenfalls. Vielleicht kennst du ja jemanden, der an der Sache interessiert ist.

Das was du über den Brief von Frei Betto geschrieben hast, finde ich höchstinteressant. Ich fände es prima, wenn du mir das Dokument wirklich einmal zuschicken könntest. Wer sitzt denn von Eurer Seite aus an der Bearbeitung des Briefes?

Was ich nicht so recht verstanden habe in deinem Brief ist die Geschichte mit dem Wegbrechen aller Internationalismusarbeitsbereiche. Woran liegt das? Mit der Gossner Mission habe ich bislng übrigens nur gute Erfahrungen gemacht. Auch in unserem Vikarskurs, hatten wir letztes Jahr die Möglichkeit mit einem Vertreter der Gossner Mission zu arbeiten, Hans Dejung war als Referent auf der sogenannten "Ökumenischen Woche " geladen und hat auch ein sehr gutes Statement hingelegt. Unser Thema war: Ökumenisches Teilen.

Okay, ich möchte hiermit schließen,

viele grüße

in Solidarität mit Nicaragua und Lateinamerika verbunden

(uwe martini)

Gossner Mission

Gossner Mission

Harald Messlin

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Herrn
Uwe Martini
Westanlage 26

W-6300 G i e ß e n

Berlin, am 16.Februar 1993

Lieber Uwe Martini!

Mein Name wird Ihnen vermutlich nichts mehr sagen: im April 1990 war ich mit meiner Frau bei Freunden in Managua und bei der Gelegenheit auch zu Gast im CIETS, wo ich vor Mitarbeitern aktuell über "Wende"-Erlebnisse aus der DDR berichtete. Sie hatten damals freundlicherweise die Aufgabe des Übersetzers übernommen. Inzwischen haben sich die Dinge ja noch viel grundlegender verändert, in Nicaragua genau wie bei uns, nur daß es dort halt wirklich ums Überleben geht. Mit Interesse und Sympathie habe ich Ihren Beitrag in der JUNGEN KIRCHE gelesen, in dem Sie über die Schwierigkeiten der Wiedereingewöhnung im vereinten Deutschland berichten.

Um auf Ihr Schreiben vom 1.Februar d.J. zu kommen: leider sehe ich im Moment keine Chance, daß wir von der Gossner Mission aus die Reise Ihres Vikars-Kurses nach Managua finanziell unterstützen könnten, obwohl ich die Sache als Antrag in unsere nächste Dienstbesprechung einbringen werde. Mit der Wende und der Vereinigung der Gossner Mission aus Ost und West konnten wir zwei hauptamtliche Referentenstellen für <Solidaritätsarbeit> (das klang sowieso schon zu sehr nach "Altlast") nicht weiter finanzieren, und um den sehr viel umfänglicheren Arbeitsbereich "Südliches Afrika" zu erhalten, haben wir die Lateinamerika-Stelle streichen müssen. Wenn ich irgendwo als "Lateinamerika-Referent" der Gossner Mission vorgestellt worden bin, ist mir immer schon unwohl gewesen, denn aus finanziellen und politischen Gründen hatten sich unsere Austauschbeziehungen in Richtung Lateinamerika im wesentlichen sowieso auf Cuba und seit 1979/80 dann vor allem auf Nicaragua beschränkt. Das war wie ein Blick durch ein Schlüsselloch auf diesen riesenhaften Kontinent, aber wir haben gemerkt, daß solch ein "Blick durchs Schlüsselloch" einem unter Umständen ganz schön helfen kann, die Dinge klarer zu sehen.
Kurz und gut, oder besser: kurz und schlecht - wir haben keine Lateinamerika-Referentenstelle mehr und damit auch kein Projekt und kein Geld, das in diese Richtung verwendet werden könnte. Ich arbeite jetzt im Bereich der sog. "Gesellschaftsbezogenen Dienste", und da speziell im missionarischen Dienst in der Industriegesellschaft. Auch wenn mir der Wechsel von der LA-

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Telefon
030/631780 9

Telefax
030/636 1198

Neue Postleitzahl
12439

Arbeit in diesen Bereich, in dem wir versuchen, uns den missionarischen Herausforderungen zu stellen, die die tiefgreifenden politischen, ökonomischen und sozialen Veränderungen für die Menschen der ehemaligen DDR bedeuten, nicht leicht gefallen ist - eine gewisse Logik gibts da schon. Denn gerade von unseren engagiertesten Partnern in LA haben wir immer wieder gehört, daß unsere eigentlich Solidarität für sie und die sog. Dritte Welt überhaupt darin besteht, daß wir uns um die Verhältnisse hier bei uns einmischen. Nur, daß [illegible] leider den Eindruck bekommen, daß unser "Einmischen" in die derzeitige gesellschaftliche Entwicklung unseres Landes nicht nur wenig gefragt, sondern auch höchst uneffektiv ist.
Aber das ist ein weites Feld... Es bleibt die Notwendigkeit, bei aller radikaler Kritik der kapitalistischen Marktwirtschaft, diese dennoch mit gestalten zu müssen, und das in der vagen Hoffnung, daß sich ein paar Dinge von dem, was wir zu tun versuchen, als Samenkörner für eine neue solidarischere Lebensform erweisen, denn: daß wir keine Alternative wissen, muß ja nicht heißen, daß es keine gibt.

Konkret versuchen wir in unserem verbliebenen Mini-Nicaragua/LA-Arbeitskreis eine Antwort auf einen Brief zu formulieren, den Frei Betto bereits im Frühjahr 1990 an die "Christen in der DDR" geschrieben hatte. Es erscheint uns sinnvoll, unsere Vergangenheit als "Kirche im Sozialismus" und die Entwicklung seit der Wende zu reflektieren und unsere Erfahrungen so aufzuschreiben, daß sie für unsere Partner und Partnerinnen in Lateinamerika verständlich werden. Wir hoffen, daß solch ein Text auch einen neuen Impuls für unseren zur Zeit ziemlich darniederliegenden Austausch mit den Leuten der "Kirche des Volkes" in Nicaragua geben könnte.
Ich schreibe Ihnen das, weil ich mir vorstellen kann, daß Sie - wenn Sie dazu bereit wären - uns in der Fortsetzung unseres Dialogs in Richtung Nicaragua behilflich sein könnten. Jedenfalls würden ich Ihnen zu gegebener Zeit gern den Text des Frei-Betto-Briefes und unsere Antwort zuschicken.

In der Hoffnung, daß Sie es irgendwie doch schaffen, Ihre geplante Reise nach Managua zu finanzieren und dies ein für alle Beteiligten erfolgreiches Unternehmen wird, seien Sie herzlich gegrüßt

Ihr

Gossner Mission

Antwort vom 16.II.93 auf Diskette

UWE MARTINI

Westanlage 26
6300 Gießen
0641/72634

Eingegangen
05. Feb. 1993
Erledigt:.....

Gießen, den 1. Februar 1993

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich wende mich an Sie mit der Bitte um Unterstützung.

Wie Sie aus beigelegtem Papier entnehmen, hat der Kurs der Vikarinnen und Vikare der Evangelischen Landeskirche in Hessen Nassau des Seminars Friedberg (2/92) beschlossen im Juli dieses Jahres eine Studienfahrt nach Managua, Nicaragua zu unternehmen.

Die Idee zu dieser Fahrt entstand im Rahmen unserer theologischen Ausbildung während unserer Arbeit in der Ökumenischen Werkstatt des Amtes für Mission und Ökumene in Frankfurt.

Unser Anliegen ist es, unsere eigenen Erfahrungen im Bereich der Ökumene zu vertiefen, Einblicke zu gewinnen in die Lebensverhältnisse von Christinnen und Christen in einem armen Land wie Nicaragua und andere Ausprägungen christlichen Glaubens und Frömmigkeit kennenzulernen. Zentraler Bestandteil des Projektes ist ein Begegnungseminar mit nicaguanischen Pastorinnen und Pastoren. Thematisiert werden sollen in diesem Seminar die unterschiedlichen Sichtweisen, die jede Gruppe von der anderen hat: Wie wird deutsche und europäische Theologie und Kirche im nicaraguanischen Kontext erfahren? Und umgekehrt: Wie gehen wir in unserem Kontext mit den "kontextuellen" Theologie Lateinamerikas um? Sehen Sie hierzu bitte auch ausführlicher die beiliegende Information.

Ich selber habe die letzten acht Jahre, zuletzt als Entwicklungshelfer bei "Dienste in Übersee" als Theologe im kirchlichen Institutionen und Gruppen in Nicaragua gearbeitet; und kenne somit die Situation des Landes und der Kirchen sehr genau. Dies wird es erleichtern, tatsächliche Begegnungen zu organisieren und auch die Seminarphasen zur Auseinandersetzung und Austauch mit nicaraguanischen TheologiestudentInnen, PfarrerInnen und ChristInnen durchzuführen.

Selbstverständlich denken wir an eine entsprechende Nachbereitung des Seminars und der Fahrt in unseren hiesigen Ausbildungsgemeinden und darüber hinaus. Freuen würden wir uns, wenn aus dieser Begegnung dauerhaftere Kontakte sich entwickeln könnten.

Wir bitten Sie um eine bescheidene finanzielle Unterstützung dieser Fahrt und des Begegnungsseminars. Die Kosten werden sich pro Person auf etwa 2600 DM belaufen, wobei wir von den relativ hohen Eigenfinanzierungsanteil von 1500,- DM ausgehen. Bei den restlichen Geldern sind wir auf Unterstützungen angewiesen. Die Evangelische Landeskirche in Hessen und Nassau (EKHN) unterstützt uns auch mit einem Betrag, der leider jedoch nicht ausreicht.

Gossner Mission

Gossner Mission

Selbst ein kleiner Betrag würde uns weiterhelfen. Wenn Sie oder Ihre Institution selber keine Möglichkeit für sich finden können, diese Initiative zu unterstützen, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir mitteilen könnten, an wen wir uns mit dieser Bitte wenden können.

Meine Hoffnung ist, daß eine solche Erfahrung gerade von zukünftigen Pfarrerinnen und Pfarrern mit dazu beiträgt, das Verständnis von ökumenischer Verantwortung in unseren Gemeinden zu stärken.

Mit freundlichen Grüßen
und meinem herzlichen Dank

verbleibe ich

Ihr

Gossner Mission

Gossner Mission

Kurs der Vikarinnen und Vikare 2/92
des Theologischen Seminars Friedberg

Projekt: Bildungsreise nach Managua

Der Kurs der Vikare und Vikarinnen des Theologischen Seminars Friedberg (2/92) der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau hat sich vorgenommen, eine Bildungsreise nach Managua/Nicaragua durchzuführen.

1. Warum wollen wir nach Managua fahren?

Wir verstehen diese Fahrt als Teil eines Lernprozesses, in dem wir das Miteinander der verschiedenen kirchlichen Ausprägungen des christlichen Glaubens für uns als zukünftige Pfarrerinnen und Pfarrer erlebbar machen wollen. Es gehört zu unserer Vision der kirchlichen und gemeindlichen Arbeit, daß Christinnen und Christen über die Grenzen der verschiedenen Konfessionen und Denominationen zueinander finden und zusammenarbeiten. Es gehört zu unserer Vision kirchlicher und gemeindlicher Arbeit, hier in einem der reichen und hochindustrialisierten Länder einzutreten für die Armen dieser Erde und mitzuhelfen, ihnen gegenüber die historische Schuld der westlichen Zivilisationen abzutragen. Dazu gehört der Aufruf zur Buße ebenso wie die tatkräftige und praktische Solidarität im Konkreten. Es gehört zu unserer Vision kirchlicher und gemeindlicher Arbeit, da, wo es in unseren Kräften steht, alles zu tun, um ein Verständnis zwischen Menschen unterschiedlicher religiöser und kultureller Herkunft zu ermöglichen.

Wir erhoffen uns von unserer Reise nach Managua Begegnungen und Austausch mit Christinnen und Christen, die uns unsere eigene theologische und kulturelle Prägung besser verstehen lassen, die uns zeigen, wie weit unsere Theologie und unser Glaube gesprächsfähig sind, und ob wir dennoch Wege zueinander finden können. Unsere Fahrt nach Managua soll uns Impulse gegen und Mut machen, in unseren zukünftigen Gemeinden und Arbeitsfelder Ökumenisches Zusammenleben Wirklickeit werden zu lassen.

2. Wen werden wir treffen?

Unsere Gastgeberin in Managua ist die Evangelische Fakultät für Theologische Studien (FEET), ein Institut des Innerkirchlichen Zentrums für theologische und soziale Studien (CIEETS). Dieses Zentrum wird derzeit von eta 45 evangelischen, kirchlichen Gemeinschaften des Landes getragen und ist einer der theologischen und soziopastoralen Brennpunkte des nicaraguanischen und zentralamerikanischen Protestantismus. An der Fakultät studieren derzeit 700 Studentinnen und Studenten. Die Fakultät arbeitet mit ihren Büros in der Hauptstadt Managua, unterhält allerdings regionale Zentren und Ausbildungsprogramme in vier der ländlichen Regionen des Landes: Matagalpa, Juigalpa, Jinotepe und León. Neben der direkten Ausbildung der Pfarrerinnen und Pfarrer sowie der kirchlichen MitarbeiterInnen, hat sich der CIEETS zu seinem Ziel die Erneuerung des nicaraguanischen Protestantismus gesetzt. Der Weg hin zu einer prophetischen Kirche geht über die Erarbeitung einer neuen authentischen Theologie, welche die Missionstheologie hinter sich läßt und die eigenen Wurzeln aufspürt und eigene Antworten auf die Fragen zu finden, die die lateinamerikanische Wirklichkeit heute an die christlichen Kirchen stellt.

Der Rektor der Fakultät, Herr Pablo Cruz hat bereits brieflich seine Bereitschaft

Gossner Mission

Gossner Mission

zugesagt, unserem Kurs der Vikare und Vikarinnen, in der FEET willkommen zu heißen. Auch der Generalsekretär des CIEETS, Herr Benjamin Cortés hat seine Unterstützung für das Gelingen unseres Vorhabens zugesagt.

3. Was werden wir in Nicaragua machen?

Gemeinsam mit Dozenteninnen und Dozenten, sowie Studentinnen und Studenten der FEET wollen wir ein Begegnungseminar durchführen und über gemeinsam festgelegte Themen ein Stück Verständigung versuchen. Da fast alle Lehrenden und Studierenden an der Fakultät gleichzeitig in einer gemeindlichen Tätigkeit verwurzelt sind, sei es in einem Pfarramt, sei es in einem bestimmten Bereich ehrenamtlicher Mitarbeit, wollen wir mit unseren Seminarpartnern deren Kirchengemeinden besuchen und am gemeindlichen und gottesdienstlichen Leben teilnehmen. Darüberhinaus haben wir vor in einem der ländlichen Zentren der Fakultät, vermutlich in Matagalpa, Kontakte zu knüpfen zu Kooperativen evangelischer Bauern um diesen Teil der gesellschaftlichen und kirchlicheh Wirklichkeit kennenzulernen. In León, der nach Managua wichtigsten Stadt im Land und dem Sitz der einflußreichsten sandinistischen Kommunalverwaltung (León ist die größte Stadt, die bei den Wahlen 1990 einen sandinistischen Sieg verzeichnete), werden wir eine Reihe Zusammentreffen mit Vertretern der Kommune und anderer politischer und gesellschaftlicher Gruppen (Lehrergewerkschaft, Stadtteilbewegung, Frauengruppen, etc) haben. Und einige Tage Entspannung wollen wir uns auch gönnen.

"Weil die Völker entweder an ihrer Trennung zugrundegehen oder eben nur in einer neuen Gemeinschaft überleben" (Moltmann), gibt es zum Dialog zwischen Kulturen und Kontexten keine Alternative. Große Worte für eine Kursfahrt? Wir wollen versuchen ein kleinen Beitrag zu leiten, zur Verankerung theologisch-kommunikativer Kompetenz als dialogischem Prozeß in unserer Ausbildung zu Pfarrerinnen und Pfarrern der EKHN. Wir wollen lernen, ökumenisch zu lernen, denn letzlich ist es die Hoffnung, daß unsere Welt eine Zukunft hat als bewohnbare Erde, die uns diese Aufgabe stellt.

Gossner Mission

Gossner Mission

Uriel Molina

Managua, 4 de diciembre de 1992

A todos los compañeros de camino:

Ha llegado diciembre. Queremos, desde Nicaragua, enviarles un saludo caluroso con motivo de la Navidad y Año Nuevo. Ustedes son nuestros compañeros de camino. Los que impulsan nuestro caminar hacia adelante.

Queremos compartir con Ustedes nuestras reflexiones de fin de año. Lo hacemos en Adviento, en este tiempo, en que la humanidad entera se prepara para recibir al Señor. Su palabra, su promesa de liberación para los oprimidos.

En Nicaragua los pobres vieron un despertar que no llegó a ser amanecer. Volvió a obscurecerse el horizonte para los pobres. Adviento nos hace reflexionar acerca de la venida del Señor, del fin del mundo, es decir, de una salida para el mundo. Los profetas del capitalismo están proclamando triunfalísticamente el "fin de la historia". Ha llegado -dicen- la era de la democracia para el mundo. El Mal, el Reino de Satanás ha sido vencido.

Se ha derribado el muro de Berlín.

Se ha comenzado a construir otro de proporciones gigantescas entre el Norte y el Sur.

La derrota electoral de 1990 reintegró al país en el campo de la práctica de la economía de mercado. Así como el valor simbólico del caso nicaragüense fue fundamental para la emancipación de las sociedades del Sur, su reintegración al proceso de reordenación de la hegemonía capitalista mundial reviste una importancia que sobrepasa su dimensión material.

Se logró estabilizar la moneda, lo cual fue posible gracias a la cooperación externa, pues la nueva moneda fue garantizada por la reserva de divisas que llegó a ser de 190 millones de dólares.

Se liberaron los precios y las importaciones. Todos los subsidios que quedaban todavía del tiempo de los sandinistas, fueron suprimidos. Al principio cierto número de impuestos sobre las importaciones fueron fuertemente disminuídos, permitiéndose así la entrada de numerosos bienes de consumo.

En estos últimos meses hemos tenido un crecimiento de impuestos en niveles insostenibles para los pobres salarios de la población. Insólito, pero verdad es el hecho de que las donaciones de fuera vienen incluso gravadas con impuestos muy altos. Nosotros, por ejemplo acabamos recibir de Puerto Rico 75 bultos para las víctimas del maremoto, lo cual la Aduana estima en unos 3.800 dólares. No hemos podido hacer llegar esos bienes a las víctimas, porque nos piden la cancelación de un impuesto de 1.500 dólares.

Hay que señalar la disminución del presupuesto y de los gastos del Estado en más de una cuarta parte, y la privatización de las empresas nacionalizadas. Eso ha permitido reducir el déficit fiscal, pero la estructura de los ingresos fiscales cambió

Gossner Mission

Gossner Mission

seriamente, pasando del 36% al 31% para los impuestos directos, y del 63% al 68% para los impuestos indirectos, lo que favorece a los poseedores.
En fin, tuvo lugar la renegociación de la deuda externa. Esta era en efecto considerable, elevándose a 10,800 millones de dólares o sea 2.700 dólares por habitante. Al mismo tiempo, Nicaragua pagaba 360 millones de dólares al Banco Interamericano y al Banco Mundial, a fin de recuperar su capacidad de préstamo.
Esas diferentes medidas económicas se inscriben evidentemente en el marco de los principios dominantes de la economía mundial actual. Han sido condicionadas en gran parte por las exigencias de los donantes. Así, la AID, órgano de cooperacion exterior del Gobierno Norteamericano, exigió por contrato la privatización como condición para la obtención de la ayuda de los Estados Unidos y retrasó ciertos subsidios en función de una política estimada insuficiente en dicha area. El FMI y BM han condicionado su apoyo con las clásicas medidas de austeridad y de disminución de los gastos del Estado. El Club de Paris ha puesto en paralelo las medidas que conciernen la deuda con la aplicación de la nueva democracia. En cuanto al perdón de la deuda norteamericana, tuvo por precio la renuncia de la queja de Nicaragua ante la Corte Internacional de Justicia de La Haya por Minado de los puertos y la organización y el financiamiento de la guerra realizada por los contras.
En otras palabras, el esfuerzo de recuperación de la soberanía nacional iniciado por el régimen sandinista, lo mismo que los esfuerzos de repartición social de la riqueza, fueron sacrificados en el altar de la reintegración económica a la economía mundial de mercado.

La privatización se realiza en provecho de diversos sectores. Primero, los antiguos propietarios, a veces incluso somocistas, que reivindican sus bienes nacionalizados. A menudo, sus empresas han sido considerablemente valorizadas por los esfuerzos de los trabajadores y por las inversiones del gobierno sandinista. En seguida están los nuevos inversionistas, ligados a menudo, directa o indirectamente, con el poder político actual y que, en la más estricta legalidad, toman el control de sectores enteros de la actividad económica. Y, al fin, están los capitalistas extranjeros, sea de América Latina, de Estados Unidos o de Asia, que invierten en la agro-exportación o en la industria.

Así como la reconversión industrial en Europa fue ampliamente apoyada por fondos públicos, la política de privatización está financiada por organismos públicos internacionales. El BID ha acordado una donación de 3,800 millones de dólares para financiar el programa de privatización de unas cien empresas.

Un caso típico de ese programa es el de dos empresas taiwanesas, la Jih Chou y la Fow Yow, con las cuales el gobierno nicaragüense ha firmado un acuerdo de principio sobre una concesión de 30 años, renovables, para la explotación de los bosques. Se trata de una extensión de 470.000 hectáreas, de las cuales 218.000 de bosques tropicales naturales, situados en el norte de la Costa Atlántica. Se trata del 25% del territorio. Está en peligro la ecología del

Gossner Mission

Gossner Mission

pais. En 1960 64% del territorio de Nicaragua estaba cubierto de bosques. En 1990, no quedaba más que el 20%, o sea unos 25.000 kilómetros cuadrados. América Central posee el porcentaje mas elevado de deforestación del mundo.

La política en favor de las importaciones ha permitido llenar de bienes diversos los escaparates comerciales. La Navidad de 1991 y la de 1992, ha visto una verdadera marea de productos invadir los almacenes y los supermercados. El número de automoviles se ha multiplicado por dos desde 1990, hasta el punto de que la circulación en Managua se vuelve a veces dificil. En un año, el número de muertos en accidentes de circulacion ha aumentado de 57%.

Los productores locales, sobre todo las pequeñas empresas y los artesanos, quiebran, cierran o son absorbidos por mayores inversionistas nacionales o extranjeros.

A más largo plazo, se plantea el problema real de la inflación. En efecto, si Nicaragua se ha convertido en el país más caro de América Central, es porque el córdoba está sobrevalorado. Pero una devaluación sin medias que la acompañen, no resolverá los problemas fundamentales. Por otra parte, es el problema de la produccion el que se juega. El país vive actualmente de ayuda exterior y del desarrollo relativo de las actividades comerciales. La producción de café ha disminuído de 39% entre los dos ultimos ciclos. El volumen de la exportación de carne ha bajado de 36% en cuanto al volumen y de 41% en cuanto al valor. La producción de algodón se ha quedado más o menos estacionaria, y unicamente la venta de bananos ha sido multiplicada por dos.

La primera consecuencia social de los "ajustes" es el aumento del desempleo. Por cada 7 nicaragüenses, solamente uno tiene trabajo. De una población de 4 millones cien mil habitantes, la población económicamente activa es de un mil cuatrocientos cuarenta y cinco habitantes. Y de esos tienen trabajo solamente unos 645.000. De esas 645 mil personas, su salario no tiene capacidad adquisitiva. Ha caído el salario real en un 87%.

Sobre el plan de la salud, los indicadores son de lo más inquietantes. Las consultas médicas han bajado 26% en 1991, el porcentaje de hospitalización ha disminuído de 13% Las consultas para lactantes han bajado de 25.6% y las consultas prenatales de 10.3%. La mortalidad infantil ha costado la vida a unos 2.000 niños más que el año anterior. Es el fruto de la politica de ajuste que ha hecho disminuir de 30% el presupuesto de la salud. La mortalidad infantil llegaba en 1990 a 71.8 por mil nacimientos vivos.

El problema de la vivienda no está en mejor postura. En 1985 el déficit habitacional era estimado en 350.000 unidades. Hoy, el propio gobierno lo sitúa en 400.000 Pero Nicaragua tiene siempre una cifra muy elevada de crecimiento demográfico, uno de los más altos del mundo, con un porcentaje medio para los años de 1980-85 de 3.3% Para el período de 1990-95, se estima dicho porcentaje en 3.2 %. Sin tener en cuenta el aumento de la población, se necesitarían, al ritmo actual, 33 años para resolver el déficit

Gossner Mission

Gossner Mission

habitacional.

Para la enseñanza, las reducciones han sido muy fuertes, igualmente. Los programas de alfabetizacion han sido suprimidos o "privatizados". Y el porcentaje de analfabetismo que habia sido reducido a 12% en 1982, ha subido a 25% en 1991, lo que significa alrededor de un millón de personas.

En resumen, como lo reconoce el Cardenal Obando y Bravo, el pais se hunde en un modelo económico en que los ricos se vuelven cada día más ricos y los pobres cada vez más pobres. No extraña descubrir que el porcentaje de criminalidad ha pasado de 36 a 75 por diez mil.

Es verdad que la guerra y la degradacion de la economia habian ya marcado su influencia desde antes del 15 de abril de 1990. Lo que es grave en el caso, es el hecho de que las politicas iniciadas en un contexto netamente más favorable de paz y de ayuda exterior, no se orientan hacia la mejoría de las situaciones sociales, sino por el contrario, benefician a los sectores sociales más favorecidos. A pesar de la guerra y de las enormes dificultades economicas, el régimen sandinista había logrado promover una politica social y valorizar las clases populares.

El contenido de la enseñanza, es revisado desde sus bases. Los nuevos manuales escolares fueron entregados desde el año académico de 1991. Fueron financiados por la AID (la cooperación norteamericana) y contienen el pensamiento "nuevo". Siete millones de manuales financiados por la ayuda finlandesa en tiempos de los sandinistas, han sido destruidos. La universidad, que se habia abierto a los medios populares es objeto de presiones para que se convierta de nuevo en más elitista. Felizmente las universidades resisten. Pero se crean nuevas universidades privadas. Es verdad que en 1991 unos 7.000 jóvenes no han podido entrar en la universidad superior por falta de plazas. El Cardenal Obando y Bravo ha fundado la nueva universidad católica, de derecho pontificio. La Universidad Centroamericana, administrada por los Padres Jesuitas, había dado su apoyo al proyecto revolucionario.

La Iglesia católica recupera poco a poco su espacio social en la sociedad civil. El Cardenal propone el nombre del ministro de educación. Una nueva Catedral ha sido financiada en un 90% por un hombre de negocios norteamericano, propietario de una cadena de restaurantes de "fast food". el Opus Dei anuncia su llegada a Nicaragua con el fin de financiar residencias para estudiantes.

Frente al conjunto de esas medidas, diversos tipos de reacciones se producen. En 1990, por dos veces, hubo huelgas generales. Una de ellas casi degenera en insurrección, si el Frente Sandinista no hubiera intervenido para calmar los ánimos. Las medidas gubernamentales habían afectado a todos los sectores sociales al mismo tiempo, desde los campesinos hasta los estudiantes, pasando por los trabajadores urbanos. En 1991 hubo dos grandes huelgas en el sector público: la salud y la enseñanza.

Gossner Mission

El Gobierno instauró una "concertación" entre las fuerzas económicas del país: empleadores, trabajadores del Estado, que deben en principio reunirse cada seis meses. Largas y penosas negociaciones condujeron a promesas gubernamentales sobre el empleo, y a la obtención de una cuota de 25% en favor de los trabajadores en el proceso de privatización de las emprewas. La concertación fue interpretada de diversas maneras. Para los unos se trata de una victoria de los trabajadores. Para otros aparece como una concesión hecha al sistema económico dominante. Diríamos que en la coyuntura actual, se trata de un mecanismo de defensa en una posición de debilidad. La estrategia sindical, elaborada por el Frente Nacional de los Trabajadores, el FNT, que agrupa 85% de los sindicalizados, sea las antiguas centrales sandinistas de los trabajadores industriales, rurales o de servicios, es sobre todo defensiva. Salvar en lo posible el empleo parece ser su eje central. El margen de maniobra no es muy grande frente a un sistema económico dominante, a sindicatos no sandinistas muy cercanos a los intereses patronales y a una oposición política sandinista que no ha podido hasta aquí desarrollar un proyecto alternativo.

De manera paradójica, la lógica del sistema neoliberal, exige a la vez la disminución del Estado y la apropiación de este último como instrumento de reconstrucción hegemónica. La privatización y las medidas financieras favorecen evidentemente varios sectores de las burguesía. La transformación de los aparatos culturales acompaña al proceso, tendiendo a privilegiar los valores que aseguran la reproducción de la "nueva democracia", la imagen que la burguesía quiere darse de sí misma y hasta la culpabilización de las luchas sociales.

La reconstitución de las bases materiales de la burguesía se hace a un ritmo acelerado. Las disposiciones jurídicas permiten a ciertos enriquecerse rápidamente, de lo que se aprovechan ampliamente numerosos miembros del gobierno. Otros recurren a la corrupción y variows casos se ventilan ya en escándalos periodísticos. El clima todavía no es suficientemente tranquilizante como para que los capitales colocados en el extranjero vuelvan al país. El clima político se ha oscurecido por una lucha intensa dentro del propio proyecto neoliberal. Un cierto número de hombres políticos de la UNO llevan adelante una lucha por la radicalización del sistema, basada sobre una más rápida eliminación del sandinismo. Las declaraciones del Cardenal Obando y Bravo, lo mismo que la última carta pastoral del episcopado, van en el sentido de las declaraciones de esta derecha política, criticando al gobierno por su ineficacia, a los sindicatos por su acción desestabilizadora y al ejército y la policía por su incapacidad en hacer respetar la ley y el orden.

El Frente Sandinista todavía tiene dificultades en formular posiciones que oscilan entre la necesidad de asegurar al país una base económica de sobrevivencia en una coyuntura mundial muy desfavorable a los medios populares y la continuación de un proyecto revolucionario que pueda realmente transformar la

Gossner Mission

Gossner
Mission

sociedad. El dilema está ilustrado por las posiciones divergent4s de los dos hermanos Ortega. Humberto, el jefe del ejército, defiende la necesidad del orden para la recuperación económica del país y Daniel afirma la vocación popular del Frente, sus posiciones antimperialistas y las exigencias de una lucha social vigilante.

En resumen, puede decirse que Nicaragua no es excepción en el conjunto de naciones del Sur, que adoptando orientaciones neoliberales, participan en la nueva fase de la acumulacion capitalista. En cierto modo, las políticas seguidas son comparables a las de Argentina, el Brasil, Costa Rica, Guatemala, Perú, o aún de Pakistán, de Indonesia, de la India, de las Filipinas, de Marruecos, de Kenia o de la Costa de Marfil. Lo que distingue, sin embargo, a Nicaragua de esas sociedades, es el hecho de que este país ha conocido una revolución. No se puede negar que el proceso revolucionario ha marcado profundamente a la sociedad y no puede ser erradicado por simples decretos. Para la vitrina neoliberal, es importante sin embargo, que el proyecto siga su curso, puesto que posee en ese país un valor simbólico agregado que le hace ejemplarizante.

Como ven, el mes de diciembre no se presenta muy alentador en Nicaragua. Estamos presionados y apretados por las medidas del Plan de Ajustes. Experimentamos en carne propia la dureza de la política neoliberal y el olvido que se cierne cada vez con más ímpetu sobre nuestros países pobres. No somos ya buena noticia para nadie, aunque la Buena Noticia siga viniendo siempre desde Belén.

Los objetivos gubernamentales en 1992 priorizaban la reactivación del aparato productivo, mediante la ampliación del crédito a la producción empresarial; la profundización de las reformas institucinales; la ejecución de un ambicioso programa de construcciones públicas, destinado a generar empleo del orden de los 80 mil puestos de trabajo; la asignación de aproximadamente un diez por ciento de la ayuda eaxterna de 700 millones de dólares, a la implementación de programas de compensación social al ajuste.

Sobre esta bas3e se esperaba obtener en 1992 un crecimieno del ingreso per cápita de casi un punto porcentual, y controlar el nivel del déficil fiscal en 9.5 puntos porcentuales del Producto Interno Bruto. Los resultados obtenidos en 1992 no confirman las expectativas iniciales. Aunque se mantuvo el control de la inflación y de sostuvo contra viento y marea el tipo de cambio fijo de cinco córdobas por dólar, el horizonte recesivo se profundizó, tensando el ambiente sociopolítico. El ingreso per cápita descendió a 405 dólares de 1980; el desempleo abierto y encubierto aumentó al 60 por ciento de la población activa, agravando la descomposición social y la dinámica de exclusión estructural de los sectores empobrecidos.

El país fue sacudido por dos desastres naturales, una erupción volcanica y un maremoto. Pero lo que mas impactó al sistema económico fue la caída de los precios internacionales de las principales exportaciones tradicionales.

El escenario de 1992 es similar a la aexperiencia boliviana de

Gossner Mission

Gossner Mission

estabilización con estancamiento.

La novedad de este diciembre es el desembolso de la ayuda norteamericana en 54 millones de dólares, con lo cual, esperamos, que se plantee un cambio de rumbo en 1993. Ya lo veremos.

Este es el panorama que deben saber nuestros compañeros de lucha en el Norte. Se continúa diciendo que ahora hay que ayudar a Europa del Este, pero el análisis no calza cuando se trata de dejar a un lado a los países del Tercer Mundo. América Latina ha transferido en las últimas décadas de 300 a 400 mil millone de dólares en intereses de la deuda externa y unos 300 mil millones en fuga de capitales. Urge un trato más justo en las relaciones internacionales.

Nuestros Programas y Proyectos en el Centro Valdivieso han seguido funcionando, aunque se prevén dificultades por un aumento considerable de impuestos y porque los salarios no llegan a balancear el nivel de los gastos.

Seguimos trabjando. **"Nuestros trabajos y nuestros esfuerzos están impulsados por nuestra esperanza en el Dios vivo" (1 Tim, 4,10).**

Los pobres trazan nuestro camino. Ellos, a pesar de todo, son los que siguen con la esperanza de un Amanecer que tienen la certeza llegará desde Belén. Y nosotros que tenemos la fe en el Mesías Liberador, no podemos desertar de la esperanza. La esperanza es la única alternativa que queda a los pobres. Y la que hace fuerza para que el Cielo baje destilando el rocío de vida para los pobres.

Amigos y hermanos nuestros: les enviamos este saludo de Navidad para que nos acompañen y nos sigan acompañando en nuestro camino.

Uriel Molina Oliú

Padre Uriel Molina Oliú
DIRECTOR EJECUTIVO CAV

c.c. archivo.

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax
030/6351198

Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Herrn
Dr. Milan Opocensky
Generalsekretär des
Reformierten Weltbundes
Centre Oekuménique
150, route de Ferney

CH-1211 - G e n è v e

Schweiz/Suisse

Berlin, am 21. März 1994

Sehr verehrter Herr Generalsekretär Dr.Opocensky!
Mit großer Freude haben wir erfahren, daß die Mitglieder des Partnerfonds der Reformierten Kirchen auf Ihrer Sitzung im Juli des vergangenen Jahres beschlossen haben, das Stipendienprojekt für die Studenten und Studentinnèn der Evangelischen Theologischen Fakultät (FEET) in Managua finanziell zu unterstützen.
Wir hoffen, daß die Informationen über dieses Stipendienprojekt, die Ihnen zwischenzeitlich durch den Nationalrat der Reformierten Kirche Frankreichs zugänglich gemacht wurden, ausreichend sind, um die angekündigte Hilfe in Gang zu setzen.
Wie wir durch unsere Kontakte zum CIETS (Centro Intereclesial de Estudios Teológicos y Sociales) in Managua wissen, hat sich die oekonomische Situation der FEET aufgrund der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in Nicaragua seit 1992 noch weiter verschlechtert. Umso dringender sind die betroffenen Studentinnen und Studenten auf Hilfe aus der Oekumene angewiesen.
Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Bemühungen!

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen,
Ihr

Harald Messlin

(Harald Messlin, Pfarrer)

auf für Herrn Dr. Schneider

Gossner Mission

Gossner Mission

betr. Jo Lüdtke

world alliance of reformed churches

P.O. Box 2100 - 150, route de Ferney
1211 Geneva 2, Switzerland

Telephone: (022) 791 62 38
Cable address: WARC, Geneva
Telex: 415 730 OIK CH (WARC)
Telefax: (022) 791 65 05
Postal cheque account: 12-2890-9 Geneva

Eingegangen
-3. 02. 1994
Erledigt

General Secretariat
President: Dr Jane Dempsey Douglass
General Secretary: Dr Milan Opocensky

Genève, le 26 janvier 1994

Monsieur le Pasteur
Michel Bertrand
Président du Conseil National
Eglise Réformée de France
47, rue de Clichy
F - 75009 PARIS
FRANCE

Concerne: Faculté Evangélique et d'Etudes de Théologie à Managua, Nicaragua

Monsieur le Pasteur,

Je me permets de vous écrire concernant le projet de bourses pour des étudiantes et des étudiants de la Faculté Evangélique et d'Etudes de Théologie à Managua.

En octobre 1992, nous vous avons adressé une lettre dans laquelle nous exprimions notre désir de soutenir la faculté, dans la mesure où nous pourrions recevoir de plus amples informations qui nous aideraient à mieux comprendre la situation et à mieux cerner les besoins actuels.

Les membres du Comité du Fonds des Eglises Réformées Partenaires, réunis en juillet dernier, ont exprimé à nouveau leur intérêt pour la faculté et ont décidé de la soutenir dans la mesure où des informations plus détaillées pourraient leur être fournies. Un représentant de l'Eglise Presbytérienne de Cuba pourrait réunir de telles informations et les leur transmettre.

Nous vous serions très reconnaissants de bien vouloir nous conseiller en cette affaire et, nos moyens étant limités, nous serions heureux si vous pouviez offrir un quelconque soutien.

En vous remerciant pour votre coopération, je vous prie de recevoir, Monsieur le Pasteur, mes salutations fraternelles.

Gerhard Dilschneider
Assistant du Secrétaire Général

cc. Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

world alliance of reformed churches

P.O. Box 2100 - 150, route de Ferney
1211 Geneva 2, Switzerland

Telephone: (022) 791 62 38
Cable address: WARC, Geneva
Telex: 415 730 OIK CH (WARC)
Telefax: (022) 791 65 05
Postal cheque account: 12-2890-9 Geneva

General Secretariat
President: Dr Jane Dempsey Douglass
General Secretary: Dr Milan Opocensky

Eingegangen
04. Nov. 1992
Erledigt:

Genf, den 26.10.1992

Gossner Mission
Solidaritätsdienste
Lateinamerika
Herrn Pfr. H. Messlin
Fennstr. 31

D-O-1190 Berlin

Betr.: Ihre Anrage vom 12.10.1992
Unterstützung für Nicaragua

Sehr geehrter Herr Messlin,

im Auftrage von Herrn Dr. Opocensky, von dem ich Ihnen herzliche Grüsse ausrichten darf, möchte ich auf Ihre Anfrage anworten. Wir haben eine ähnlich lautende Anfrage von der Reformierten Kirche in Frankreich auf dem Tisch liegen und werden mit dieser Kirche über diese Frage in Kontakt treten.
Wie Sie aus den beigelegten Kriterien für unseren Partnerschaftsfond ersehen, können wir nur Anfragen von Mitgliedskirchen unterstützen. Wir werden mit den Freunden in Paris darüber verhandeln und Einzelheiten herausarbeiten. Vielleicht gibt es dann die Möglichkeit einer Unterstützung.
Mit herzlichem Dank für Ihre Mühe in dieser Angelegenheit und mit freundlichen Grüssen
Ihr

(Gerhard Dilschneider)
Assistent des Generalsekretärs

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Solidaritätsdienste Lateinamerika

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Herrn
Dr. Milan Opocensky
Generalsekretär des
Reformierten Weltbundes
Centre Oecuménique
150, route de Ferney

CH-1211-Genève

Berlin, am 12.Oktober 1992

Sehr verehrter Herr Generalsekretär Dr.Opocensky!

Seit Beginn der achtziger Jahre hat die GOSSNER MISSION in der (ehemaligen) DDR in einem intensiven inhaltlichen Austausch mit engagierten Christen und Kirchen von Nicaragua gestanden.
Darüberhinaus konnten wir bis zum Jahre 1990 vielfältige kirchliche und auch nichtkirchliche Hilfsprojekte zugunsten der Menschen dieses kleinen mittelamerikanischen Landes selbst organisieren und finanzieren bzw. solche Projekte anderer Organisationen fördern.
Dieser oekumenische und solidarische Austausch ist in sehr vielen Gemeinden und Gemeindegruppen der DDR-Kirchen mit großem Interesse aufgenommen und mit erheblichen Spendenmitteln finanziell unterstützt worden.

Inzwischen hat sich die Situation in Nicaragua und in Ostdeutschland gravierend verändert.

Für die große Mehrheit der Bevöllkerung Nicaraguas bedeutet diese Veränderung, daß ihre ohnehin schon schlimme wirtschaftliche Lage in den letzten drei Jahren vollends katastrophal geworden ist. Dieses trifft auch zu für kirchliche Einrichtungen wie die Evangelische Theologische Fakultät der kleinen protestantischen Kirchen Nicaraguas in Managua, die immer auf oekumenische Hilfe angewiesen war und mit der wir seit mehreren Jahren geschwisterlich verbunden sind.

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

Gossner Mission

Wie wir von unseren Freunden der Koordination "Zeugnis-Dienst" der Reformierten Kirche Frankreichs - mit denen wir in unseren Lateinamerika-Aktivitäten künftig enger zusammenarbeiten wollen - erfahren haben, kennen Sie das Projekt eines Stipendienfonds für Studentinnen und Studenten der Evangelischen Theologischen Fakultät in Managua. Wir halten dieses Hilfsprojekt für sinnvoll und im Hinblick auf die materielle Sicherung der theologischen Ausbildung von künftigen Pastorinnen und Pastoren aus dem Volk Nicaraguas für unbedingt notwendig.

Deshalb ergeht unsere höfliche und dringende Bitte an Sie, dafür einzutreten, daß der Reformierte Weltbund dieses Projekt grundsätzlich und auch finanziell unterstützen möge.
Dies wäre eine wichtige und konkrete Hilfe für die kleinen protestantischen Kirchen dieses Landes und zugleich ein Hoffnungszeichen für unsere Schwestern und Brüder dort, die so sehr unter den Folgen von Ungerechtigkeit, Armut und Naturkatastrophen zu leiden haben.

Mit herzlichen Grüßen und vielen guten Wünschen für Ihre Arbeit, im Auftrag des Lateinamerika-Arbeitskreises der Gossner Mission,

(Harald Messlin, Pfarrer)

Gossner Mission

EGLISE REFORMEE DE FRANCE
Le Président
du Conseil National

ENTWURF

ÜBERSETZUNG

Dr. Milan OPOCENSKY
Generalsekretär des
Reformierten Weltbundes
Centre Oecuménique
150, route de Ferney
CH - 1211 - Genève 22

Paris, den.....

Sehr geehrter Herr Generalsekretär, lieber Bruder Opocensky,

Anbei übersenden wir Ihnen das Projekt über einen Stipendien-Fonds für Studentinnen und Studenten der Evangelischen Théologischen Fakultät in Managua/Nikaragua, das von den zuständigen Gremien der Fakultät ausgearbeitet und von ihrem Rektor unterzeichnet wurde.

Die schwierige oekonomische und politische Lage des Landes ist Ihnen gewiss bekannt : der grösste Teil der Bevölkerung befindet sich in grosser Not. Die Studentinnen und Studenten stammen meist aus den ärmeren Schichten, d. h. sie kommen aus der Landbevölkerung und aus dem unterprivilegierten Teil der Stadtbevölkerung.

Zur gleichen Zeit kennen heute die Kirchen Nikaraguas und Mittelamerikas insgesamt ein erstaunliches Wachstum, und die Zahl der Studenten, die sich für das Studium immatrikulieren, ist gross geworden.(600 für das gesamte Land, im Jahre 1992).

Die Theologische Fakultät ist diesem Ansturm dank ihrer dezentralisierten Arbeit gewachsen. Dennoch kann ein sehr grosser Teil der immatrikulierten Studenten das Studium nicht regelmässig verfolgen, da sie nicht einmal über die elementarsten Mittel verfügen, und auch die Kosten für den Transport, die tägliche Mahlzeit, die Papier- und Bücherkosten nicht aufbringen können.

So sind wir der Meinung, dass dieser Stipendien-Fonds von unseren reformierten Kirchen solidarisch unterstützt werden sollte.

Als Präsident des Nationalrats der Reformierten Kirche Frankreichs (Eglise Réformée de France) möchte ich den Reformierten Weltbund ganz herzlich bitten, dies Projekt auch finanziell zu unterstützen ; es ist für das Zeugnis der Kirchen in einer ausgesprochen schweren Situation-und zu dieser Zeit-von besonderer Bedeutung.

Mit den herzlichsten Grüssen :

Michel Bertrand

Gossner Mission

Gossner Mission

OP

Gossner Mission

Gossner Mission

Ökum. Büro

Gossner Mission

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Berlin, den 8.9.1992

Ökumenisches Büro
für Frieden und Gerechtigkeit e.V.
Pariser Str. 13

W-8000 München 80

Liebe Freundinnen und Freunde!

Leider gibts bei uns keine Lateinamerika-Arbeit mit einer hauptamtlichen Referentenstelle mehr, aber wir versuchen weiter, mit den Menschen dieses Kontinents nach unseren eingeschränkten Möglichkeiten solidarisch zu sein. Dabei geht es uns vor allem um den inhaltlichen Austausch mit engagierten Christen dort. Zur Zeit arbeiten wir daran, eine Antwort auf den Brief zu formulieren, den Frei Betto schon 1990 an die Christen in der DDR geschrieben hatte.
Wir denken, dies könnte auch ein Neuansatz sein für unseren Dialog mit den Freunden in Nicaragua, die in mancher Hinsicht ja in einer ähnlichen Lage sind wie wir "linken" Christen aus der ehemaligen DDR.
Aber das nur nebenbei. Wir bedanken uns bei Euch für die schnelle Reaktion in Sachen "Seebeben" für Nicaragua und verbreiten Euren Aufruf wo immer wir können. Aus unserem "Altlasten"-Rest für Nicaragua überweisen wir Euch erstmal 1.000,-- DM. Falls Ihr etwas in Erfahrung bringt über die konkretere Verwendung Eurer Spende in Nicaragua selbst, teilt uns das doch bitte mit.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für Eure Arbeit

Harald Messlin

(Harald Messlin)

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

Gossner Mission

Gossner Mission

QR

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Harald Messlin

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Frau Pastorin
Elisabeth Rahmel
Pfarrhaus

G r u n o w

Berlin, am 15. März 1994

Liebe Elisabeth!

Jetzt liegen diese beiden Briefe aus Kuba - die Frau Hecker von der Frauendelegetionsreise mitgebracht hat - schon eine ganze Weile bei mir, weil ich meinte, ich würde Dich zu mehreren Gelegenheiten, aber spätestens beim Kuba-AK gestern treffen. Nun warst Du aber mit den Konfirmanden weg und hast jetzt Urlaub (was das bei diesem scheußlichen Wetter soll, oder bist Du schon wieder irgendwo in der Karibik?!). Wie dem auch alles sei - jetzt vertraue ich Deine Briefe jedenfalls der Bundespost an.
Und da das Porto sowieso sündhaft hoch ist, tue ich gleich noch einen Gossner-Spendenüberweisungsschein dazu: wir haben ein ungeheures Defizit, und da wir "Ossis" von den "Gesellschaftsbezogenen Diensten" nach wie vor den Geldern leben, die wir für die Übersee-Arbeit bekommen, sind unsere Stellen jetzt ernsthaft gefährdet. Vielleicht kannst Du ja mal irgendeine Kollekte zukommen lassen.

Übrigens, der Abend mit Eberhard Löschke war interessant, aber sehr ernüchternd. Jetzt hat Bruno Müller ein interessantes Papier aus Nicaragua, das ihm Bernardo geschickt hat, übersetzt, an dem wir weiterarbeiten wollen. Aber dazu mehr demnächst.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Dein

Gossner Mission

S

Gossner Mission

Absender

Gossner-Mission
55128 ~~65~~ MAINZ
ALBERT-SCHWEITZER-STR. 113

☎/FS

Eingegangen
14. Juni 1993
Erledigt:.....

Gossner Mission
Fennstraße 31

12439 Berlin

Unser Zeichen/Bearbeiter

Datum

Ihre Zeichen/Nachricht vom

Kurzbrief

Anbei erhalten Sie:	mit der Bitte um:	Anlagen
☐ Kopie	☐ Anruf	☐ Verbleib
☐ Muster	☐ Erledigung	☐ Rückgabe
☐ Prospekt	☐ Kenntnisnahme	☐ erbeten bis/am
☐ _____	☐ Stellungnahme	_____

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

anbei ein Brief von Herrn Seiler, ich denke, Sie können da eher ~~Auskunft geben.~~

Mit lieben Grüßen

J. Reuke

Zweckform Kurzbrief · Nr. 1020

für Fensterbriefhülle

Gossner Mission

Gossner Mission

EINGEGANGEN
13. JULI 1993

Gossner Mission
Albert-Schweitzer-Str. 115
55128 Mainz

Stephan Seiler
Hegenichstr. 47
69124 ~~6900~~ Heidelberg
Tel.: 06221/720460

12.7.1993

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich studiere nun im 6. Semester ev. Theologie. Das Feld des ökumenischen Arbeitens, Lernens und Austausches war vor, in und neben meinem Studium immer ein Schwerpunkt. Vor dem Studium arbeitete ich mehrere Jahre lang in einem 3. Welt-Laden mit. Im Studium beschäftigen mich besonders die lateinamerikanische Befreiungstheologie, aber auch andere 3. Welt-Theologien (EATWOT), weltwirtschaftliche Fragen und die Rolle der Kirchen in diesem Zusammenhang und der christl.-jüd. Dialog.
Neben dem Studium bereitete ich mehrere Aktionen zum 500. Jahr der Eroberung Amerikas vor und arbeite aktiv in einem Ökumene-Arbeitskreis von Studierenden mit, der sich für die Einführung eines Ökumene-Praktikums im Theologiestudium und der Einrichtung von ökumenischen Werkstätten in Württemberg einsetzt.
Nun möchte ich ökumenisches Arbeiten und Lernen im Ausland kennenlernen, um meinen Horizont zu erweitern und in direkten Austausch mit ökumenisch engagierten Menschen im Ausland zu treten. Dazu plane ich einen halb- bis ein-jährigen Auslandsaufenthalt 1994 oder 95.
Ich möchte Sie bitten, mir ausführliches Informationsmaterial oder Adressen zuzusenden, wenn Sie in ihrem Programm die Vermittlung von Aufenthalten oder Praktika in Partnergemeinden oder von praktischen Arbeitseinsätzen im Ausland, ökumenische Studiensemester oder Stipendien für ein Studium im Ausland führen.
Bitte senden Sie mir einen kleinen Überblick über die Art, Dauer und Organisation (Reise, Vermittlung, Finanzierung u.a.) der von Ihnen angebotenen Kontakte zu. Mein Hauptinteresse liegt an Lateinamerika, da ich hier schon eingearbeitet bin, unterstützt durch einen Aufenthalt in Bolivien, aber grundsätzlich bin ich offen für auch ganz andere Vorschläge. Es sollte nur von meinen Sprachkenntnissen her im englisch- oder spanischsprachigen Raum liegen.
Könnten Sie mir bitte auch schreiben, ob die Programme nur für Theologiestudierende gedacht sind, da meine Freundin (Studium der Pädagogik, Psychologie, Politologie, Sprecherziehung) ebenfalls Interesse an solch einem Austausch hat.
Herzlichen Dank für Ihre Mühe.

Mit freundlichen Grüßen

Stephan Seiler

Gossner Mission

Gossner Mission

f. d. Akten

Gossner Mission

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Harald Messlin
Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Herrn
Stephan Seiler
Hegenichstraße 47

69124 Heidelberg

Berlin, am 26.Juli 1993

Lieber Herr Seiler,

Ihre Anfrage vom 12.d.M. ist uns vom "Seminar für den kirchlichen Dienst in der Industriegesellschaft" der Gossner Mission in Mainz zuständigkeitshalber übersandt worden.

Leider können wir Ihnen bei Ihrem Vorhaben, das wir sinnvoll und wichtig finden, nicht helfen. Unsere missionarische Arbeit geschieht zwar sowohl in Ländern der sog. Dritten Welt wie in unserer eigenen Gesellschaft, wir haben aber gerade in unserem Übersee-Bereich (der sich auf Indien, Nepal und Zambia beschränkt) keinerlei Möglichkeiten, Praktika und sonstige befristete Auslandseinsätze für junge Leute mit der entsprechenden Organisation und Finanzierung zu vermitteln. Das hängt mit dem grundsätzlichen Ansatz unserer Arbeit zusammen, aber auch mit der Beschränkung unserer finanziellen und personellen ~~Mittel~~ Möglichkeiten.

Da Sie sich mit Ihrem Anliegen sicher bereits an die regionalen Missionswerke der westdeutschen Kirchen gewandt haben, schreibe ich Ihnen hier nur noch die Anschrift des **BERLINER MISSIONSWERKES** auf, wo Ihnen evtl. weiter geholfen werden kann (wenn auch kaum in Richtung Lateinamerika): **Handjerystraße 19, D-12159 Berlin, Tel.: 030/850004-0** .

Mit freundlichen Grüßen und dem Wunsch, daß Sie eine Möglichkeit zu einem Praktikum oder ökumenischen Studiensemester finden,

Harald Messlin

(Harald Messlin)

Gossner Mission

Gossner Mission

Harald Messlin

Herrn
Willy Spieler
NEUE WEGE-Redaktion
Zürichstraße 152

CH-8700 K ü s n a c h t

Schweiz

Berlin, am 22.April 1993

Lieber Herr Spieler!

Hiermit möchte ich mich noch einmal bedanken für Ihre Hilfe bei der Beschaffung des Originaltextes von Frei Bettos "Brief an die Christen in der DDR" vom Frühjahr 1990.

Inzwischen ist nun endlich auch unser Antwortbrief fertig geworden, dessen Text ich Ihnen gleich zusende. Ich weiß nicht, ob Sie in Ihrer Zeitschrift etwas damit anfangen können und wollen, schicke Ihnen aber auf jeden Fall noch einmal den deutschen Text von Bettos Brief mit.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit

Ihr

Gossner Mission

Gossner Mission

NEUE WEGE
Redaktion

Willy Spieler
01 910 58 44 (G/Fax)

CH-8700 Küsnacht, 19. Februar 1993
Zürichstrasse 152

Herrn
Pfr. Harald Messlin
c/o Gossner Mission
Fennstrasse 31
D/W-1190 B e r l i n

Lieber Herr Messlin

Vielen Dank für Ihre Anfrage wegen des spanischen Originals «Brief an die Christen in der DDR» von Frei Betto. Ich selbst verfüge nicht über diesen Text, habe Ihr Anliegen aber per Brief an einen Freund und Mitbruder Frei Bettos weitergleitet. Es handelt sich um: Viktor Hofstetter, Kapuzinerweg 13, CH-6006 Luzern. Ich weiss allerdings nicht, wie rasch er Ihnen den Text schicken wird. Zur Zeit kann ich Viktor Hofstetter telefonisch nicht erreichen, vermutlich hält er sich in Rom auf.

Ihr Antwortschreiben interessiert mich. Schicken Sie mir doch bitte den Text, sobald es soweit ist.

Herzlich

Ihr

Willy Spieler

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

V. d. Akt

Gossner Mission

Harald Messlin

Gossner Mission Fennstraße 31 D-1190 Berlin

Telefon
003 72 / 635 11 98
Telefax
003 72 / 635 11 98

Frau
Franziska Schrimpf
Frankenallee 34

15834 Rangsdorf

Berlin, am 30. Mai 1994

Liebe Franziska!

Es gibt uns noch - was wir von Dir bzw. Euch auch hoffen!

Im April d.J. hatten wir uns zum LA/Nicaragua-Arbeitskreis in einer zwar kleinen, aber zum Weitermachen entschlossenen Runde getroffen. Inhaltliches Thema war beiliegendes Papier "Was bleibt von der Option für die Armen", das Bruno Müller von Bernardo aus Nicaragua zugeschickt bekommen und für uns übersetzt hatte. Daran wollen wir weiterarbeiten, und zwar am **Donnerstag, d. 16.Juni um 19.30 Uhr** (mit dem - wie üblichen - gemeinsamen Abendessen vorher, für das wir allerdings wegen der Einkauferei um eine verbindliche Anmeldung bitten).

Nachdem der Zeitpunkt, an dem ich die Gossner Mission und damit Berlin verlassen werde, nun doch näherrückt, geht es - wiedereinmal - um die Frage, ob und wie wir uns weiter in Sachen Lateinamerika engagieren können, wie weit wir da - auch reisemäßig - etwas mit dem Cuba/LA-Arbeitskreis des BMW organisieren können und wollen usw.

Und natürlich bleibt es gerade in diesen Zeiten wichtig, daß wir Verbindung bleiben, bei allen oder gerade wegen aller Schwierigkeiten, die jeder von uns da gegenwärtig hat.

Mit freundlichen Grüßen für Euch,

herzlichst

Anlage

Postgiro Berlin West
BLZ 100 100 10
Konto 520 50-100

EDG Kiel (Fil. Berlin)
BLZ 100 602 37
Konto 139 300

Gossner Mission

Gossner Mission

St

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Harald Messlin

Herrn
Peter Stobinski
SOLIDARITÄTSDIENST-INTERNATIONAL e.V.
Grevesmühlener Str. 16

13059 B e r l i n

Betrifft Finanzierung des Tickets von Carlos Valverde,
unser Schreiben vom 16.Dez.1993

Berlin, am 24.Januar 1994

Lieber Herr Stobinski!

Leider hat Carlos Valverde das Ticket von seiner Reise nach Nicaragua nicht aufgehoben. Allerdings hatte er noch eine Ablichtung davon, die er mir inzwischen zugeschickt hat. Unsere Buchhaltung hat mir dazu für Sie das Original der Rechnung des Reisebüros mit der Summe, die wir tatsächlich bezahlt haben, zur Verfügung gestellt. Wieso für das British Airways-Ticket statt der auf dem Flugschein angegebenen 1555.50 DM dann nur 1150,00 DM bezahlt werden mußten, weiß ich nicht zu deuten, aber in den diesbezüglichen Praktiken der Fluggesellschaften kennt sich Ihre Buchhaltung sicher besser aus.
Falls Sie also die Rechnung von Sachsen-Anhalt-Tours mit den übrigen Unterlagen akzeptieren und den von Ihnen in Aussicht gestellten Anteil von 1000.00 DM übernehmen könnten, wären wir Ihnen sehr dankbar. Wir würden Sie bitten, die Summe mit dem Stichwort "Carlos Valverde" auf eines unserer unten angegeben Konten zu überweisen.

Was die Probleme von Louis Cuadra Pérez angeht, scheint er inzwischen bei seinen Bemühungen, eine finanzielle Unterstützung für den Aufbau einer Existenz in Nicaragua zu erhalten, etwas weiter gekommen zu sein. Zur Zeit ist er in diesem Zusammenhang zu einer Tagung irgendwo "im Westen", möglicherweise wird er sich in der nächsten Woche telefonisch bei Ihnen melden.
Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Bemühungen!
Mit freundlichen Grüßen, auch von Bernd Krause,
Ihr Harald Lupus

Anlagen:
1 Rechnung von Sachsen-Anhalt-Tours (Original)
1 Ticket-Ablichtung
1 Fax vom Hospital Oriental Leon, Nic. (Ablichtung)

Gossner Mission

Gossner Mission

f. d. Akten

Gossner Mission

Harald Messlin
Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Herrn
Peter Stobinski
SOLIDARITÄTSDIENST-INTERNATIONAL e.V.
Grevesmühlener Str. 16

13059 B e r l i n

Berlin, am 16. Dezember 1993

Lieber Herr Stobinski!

Bevor ich zu meinem eigentlichen Anliegen komme, will ich Ihnen kurz mitteilen, daß sich gestern herausgestellt hat, daß Bernd Krause doch mit einer Gelbsucht aus Indien zurückgekommen ist. Er ist jetzt erstmal "aus dem Verkehr gezogen". In welchem Krankenhaus er liegt und wie die kommunikativen Möglichkeiten mit ihm in den nächsten Wochen sein werden, müssen wir noch herausbekommen.

Nun zu meinem "Fall". Wie Sie wissen, ist die Nicaragua/LA-Arbeit bei uns "abgewickelt". Trotzdem fungieren wir nach wie vor als Ansprechpartner für einige der Studenten aus Nicaragua, die noch aus DDR-Zeiten hier sind. So bekamen wir vor drei Wochen eine dringende Anfrage, ob wir einem nicaraguanischen Medizinstudenten aus Halle helfen könnten, über Weihnachten seinen schwerkranken Vater in Leon zu besuchen. Er hatte aus dem dortigen Krankenhaus ein entsprechendes Fax erhalten. Wir wußten, daß im vorigen Jahr zu Weihnachten seine Mutter gestorben war, ohne daß er sie besuchen konnte und haben uns sehr kurzfristig entschieden, die 1802,00 DM für ein Ticket vorzustrecken.
Dieses Geld müssen wir nun in unserem noch existierenden Mini-Lateinamerika-Arbeitskreis aufbringen. Das ist auch möglich. Aber da wir alle in laufenden Spendenprojekten engagiert und durch Obdachlosen-, Kroatienaktionen und dergleichen aktuelle Notlagen beansprucht sind, suche ich nach Partnern, die bereit und in der Lage wären, sich an der Finanzierung dieses Tickets zu beteiligen. Wenn das gelänge, würden meine Chancen steigen, bei Gossners auch in Zukunft solche Sachen machen zu können. Nun weiß ich vom SODI, daß Sie sich seit der Wende immer mit für die Studenten verpflichtet gefühlt haben, die einmal über DDR-Regierungsabkommen hierher gekommen waren. Ich möchte Sie also bitten zu prüfen, ob Sie uns in diesem Fall mit einer

Gossner Mission

finanziellen Beteiligung helfen können. Daß Sie da nicht "einfach so" in einen Topf greifen können, weiß ich natürlich. Entsprechende Unterlagen (Ticket-Beleg, das Fax vom Krankenhaus in Leon usw. sind bei uns vorhanden).

Da ich grad beim Schreiben bin, schließe ich noch eine Anfrage an: Louis Cuadra Pérez, der Ihnen sicher noch ein Begriff ist (er war während und nach der Wende so etwas wie der Sprecher der sandinistischen Studenten in der DDR), ist zur Zeit wieder in Berlin, um bis zum Februar 1994 seine Facharzt-Ausbildung abzuschließen. Er sucht Informationen über bzw. Ansprechpartner für Reintegrationsprogramme für Ausländer, die in Deutschland studiert haben. Ich kann mich da auf der kirchlichen Strecke kundig machen, weiß aber praktisch nichts über sonstige Möglichkeiten. Wenn Ihnen dazu etwas einfällt oder Sie entsprechende Anschriften haben, geben Sie bitte ihm bzw. mir Bescheid. Die Anschrift von Louis ist: Grunewaldstraße 15, bei E.Nüßle, 10823 Berlin, Tel.:2164991 .

Liebber Herr Stobinski - ich kan mir vorstellen, wie Ihr Terminkalender aussieht. Von daher bitte ich um Verständnis, daß ich mich mit meinen relativ kleinen Problemen an Sie wende.

Mit vielen guten Wünschen für die Arbeit vom SOLIDARITÄTSDIENST-INTERNATIONAL und für Sie persönlich für das Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel

Ihr

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner
Mission

Betr. Carlos Valverde

Der Bitte um C. Valverde konnte entsprochen werden (Finanzierung des Besuches in Nic. zu Weihnachten 1953), um den Pos. DM hat 1000. DM das SODI übernommen (s. unter Briefwechsel Bolinski)

23. III. 54 H. Lue

Gossner Mission

Gossner Mission

Halle den 24.11.93

Estimado Harald Messlin muchas gracias por la carta de referencia que me mandastes a pesar de que no me ha llegado por el momento.

El motivo de la presente es para comunicarte un gran problema muy serio, de un Nicaragüense que estudia medicina en Halle.

Resulta que este muchacho recibio un Telefax de Nicaragua, donde se le comunica que su padre se encuentra muy grave de salud, hay te mando una copia del Fax. y logicamente que es su padre el que se encuentra muy grave, Este mismo muchacho perdio a su madre el año pasado y desgraciadamente en los dias de Navidad, sin haber podido verla,

Harald esta es una situación muy dolorosa, el muchacho necesita ir a Nicaragua urgentemente pero no tiene dinero para pagar su viaje.

le podes o puede hayudar la Gossner Mission,

El nombre del Muchacho es

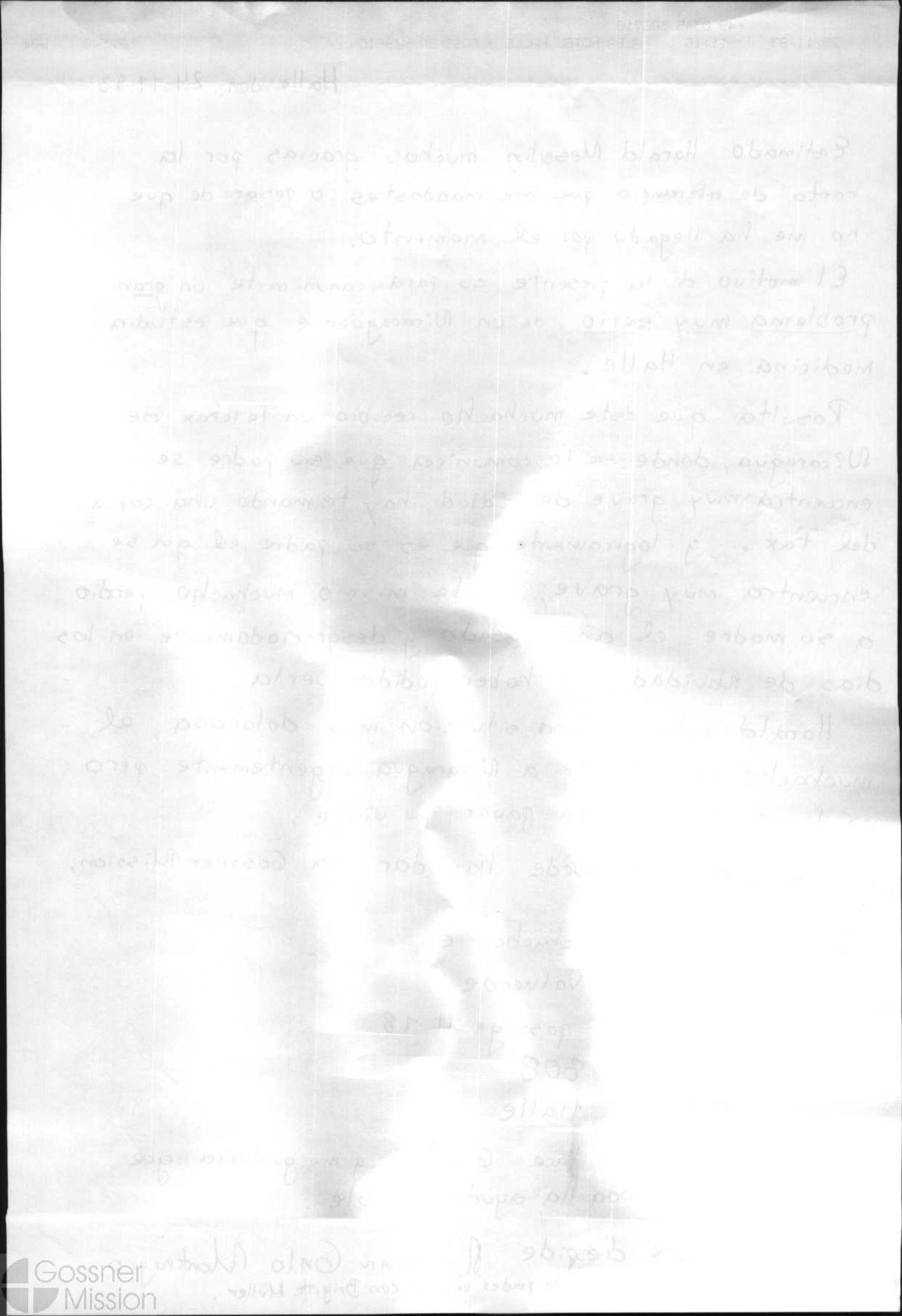
Carlos Valverde
Neustädter passage # 18
Zimmer 808
O-6122 Halle

yo lo conozco desde hace 6 años y me gustaria que ustedes le dieran toda la ayuda posible.

Se despide Noraeun Galo Montenegro.

P.S. Cualquier informacion rapida la puedes obtener con Brigitte Müller.

Gossner Mission



HOSPITAL ORIENTAL
DR. MANOLO MORALES PERALTA
SUB-DIRECCION
ATENCION MEDICA
MINSA

Managua 22 de Noviembre de 1993.

Sr. CARLOS A. VALVERDE O.
ALEMANIA.

A petición de sus familiares le Informo de esta manera, que el señor Armando Valverde Pozo, se encuentra en nuestro Hospital "Dr. Manolo Morales Peralta" en la unidad de cuidados intensivos, desde hace dos días y su estedo de salud es sumamente crítico.

Por motivos de ética profesional no puedo darle más detalles se deppide cordialmente.

Dra. Ariana Navas D.

MINISTERIO DE SALUD HOSPITAL MANOLO MORALES P. SUB-DIRECCION Managua, Nic.

BARRIO LA FUENTE TEL.: 70990-1 EXT.: 14 TEL.: 70885 TELEFAX: 505-2-73640
MANAGUA, NICARAGUA, C. A.

Gossner Mission

Gossner
Mission

Carlos Valverde, Neustädter Passage 18/08, 06122 Halle

Halle, den 7. 1. 94

Sehr geehrter Herr Harald Messlin!

Ich wünsche Ihnen ein gesundes neus Jahr 1994. Seit 31.12.93 bin ich aus Nikaragua zurück. Ich möchte Ihnen nochmals auf das herzlichste danken, daß Sie mir diesen wichtigen Besuch in meiner Heimat ermöglicht haben.
Ich hatte Ihnen etwas über die Situation meines Vaters erzählt. Jetzt gibt es viel zu berichten, aber ich kann es per Brief nicht machen. Wichtig ist, daß sein Zustand sich stabilisiert hat, aber wegen dem Fortschritt der Krankheit ist die Wahrscheinlichkeit eines Rückfalls sehr groß. Momentan bin ich schon wieder mit meinem Praktikum im Krankenhaus beschäftigt. Sobald es mir möglich ist, werde ich nach Berlin kommen und Sie persönlich sprechen. Sie anrufen werde ich auch bald tun.

Viele herzliche Grüße

Carlos Valverde.

Gossner Mission

Gossner Mission

Carlos Valverde
Neustädter Passage 18/808
06122 Halle

Halle, den 3.12.93

Gossner Mission
z. Hd. Herrn H. Messlin
Fennstraße 31
12439 Berlin

Sehr geehrter Herr Messlin,

hiermit übersende ich Ihnen die Kassenzettel und eine Kopie meiner Flugtickets für meinen Heimflug am 7.12.93 nach Nicaragua.
Ich danke Ihnen nochmals sehr für Ihre Hilfe.

Mit freundlichen Grüßen
C. Valverde

Gossner Mission

Gossner Mission

Messlin Harald
Iflandstr. 2
D-O-1020 Berlin

Boezinge, 16/8/91

Lieber Harald,

Ich hoffe daß es mit euch noch immer gut geht. Nach unserem Treffen in Potsdam sind wir ohne Schwierigkeiten zurück zu Hause fahren können. Am nächsten Monat gehen Guido und ich nach Mexico für das internationale Treffen der Romerokomitees. Dannach gehen wir weiter nach Guatemala um, wie die Indianer uns gefragt haben, wie internationale Beobachter bei ihrem Kongreß zu sein. Weil die Regierung in Guatemala die Blutdürstigkeit des Heeres nicht überwinden kann, also .... haben die Indianer von Guatemala doch ein bißchen Angst daß etwas passiert mit den vielen Indianern die von überall im Kontinent Amerikas, von Alaska bis zu Patagonien, dorthin gehen werden für dieses erstes Kongreß worin alle Indianer vertreten werden sein.

Ich möchte dich mal fragen, lieber Harald, nicht zu vergeßen mir die Adresse zu schicken von den Tschechoslovaken die mit der mittelamerikanischen Solidarität beschäftigt sein. Sie konnten nicht kommen nach Potsdam weil es für sie zu teuer war. Damit habe ich gedacht daß es vielleicht gut wäre mal mit ihnen Kontakt auf zu nehmen, und sie zu besuchen. Ohne ihren Namen und Adressen ist das unmöglich.

In der Hoffnung diese Namen und Adresse von dir erhalten zu mögen, schicke ich euch allen die besten solidarischen Grüße.

andré vanderjeugt
diksmuidseweg 493
B-8904 boezinge

Vanderjeugt CICM

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner Mission

Gossner
Mission

Norman Galo

Gossner Mission

Gossner
Mission

Gossner Mission

Fennstraße 31
D-12439 Berlin

Telefon
030/6317809
Telefax
030/6351198

Harald Messlin
Gossner Mission Fennstraße 31 D-12439 Berlin

Berlin, am 7.Juni 1994

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Lateinamerika-Arbeit!

Gestern bekamen wir die schlimme Nachricht, daß FLAVIO GALO vorgestern, am Sonntag, den 5.Juni, in der Nähe von Managua von Straßenräubern erschossen worden ist. Seine Frau Carmen, die bei dem Überfall dabei war, konnte mit Mühe und Not fliehen.
Einige von Ihnen/Euch, die über die Gossner Mission Nicaragua besuchen konnten, haben Flavio und die fröhliche Gastfreundschaft seines Hauses kennengelernt. Er spielte im Leben der Kirche des Volkes von Managua im wahrsten Sinn des Wortes eine wichtige Rolle: mit seiner Musikgruppe hat er jahrelang die uns allen bekannten Lieder der "Nicaraguanischen Bauernmesse" bei ökumenischen Gottesdiensten und vielen anderen Gelegenheiten gespielt. Noch vor wenigen Monaten ist er mit dieser Gruppe auf einer Solidaritätstournee durch Österreich gewesen.
Uns allen aber ist Norma Galo, seine Mutter, in lebhafter Erinnerung, die uns bei ihrer DDR-Rundreise vor zehn Jahren Leben und Kampf der nicaraguanischen Basisgemeinden auf sehr eindrückliche und temperamemtvolle Weise nahe gebracht hat.
Wir wollen in diesen Tagen an sie, an Flavios Frau und seine 13jährige Tochter und die übrigen Angehörigen der großen Galo-Familie in Managua denken, die mit Flavio nun auch den Haupternährer verloren hat. Was das bedeutet, kann sich vorstellen, wer bedenkt, daß Nicaragua heute wieder zu den ärmsten Ländern Lateinamerikas überhaupt gehört.
Heute früh ist Norman Galo, der Bruder Flavios, der seit sechs Jahren in Halle Landwirtschaft studiert hat und dort jetzt ein Praktikum absolviert, zu seiner Familie nach Managua geflogen. Wir haben ihm diesen Flug kurzfristig finanziell ermöglicht, denn wir wissen, wie wichtig es gerade für eine Familie in Nicaragua ist, in solch einer Situation zusammen zu sein. Es ist, so denken wir, die beste Art, der Familie jetzt konkret zu helfen. Wenn Norman am Ende dieses Jahres ganz nach Nicaragua zurückkehrt, wird er ohnehin viele Aufgaben seines Bruders, der für ihn bisher immer das große Vorbild war, übernehmen müssen.
Da wir bei der Gossner Mission kein Lateinamerika-Konto mehr haben, wollen wir versuchen, das verauslagte Geld (etwas mehr als 2.500,- DM) gemeinsam aufzubringen. Wer von Ihnen/Euch dafür einen Beitrag leisten will, den bitten wir um eine Überweisung auf eines der unten angegebenen Konten (bitte anstelle einer Codierung das Stichwort "Norman Galo" angeben).
Mit herzlichen Grüßen, Ihr/Euer

Gossner Mission

AN DER MÜHLE · 06188 HALLE-PEISSEN TEL.: 0345 / 50 67 00 · FAX: 0345 / 50 67 10

Alba Hotel zur Mühle Halle

Gossner Mission
Fax 030 | 636 11 38
z. Hd. von Harald Merlin

Sehr geehrter Herr Merlin!

Im Auftrag von Norman Jalo möchte ich Ihnen die Adresse mitteilen:

Dienst in Übersee
z. Hd. Frau Ponelle
Fax 0711 | 7389123.

Bitte faxen Sie den Referentenbrief an diese Mitarbeiterin und nach Möglichkeit 1x nach Halle. Norman hat sich bei dieser Institution um die Finanzierung eines Sprachkurses direkt in England beworben. Eine Befürwortung aus Nicaragua liegt Fr. Ponelle bereits vor; ein Referentenbrief war eine weitere Voraussetzung.

Vielen Dank, m.f.G.

Brigitte Müller

ALBA HOTELS Touristik & Management GmbH
Sitz: Dresden, Amtsgericht Dresden, HRB 7347
Geschäftsführer: Paul Schneider, Gil Schneider

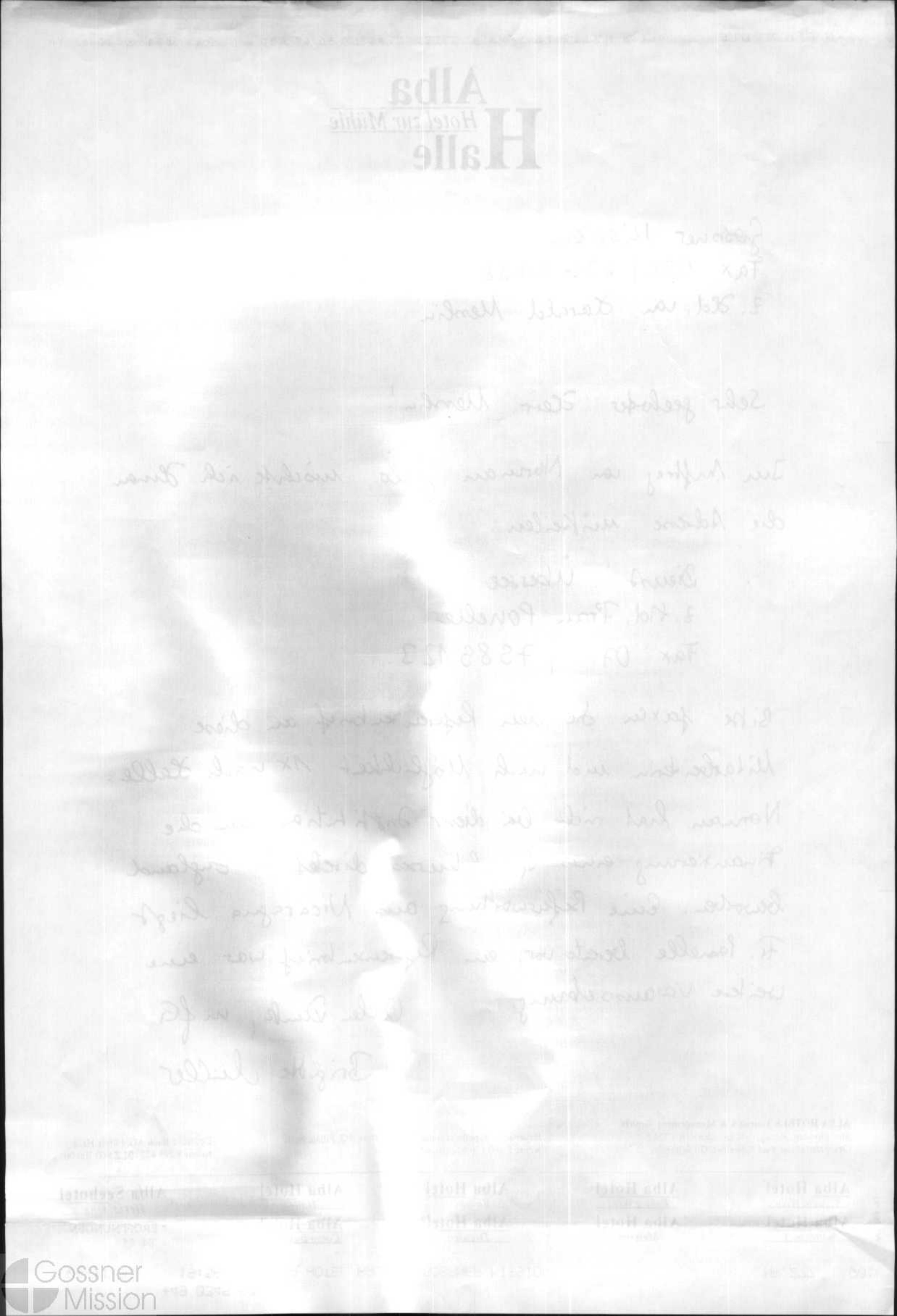
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG, Filiale Halle
Konto 5 100 170 022 (BLZ 860 208 80)

Deutsche Bank AG, Filiale Halle
Konto 5 295 472 (BLZ 860 700 00)

Alba Hotel Ai Willia Wien
Alba Hotel Palace Wien
Alba Hotel Budapest
Alba Hotel Halle
Alba Seehotel Herrsching
Alba Hotel Wittenberg
Alba Hotel Meißen
Alba Hotel Dresden
Alba Hotel Corso Budapest
* ERÖFFNUNGEN 94/95

04/11/93 19:56 ALBA HOTEL HALLE → GOSSNER MISSION +49 0345 506710

Gossner Mission



Gossner Mission

AN DER MÜHLE · 06188 HALLE-PEISSEN · TEL.: 0345 / 50 67 00 · FAX: 0345 / 50 67 10

Alba
Hotel zur Mühle
Halle

Halle, den 27.10.93

Norman Galo
Neustädter Passage 18/705

06122 Halle

Gossner - Mission
z.Hd. von Herrn Bernd Krause
FAX 030 6361198

Sehr geehrter Bernd Krause!
Zuerst hoffe ich, daß es Euch allen gut geht - sowohl in den Familien als auch bei der Arbeit.
Doch nun zu meinem Anliegen. Vielleicht erinnerst Du Dich, daß ich Dich bei meinem letzten Besuch um einen Referenzenbrief gebeten hatte Ich benötige ihn zur Vorlage beim Dienst in Übersee. Du hast es bestimmt vergessen, aber ich brauche ihn dringend. Du könntest darüber berichten, wie wir uns kenengelernt haben. Über die Aufgaben, die wir in Nicaragua gelöst haben und über unsere Treffen und unsere Arbeit hier in Deutschland. Man könnte darin evtl. erwähnen, daß ich während meines Aufenthaltes in Deutschland meine Kultur(Musik) bekannt gemacht habe und mich für andere ausländische Studenten eingesetzt habe. Das als Vorschlag evtl. von mir.
Zu meiner anderen Sache möchte ich Dir sagen, daß es mit dem Englisch-Kurs in England bis jetzt noch nicht geklappt hat; habe noch keine Stiftung gefunden, die es finanzieren würde. Ich würde ein 1/2 Jahr dort bleiben wollen.
Zum Schluß noch ein anderer Hinweis von mir. Ich habe in den Ferien gejobt und mir das Geld für einen Besuch zu Hause verdient. Am 4.12. fliege ich nach Hause. Solltet Ihr eine "Medikamentenspendenaktion" planen, stehe ich Euch zur Verfügung, allerdings nicht über 5 kg, denn ich muß das Gepäck bezahlen.
Ich erwarte Eure Antwort (bitte per Fax FAX 0345 506710 Fr. Müller).
Viele Grüße
Euer Norman

F.d.R. Müller

Gossner Mission

Gossner Mission

FAX für Norman Galo
über Frau Müller

Gossner Mission · Fennstraße 31 · O-1190 Berlin · Neue PLZ 12439

12.42 oo ok

1.11.

Gossner Mission

Telefon
030 / 631 78 09
Telefax
030 / 636 11 98

Neue Postleitzahl
12439

Lieber Norman,
Bernd Krause ist bis Ende November in Indien. Wenn Du den Brief an Dich eher brauchst, faxe uns bitte noch Namen u. Anschrift der Stelle bei Dir, für die das Schreiben ist. Was genau hast Du dort jetzt beantragt? Ich werde dann gleich so ein Schreiben formulieren und Dir schicken (oder soll es direkt an Dich gesandt werden?)
Freundliche Grüße
Harald Mosslig

Gossner Mission

Gossner Mission

0345 506710

Norman Galo Montenegro Jose
Neustädter Passage 18/705
O-4090 Halle/Saale

Halle, den 28.12.1992

Dienste in Übersee
Postfach 100340
D-7022 Leinfelden-Echterdingen

Sehr geehrte Damen und Herren!

Mein Name ist Norman Galo Montenegro Jose.
Ich lebe seit Oktober 1986 in Deutschland. Nachdem ich meine Sprachausbildung erfolgreich abgeschlossen hatte, studiere ich seit September 1988 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Voraussichtlich schließe ich im März 1993 planmäßig mein Studium als Diplom-Agraringenieur ab.

Ich legte das Abitur ab und schloß eine landwirtschaftliche Berufsausbildung als Agrotechniker ab. Anschließend war ich für zwei Jahre im Ministerium für Landwirtschaft der Republik Nikaragua als Berater in der Praxis tätig.
Meine Aufgabe war es, die ständigen Kontakte zwischen den landwirtschaftlichen Betrieben, den Kreditinstituten und den Vertretern des Ministeriums aufzubauen. Vom landwirtschaftlichen Ministerium wurde ich dann zu diesem Studienaufenthalt delegiert.
Auf meinen erneuten Einsatz im Heimatland möchte ich mich so gut wie möglich vorbereiten. Aus diesem Grund beschäftige ich mich im Rahmen meiner Diplomarbeit mit spezifischen Laboruntersuchungen von nikaraguanischen Bodenproben und ihrem Phosphorgehalt. Diese Forschungsergebnisse werden mir in meiner weiteren Tätigkeit sehr nützlich sein. Von der Leitung der landwirtschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität wurde mir jetzt die Möglichkeit eingeräumt, meine erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten auf dem Gebiet der Bodenuntersuchungen im Labor weiter zu vervollkommnen.
Nach Rücksprache mit meinem Ministerium besteht daran großes Interesse; deshalb wende ich mich mit dem folgenden Antrag an Sie.
Prüfen Sie bitte, inwieweit Sie mein Praktikum im unmittelbaren Anschluß an mein Studium untertstützen können.
Außerdem ist es für mich persönlich von großer Wichtigkeit, daß ich meine Sprachkenntnisse in der englischen Sprache erweitere. Gibt es eine Möglichkeit,

Gossner Mission

von Ihnen Unterstützung für Sprachintensivlehrgänge zu erhalten?

Meinem Antrag füge ich alle notwendigen Formulare und Papiere bei. Meine Referenzen über die studienbegleitenden und entwicklungspolitischen Aktivitäten reiche ich umgehend nach.

Ich verbleibe in der Hoffnung bald von Ihnen positiven Bescheid zu erhalten

hochachtungsvoll

Norman Galo Montenegro Jose

Gossner Mission

DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST

ARBEITSSTELLE BERLIN-MITTE

Der Leiter

DAAD Postfach 2096 O-1020 Berlin

Breite Straße 11
O–1020 Berlin
Telefon: (030) 2 38 53 35
Telefax: (030) 2 38 53 41

Herrn
Norman Galo Montenegro
Neustädter Passage 18/705

O-4090 Halle

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	Tel.-Durchwahl	Datum
		ASBM 222/Bö.	238.5337	11.03.1993

Sehr geehrter Herr Galo,

das Akademische Auslandsamt Ihrer Universität übermittelte mir Ihren Antrag auf Verlängerung der Stipendienlaufzeit um drei Monate vom 11.02.93. Erfreulicherweise kann ich Ihnen heute mitteilen, daß Ihnen eine Abschlußbeihilfe für den Zeitraum April bis einschließlich Juni 1993 bewilligt worden ist. Sie erhalten für den vorstehend genannten Zeitrahmen eine monatliche Beihilfe in Höhe von jeweils DM 800,--. Außerdem sind wir bereit, für diese drei Monate die Kosten für Ihre gesetzliche Krankenversicherung - abzüglich eines Eigenbeitrages in Höhe von DM 20,--/Monat - zu übernehmen. Bezüglich Ihres Heimflugtickets wenden Sie sich bitte rechtzeitig an Ihr Akademisches Auslandsamt.
Ich wünsche Ihnen einen erfolgreichen Studienabschluß und dazu beste Gesundheit.
Eine Kopie dieses Schreibens erhält Ihr Akademisches Auslandsamt.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Heinz Wegener

Kopien: 1. MLU Halle, AAA, Herr Seifert
2. DAAD/ASBM, Referat 222

Gossner Mission

Gossner Mission

Lebenslauf

Name: Galo Montenegro
Vorname: Norman Galo
Heimatanschrift in Nikaragua: Colonia Nicarao -K- 649
Managua
Republik Nikaragua
Heimatanschrift in der BRD: Neustädter Passage 18/7o5
O-4o9o Halle

Geburtstag: 05.09.1963
Geburtsort: Managua
Familienstand: ledig
Kinder: keine
Staatsangehörigkeit: Nikaraguaner

Schulzeit:	Grundschule Managua/Nikaragua	1971-77
	Sekundarschule " "	1978-79
	Sekundarschule Isla de la Juventud Cuba	198o-81
	Polytechn. Oberschule f. Landwirtschaft Havanna Cuba	
	Abschluß Abitur Note "2"	1981-84
Berufsausbildung:	Polytechn. Oberschule für Landwirtschaft Havanna Cuba	
	Abschluß Facharbeiter Agrotechnik	1981-84
	Landwirtschaftliches Ministerium Managua, Nikaragua	
	Berater	1984-86
Studium:	Sprachausbildung Herder-Institut Leipzig Deutschland	1986-88
	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Agrarwissenschaft/Agrochemie	1988-93

Fahrerlaubnis

Norman Galo Montenegro

Gossner Mission

Norman Galo Montenegro Jose
Neustädter Passage 18/7o5
4o9o Halle/Saale

Halle, den 28.12.92

Studentenwerk Halle
Abt. Wohnen
- Herr Klein -
Gimritzer Damm
4o2o Halle/Saale

Sehr geehrter Herr Klein!
Ich bin Student der landwirtschaftlichen Fakultät und beende voraussichtlich planmäßig im März 1993 mein Studium.
Um meine Einsatzmöglichkeiten in meinem Heimatland Nikaragua zu verbessern, ermöglicht mir die Leitung der MLU im Anschluß an mein Studium ein Laborpraktikum. Dieses Praktikum möchte ich unbedingt absolvieren; jedoch bin ich momentan dabei die Übernahme der finanziellen Fragen zu klären.
Aus diesem Grund wende ich mich mit einer Bitte an Sie, nachdem mir die Heimleitung im SWH Scheibe A nicht direkt helfen konnte, mich aber an Sie verwies.
Bitte prüfen Sie, inwieweit ich mein Zimmer 7o5 in der Scheibe A vorerst unter Vorbehalt zum 3o.4.93 kündigen kann bzw. ob ein Weiterwohnen als Praktikant möglich ist.
Ich lege Ihnen eine Bestätigung für das Laborpraktikum bei.
In der Hoffnung auf einen positiven Bescheid verbleibe ich

hochachtungsvoll

.....
Norman Galo M.J.

Anlage
1 Bestätigungsschreiben

Gossner Mission

MINISTERIO DE AGRICULTURA Y GANADERIA

MAG

MANAGUA, NICARAGUA, C.A.

A QUIEN CONCIERNA:

Por la presente, la suscrita Directora de Recursos Humanos del Ministerio de Agricultura y Ganadería de Nicaragua hace constar que el señor NORMAN GALO MONTENEGRO se desempeñó como Técnico Agrónomo del 1ro. de Octubre de 1984 al 31 de Agosto de 1986 y fue becado para estudiar la carrera de Agronomía en la República de Alemania con el apoyo de este Ministerio.

Hemos sabido que al Sr. Galo se le ha presentado la oportunidad de obtener financiamiento para estudiar un curso que le incremente sus conocimientos, por lo que estamos anuentes en que se le brindara ese apoyo que redundará en beneficio suyo y por ende del pueblo de Nicaragua.

Por lo anterior, agradeceríamos el apoyo que le den al Sr. Galo Montenegro para la consecución del curso en mención.

Extiendo la presente constancia a los dieciocho días del mes de Diciembre de mil novecientos noventa y dos.

MINISTERIO DE AGRICULTURA Y GANADERIA
DIVISION DE PERSONAL

Licenciada
LAURA J[illegible]GALLEGOS
Directora.
División División de Personal
MAG Central

Gossner Mission

Gossner
Mission

MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG

Landwirtschaftliche Fakultät

Institut für Standortkunde und Agrarraumgestaltung

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, PF 1, 4010 Halle (Saale)

Ihre Zeichen | Unsere Zeichen | Tel. (0345) 818500 Halle (Saale), 3. 12. 1992

Zehnmonatspraktikum von Herrn Galo Montenegro (Nicaragua) an unserem Institut

Hiermit bestätige ich, daß Herr Galo Montenegro nach seinem Diplomexamen (März 1993) an unserem Institut ein zehnmonatiges Fortbildungspraktikum durchführen kann. Einsatzort wäre unsere Abteilung Bodenchemie, Betreuer deren kommissarischer Leiter Doz. Dr. Sternkopf.

Herr Galo Montenegro studiert in der bisherigen Ausbildungsrichtung Agrochemie/Pflanzenschutz der Landwirtschaftlichen Fakultät. Seine Diplomarbeit bezieht sich auf das Fach Pflanzenernährung. Ein Laborpraktikum gerade an unserer Einrichtung kann seine Ausbildung deutlich vertiefen und seine beruflichen Einsatzchancen in Nicaragua weiter verbessern helfen.

Doz. Dr. H.-F. Wollkopf
komm. Institutsdirektor

Anmerkung:
Die Ableistung von maximal zwölfmonatigen Fortbildungspraktika durch Staatsangehörige aus Entwicklungsländern wird durch die Bundesregierung gefördert (vgl. Merkblatt "Förderung der Rückkehr u. berufliche Eingliederung von Staatsangehörigen aus Entwicklungsländern" der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung der Bundesanstalt für Arbeit, Frankfurt/Main).

Dienstsitz:
Weidenplan 14
4020 Halle (Saale)

Telefax: (0345) 29564

Telex: 318289 uniha d

Bankverbindung:
Deutsche Bundesbank
Halle (Saale)
Kto.-Nr. 80001515
BLZ 80000000

Gossner Mission

Gossner
Mission

Halle,den 10.2.93

Norman Galo Montenegro
Neustädter Passage 18/705
O-4090 Halle

Deutsher Akademische Austauschdienst
Arbeitsstelle Berlin-Mitte
Postfach 2096
O-1026 Berlin

Sehr geehrter Herr Dr.Wegener!

Aus der beiliegende Bestätigung geht hervor, daß ich erst seit dem 8.12.1992 bis zum 7.6.93 an meiner Diplomarbeit arbeite.
Die für mich festgelegte förderzeit durch den DAAD endet jedoch im bereits März 1993.
Aus diesem grund beantrage ich eine Verlängerungsdauer von 3 Monaten(April,Mai,Juni 1993).
Die Übergabe des Diplomthemas konnte erst im Dezember erfolgen,da sich mein Diplomthema mit Laboruntersuchungen von Nikaraguanische Bodenprobe beschäftigt u.a. mußten diese Bodenprobe erst von Nikaragua eingeflogen werden.
Ich bitte um Prüfung meines Antrages.

Mit freundliche grüße

Norman Galo Montenegro.

Gossner Mission